

FORSCHUNGSBERICHT

Maurice Döring (Hg.) **2025**





INHALT

VORWORT	5
EINLEITUNG	6
1. FORSCHUNGSLANDSCHAFT NRW	10
2. TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER PROJEKTE	12
3. VORSTELLUNG DER FORSCHUNGSLANDSCHAFT	18
CLUSTER 1: ISLAMISMUS	42
CLUSTER 2: RECHTSEXTREMISMUS	70
CLUSTER 3: VERGLEICHENDE UND PHÄNOMENUNSPECIFISCHE FORSCHUNG SOWIE WEITERE PHÄNOMENE	94
CLUSTER 4: PHÄNOMENUNABHÄNGIGE QUERSCHNITTSTHEMEN	150
4. PERSONEN	197
5. INSTITUTE	199
6. FÖRDERGEBER	202
7. FORSCHUNGSDISZIPLINEN	203
8. SCHLAGWORTE	203

 Leitung/Koordination

 Projektpartner

 Laufzeit

 Netzwerkpartner

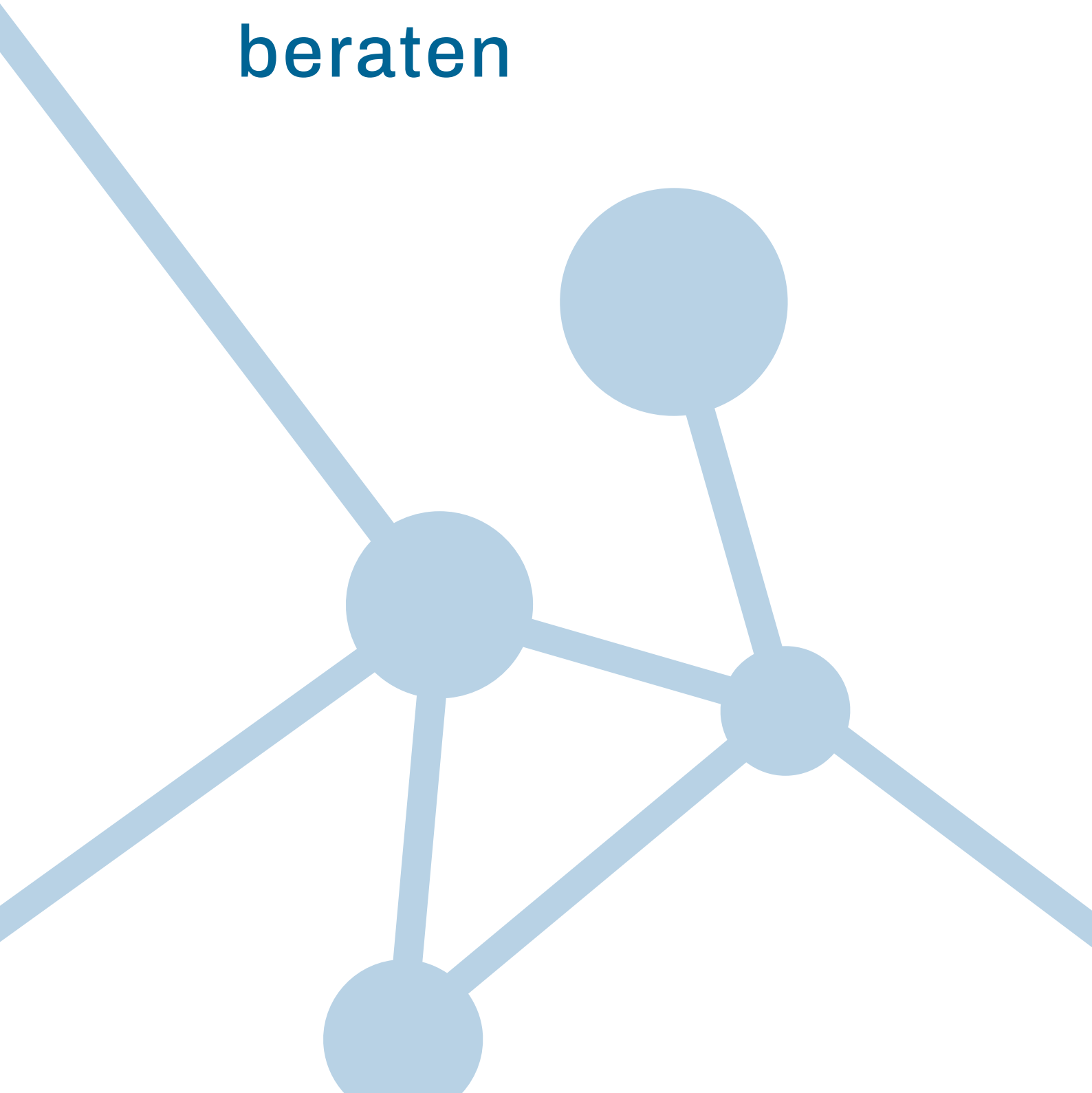
 Förderung

 Ansprechperson(en)

 Webseite

Legende

Wir
forschen
vernetzen
beraten



VORWORT

Derzeit wird wieder viel über „Brandmauern“ diskutiert und darüber, ob und in welche politische Richtung sie stehen oder bröckeln. So wichtig die klare Abgrenzung nach rechts von Akteur:innen mit antidemokratischen und menschenfeindlichen Positionen ist, so geht damit doch auch eine Externalisierung einher: Eine Brandmauer hat den Vorteil, alle problematischen Einstellungen auf der jeweils anderen Seite der Mauer zu verorten. Auf diese Weise kann man dem unbequemen Gedanken, dass derartige Einstellungsformen sehr wohl auch auf der eigenen Seite der Mauer bestehen, ausweichen. Diese Nachsicht mit sich selbst befördert die Normalisierung problematischer Ansichten und Weltanschauungen. Wie sehr sich demokratie- und menschenfeindliche Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft normalisieren, zeigen die jüngsten Einstellungsbefragungen sowohl für extrem rechte als auch islamistische Weltanschauungen. Die Werte latenter oder tendenzieller Zustimmung zu solcherart problematischen Positionen steigen. Das Vordringen demokratie- und menschenfeindlicher Einstellungen in die Mitte der Gesellschaft erschweren das Ziehen einer „Brandmauer“.

Es wandelt sich nicht nur der Resonanzboden für antidemokratisches Gedankengut. Extremistische Erscheinungsformen, Ideologien, Kommunikationsräume und Aktionsformen sind stets im Wandel. Extremistische Akteur:innen nutzen, gestalten und schaffen neue Räume und Kommunikationswege auf kreative und wirkungsvolle Weise. Teils entziehen sich diese Räume bereits unserer Wahrnehmung, insbesondere innerhalb der Lebenswelt junger Menschen. Botschaften sind subtiler geworden, die verwendeten Codes ändern sich schnell. Anders als noch vor einigen Jahren sind auch Radikalisierungsanzeichen nicht mehr so einfach an sichtbaren Merkmalen und Verhaltensweisen zu erkennen. Vieles verlagert sich in digitale Welten. Täter:innen werden sowohl im Rechtsextremismus als auch im Dschihadismus jünger. Neben der Herausforderung der voranschreitenden Normalisierung von demokratie- und menschenfeindlichen Einstellungen stellt sich die Aufgabe, die vielfältigen realen und digitalen Lebenswelten der Menschen in unserer Gesellschaft kennen- und verstehen lernen und dort problematischen Einstellungen entgegenzuwirken.

Enge Vernetzung, Informationsaustausch und Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis, zwischen Staat und Zivilgesellschaft sind hierfür essentiell. coreNRW bringt Forschung, Praxis und Behörden zusammen, um den Austausch zu stärken, die neuen Herausforderungen zu verstehen und Handlungsmöglichkeiten zu diskutieren. Wir leisten – im Zusammenspiel mit vielen anderen Netzwerken und Plattformen - einen Beitrag dazu, die Wirksamkeit der Arbeit von Forschung und Praxis gemeinsam zu erhöhen.



Maurice Döring
Leiter der Koordinierungsstelle von coreNRW

EINLEITUNG

Der Austausch zwischen Forschenden und die offene, kritische Diskussion von neuen Erkenntnissen ist unverzichtbar, wenn wir die vielfältigen und dynamischen Erscheinungsformen von Extremismus verstehen wollen. Extremistische Ideologien, Einstellungen und Strukturen verändern sich entsprechend der gesellschaftlichen Konfliktdiskurse sowie den Gelegenheitsstrukturen, die sich sowohl aus diesen Diskursen, aber auch neuen kommunikativen Möglichkeiten ergeben.

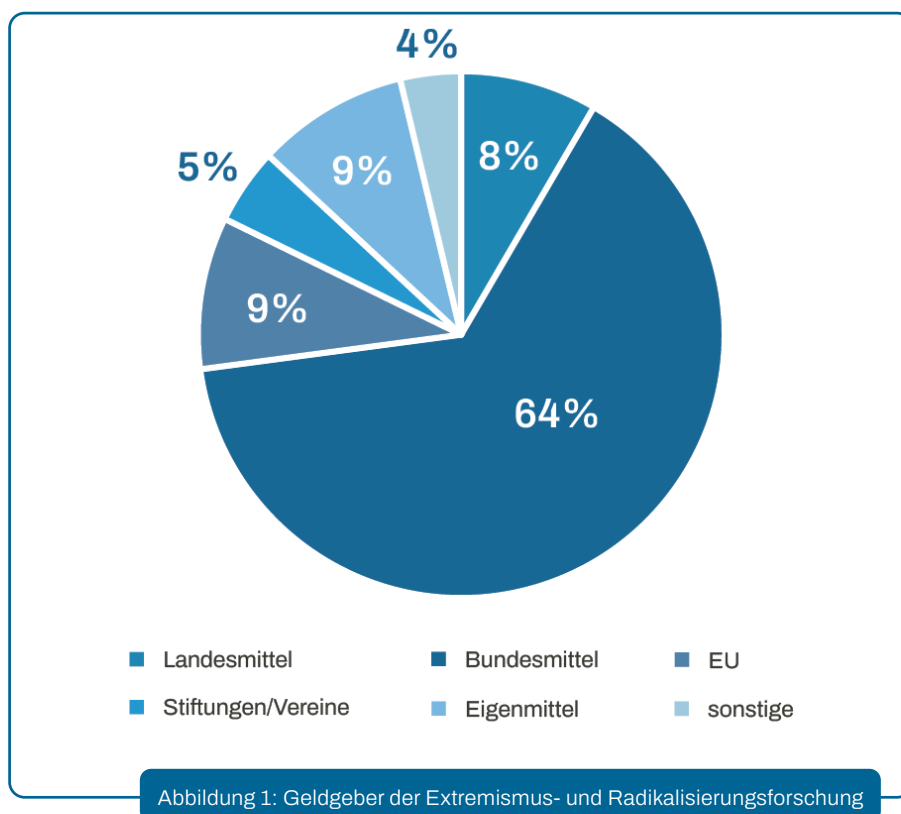
Die Aufgabe des vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen geförderten Netzwerks „Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia“, coreNRW, liegt in der Vernetzung von Forschung mit der Praxis und Behörden, der Wissensaustausch zwischen allen Akteuren und die gemeinsame Diskussion von Erkenntnissen und Beobachtungen. Der Forschungsbericht von coreNRW ist das Nachschlagewerk zur Extremismus- und Radikalisierungsforschung. Er erfasst die im Berichtszeitraum August 2024 bis Juli 2025 laufende Forschung in Nordrhein-Westfalen und Deutschland. Außerdem weist er einige ausgewählte Projekte auf europäische Ebene aus. Bewusst weitet der Forschungsbericht den Blick auch auf Querschnittsdimensionen menschenfeindlicher Einstellungen aus, die in extremistischen Ideologien eine zentrale Rolle spielen, so z. B. Rassismus und Antisemitismus.

Der Forschungsbericht gibt einen schnellen, informativen Überblick darüber, wozu in welchen Projekten und Forschungsinstituten in NRW und Deutschland aktuell geforscht wird. Mit seinen Kurzprofilen eröffnet er einen ersten Einblick in die aktuelle Forschung, generiert Interesse und fördert – so die Hoffnung – die fruchtbare Vernetzung und den konstruktiven Austausch der Fachöffentlichkeit. Der Forschungsbericht stellt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da unabhängige Einzelforschungen von Wissenschaftler:innen nicht erfasst sind. Die im Folgenden präsentierten Zahlen beziehen sich lediglich auf die im Forschungsbericht erfasste Forschung.

Der Forschungsbericht beschreibt die Forschungslandschaft entlang vier Cluster:

a) Islamismus, b) Rechtsextremismus, c) phänomenübergreifende Forschung sowie weitere Phänomene und d) Querschnittsthemen.

Die Forschung, die in NRW verortet ist, hebt der Bericht gesondert hervor. Zudem unterscheidet er Vorhaben mit Transfer- und Koordinationscharakter von Forschungsvorhaben.



Mit 64 Prozent finanziert der Bund den größten Teil der Forschung in Deutschland. 69 Drittmittelvorhaben und Einrichtungen erhalten Bundesmittel: 45 aus dem Bundesministerium für Forschung, Technik und Raumfahrt, zwölf aus dem Bundesinnenministerium und zehn aus dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Jeweils zehn Projekte (neun Prozent) sind von der Europäischen Union finanziert, bzw. nutzen eigene Mittel, neun Projekte (acht Prozent) werden aus Landesmitteln gefördert. Davon fünf vom Land Nordrhein-Westfalen. Fünf Vorhaben bekommen Mittel von anderen Geldgebern (z. B. Stiftungen).

Von den 88 erfassten Forschungsaktivitäten sind 65 drittmittelfinanzierte Projekte. Bei 13 handelt es sich um institutionalisierte Forschung und zehn Vorhaben haben einen primären Transfer- und Koordinationscharakter. Insgesamt ist die Extremismus- und Radikalisierungsforschung disziplinär sehr breit aufgestellt, ist jedoch im Schwerpunkt durch die Politikwissenschaft und die Soziologie dominiert. Sozialwissenschaften, Pädagogik, Psychologie und Kriminologie stellen einen weiteren großen Anteil. Vierzehn Vorhaben präsentieren sich explizit interdisziplinär, doch in den meisten Vorhaben sind mehrere disziplinäre Perspektiven vertreten (s. Abbildung 2).

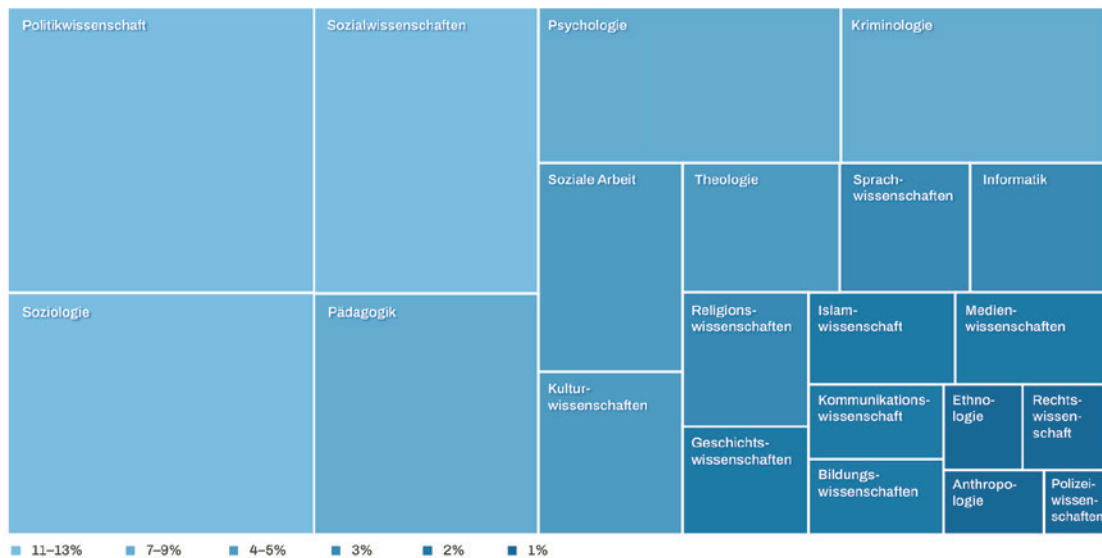


Abbildung 2: Disziplinäre Schwerpunkte

Der Forschungsbericht unterscheidet hinsichtlich des Zugangs zum Forschungsthema die Analyse der individuellen (Mikro-)Ebene, der gruppen-, bzw. milieuspezifischen (Meso-)Ebene und der gesellschaftlichen (Makro-)Ebene. Manche Projekte verfolgen mehrere Zugänge zugleich und stellen Querbezüge her. 16 Prozent befassen sich mit der Radikalisierung einzelner Personen, jeweils 42 Prozent betrachten gruppen- oder milieubezogenen Faktoren und Dynamiken sowie gesellschaftliche Konfliktlinien und Kontexte (s. Abbildung 3). Über die Hälfte der Forschung ist qualitativer Natur. 30 Prozent beinhalten quantitative Auswertungen, während 18 Prozent einen dezidierten Methoden-Mix anwenden (s. Abbildung 4).

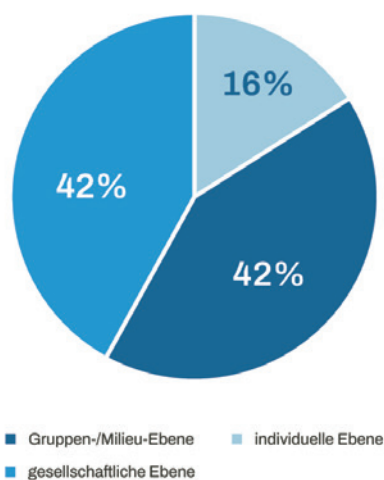


Abbildung 3: Forschungszugänge

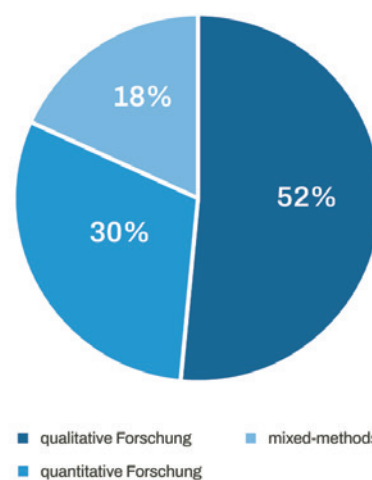
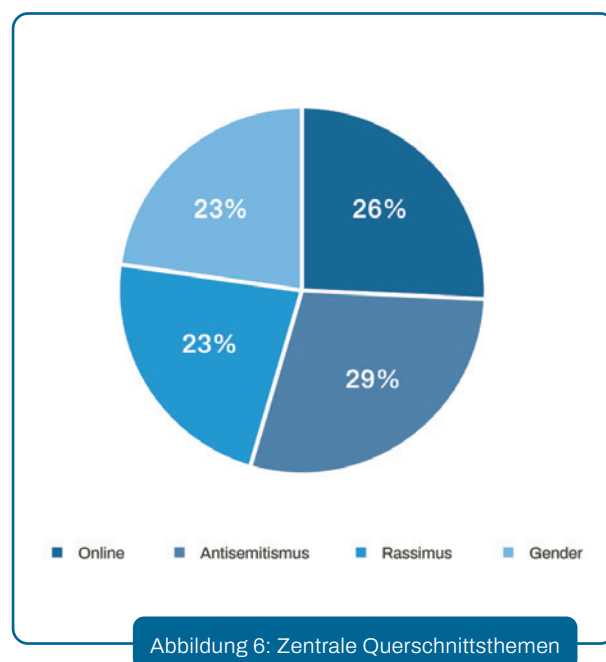
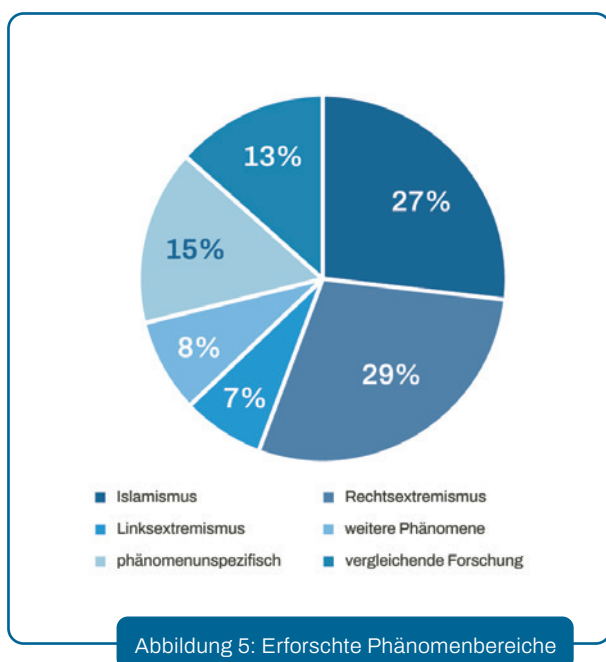


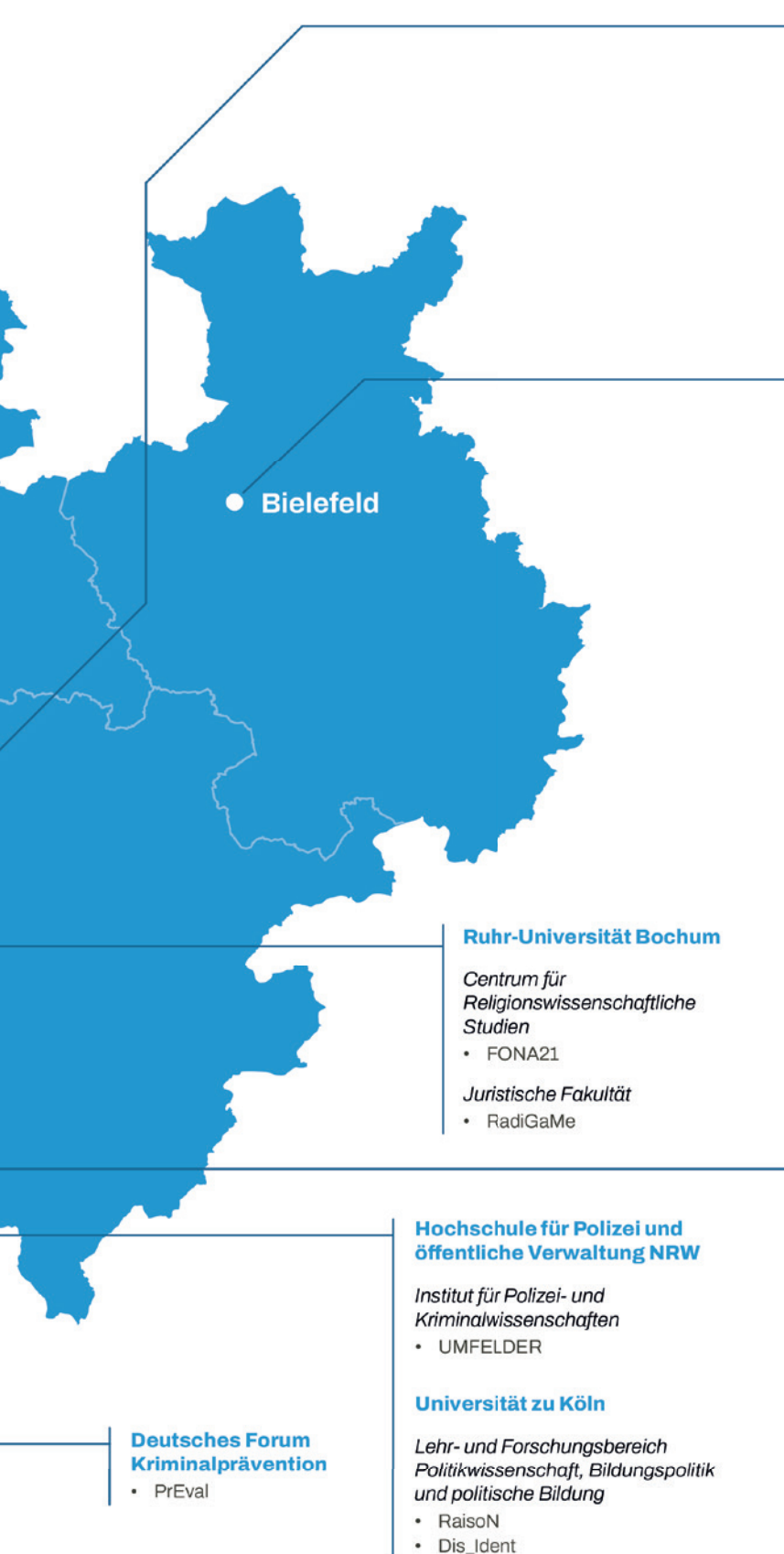
Abbildung 4: Forschungsmethodiken

Die am stärksten beforschten Phänomenbereiche sind der Rechtsextremismus (28 Profile/29 Prozent) und der Islamismus (26 Profile/27 Prozent). 15 Vorhaben (15 Prozent) forschen phänomenunspezifisch, weitere 13 Vorhaben (13 Prozent) betrachten mehrere Phänomene aus vergleichender Perspektive (s. Abbildung 5). Neben der Forschung zu Antisemitismus und Rassismus aus den BMFTR-Förderlinien sind insbesondere Online-Welten (17 Profile) und Gender-Aspekte (15 Profile) zentrale Querschnittsthemen der Radikalisierungsforschung.



FORSCHUNGSLANDSCHAFT NRW





Fachhochschule Dortmund

FB Angewandte Sozialwissenschaften

- Arbeitsstelle Deradikalisierung und Demokratieentwicklung

Technische Universität Dortmund

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik (IAEB)

- DIKo

Universität Bielefeld

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)

- RADIS
- Wi-REX
- PrEval
- RadiRa
- UMFELDER
- FoDiRa
- InRa

Fakultät für Erziehungswissenschaften

- FONA21
- WinRa
- GraL

Fakultät für Gesundheitswissenschaften

- InRa

Fakultät für Soziologie

- InRa

Hochschule Bielefeld

- FONA21

Hochschule Bielefeld University of Applied Sciences and Arts

- RESPOND

Ruhr-Universität Bochum

Centrum für Religionswissenschaftliche Studien

- FONA21

Juristische Fakultät

- RadiGaMe

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften

- UMFELDER

Universität zu Köln

Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung

- RaisoN
- Dis_Ident

Deutsches Forum Kriminalprävention

- PrEval

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Institut für Romanistik

- FONA21

Romanische Sprachwissenschaft, Germanistische Sprachwissenschaft

- ARENAS

Sozialwissenschaftliches Institut

- Antisemitism in the General Population in NRW
- ArenDt

Hochschule Düsseldorf

FORENA

- VerRexVer

Thomasius Research Institute on Political Extremism

TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER FORSCHUNGSLANDSCHAFT

a. Netzwerk- und Transferplattformen

Titel	Laufzeit	Seite
Islamismus		
„Aufbau von Gestaltungskompetenzen im Kontext der Prävention religiös bedingter Konflikte und Radikalisierung im (außer)schulischen Jugendbereich“ (AuGe)	07/2025 – 09/2026	20
„Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ (RADIS)	11/2020 – 10/2025	22
Rechtsextremismus		
„Das Datenportal für Rassismus- und Rechtsextremismusforschung“ (DP-R EX)	09/2021 – 08/2026	24
„Wissensnetzwerk Rechtsextremismusforschung“ (Wi-REX)	01/2023 – 12/2027	25
Vergleichende und phänomenunspezifische Forschung sowie weitere Phänomene		
„Extremismuspräventionsatlas“ (EPA)	fortlaufend	29
„Forschungsmonitoring“ (FoMo)	12/2019 – 03/2028	30
„Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA)	12/2019 – 03/2028	32
„Zukunftswerkstätten Evaluation und Qualitätssicherung in der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung: Analyse, Monitoring, Dialog“ (PrEval)	10/2022 – 09/2025	34
Phänomenunabhängige Querschnittsthemen		
„Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert“ (FoNA21)	08/2021 – 07/2025	36
„Wissensnetzwerk Rassismusforschung“ (WinRa)	01/2023 – 12/2027	39

b. Cluster 1: Islamismus

Titel	Laufzeit	Seite
Forschung in NRW		
„Der Islam‘ in der Kontroverse: Praktische Dilemmata in schulischen Kontexten“ (DIKo)	05/2023 – 04/2025	45
„Desinformation und Identitätskonstruktion in der demokratischen Gesellschaft. Analoge wie digitale Radikalisierungsprozesse und die Zunahme des Antisemitismus unter Jugendlichen nach dem 7. Oktober 2023“ (Dis_Ident)	04/2025 – 12/2028	48
Forschungsstelle Islam und Politik – Interdisziplinäre Perspektiven auf die Dynamiken des Islams		50
„Radikalisierende Räume“ (RadiRa)	10/2020 – 12/2024	51
„Religiöse Überbietungskämpfe und Deutungsmachtkonflikte im globalen Feld des Salafismus“ (Deutungsmacht)	10/2020 – 12/2024	53
„Ressentiment als affektive Grundlage von Radikalisierung“ (Ressentiment)	03/2021 – 03/2025	56
Bundesweite Forschung		
„Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“ (UWIT)	11/2020 – 12/2024	58
„Konfigurationen des Umgangs mit dem radikalen Islam“ (KURI)	09/2020 – 03/2025	61
„Strukturelle Ursachen der Annäherung und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“ (Distanz)	11/2020 – 01/2025	63
„Wechselwirkungen islamistischer Radikalisierung im gesellschaftlichen und politischen Kontext betrachtet“ (Wechselwirkungen)	10/2020 – 12/2024	66
Forschung in Europa		
„A Multi-Theory Multi-Method Approach for Preventing and Reducing Radicalization leading to Violence“ (MULTIPREV)	01/2022 – 12/2026	68

c. Cluster 2: Rechtsextremismus

Titel	Laufzeit	Seite
Forschung in NRW		
Arbeitskreis Rechts		73
„Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen – Analyse rechtsextremer Bedrohungen zivilgesellschaftlicher Initiativen und Entwicklung von Handlungsstrategien“ (BEWARE)	01/2023 – 12/2025	74
Arbeitsstelle Deradikalisierung und Demokratieentwicklung		75
„Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW: Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation“ (UMFELDER)	03/2019 – 09/2024	76
„Zur Wirkung von Verboten gegen rechtsextremistische Vereinigungen“ (VerRexVer)	01/2023 – 12/2026	78
Bundesweite Forschung		
„Deradikalisierung Antisemitismus online. Entwicklung einer wissenschaftlich fundierten Online-Ansprache im Bereich Rechtsextremismus/Antisemitismus“ (deras_on)	01/2023 – 12/2025	79
„Embedded Violence – eine netzwerkanalytische Rekonstruktion rechtsextremer Gewalt in ihrer Einbettung in die rechtsextreme Bewegung“ (ReXGewalt)	01/2023 – 12/2027	81
Else-Frenkel-Brunswik-Institut (EFBI)		82
„European Men, Masculinity, and Extremist Leadership Online“ (EMMELO)	05/2025-04/2028	83
Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung (KReDo)		85
„Organisierte Zivilgesellschaft und rechte Interventionen“ (OrgZiv)	01/2023 – 12/2026	86
„Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld“ (REXKLIMA)	01/2023 – 12/2027	87
„Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen und der zeitgenössischen extremen Rechten. Dynamiken – Effekte – Ambivalenzen“ (GERDEA)	01/2023 – 06/2026	89
Forschung in Europa		
„Far-Right Mobilization and the European Crises : Electoral and Protest politics“ (FARMEC)	05/2021 – 12/2024	91
„Youth Debunking the gendered Arguments of far-Right Extremism“ (YOU DARE)	02/2025 – 01/2028	93

d. Cluster 3: Phänomenübergreifende Forschung sowie weitere Phänomene

Titel	Laufzeit	Seite
Forschung in NRW		
„Analysis of and Responses to Extremist Narratives“ (ARENAS)	05/2023 – 04/2027	97
„Bedrohungswahrnehmungen, Zugehörigkeitsgefühle, Akzeptanz demokratischer Herrschaft: Eine neue religiös konnotierte Konfliktlinie in Europa?“	2019 – 2025	99
Fachbereich Nachrichtendienste der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)		101
„Klima Extrem: Radikalisierung im Klimaprotest“	03/2023 – 03/2025	103
„Klima Extrem+: “ Radikaler Protest oder Protest Radikaler? Wahrnehmung der Klimaprotestbewegung aus Perspektive von Adressant:innen“	02/2025 – 02/2027	104
„Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam“ (RIRA)	12/2020 – 11/2024	108
Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)		110
„Weibliche Radikalisierung“ (FEMRA)	11/2023 – 01/2026	112
Zentrum für Radikalisierungsforschung und Prävention (ZRP)		113
Bundesweite Forschung		
„Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention“ (AFS)	01/2025 – 12/2028	115
„Biografieforschung“	12/2019 – 11/2024	118
„Bundesfachstelle Linke Militanz – Kompetenzzentrum Linker Extremismus“	01/2020 – 12/2024	119
„Coping with Varieties of Radicalization into Terrorism and Extremism“ (VORTEX)	01/2023 – 12/2026	121
„Countering Oppositional Political Extremism through Attuned Dialogue: Track, Attune, Limit“ (OppAttune)	04/2023 – 03/2026	122
„Einstellungsbefragungen“	12/2019 – 03/2028	124
„Expert:innenpanels“	12/2019 – 03/2028	126
„Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen“ (FoDEx)	11/2016 – 12/2027	128
Forschungsstelle Radikalisierung und gewaltsame Konflikte (RUK)		130
Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT)		131

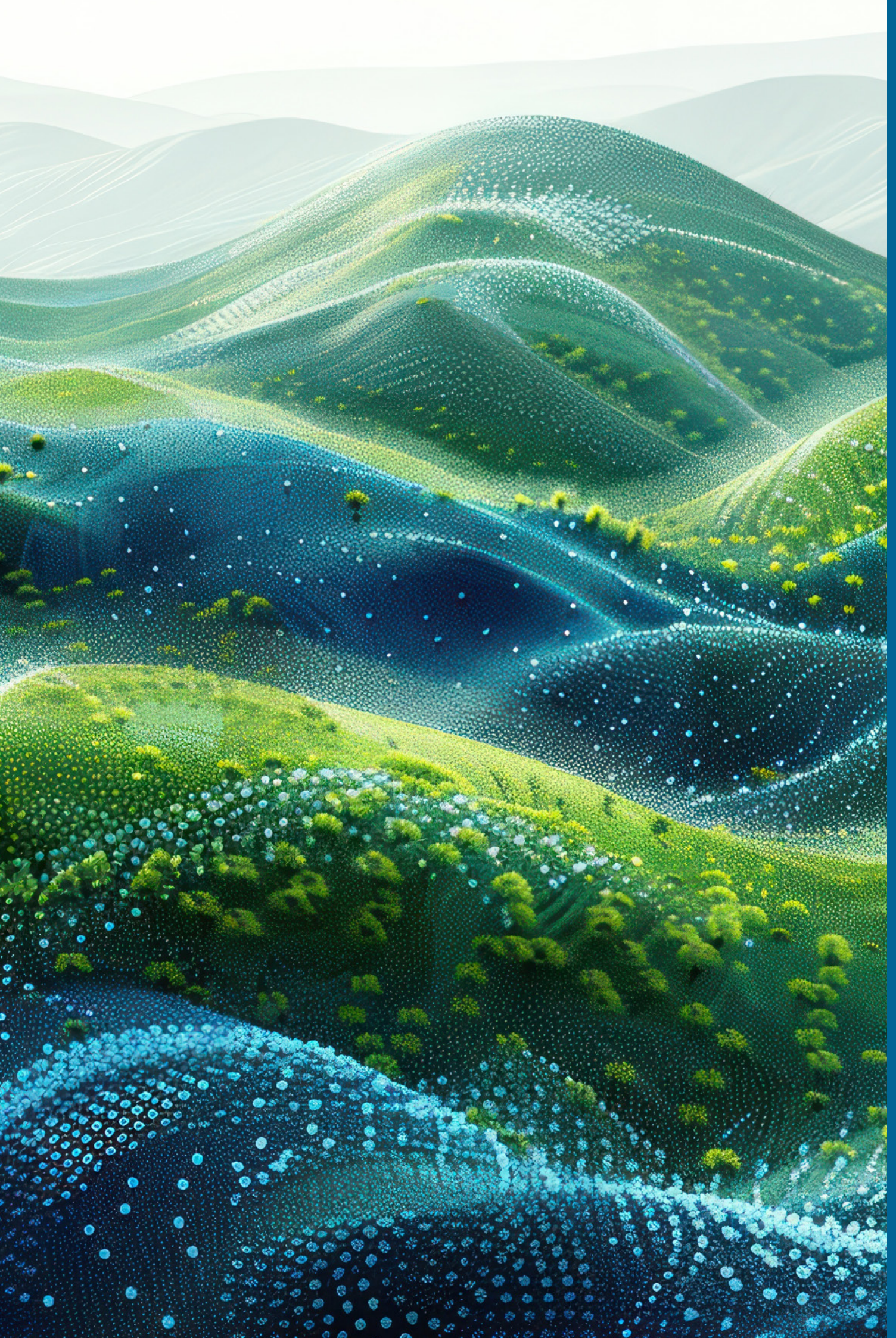
„Internetmonitoring“	12/2019 – 03/2028	133
Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ Jena)		135
„Kommunales Monitoring: Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträger:innen“ (KoMo)	11/2021 – 03/2028	137
„Muster und Dynamiken von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Ideologien in Krisenzeiten“ (NEOVEX)	01/2022 – 12/2024	139
„PMK Monitoring - Monitoring politisch motivierter Kriminalität“	11/2021-03/2028	142
„Politischer Protest und Radikalisierung“	12/2019 – 03/2028	143
„Preparing Practitioners for the Rising Threat of Anti-Authority Extremism“ (PreP-Ex)	09/2023 – 03/2025	144
„Strafverfahrensaktenanalyse“	12/2019 – 03/2028	146
Forschung in Europa		
„Social Media narratives: addressing extremism in middle age“ (SMIDGE)	03/2023 – 02/2026	148

e. Cluster 4: Phänomenunabhängige Querschnittsthemen

Titel	Laufzeit	Seite
Forschung in NRW		
„Antisemitism in the General Population of North Rhine-Westphalia in 2023“	10/2022 - 10/2024	153
„Antisemitismus in der Alltagsmediennutzung junger Menschen: Eine partizipative Mixed-Methods-Studie“ (RESPOND)	09/2021 – 07/2025	154
„Auswirkungen des radikalen Islam auf jüdisches Leben in Deutschland“ (ArenDt)	10/2020 – 09/2024	157
Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS)		159
„Gelingensbedingungen rassismussensibler Lehrer:innenbildung? Eine rassismustheoretische Untersuchung von Studium, Referendariat und Berufseinstieg“ (Gral)	01/2023 – 12/2027	161
„Forschungsverbund Diskriminierung und Rassismus“ (FoDiRa)	04/2022 – 12/2024	163
„Institutionen und Rassismus“ (InRa)	10/2021 – 12/2024	165

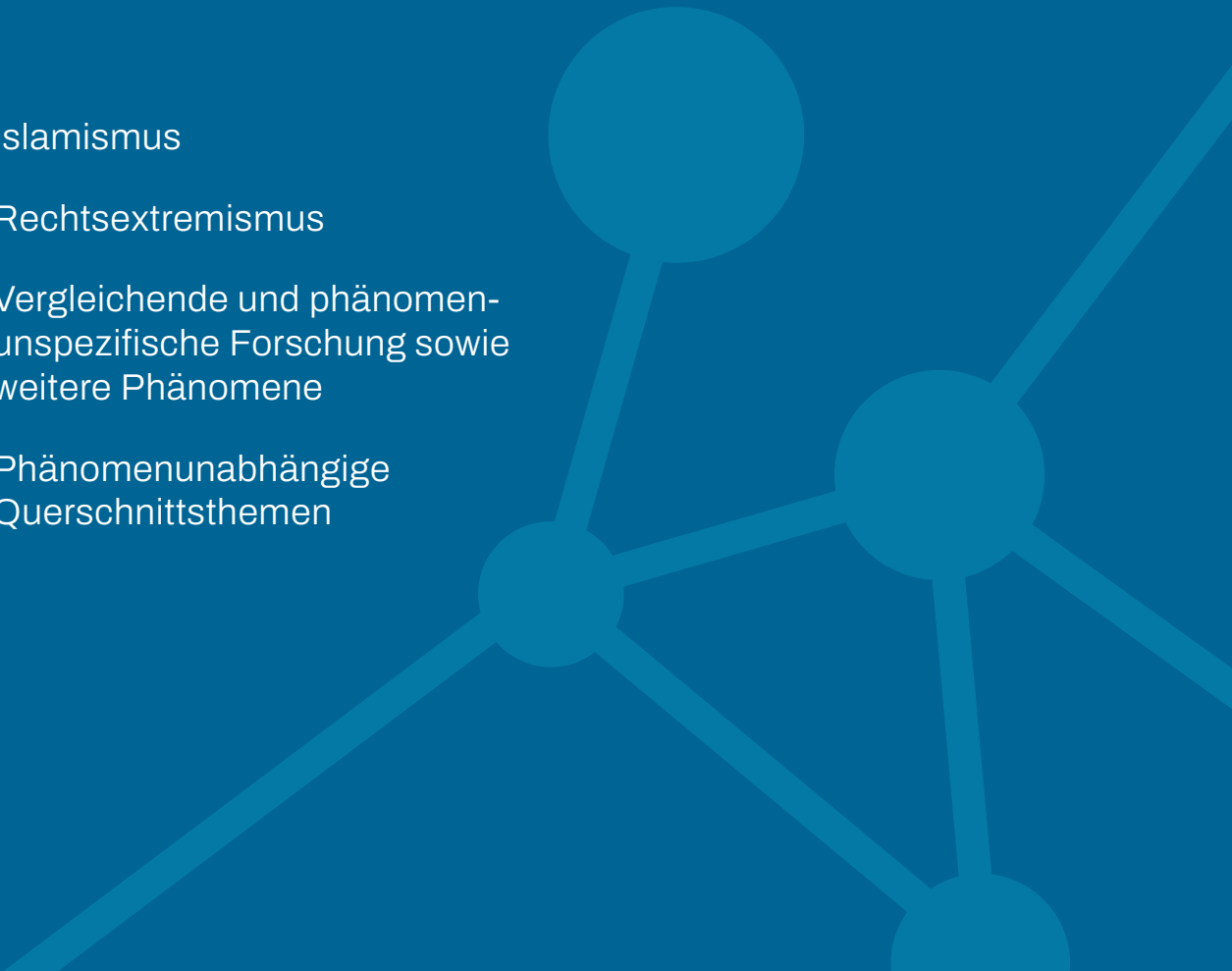
TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER FORSCHUNGSLANDSCHAFT

„Radikalisierung auf Gaming-Plattformen und Messenger-Diensten“ (RadiGaMe)	06/2023 – 08/2026	167
„Radikalisierungsprozesse durch Verschwörungsideologien: Auswirkungen auf den sozialen Nahraum als Herausforderung für die Bildungs- und Beratungsarbeit“ (RaisoN)	01/2023 – 06/2026	171
„The impact of ostracism on radicalism“	11/2024 – 10/2026	175
Bundesweite Forschung		
„Antisemitismus in pädagogischen Kontexten. Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit“ (RelcoDiff)	10/2021 – 03/2025	176
„Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus – Forschung, Analyse, Vermittlung“ (ChriSzA)	08/2021 – 07/2025	179
„Decoding Antisemitism“	08/2020 – 11/2024	181
„Kontinuitäten und Neuformierungen von Institutionellem Rassismus in der Schule“ (KoNIR)	01/2023 – 12/2027	183
„Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor“ (NaDiRa)		185
„Organisation, Rassismus, Schule. Beschwerden über Rassismus in der Schule“ (ORAS)	01/2023 – 12/2025	186
„Rassistische Diskriminierung im Kontext psychischer Gesundheitsversorgung“ (RaDiGe)	01/2023 – 12/2026	188
„Rassismus und Diskriminierungserfahrungen im Polizeikontakt“ (RaDiPol)	03/2024 – 02/2027	190
„Rassismus in der Gesundheitsversorgung“ (RiGev)	01/2023 – 12/2025	191
„Von Rückzug bis Selbstermächtigung: Bewältigungsstrategien bei rassistischer, sexistischer, queerfeindlicher und klassistischer Diskriminierung“ (BeStraDi)	04/2023 – 12/2024	193
Forschung in Europa		
„Enabling a Model-driven Deep Understanding of the Role of Gender towards a Holistic Solution against Extremism and Radicalisation Activities“ (AMALTHEA)	10/2025 – 09/2028	195
„Radicalization of Gender and Anti-democracy: the Case of Incels in Nordic-Europe“ (INCELNOR-MA=	04/2023 – 04/2025	196



VORSTELLUNG DER
FORSCHUNGSLANDSCHAFT

NETZWERK- UND TRANSFER- PLATTFORM

- Islamismus
 - Rechtsextremismus
 - Vergleichende und phänomen-
unspezifische Forschung sowie
weitere Phänomene
 - Phänomenunabhängige
Querschnittsthemen
- 

Neben Forschungsvorhaben spielen Projekte zur Förderung der Vernetzung und des Wissensaustauschs eine große Rolle in der Forschungslandschaft. Anders als coreNRW sind die meisten Netzwerkvorhaben an Förderlinien geknüpft und vernetzen insbesondere die im Rahmen der Förderlinie geförderten Projekte und koordinieren den Wissenstransfer in die (Fach-)Öffentlichkeit. Sie fördern damit die wissenschaftliche Debatte, den interdisziplinären Austausch und erhöhen die Wahrnehmung neuer Forschungserkenntnisse. Zugleich stärken sie den Transfer zwischen Forschung und Praxis und leisten wichtige, wissenschaftsbasierte Politikberatung.

Islamismus

„Aufbau von Gestaltungskompetenzen im Kontext der Prävention religiös bedingter Konflikte und Radikalisierung im (außer)schulischen Jugendbereich“ (AuGe)



Universität Vechta/Allgemeine Pädagogik



IU Internationale Hochschule (Standort Münster: Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer) und OTH Regensburg (Prof. Dr. Mehmet Kart)



07/2025 – 09/2026



Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen des Förderprogramms „Zukunftsdiskurse“



Prof. Dr. Margit Stein



Hintergrund

Die Auseinandersetzung mit islamistischer Radikalisierung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 27 Jahren hat in den letzten Jahrzehnten stark an Relevanz gewonnen, nicht zuletzt durch islamistisch motivierte Anschläge in Deutschland und durch jugendspezifische Formate islamistischer Organisationen, die u. a. in sozialen Medien und bei Demonstrationen wie etwa in Hamburg eine islamisch fundierte Neuausrichtung der Gesellschaft propagieren. Auch Schulen berichten zunehmend von Herausforderungen mit islamistischem Bezug, etwa wenn Jugendliche Mitschüler:innen zur Einhaltung religiöser Pflichten drängen. Gleichzeitig sind migrations- und islambezogene Diskurse durch Polarisierungen, Stereotypisierungen und Rassismus geprägt, die Muslim:innen unter Generalverdacht stellen und gesellschaftliche Spaltungen verstärken.

Empirische Studien zeigen, dass ein signifikanter Anteil muslimischer Jugendlicher islamistische Einstellungen teilt, während pädagogische Fachkräfte in Schule und Jugendarbeit von wachsenden Konflikten berichten. Befragungen von Studierenden verdeutlichen zudem erhebliche Defizite in der universitären Ausbildung im Hinblick auf Prävention und Demokratiebildung.

Diese Entwicklungen fordern insbesondere Lehrkräfte und Sozialarbeiter:innen heraus, die bislang unzureichend vorbereitet sind, mit religiösen Konflikten und Radikalisierungstendenzen umzugehen. Angesichts der Versicherheitlichung migrationsbezogener Diskurse und der Gefahr von Co-Radikalisierungen erscheint es dringend erforderlich, wissenschaftliche Erkenntnisse zu bündeln, für die Fachpraxis aufzubereiten und damit einen Beitrag zur Prävention und Stärkung demokratischer Bildung zu leisten.

Das Projekt AuGe setzt genau an den skizzierten Herausforderungen an.

Fragestellungen

Wie können pädagogische Fachkräfte im schulischen und außerschulischen Kontext befähigt werden, religiös begründete Konflikte und islamistische Radikalisierung frühzeitig zu erkennen, sachlich einzuordnen und pädagogisch präventiv zu bearbeiten.

Methodik

Die methodische Vorgehensweise des Projekts verbindet empirisch fundierte Erkenntnisse mit praxisorientiertem Transfer. Grundlage bilden die Ergebnisse der BMFTR-geförderten Projekte UWIT und Distanz, in denen umfassende Datenerhebungen zu religiös begründeten Konflikten und Radikalisierungen im schulischen Kontext durchgeführt wurden. Die dort identifizierten Bedarfe bilden die empirische Basis für die Entwicklung der Interventionsformate in AuGe.

Darauf aufbauend gliedert sich das Vorgehen im Projekt in mehrere Schritte:

- (Weiter)Entwicklung hochschuldidaktischer Seminareinheiten;
- Praxisorientierte Transferformate;
- Wissenschaftlich-gesellschaftlicher Dialog;
- Evaluation und Dialog.

Insgesamt folgt AuGe einem interdisziplinären und multiperspektivischen Ansatz, der empirische Forschung und praxisorientierte Materialien verbindet. Damit wird gewährleistet, dass wissenschaftliche Erkenntnisse nicht nur systematisiert, sondern auch in konkrete pädagogische Handlungskompetenzen übersetzt und in Regelstrukturen verankert werden.

Ergebnisse/Ausblick

Das Projekt AuGe soll Forschungsergebnisse zu religiösen Konflikten und Radikalisierung bündeln und praxisnah nutzbar machen. Leitend sind folgende Ziele:

- Stärkung des demokratischen Gemeinwesens und pädagogischer Gestaltungskompetenzen – Fachkräfte sollen Handlungssicherheit im Umgang mit religiöser Diversität entwickeln und zugleich für die kritische Reflexion ihrer eigenen Einstellungen zu Islam, muslimischem Leben und Demokratie sensibilisiert werden.
- Förderung inter- und transdisziplinärer Diskurse – Wissenschaftliche Erkenntnisse aus Pädagogik, Sozialer Arbeit, Politik- und Religionswissenschaften werden mit Praxiserfahrungen systematisch verknüpft, um multiperspektivische Strategien zu entwickeln.
- Zugänglichkeit und Transfer – Die Ergebnisse werden über praxisnahe Fortbildungen, ein Praxishandbuch sowie niedrigschwellige Publikationsformate (Podcasts, Blogs) verbreitet und in Rückkopplung mit der Fachpraxis weiterentwickelt.

- Gesellschaftliche Relevanz und Demokratieförderung – Durch die Versachlichung migrations- und religionsbezogener Diskurse, den Schutz diskriminierter Gruppen sowie die Förderung von Chancengerechtigkeit wird ein Beitrag zur Stärkung pluralistischer und demokratischer Aushandlungsprozesse geleistet.

Geplant ist die Entwicklung, Aufbereitung und Publikation erprobter Seminareinheiten sowie Materialien, die dauerhaft in Schule und Jugendarbeit eingesetzt werden können. Ein Praxishandbuch wird als zentrale Orientierung für Fachkräfte dienen. Podcasts, Tagungen und empirisch und theoretisch fundierte themenbezogene Publikationen tragen dazu bei, die öffentliche Debatte zu versachlichen und unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen. Langfristig soll das Projekt Standards für Prävention und Demokratiebildung setzen und so zu einem reflektierten und weniger polarisierten Umgang mit religiöser Vielfalt beitragen.

Schlagworte

Ausbildung, Bildung, Diskurse, Einstellungen, Hochschule, interdisziplinär, Islamismus, Konflikte, Lehre, Migration, Prävention/sekundär-selektiv, Radikalisierung, Religion, Transfer

„Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ (RADIS)



Peace Research Institute Frankfurt PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung



Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Violence Prevention Network gGmbH (VPN)



11/2020 – 10/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“



Prof. Dr. Julian Junk | Sina Tultschinetski



Hintergrund

In der BMBF-Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ untersuchen zwölf Forschungsprojekte und in diesen insgesamt 100 Forschende die vielen verschiedenen Facetten des radikalen Islam. Das Transferprojekt RADIS begleitet die in der Bekanntmachung geförderten Forschungsprojekte und unterstützt sie in dreierlei Hinsicht:

- Vernetzung und Dialog miteinander (inhaltlich und methodisch)
- kontinuierlicher projektübergreifender Wissenstransfer
- Bündelung und Sichtbarmachen von Aktivitäten der Beteiligten für Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden, Fachpraxis, Zivilgesellschaft und Medien.

Fragestellungen

Mit Unterstützung durch das Projektteam von RADIS identifizieren die Beteiligten projektübergreifende Fragen und formulieren Thesen zu den großen Themen der gesamten Forschungslinie: Welche Gründe lassen sich für das Erstarken islamistischer Tendenzen im deutschsprachigen und europäischen Raum identifizieren? Wie wirken islamistische Strömungen auf bestimmte gesellschaftliche Gruppen oder die Gesellschaft als Ganzes? Welche Schlüsse können aus diesen Erkenntnissen für die Arbeit in der Präventionspraxis, der Politik und der Verwaltung, der Zivilgesellschaft, den Sicherheitsbehörden und die Thematisierung in den Medien gewonnen werden

Methodik

Zur Vernetzung der Projekte untereinander, aber auch zur Identifikation von Synergien und spannenden Impulsen, werden Cluster gebildet, die einen vertiefenden und projektübergreifenden Austausch ermöglichen. Zugleich werden Zugänge zu verschiedenen Plattformen und Akteur:innen bereitgestellt. Ein wichtiger Baustein der Förderlinie ist zudem die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu dessen Unterstützung wurde von RADIS ein Nachwuchswissenschaftler:innen-Netzwerk gegründet. Der interdisziplinäre Austausch soll die jungen Forscher:innen bei ihren individuellen Vorhaben unterstützen, aber auch in ihrer Fähigkeit stärken, innovative eigene Beiträge zum wissenschaftlichen Diskurs zu produzieren. Sie werden dabei vom langfristigen multidisziplinären Austausch profitieren.

Ergebnisse/Ausblick

Die Ziele des Transferprojekts RADIS sind:

- Die in der Förderbekanntmachung geförderten Forschungsprojekte in einer Weise untereinander zu vernetzen, dass sich Synergien bilden und die jeweiligen Forschungsdesigns Input erhalten – all dies schafft also einen Mehrwert für die Einzelvorhaben.
- Die Forschungsprojekte sollen beim kontinuierlichen Wissenstransfer unterstützt werden, indem Zugänge zu verschiedenen Formaten, Plattformen und Akteuren bereitgestellt werden.

Die Forschungsergebnisse sollen durch verschiedene Veranstaltungsformate und deren mediale Begleitung für Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden und Fachpraxis im Dialog sichtbar gemacht werden. RADIS versteht Wissenstransfer dabei als offenen Dialogprozess zwischen allen interessierten Parteien.

Abschluss und Veröffentlichung der RADIS-Ringvorlesung, Realisierung parlamentarischer Formate, Start der Blogserie, Curriculum für die kommunale Radikalisierungsprävention

Im kommenden Jahr soll es mehrere Veröffentlichungen geben: einen Sammelband, der die Ergebnisse der Förderlinie zusammenträgt, Curricula für die Praxis und eine Sammlung der Blogbeiträge. Außerdem wird die Abschluss- und Transfertagung am 8. April in Berlin stattfinden.

Publikationen

Die Publikationen der im RADIS-Verbund zusammengefassten Projekte finden sich auf der Webseite: <https://www.radis-forschung.de/forschung/publikationen>

Der Podcast *RADIS redet*, die RADIS Videoproduktionen und Publikationen in anderen Medien finden sich hier: <https://www.radis-forschung.de/mediathek/>

Abdellah, Shaimaa, Sina Tultschinetski, Julian Junk & Manuela Freiheit (2025). *Islamismus als gesellschaftliche Herausforderung. Ursachen, Wirkungen, Handlungsoptionen*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-48202-2>

Schlagworte

international, Islamismus, Lehre, Nachwuchsförderung, Transfer, Verbund, Vernetzung

Rechtsextremismus

„Das Datenportal für Rassismus- und Rechtsextremismusforschung“ (DP-R|EX)



GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften



Hans-Bredow-Institut (HBI)/Social Media Observatory (SMO), SO-CIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik/Qualiser-service, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)



09/2021 – 08/2026



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Pascal Kolkwitz-Anstötz | Marlene Hilgenstock (beide GESIS)



Hintergrund

Der Kabinettausschuss der Bundesregierung zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus hat im Jahr 2020 die Verbesserung von Forschungsdateninfrastrukturen (FDI) als wichtiges Handlungsfeld adressiert. Dem zugrunde liegt ein gewachsenes Problembewusstsein, dass evidenzbasierte Maßnahmen zur Eindämmung von Rassismus und Rechtsextremismus datengestützte Grundlagen- und Anwendungsforschung erfordern, jedoch fehlen dafür in der in der Bundesrepublik derzeit maßgeschneiderte Infrastrukturen. Vor diesem Hintergrund fördert das BMBF seit September 2021 den Aufbau einer solchen themenspezifischen FDI als Anlaufstelle für die Suche nach und das Teilen von Daten innerhalb des Forschungsfeldes.

Methodik

Für die themenspezifische Suche von einschlägigen Forschungsdaten ist ein Suchindex entwickelt worden. Grundlage dafür sind an den Forschungsbereichs angepasste Beschreibungsstandards (Metadaten), die möglichst standardisiert für die Beschreibung von Forschungsdaten verwendet werden und die Auffindbarkeit und Genauigkeit von Inhaltsbeschreibungen verbessern. Nutzenden wird es dadurch ermöglicht, schnell zu beurteilen, ob Forschungsdaten für sie geeignet sind. Dafür ist kein eigenes Repositorium etabliert worden, vielmehr werden Inhaltsbeschreibungen von relevanten Forschungsdaten der kooperierenden sowie weiteren Forschungsdatenzentren (FDZ) erweitert und im Datenkatalog von DP-R|EX nachgewiesen (<https://suche.datenportal-rechtsextremismus.de>).

Ferner besteht die Möglichkeit, eigene Forschungsdaten zu den Themenkomplexen Rassismus und Rechtsextremismus langfristig (in einem der Partner-FDZ) zu sichern und für eine Nachnutzung bereitzustellen, wenn diese den nötigen Anforderungen entsprechen (<https://datenportal-rechtsextremismus.de/rex-forschungsdaten/data-sharing-support>).

Des Weiteren wird mit der Community-Datentreuhand AVERA derzeit eine zentrale Datenbank rechtsextremer Akteur:innen politischer Online-Kommunikation und dazugehöriger Social-Media-Accounts in Deutschland aufgebaut. AVERA regelt dabei den zentralen Zugang zum Datenbestand unter Wahrung ethischer und rechtlicher Standards (<https://datenportal-rechtsextremismus.de/rex-forschungsdaten/digitale-rex-daten/avera>).

Ergebnisse/Ausblick

Im Rahmen des Projektes wird eine FAIRe Dateninfrastruktur speziell für die Rassismus- und Rechtsextremismusforschung (R|EX-Forschung) etabliert, um Hürden bei der Nachnutzung von Forschungsdaten zu senken. Dafür wird ein themenspezifisches Datenportal aufgebaut, das keine einfache Rechercheplattform ist, sondern konkrete Angebote zur Unterstützung der Suche und des Managements sowie Teilens von R|EX-Daten vermittelt.

Schlagworte

Datenbank, Rassismus, Rechtsextremismus, Verbund, Vernetzung

„Wissensnetzwerk Rechtsextremismusforschung“ (Wi-REX)



Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)



Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ), Hochschule Niederrhein/Social Concepts - Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit (SO.CON)



01/2023 – 12/2027



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Hannah Mietke (Projektkoordination)



Hintergrund

Rechtsextremismus ist ein zentrales Problem für demokratische Gesellschaften. Um das Phänomen umfassend zu analysieren, um seinen Auswirkungen entschieden zu begegnen und um Prävention fundiert auszurichten, braucht es Wissen und Erkenntnisse aus verschiedenen Fachdisziplinen innerhalb der Wissenschaft sowie aus der staatlichen und zivilgesellschaftlichen Praxis. Der Bedarf nach seriöser Information ist in Politik und Gesellschaft hoch. Die derzeit existierende Forschung zum Rechtsextremismus ist vielfältig, es mangelt jedoch bisher an einem umfassenden und zeitnahen Austausch zwischen Forschung, Praxis und Gesellschaft.

Das Wi-REX will einen Beitrag zur Vernetzung und Konsolidierung des Forschungsfeldes Rechtsextremismusforschung leisten. Es will das bereits existierende Wissen aus unterschiedlichen Forschungs- und Arbeitsbereichen klug zusammenbringen und zur Diskussion stellen. Es will neue Entwicklungen erkennen und einordnen, Fragen von morgen wahrnehmen und Antworten darauf entwickeln. Gerade der Austausch über Beobachtungen, Erkenntnisse und Zugänge zum Thema erfordert ein eigenständiges Wissensnetzwerk.

Methodik

Wi-REX steht auf drei Plattformen: Wissenschaft, Transfer und Junge Forschung.

- Die Plattform Wissenschaft schafft Interaktions- und Reflexionsräume, in denen diverse Themen und Interpretationen gemeinsam unter Forscher:innen diskutiert werden können. Außerdem generiert sie einen Überblick über den Zustand der Rechtsextremismusforschung.
- Auf der Plattform Transfer wird ermittelt, wo und wie in Praxis und Zivilgesellschaft welches Wissen zu Rechtsextremismus entsteht und welche Bedarfe und Erwartungen Akteur:innen aus Praxis und Zivilgesellschaft an Forschung und Wissensvermittlung haben. Basierend auf diesen Analysen werden passgenaue und zielgruppengerechte Transferformate entwickelt und umgesetzt.
- Die Plattform Junge Forschung zielt auf die Förderung und Vernetzung von Wissenschaftler:innen am Anfang ihrer Karriere ab. So wird eine langfristige Bearbeitung von Themen der Forschung zu Rechtsextremismus und der extremen Rechten abgesichert sowie ein Transfer von Wissen zwischen den Generationen an Forscher:innen gefördert.

Ergebnisse/Ausblick

Wi-REX versucht, eine Bestandsaufnahme zum Rechtsextremismus und zu der einschlägigen Forschung zu machen, um Potenziale wie Notwendigkeiten für mehr Unterstützung zu dokumentieren. Außerdem sollen so Ansatzpunkte für eine Stärkung und (selbst-)kritische Weiterentwicklung der Rechtsextremismusforschung identifiziert werden und schlussendlich ein Beitrag zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und seiner diversen Erscheinungsformen in der deutschen Gesellschaft geleistet werden.

Das Wissensnetzwerk fungiert dabei nicht als Servicestelle für Beratung zum Thema Rechtsextremismus und bietet keine unmittelbare Vernetzungs-„Dienstleistung“ an. Es stößt aber Austauschprozesse und inhaltliche Debatten an, die über die gemeinsame Identifikation und Analyse von Problemen und Herausforderungen, die im Zusammenhang mit Rechtsextremismus(forschung) stehen, sowie über die Entwicklung und Anwendung von Lösungsansätzen, stattfinden können. Damit gestaltet das Wissensnetzwerk einen Prozess, an dem Wissenschaftler:innen sowie weitere Akteur:innen, die zu Rechtsextremismus arbeiten, aktiv teilhaben können. Ziel ist es, ein dynamisches Netzwerk aufzubauen, das für Innovationen offen ist und sich fortwährend weiterentwickelt.

Seit dem Beginn von Wi-REX in 2023 ist einiges passiert: Wi-REX hat eine kontinuierlich wachsende Website aufgebaut, auf der Interessierte sich nicht nur über das Verbundprojekt, sondern auch über Rechtsextremismusforschung insgesamt informieren können. So findet sich hier u. a. eine Landkarte, auf der die Orte der Rechtsextremismusforschung in Deutschland abgebildet werden und eine Themen-Bibliothek, die Literaturhinweise zum Themenfeld Rechtsextremismus und verwandten

Themenbereichen enthält. Darüber hinaus informiert Wi-REX über aktuelle Stellenausschreibungen im Bereich der Rechtsextremismusforschung und einschlägige praxisbezogene Stellen.

Perspektiven aus Wissenschaft, Praxis und Kunst zu aktuellen Themenbereichen werden im Wi-REX Blog abgebildet. Die ersten Beiträge beschäftigen sich u.a. mit extrem rechten Strömungen wie den sogenannten „Granola Nazis“, die ihre rassistische und antifeministische Ideologie als „Rückkehr zur Natur“ propagieren, mit der medialen Selbstdarstellung rechtsextremer Akteur:innen in Memes, mit dem gesellschaftlichen Umgang mit rechtsterroristischer Gewalt am Beispiel einer opferzentrierten Erinnerungskultur vier Jahre nach dem rechtsterroristischen Anschlag in Hanau sowie mit allgemeinen Herausforderungen und neuen Impulsen für die Rechtsextremismusforschung. Zudem kann man sich auf der Website für die Mailingliste Rechtsextremismusforschung anmelden, die in diesem Jahr ihr 20. Jubiläum feiert. Im Podcast „Über Rechtsextremismus reden“ – dem Podcast des Wissensnetzwerks – wird Wissen über die extreme Rechte vermittelt und werden Ergebnisse der Arbeit des Wi-REX vorgestellt.

Die Plattform Junge Forschung richtet sich mit regelmäßigen Online-Vernetzungstreffen an Promotionsinteressierte, Doktorand:innen und Postdocs im Bereich der Rechtsextremismusforschung. Wer Teil der Plattform Junge Forschung werden möchte, kann sich unter <https://wi-rex.de/ueber-uns/#junge-forschung> für den E-Mail-Verteiler und das Online-Portal anmelden und wird darüber rechtzeitig über weitere Vernetzungstreffen informiert. Die Teilnahme ist auch für junge Forschende möglich, die nicht in den Projekten der BMBF-Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“ beschäftigt sind.

Publikationen

2025

Hövermann, Andreas (2025). Die Verdopplung des AfD-Elektorats. *Erkenntnisse aus dem WSI-Erwerbspersonenpanel 2020 – 2025*. WSI Study Nr. 42. Hans-Böckler-Stiftung. https://www.wsi.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-009196

Kiess, Johannes & Gerrit Wetzel (2025). *TikTok im Bundestagswahlkampf 2025 und extrem rechte Jugendmobilisierung*. *EFBI Digital Report 2025-1*. <https://efbi.de/details/tiktok-im-bundestagswahlkampf-2025-und-extrem-rechte-jugendmobilisierung.html>

Reimann, Sabine, Michael Sturm & Hans-Peter Killguss (Hg.) (2025). *Positionierte Orte. Impulse zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorten*. NS-DOK. <https://www.gedenkstaettenforum.de/aktuelles/projekte/details/positionierte-orte>

Koschei, Franziska & Niels Brügger (2025). *Rechtsextreme Kommunikationsstrategien mit jungen Menschen erforschen. Forschungsethisches Konzept und Methodenbeschreibung für Forschungswerkstätten zu rechtspopulistischen Internet-Memes*. Arbeitspapiere aus der Forschung #7. JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. <https://doi.org/10.25656/01:32817>.

Fröhlich, Paulina (2025). *Wer sind die Neuen? Warum junge Menschen bei der Bundestagswahl 2025 erstmalig AfD gewählt haben. Eine Fokusgruppen-Analyse*. TTRex – Thinktank Rechtsextremismus und Das Progressive Zentrum.

Manemann, Thilo (2025). *Deutsche im Terrorgram-Netzwerk: Eine Dunkelfelduntersuchung zur Aktivität deutscher User im Militanten Akzelerationismus*. CeMAS.

Kamuf, Viktoria, Matthias Meyer, Hannah Mietke & Denis van de Wetering (2025). Wissenstransfer in der Rechtsextremismusforschung zwischen wissenschaftlicher Erkenntnisproduktion, Praxisrelevanz und politischem Anspruch: Reflexionen im Anschluss an zwei Befragungen. *ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung*, 5(1), 21–42. <https://doi.org/10.3224/zrex.v5i1.03>.

Schlegel, Linda, Matthias Heider & Vivienne Ohlenforst (2025). *Extremismusprävention im Gaming-Bereich. Ansätze, Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten*. Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF).

2024

Leber, Tina, Fabian Mertens & Beate Küpper (2024). *Bedrohung der zivilgesellschaftlichen Demokratiearbeit. Kurzbericht des Projekts BEWARE: Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen*. Wi-REX.

Fielitz, Maik, Harald Sick, Michael Schmidt & Christian Donner (2024). *Social-Media-Partei AfD? Digitale Landtagswahlkämpfe im Vergleich*. OBS Arbeitspapier 73. Otto-Brenner-Stiftung. <https://www.otto-brenner-stiftung.de/social-media-partei-afd/>

Kamuf, Viktoria & Matthias Meyer (2024). *Zwischen Verzahnung und Autonomie: Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis im Themenfeld Rechtsextremismus – aus Sicht der Praxis*. Jena: IDZ & Wi_REX. <https://doi.org/10.19222/202401/01>

Mietke, Hannah, Andreas Zick & Jana Marie Bertermann (2024). Aktuelle Herausforderungen (in) der Rechtsextremismusforschung: Arbeitsbedingungen, kritische (Selbst-)Reflexion und Wissenschaft-Praxis-Transfer. *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit*, 1(2024), 142–154.

van de Wetering, Denis, Ellen Schwind & Jonas Dau (2024). *Wissenschaft und Praxis im Dialog*. Mönchengladbach: SO.CON & Wi-REX. <https://doi.org/10.4119/unibi/2991142>

van de Wetering, D. (2024). Wenn Wissenschaft und Praxis im Bereich Rechtsextremismus miteinander auf Tuchfühlung gehen. *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit*, 1(2024), 155–163.

Blogbeiträge unter <https://wi-rex.de/blog/>

Schlagworte

Nachwuchsförderung, Rechtsextremismus, Transfer, Verbund, Vernetzung

Vergleichende und phänomenunspezifische Forschung sowie weitere Phänomene

„Extremismuspräventionsatlas“ (EPA)



Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus



Fortlaufendes Projekt



Entwicklungszeitraum gefördert durch Bundesministerium des Innern im Rahmen des Nationalen Präventionsprogrammes



Sandra Michaelis | Sonja King



Hintergrund

Extremismus ist ein komplexes Phänomen mit unterschiedlichsten Einstiegsmechanismen und Outcomes sowie Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen verschiedenen, sich ebenfalls verändernden Phänomenbereichen. Daher gilt bezüglich der Prävention vor allem, dass es keine „one size fits all“-Strategie gibt. Dies spiegelt sich in der stetig wachsenden Präventionslandschaft wider, die stark untergliedert und schwer zu überblicken ist.

Fragestellungen

- Wo liegen aktuell Schwerpunkte in der Prävention?
- Welche konkreten Angebote gibt es?
- Welche Zielgruppen werden angesprochen?
- Wie verteilen sich Angebote regional?

Methodik

Bis zu der in Umsetzung befindlichen Umstellung auf ein Selbstmeldesystem werden Angebote manuell mittels Internetsuche recherchiert, systematisch erfasst und kontinuierlich ergänzt bzw. nach Ende der Laufzeit archiviert. Grundlage der Erfassung sind die Selbstdarstellungen der einzelnen Angebote und Träger. Die wesentlichen Kategorien für die systematische Erfassung und Auswertung sind: Reichweite, Präventionsart, Zielgruppe und Arbeitsfeld. Nach der Umstellung werden Angebote auch nach konkreten Inhalten, z. B. Themen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) wie Homophobie, Rassismus oder Antisemitismus recherchierbar sein.

Ergebnisse/Ausblick

EPA ist als fortlaufendes Projekt bzw. Monitoring der Präventionslandschaft konzipiert. Es verfolgt mehrere Zielstellungen. Im Fokus steht eine sich kontinuierlich fortschreibende Erfassung und Beschreibung der Präventionslandschaft, die sich im Spiegel gesellschaftspolitischer Entwicklungen ständig wandelt. Darüber hinaus wird der Datenbestand auch in Bezug zu Entwicklungen der politisch motivierten Kriminalität gesetzt, um so eine erste Orientierung zu erhalten, inwieweit sich Bedarf und Angebot decken.

Darüber hinaus verfolgt EPA indirekt auch den Zweck des Wissenstransfers, insofern es die EPA-Internetseite über eine interaktive Karte und entsprechende Suchfilter erlaubt, gezielt Ansprechstellen bzw. Angebote für bestimmte Bedarfslagen und Informationsbedürfnisse zu identifizieren. Zudem eröffnet EPA so auch den Trägerorganisationen von Präventionsangeboten die Möglichkeit, die Sichtbarkeit der eigenen Angebote zu erhöhen.

Publikationen

King, Sonja & Sandra Michaelis (2025). Extremismusprävention im Spiegel der Entwicklung antisemitisch motivierter Straftaten seit 2016. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), *MOTRA-Monitor 2023* (S. 454-469). Bundeskriminalamt. https://doi.org/10.57671/ISBN.978-3-911329-01-9_2025_MOTRA

Schlagworte

Kommunen, phänomenunspezifisch, Prävention/primär-universell , Prävention/sekundär-selektiv , Transfer, Vernetzung

„Forschungsmonitoring“ (FoMo)



Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus



Kriminologische Zentralstelle e.V.(KrimZ), Berghof Foundation Operations GmbH (BF), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB), Universität Hamburg (UHH), Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)



Kriminologische Zentralstelle e.V.(KrimZ), Berghof Foundation Operations GmbH (BF), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB), Universität Hamburg (UHH), Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)



12/2019 – 03/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, Bundesministerium des Innern und Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen von MOTRA



FoMo-Team: forschungsmonitor@bka.bund.de



Hintergrund

In MOTRA ist ein umfassendes Monitoring der aktuellen Radikalisierungsforschung integriert: Das MOTRA-Forschungsmonitoring (MOTRA-FoMo) wird über die FoMo-Forschungsdatenbank zugänglich und erlaubt (künftig mit wachsendem Datenbestand) umfängliche Recherchen zu jüngeren (seit 2017) und aktuellen, jüngst angelaufenen Radikalisierungsforschung – zunächst beschränkt auf den deutschsprachigen Raum mit dem Ziel der Internationalisierung.

Angesichts der hohen Entwicklungsdynamik in diesem Phänomenfeld ist es geboten, Erkenntnisse insbesondere zu neuen Phänomenerscheinungen schneller in die entsprechenden Praxisfelder zu

kommunizieren. Zusammenfassend zielt FoMo auf eine Erhöhung der Reichweite der phänomenbezogenen Forschung ab – und zwar innerhalb der Forschungsgemeinschaft selbst, als auch mit Bezug zu den vielfältigen anwendenden Personen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern.

Fragestellungen

- Zu welchen Phänomenbereichen eines politisch/religiös motivierenden Radikalisierungsgeschehens wird geforscht.
- Welche (mutmaßlich erklärenden) Ursachenfaktoren unter Berücksichtigung werden beobachtet?
- Welche methodischen Zugänge werden verwendet?

Methodik

Die Erfassung laufender und jüngst abgeschlossener Projekte geschieht über eine digitale Eingabemaske, die jeweils von den Projektleitungen ausgefüllt wird – das FoMo Profilblatt.

Über die Eingabemaske werden die wesentlichen Projektinformationen erfasst. Auf diese Weise wird es möglich, komprimiert über die jeweiligen Fragestellungen sowie empirisch-analytischen Methoden und die zentralen Forschungsbefunde informiert zu werden. Die Erstellung eines jährlichen Monitoringberichts zum jeweiligen Stand und zu Entwicklungstrends innerhalb der Radikalisierungsforschung (MOTRA-Monitor: FoMo-Bericht) erfolgt dann über die statistische Auswertung der in der FoMo-Datenbank erfassten Forschungsprojekte. Eine longitudinale Beschreibung über einen Zeitraum von jeweils fünf Jahren liefert eine Kartographie der Forschungslandschaft im deutschsprachigen Raum.

Ergebnisse/Ausblick

FoMo zielt in seiner Anlage darauf ab, einen strukturierenden Überblick über die zunehmend komplexer werdende Forschungslandschaft in dem dynamischen Feld der Radikalisierungsforschung zu geben. Dies ist Grundlage für einen verantwortlichen Wissenstransfer, der eine Gestaltung von Praxis, Forschung und Politik erlaubt, die sich auf Augenhöhe des aktuellen Forschungsstandes bewegt. Das MOTRA-FoMo erfasst sowohl akademische, (sicherheits-)behördliche und zivilgesellschaftliche empirisch basierte Forschungsaktivitäten. Ziel dabei ist die fortlaufende Sichtung und Kartographierung der Forschungslandschaft gemäß einer nachvollziehbaren, longitudinalen Systematik.

Zentrale Befunde werden fortlaufend (jährlich) im MOTRA-MONITOR publiziert und mittels einer eigenen Indexgrafik dargestellt. Im Zuge der zweiten Förderperiode von MOTRA ist eine Internationalisierung (Transfer der nationalen Systematik in den internationalen Raum) in Umsetzung.

Publikationen

Kemmesies, Uwe & Benjamin Heimerl (2025). Radikalisierungsforschung 2019-2023: Ein zunehmend phänomenübergreifend-ganzheitlicher Blick auf Radikalisierung. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), *MOTRA-Monitor 2023/24*. Bundeskriminalamt.
https://doi.org/10.57671/ISBN.978-3-911329-01-9_2025_MOTRA

Schlagworte

Datenbank, Islamismus, Kriminologie, Linksextremismus, Rechtsextremismus, Transfer, Vernetzung, weitere Phänomene

„Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA)



Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus



Berghof Foundation Operations GmbH (BF), Hochschule Fresenius (HSF), Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Kriminologische Zentralstelle e.V. (KrimZ), Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), Universität Hamburg (UHH), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB)



12/2019 – 03/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, Bundesministerium des Innern, Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Prof. Dr. Uwe Kemmesies



Hintergrund

Im Verlauf der letzten Jahre lässt sich ein zunehmend politisch motiviertes und in Teilen auch religiöses (islamistisches) Radikalisierungsgeschehen in Deutschland beobachten. Die Corona-Pandemie und die sich um sie entfaltende politische Debatte in 2021 hat diese Entwicklungen nicht nur verstärkt, sondern auch neue Formen der Radikalisierung hervorgebracht. Diese Entwicklungen finden ihren Niederschlag unter anderem in politisch motivierter Kriminalität und Gewalt sowie in Formen expressiver Hasskriminalität bis hin zu terroristischen Anschlägen.

Radikalisierung und Extremismus stellen sowohl Sicherheitsbehörden als auch die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Besonderes Augenmerk liegt daher auf dem Aspekt der Prävention und Bekämpfung von Extremismus, noch bevor dieser in Gewalt umschlagen kann. Für die evidenzbasierte Präventionsarbeit ergibt sich daher ein besonderer Bedarf an belastbaren und systematisch langfristig erhobenen Daten zu Radikalisierungsprozessen. Radikalisierung im Allgemeinen und Terrorismus im Besonderen ist Resultat mangelhaft geregelter gesellschaftlicher Konflikte, die einer gleichzeitigen Berücksichtigung dreier Größen bedürfen: die handelnde Person, die handlungsleitende Ideologie und das jeweilige sozialgesellschaftliche Umfeld.

Fragestellungen

- Wie lassen sich belastbare und langfristig für die evidenzbasierte Sicherheitspolitik verwertbare Erkenntnisse zum gesellschaftlichen Radikalisierungsgeschehen auf der Ebene von Diskursen, Einstellungen und Verhalten generieren?
- Wie können entsprechende Befunde für die Praxis umsetzbar aufbereitet vermittelt werden?

Methodik

Empirisch-analytischer Ansatz: Das ganzheitliche und systematische Monitoring des gesellschaftlichen Radikalisierungsgeschehens in Deutschland wird mittels multimethodischer, längsschnittlich angelegter Phänomen-/Trendanalysen sowie vertiefender Fallanalysen umgesetzt. Ein systematisches, über Raum und Zeit vergleichend angelegtes Phänomenmonitoring ermöglicht eine schnellere Identifikation und Einordnung neuer Phänomenerscheinungen sowie eine Informationsbasis für prognostische Aussagen zu sich abzeichnenden Phänomenentwicklungen.

Struktureller Ansatz: MOTRA bietet auf der Grundlage diverser Disseminationsformate (Jahreskonferenzen, Newsletter, Monitor- und Spotlight-Berichte, Internet-/Social-Media-Präsenz) eine offene Transferplattform für Expert:innen, die sich mit Radikalisierungsphänomenen in Forschung, Praxis und Politik befassen. Mit Unterstützung eines umfangreichen Netzwerkes von Transferpartnern aus Wissenschaft und Praxis bietet MOTRA einen zentralen Wissens-Hub zu Radikalisierungsfragen

Ergebnisse/Ausblick

Das MOTRA-Monitoring generiert fortlaufend Befunde zum gesamtgesellschaftlichen Radikalisierungsgeschehen auf der Ebene von Diskursen, Einstellungen und Handlungen – letzteres in der Spannbreite von legitimen Protesten bis hin zu politisch motivierten Gewalthandlungen. Aktuelle Befunde finden sich in den Jahresberichten (in Vorbereitung: MOTRA-Monitor 2024/2025; www.motra.info/publikationen/motra-monitor/) und den unterjährig erscheinenden ‚MOTRA-Spotlights‘, die Sonderauswertungen dokumentieren und aktuell relevante Themenschwerpunkte aufgreifen (www.motra.info/publikationen/spotlight/).

Publikationen

2025

Der MOTRA-Monitor 2024/2025 erscheint Ende 2025 dann abrufbar unter <https://www.motra.info/en/motra-monitor-2025/>

Kemmesies, Uwe, Peter Wetzels, Beatrix Austin, Christian Büscher, Axel Dessecker, Swen Hutter & Diana Rieger, Diana (Hg.) (2025). *MOTRA-Monitor 2023/24*. Bundeskriminalamt.
<https://www.motra.info/motra-monitor-2023/>

2024

Der MOTRA-Monitor 2024 erscheint im Herbst und ist dann abrufbar unter <https://www.motra.info/en/motra-monitor-2023/>

Schlagworte

Diskurse, Einstellungen, phänomenunspezifisch, Radikalisierung, Sicherheit, Transfer, Verbund, Verhalten, Vernetzung

„Zukunftswerkstätten Evaluation und Qualitätssicherung in der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung: Analyse, Monitoring, Dialog“ (PrEval)



Peace Research Institute Frankfurt PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung



Amadeu Antonio Stiftung, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus (BAG RelEx), Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e.V., Bundeskriminalamt (BKA), Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Deutsches Forum Kriminalprävention (DFK), Deutsches Jugendinstitut (DJI), Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM), Global Public Policy Institute Berlin (GPPi), Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), i-unite, Universität Duisburg-Essen (UDE)/Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik, Transfer für Bildung e.V., Violence Prevention Network (VPN)



10/2022 – 09/2025



Bundesministerium des Innern (BMI)



Prof. Dr. Julian Junk



Hintergrund

Das Verbundprojekt PrEval ist ein Forschungs- und Transfervorhaben, das Formate und Strukturen zur Stärkung von Evaluation und Qualitätssicherung in der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung in Deutschland weiterentwickelt und neu gestaltet.

Dabei nimmt PrEval die bisherigen Erkenntnisse und Bedarfe der Fachpraxis nach Unterstützung bei Evaluationsvorhaben auf. Auf Basis dieser Erkenntnisse und Bedarfe wird PrEval gemeinsam mit einer Vielzahl an Akteur:innen und Perspektiven aus der politischen Bildung, der Demokratieförderung und der Präventionspraxis neue Formate rund um das Thema Evaluation und Qualitätssicherung entwickeln und testen. Teil der Projektarbeit sind umfangreiche Maßnahmen zum Transfer der Erkenntnisse in die Praxis.

PrEval steht allen interessierten Akteur:innen offen und soll stetig erweitert werden.

Fragestellungen

- Mit welchen Instrumenten und Methoden lassen sich Maßnahmen der Extremismusprävention evaluieren?
- Wie lassen sich Evaluationen verbessern, um die Qualität von Präventionsmaßnahmen zu sichern?

Methodik

PrEval arbeitet zu folgenden Themenfeldern:

Monitoring: Hier werden die bestehenden Evaluationskapazitäten in Deutschland, internationale Erfahrungen und Ansätze erhoben und Entwicklungen in der Evaluationsforschung bearbeitet.

Analyse: In Pilotstudien werden Evaluationsinstrumente und -methoden getestet und ausgewertet. Der Fokus liegt auf der (digitalen) politischen Bildung, sicherheitsrelevanten Kooperationen und Beratungssettings

Dialog: Der Austausch zwischen Wissenschaft und Fachpraxis zwecks Transfer und Diskussion ist Schlüsselement von PrEval. Dazu gibt es verschiedene Veranstaltungsformate.

Ergebnisse/Ausblick

Die Ergebnisse werden in unterschiedlichen Formaten auf <https://preval.hsfk.de/publikationen/> veröffentlicht:

- Der PrEval Monitor stellt übersichtlich Forschungstätigkeit, zentrale Erkenntnisse und Empfehlungen des PrEval-Projekts seit 2022 vor (Platzhalter LINK)
- PrEval Expertisen arbeiten Forschungsstand, Herausforderungen und Entwicklungspotenziale der internationalen Evaluationsforschung auf.
- PrEval Handreichungen sind Policy Briefs, die sich auf die zentralen Erkenntnisse und Empfehlungen der Expertisen konzentrieren.
- Die PrEval Working Papers dokumentieren die Zwischenergebnisse der Zukunftswerkstätten.
- Weiterhin gibt es die Spotlights und Reports für Projektergebnisse des Verbunds.

Die PrEval-Plattform bietet als Onlinetool einen systematischen Überblick über Evaluationskapazitäten im Bereich der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung in Deutschland:

<https://preval-plattform.de/datenvisualisierung/>

Publikationen

2025

Hense, Jan Ulrich (2025). *Anwendungen Künstlicher Intelligenz in der Evaluation: Stand von Forschung und Praxis*. PrEval Expertise 1/2025. PRIF.

Kindlinger, Marcus, Lucy Huschle & Hermann Josef Abs (2025). *Entwicklung eines integrierten Modells und Selbsteinschätzungsinstruments für Digital Citizenship Literacy*. PrEval Studie 1/2025. PRIF.

Kindlinger, Marcus & Hermann Josef Abs (2025). *Entwicklung eines KI-Kompetenzprofils aus Perspektive der politischen Bildung*. PrEval Studie 2/2025. PRIF.

Tsui, Quito & Linda Raftree (2025). *Exploring Emerging AI as Subject and Object in Democracy-Focused Evaluation*. PrEval Expertise 2/2025. PRIF.

2024

PrEval (2024). *Extremismusprävention, Demokratieförderung und politische Bildung durch Evaluation stärken*.

Ergebnisse und Empfehlungen aus dem PrEval-Netzwerk, PrEval Monitor. PRIF.
<https://doi.org/10.48809/PrEvalMon24>

Greuel, Frank & Björn Milbradt (2024). *Die Evaluation von Programmen in den Handlungsfeldern Extremismusprävention, Demokratieförderung, Vielfalt-gestaltung und politische Bildung – Herausforderungen und Umgangs-strategien*. PrEval Expertise 4/2024. PRIF.

Milbradt, Björn & Frank Greuel (2024). *Mixed Method Evaluation on Programs of Preventing and Countering Violent Extremism: Basics, State of Play, Challenges*. PrEval Expertise 5/2024. PRIF.

Schlagworte

Demokratie, Bildung, Evaluation, international, phänomenunspezifisch, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, transdisziplinär, Verbund, Vernetzung, Transfer

Phänomenunabhängige Querschnittsthemen

„Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert“ (FoNA21)



Technische Universität Berlin/Zentrum für Antisemitismusforschung



Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Bet Tfila - Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa, Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V., Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V. (DISS), Eberhard-Karls-Universität Tübingen/, Hector Institut für Empirische Bildungsforschung, Europa-Universität Flensburg (EUF)/Institut für Germanistik & Institut für Romanistik, Evangelische Akademien in Deutschland e.V., Freie Universität Berlin/Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt am Main/Fachbereich Erziehungswissenschaften, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU)/Institut für Romanistik, Hochschule Bielefeld (HSBI), Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV NRW), Humboldt-Universität zu Berlin/Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ), Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)/Fachbereich Rechtswissenschaft, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen/Fachgebiet Sozialwesen, Leibniz-Institut für Bildungsmedien|Georg-Eckert-Institut (GEI), Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI), Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien (MMZ), Ruhr-Universität Bochum (RUB)/Historisches Institut/Centrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES), Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte, Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, Sigmund-Freud-Institut (SFI), Tikvah Institut gUG, Touro University Berlin, Universität Bielefeld/Fakultät für Erziehungswissenschaft/Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter (ZPI), Universität Hamburg/Akademie der Weltreligionen, Universität Heidelberg/Institut für ausländisches und internationales Privat- und Wirtschaftsrecht, Universität Potsdam/Inklusionspädagogik





08/2021 – 07/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Dr. Monika Schärfl (wiss. Projektkoordination) | Adina Stern (Projektkoordination)

Hintergrund

Vor dem Hintergrund zunehmender antisemitischer Vorfälle in Deutschland seit dem Anschlag in Halle im Oktober 2019 wurde vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR vormals BMBF) die Förderrichtlinie „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“ ins Leben gerufen. Insgesamt haben sich darin zehn Verbundprojekte aus unterschiedlichen Perspektiven der Erforschung von Ursachen und Hintergründen der gegenwärtigen Erscheinungsformen von Antisemitismus in Deutschland gewidmet. Als Meta-Vorhaben begleitete das Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert (FoNA21) die Verbundprojekte und machte deren Forschungsprozesse sowie Ergebnisse für die Praxis der Zivilgesellschaft bestmöglich nutzbar. Bei Netzwerktreffen der am FoNA21 beteiligten Forschungsverbünde wurden die unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansätze in einen konstruktiven Austausch gebracht und projektübergreifende Themen für die Zusammenarbeit zwischen mehreren Verbünden identifiziert.

Fragestellungen

Die Forschungsinteressen der am FoNA21 beteiligten Verbünde richteten sich beispielsweise auf den gegenwärtigen Umgang mit Antisemitismus – durch Polizei- und Lehrkräfte und speziell im europäischen Schulunterricht. Aber auch bereits im frühen und mittleren Kindesalter bestehende religiöse Differenzkonstruktionen wurden in den Blick genommen. Antisemitismus im Netz und in Form von Übergriffen auf jüdische Friedhöfe, sowie die damit einhergehenden Probleme der juristischen Erfassung von Antisemitismus stellten Forschungsschwerpunkte dar. Weitere Projekte befassten sich mit den christlichen Signaturen von Antisemitismus und mit transgenerationaler Re-Aktualisierung von Verfolgungserfahrungen durch Antisemitismuserfahrungen der Dritten Generation. Auch die Aspekte jüdischer Alltagskultur sowie die Beeinträchtigung von Jüdinnen und Juden in ihrer Religionsausübung aufgrund von Antisemitismuserfahrungen wurden erforscht.

Methodik

Die Verbundmitglieder griffen in ihrer Forschung entsprechend ihrer jeweiligen Fachrichtungen auf unterschiedliche wissenschaftliche Methoden zurück. So wurde aufgrund der Vielfalt der beteiligten Akteur:innen sowohl innerhalb der Projekte eine interdisziplinäre methodische Herangehensweise verfolgt als auch ein interdisziplinärer Austausch im gesamten Forschungsnetzwerk realisiert.

Die Arbeit des Meta-Vorhabens zielte dabei auf den dialogischen Transfer in die Zivilgesellschaft und unterstützte die Verbünde mit ergänzenden Angeboten. Hierzu gehörten neben der Vermittlung von Expert:innen auch die Organisation von Gesprächs- und Austauschformaten mit unterschiedlichen Adressat:innenkreisen. Ein weiterer Fokus von FoNA21 lag auf der Fortbildung und Sensibilisierung von Akteur:innen aus Behörden, staatlichen Stellen und Einrichtungen. Hierfür veranstaltete das Meta-Vorhaben u. a. jährlich eine Sommerakademie oder auch themenspezifische Fachtage. In Zusammenarbeit mit den Verbundprojekten wurden dort in Vorträgen und Workshops die neusten Erkenntnisse der Antisemitismusforschung vermittelt.

Ergebnisse/Ausblick

Der Berichtszeitraum umfasst die Abschlussphase der Förderrichtlinie, in welcher die Auswertung der gesammelten Erkenntnisse erfolgte. Die Ereignisse vom 7. Oktober 2023 und ihre Folgen erforderten in einigen Projekten eine Verlängerung der Erhebungsphasen, um aktuelle Entwicklungen angemessen berücksichtigen zu können. Die in den Projekten generierten Forschungsergebnisse wurden u.a. in Form von Unterrichtsmaterialien, Handreichungen, Fortbildungen, Curricula und interaktiven Webseiten aufbereitet und teilweise im Rahmen eigener Abschlusstagungen präsentiert. Insgesamt wurden in den vier Jahren Projektlaufzeit etwa 225 Publikationen veröffentlicht, 372 Vorträge gehalten und 82 Fachveranstaltungen organisiert.

FoNA21 unterstützte hierbei sowohl den Wissenstransfer in die Zivilgesellschaft als auch den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Das Meta-Vorhaben trug hierzu mit mehreren Fachtagen, einer dritten Sommerakademie und der Herausgabe der Zeitschrift POLITIKUM zum Thema Antisemitismus mit Beiträgen aus den Projekten bei. Auf der Abschlussveranstaltung der Förderrichtlinie im Mai 2025 in Berlin wurde gemeinsam mit dem BMFTR eine Gesamtbilanz gezogen. Bereits im Dezember 2024 erfolgte zudem die Bekanntmachung einer weiteren Förderrichtlinie zum Themenfeld Antisemitismus, die ab 2026 die Forschung fortführen soll.

Publikationen

In den Verbundprojekten werden Publikationen unterschiedlicher Formate veröffentlicht. Eine Auswahl von Veröffentlichungen aus allen Projekten:

2025

Bosshard, Marco Thomas, Ursula Hennigfeld & Iulia-Karin Patrut (Hg.) (2025). *Antisemitismusprävention und jüdische Kultur im Schulunterricht. Visuelle und textuelle Repräsentationen in europäischer Perspektive*. Wochenschau Verlag.

Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze & Benjamin Rensch-Kruse (Hg.) (2025). *Antisemitismus in der Kindheit Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten*. transcript.
<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7271-8/antisemitismus-in-der-kindheit/>

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow e.V. (Hg.) (2025). *Themenheft 3: Jüdische Begräbniskultur. Tod – Friedhöfe – Schändungen – Gedenken*.
<https://alltagskultur.dubnow.de/heft-3/das-heft-3/>

Han, Sara (2025). Von der Negation zur Anerkennung? Eine antisemitismuskritische Perspektive auf die Kirchen. In Joachim Willems & Ariane Dihle (Hg.), *Inventur. Schulbücher jüdisch-christlich bedenken* (S. 154-160). Beltz Juventa.

Net Olam (2025). *map olam. Jüdische Friedhöfe als Ziel antisemitischer Angriffe seit 1945*.
<https://map.net-olam.de>

2024

Achour, Sabine, Monika Schärfl & Adina Stern (Hg.) (2024). *Antisemitismus, Politikum 4/2024*. Wochenschau Verlag.

Arnold, Simon, Kurt Grünberg & Oliver Decker (Hg.) (2024). *Erfahrungen des Antisemitismus*. Psychosozial 47. Jg., Nr. 178, Heft IV. Psychosozial-Verlag.
<https://psychosozial-verlag.de/programm/4000/4100/8416-detail>

Jahn, Sarah Jadwiga & Jana-Andrea Frommer (Hg.) (2024). *Antisemitismusprävention durch ethisch-politische Bildung der Polizei. Perspektiven von Polizei, Zivilgesellschaft und Wissenschaft auf den Schutz jüdischen Lebens und Demokratie*. Springer VS.

RESPOND! (2024). *Respond! Training. Gemeinsam gegen Antisemitismus im Netz*. Respond Training. <https://www.respond-training.de>

Ritualpraxis (2024). *Projektseite „Jüdisch Leben“*. Hochschule für jüdische Studien Heidelberg. <https://www.hfjs.eu/juedischleben>

Schuch, Christoph (Hg.) (2024). *Antisemitismus und Recht – interdisziplinäre Annäherungen*. transcript. <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6687-8/antisemitismus-und-recht/?c=313000000>

Schlagworte

Antisemitismus, Bildung, Hassrede, interdisziplinär, phänomenunspezifisch, Polizei, Religionswissenschaften, Schule, soziale Medien, Training, Transfer, Verbund, Vernetzung

„Wissensnetzwerk Rassismusforschung“ (WinRa)



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)



Universität Mannheim (Prof. Dr. Irena Kogan), Universität Bayreuth (Prof. Dr. Stefan Ouma), Hochschule Magdeburg-Stendal (Prof. Dr. Maureen Maisha Auma), Humboldt-Universität zu Berlin (Prof. Dr. Gökce Yurdakul, Bucerius Law School (Prof. Dr. Mehrdad Payandeh), Universität Hamburg (Prof. Dr. Jürgen Zimmerer), Universität Bielefeld/Fakultät für Erziehungswissenschaften (Prof. Dr. Paul Mecheril), Leuphana Universität Lüneburg (Prof. Dr. Serhat Karakayali)



01/2023 – 12/2027



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Dr. Aisha-Nusrat Ahmad | Roman Koska Aslan



Hintergrund

Nicht zuletzt die Attentate von Hanau und Halle sowie die Konjunktur rassistischer Gewalt in Deutschland, die sich strukturell und institutionell manifestiert, zeigen, wie wichtig es ist, entschlossen gegen Rassismus und Rechtsextremismus vorzugehen und die Forschung zu diesen Themen stärker zu fördern, auszubauen und in der Hochschullandschaft zu verankern. Vor diesem Hintergrund stärkt

und vernetzt das Wissensnetzwerk Rassismusforschung durch einen forschungsgeleiteten, interdisziplinären Austausch die verstreute und fragmentierte Rassismusforschung in Deutschland strategisch.

Methodik

WinRa ist untergliedert in vier Regionalnetzwerke, die jeweils eigene disziplinäre und inhaltliche Themenschwerpunkte bearbeiten:

Das Netzwerk West, koordiniert von der Universität Bielefeld/Leuphana Universität Lüneburg, soll bestehende Strukturen und Akteur:innen der Rassismusforschung, vor allem aus NRW, Hessen und Niedersachsen, vernetzen und strategisch stärken. Der thematische und inhaltliche Fokus des Regionalnetzwerks West liegt in den Bereichen Bildung und Lernen. Aufgaben sind (1) die Sondierung und Vernetzung, eine Systematisierung, (2) die Kommentierung und Weiterentwicklung von bedeutsamen Ansätzen der rassismus- und diskriminierungskritischen Bildung, (3) die Diskussion und Weiterentwicklung praxeologischer Forschungsansätze in der rassismuskritischen Bildungsforschung. Zusätzlich wird das Netzwerk als Ansprechpartner für Politik, Zivilgesellschaft, Medien und Öffentlichkeit in Bezug auf rassismuskritische Bildung zur Verfügung stehen.

Das Netzwerk Ost, koordiniert von der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Humboldt-Universität zu Berlin, wird die fragmentierte Rassismusforschung in den ostdeutschen Bundesländern miteinander vernetzen und strategisch stärken. Die Hauptaufgabe des Regionalnetzwerkes ist eine Charakterisierung, Systematisierung und Weiterentwicklung der ostdeutschen Rassismusforschung in ihrer Spezifik.

Das Netzwerk Nord, koordiniert von der Bucerius Law School Hamburg und der Universität Hamburg, befasst sich im Schwerpunkt mit „Recht, Geschichte und Rassismus“ und setzt sich mit rechtlichen Regelungen zum Schutz vor Rassismus, der Behandlung von Rassismus durch die Rechtswissenschaft sowie der Bedeutung von Rassismus und Kolonialismus für und in den Geschichtswissenschaften auseinander. Es nimmt auch den Zusammenhang von Kolonialismus und Rassismus, die Auswirkungen von Rassismus auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Verschiebungen im Diskurs über Rassismus sowie den öffentlichen Umgang mit Rassismus in den Blick.

Das Netzwerk Süd, koordiniert von der Universität Mannheim und der Universität Bayreuth, behandelt die Rassismusforschung in Soziologie, Wirtschaftswissenschaften und Geografie. Des Weiteren liegt hier ein methodischer Schwerpunkt auf der quantitativen Sozialforschung. Hier gilt es Grenzen von quantitativen Verfahrensweisen in der Rassismusforschung, Möglichkeiten und Grenzen der Sozialdatenerhebung/-auswertungen sowie neue Anforderungen daran und den Operationalisierungs- und Messbarkeitsfragen in komparativer Perspektive zu evaluieren.

Ergebnisse/Ausblick

Das Wissensnetzwerk Rassismusforschung ist als Verbundprojekt konzipiert. Neben einer Gesamtkoordination und Leitung am DeZIM-Institut in Berlin besteht WinRa aus vier Regionalnetzwerken, die an der Bucerius Law School Hamburg/Universität Hamburg (Netzwerk Nord), der Hochschule Magdeburg-Stendal/Humboldt-Universität zu Berlin (Netzwerk Ost), der Universität Mannheim/Universität Bayreuth (Netzwerk Süd) sowie der Universität Bielefeld/Leuphana Universität Lüneburg (Netzwerk West) etabliert sind.

WinRa verfolgt unter anderem folgende Oberziele:

- Vernetzung und Stärkung der bestehenden Rassismusforschung quer durch alle Disziplinen sowie Stärkung des Themas Rassismus in den einzelnen Disziplinen als zentrale Frage zur Identifizierung von Leerstellen und Desideraten.
- Vernetzung der im Rahmen der Förderrichtlinien des BMFTR geförderten Forschungsprojekte und Nachwuchsforschungsgruppen.
- Regionale Stärkung und Profilbildung interdisziplinärer Forschungs- und Lehrzusammenhänge für neue Impulse an den Hochschulen und den jeweiligen Disziplinen sowie die Stärkung und Einbindung der Nachwuchsförderung.
- Austausch mit der Rechtsextremismus- und Antisemitismusforschung sowie der Integrations-, Migrations- und Fluchtforschung.

Für die Umsetzung dieser Ziele wird eine systematische und disziplinäre Bestandsaufnahme der Rassismusforschung in Deutschland vorgenommen, um auf dieser Grundlage Entwicklungsperspektiven und Handlungsempfehlungen für eine geeignete Forschungsinfrastruktur sowie konkrete Realisierungsmöglichkeiten zur Strukturentwicklung benennen zu können.

Darüber hinaus trägt WinRa dazu bei, die Rassismusforschung als Praxis gründlicher zu reflektieren, die Diskussion über das Selbstverständnis des Forschungsfeldes zu unterstützen sowie dieses im Hinblick auf Ethik, Methodik und Praxistransfer präziser zu definieren. WinRa strebt über die gesamte Projektlaufzeit die strukturierte Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure und der communitybasierten Forschung sowie eine nationale wie internationale Vernetzung mit Partnern und Institutionen an.

Publikationen

Das WinRa Wissensarchiv bietet einen Literaturüberblick zu unterschiedlichen Themenblöcken, der kontinuierlich aktualisiert wird. Dadurch werden Forschungsbestände zu Rassismus gebündelt abrufbar.

<https://www.winra.org/wissensarchiv>

Schlagworte

Diskriminierung, gesellschaftlicher Zusammenhalt, interdisziplinär, Nachwuchsförderung, Rassismus, Rassismuskritik, transdisziplinär, Transfer, Verbund, Vernetzung, Zivilgesellschaft



CLUSTER 1

ISLAMISMUS

- Forschung in NRW
- Bundesweite Forschung
- Forschung in Europa



Der sogenannte „Islamischen Staat“ (IS) bleibt die größte dschihadistische Bedrohung. Mit seiner wirkungsvollen Propaganda und digitalen Rekrutierungsstrategien vermag es der IS weiterhin sehr erfolgreich, Menschen zu radikalisieren und zu Gewalttaten anzustiften. Das Bundesamt für Verfassungsschutz geht von 28.280 Personen im islamistischen Spektrum aus, 9.540 davon gelten als gewaltbereit. In Nordrhein-Westfalen sind es laut Landesverfassungsschutz 4.010 Personen, 600 Personen werden dem gewaltorientierten, extremistischen Salafismus zugerechnet. 326 religiös motivierte Straftaten – mehrheitlich Propaganda- und Volksverhetzungsdelikte – registrierte das Landesamt für Verfassungsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen für das Jahr 2024. Das waren 21 mehr als im Vorjahr, von denen 13 Gewaltdelikte waren. Bundesweit waren es 1.694 Straftaten (2024: 1.250), darunter 71 Gewaltdelikte (2023: 72). Der überwiegende Teil (1.397 Taten, 2023: 878) davon war islamistisch motiviert.

Die Einstellungsbefragungen der Universität Hamburg im Rahmen des MOTRA-Verbunds zeigen für das Jahr 2024 manifest islamismusauffine Einstellungen bei 10,9 Prozent der muslimischen Bevölkerung in Deutschland, 39,5 Prozent zeigen sich offen gegenüber islamistischen Positionen. In beiden Kategorien weisen Menschen zwischen 18 und 40 Jahren die höchsten Werte auf.

Die Forschung zum Islamismus betrachtet mehrheitlich die Gruppen- und Milieu-Ebene von Radikalisierung. Acht der 14 hier vorgestellten Vorhaben, bzw. Institute nehmen die Meso-Ebene in den Blick. Lediglich zwei betrachten die individuelle Mikro-Ebene und vier die gesellschaftliche Makro-Ebene. Die Forschung zu Islamismus ist mit zehn von 16 Vorhaben, bzw. Instituten vornehmlich qualitativ ausgerichtet. Fünf Projekte, bzw. Institute verfolgen quantitative Ansätze, eines wendet einen Methoden-Mix an.

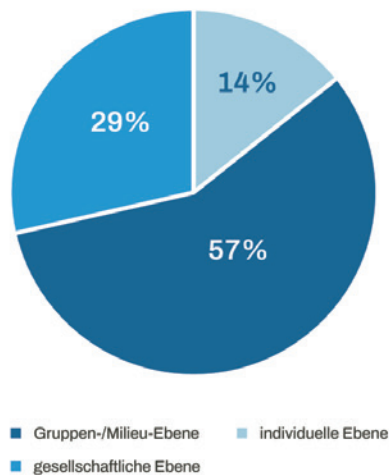


Abbildung 7:
Forschungszugänge in der Islamismusforschung

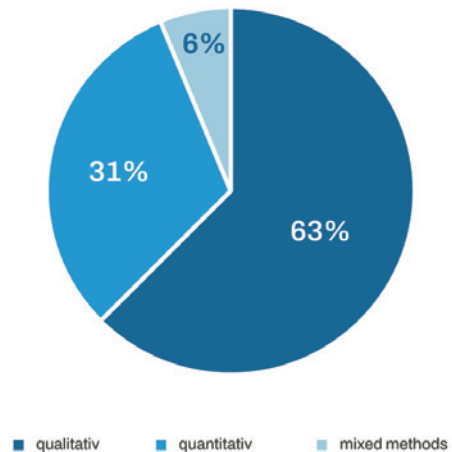


Abbildung 8:
Methoden in der Islamismusforschung

Forschung in NRW

„Der Islam‘ in der Kontroverse: Praktische Dilemmata in schulischen Kontexten“ (DIKo)



Technische Universität Dortmund/Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bildungsforschung (FK 12), Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik (IAEB), Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Bildungstheorie



05/2023 – 04/2025



Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen von coreNRW



Dr. Miguel Zulaica y Mugica (Projektleitung) | Meryem Aydogan | Lisa Jacoby



Hintergrund

Mit dem Projekt soll, basierend auf einem qualitativ ausgerichteten Studiendesign, ein Beitrag zur anwendungsorientierten Grundlagenforschung im Bereich der Radikalisierungsprävention geleistet werden. Gegenstand des Projekts sind Kontroversen rund um den Themenkomplex Islam (z. B. das Thema „Gebetsraum“ oder die Karikaturendebatte), die in dem vorausgehenden Projekt „Bildung und der Diskurs zur Islamismusprävention“ empirisch rekonstruiert und auch in der Fachliteratur zur Muslimfeindlichkeit diskutiert werden. In der Praxis führen die entsprechenden Kontroversen nicht nur zur (Re-)Produktion problematischer Stereotype und Narrative, sondern auch zu Diskriminierungserfahrungen, welche sowohl die personale Entwicklung und Bildungsbiographien von Schüler:innen, als auch pädagogische Beziehungen belasten können. Darüber hinaus bieten sie eine Gelegenheitsstruktur für die politische Agitation islamistischer Gruppen. In der Folge entsteht ein Amalgam aus einem verzerrten, homogenisierenden Islambild und sicherheitspolitischen Vorbehalten, welches sich in einem diffusen Kontinuum von Islam und Islamismus niederschlägt und sich auch in der Radikalisierungsprävention dokumentieren lässt. Gleichzeitig kann die Präsenz von Kontroversen an Schulen ein Indikator für gelungene Integration sein, da diese Präsenz auch auf einen Partizipations- und Gestaltungswillen hinweisen kann.

Fragestellungen

Im Zentrum des Projekts stehen folgende Fragen:

- Welche Diskursorganisationen lassen sich in Diskussionen von alltagspraktischen Dilemmata bezüglich des Themas Islam im Kontext Schule rekonstruieren?
- Welche Reflexionsformen lassen sich in den Dilemma-Diskussionen dokumentieren?

Methodik

Für seine Zielsetzung entwickelte das Projektteam einen hybriden Ansatz, der auf der Basis des problemzentrierten Interviews, des Dilemma-Interviews und der Gruppendiskussion eine in zwei Phasen aufgegliederte Erhebungsmethode.

In einer Kontroversitätsdiskussion, die mit einem kontroversen Fallbeispiel initiiert wird und in eine Gruppendiskussion überführt wird, diskutieren statusgruppenheterogen Schüler:innen, Eltern und Lehrpersonen miteinander. In Abstand von ca. einer Woche wurde eine Gruppendiskussion statusgruppenhomogen mit Schüler:innen, Eltern und Lehrpersonen separiert voneinander geführt. Der gewählte Ansatz erlaubte es, sowohl situative islambezogene Kontroversen als auch erfahrungsgemeinschaftlich ausdiskutierte Kontroversen zu erfassen. Die Auswertung hinsichtlich der intersubjektiven Diskursorganisationen, Orientierungsrahmen und Reflexionsformen erfolgte nach der dokumentarischen Methode. In den Diskussionen zeigten sich diskursive Dynamiken, in denen Affekte eine bedeutende Funktion in den Diskussionen hatten. Aufgrund dessen wurde die Auswertungsmethode um einen affektsoziologischen Zugang ergänzt. Dabei stützten wir uns auf die „Triggerpunktsystematik“ und folgten der affektsoziologischen Interpretation dieser Konflikttheorie. Zudem beziehen wir die Theorie der sticky signs in unsere Analysen ein. Auf diese Weise konnten die Intensität der Diskussion, die verwendeten Metaphern und Sprachbilder zu islambezogenen Kontroversen ins Verhältnis und die Art und Weise rekonstruiert sowie typisiert werden.

Es wurden insgesamt elf Kontroversitäts- und zwölf Gruppendiskussionen an vier weiterführenden Schulen (zwei Gesamtschulen und zwei Gymnasien) geführt. Der Erhebungszeitraum hat im September 2023 begonnen und wurde im Februar 2024 abgeschlossen.

Ergebnisse/Ausblick

Auf der Grundlage des Datenkorpus (23 Transkripte) konnten sinngenetische Typologien der Kontroversität rekonstruiert werden: 1. Diskursive Verständigung 2. Diskursiver Widerstand und 3. Diskursives Containment.

Anhand der Typologie können Radikalisierung und Co-Radikalisierungsprozesse (s. Projekt RIRA) beschrieben werden und die Funktion von sozialwissenschaftlich gefassten Triggerpunkten nachvollziehbar gemacht werden. Demnach konnten für den Islamdiskurs (insbesondere in Schulen) typische Chiffren (Metapher, Metonyme, Codes etc.) herausgearbeitet werden, zu den moralischen Erwartungshorizonten der jeweiligen Akteur:innen relationiert und die diskursive Bearbeitung dieser Triggerpunkte nachvollziehbar gemacht werden. Bei den Chiffren wie z. B. Kopftuch, Terrorismus oder „muslimische“ Männlichkeit konnten sowohl die diskursiven Differenzkonstruktionen wie auch die affektive Bezugnahme der Akteur:innen analysiert werden, die sich jeweils abhängig von der Positionierung der Akteur:innen unterschieden hat.

Im Zuge der Auswertung konnte konflikttheoretisch die Triggerpunktheuristik nach Mau et al. (Normalitätsverstoß, Ungleichbehandlung, Verhaltenszumutung und Entgrenzungsbefürchtungen) sowohl in ihrer Systematik als auch in der Phänomenbeschreibung weiterentwickelt werden. Es wurde ersichtlich, dass die Triggerpunktsystematik bei religiösen Kontroversen auf konzeptuelle Begrenzungen stößt, weshalb der Begriff der Sakralitätsverletzung als speziell religiösen Triggerpunkt in Anschluss an die empirische Rekonstruktion formuliert wurde. Die Sakralitätsverletzung verstehen wir als eine Profanisierungserfahrung, in der die Differenz zwischen dem Sakralen und dem Normalen verletzt wird. Entlang dieser können differente religiös konnotierte Deutungsmuster und Umgangsformen mit Konflikten dimensioniert werden.

Diese Methode ermöglicht die Komplexität bestimmter Themen, ihre diskursive Funktion und ihre affektive Gestalt für Radikalisierung und damit ihre Bedeutung für Polarisierungs- und Radikalisierungsprozesse nachzuzeichnen. Dies konnte insbesondere für den Nahostkonflikt und für die Wirkung des 07. Oktober auf islambezogene Kontroversen verdeutlicht werden. Hierzu hat der Erhebungszeitpunkt beigetragen – die Erhebung an einer Schule hat vor und drei weitere Erhebungen haben nach dem 07. Oktober 2023 bis in den Februar 2024 hinein stattgefunden. Ein weiteres Thema, welches sich in seiner Vielfalt und Radikalisierungsrelevanz darstellbar wird, ist Geschlechtlichkeit. Auf der Rekonstruktion dieses Themas, das quer zu verschiedenen Radikalisierungen und Co-Radikalisierungsprozessen liegt, wird ein Fokus des Projektteams zukünftig liegen.

Publikationen

2025

Zulaica y Mugica, Miguel, Lisa Jesse & Meryem Aydogan (im Erscheinen). Nahostkonflikt in der Schule – eine empirisch-qualitative Exploration. *Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik. Sonderheft – Demokratiebildung und Erziehung in Zeiten des Krieges*.

Zulaica y Mugica, Miguel, Lisa Jesse & Meryem Aydogan (im Erscheinen). „Islam“ in controversy and the Violation of the Sacred as a Trigger. *Journal for Religion in Education Religion and Controversies in Schools. Special Issue*.

Zulaica y Mugica, Miguel, Lisa Jesse & Meryem Aydogan (im Erscheinen). Kontroversen und ihre Ambivalenzen für die Demokratiebildung. In Matthias Busch, Michell Dittgen, Leonard Frerick & Birgit Weyland (Hg.), *Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe der Lehrer:innenbildung*. Wochenschau Verlag.

Zulaica y Mugica, Miguel (im Erscheinen). Krisen, Triggerpunkte und Ressentiments – eine Rekonstruktion islambezogener Kontroversen im schulischen Kontext. *Pädagogische Korrespondenz (Reihe: Salzburger Symposium)*.

2024

Marquardt, Philippe A. & Miguel Zulaica y Mugica (2024). Islamismusprävention als Element sicherheitspolitischer Regulierung. Eine kritische Intervention. In Dominik Feldmann, Steffen Pelzel & Jana Sämman (Hg.), *Kampffeld politische Bildung. Zur Analyse und Kritik aktueller Versuche von Einhegung, Einebnung und Begrenzung*. Westfälisches Dampfboot.

y-nachten, Miguel Zulaica Y Mugica, Lisa Jesse & Meryem Aydogan (2024). *Religionsbezogene Kontroversen in der schulischen Bildung*. y-nachten. <https://y-nachten.de/2024/10/religionsbezogene-kontroversen-in-der-schulischen-bildung/>

y-nachten, Miguel Zulaica Y Mugica, Lisa Jesse & Meryem Aydogan (2024). *Religionsbezogene Kontroversen in der schulischen Bildung – Teil 2*. y-nachten. <https://y-nachten.de/2024/10/7285/>

Zulaica y Mugica, Miguel & Lothar Wigger (2024). Politische Bekenntnisse und kritische Wissenschaft: Zum Verhältnis von Rassismuskritik und wissenschaftlicher Kritik. *Vierteljahresschrift für wissenschaftlicher Pädagogik*, 100(3), 354–373.

Schlagworte

Bildung, Diskriminierung, Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Islamismus, Konflikte, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Pädagogik, qualitative Forschung, Rassismus, Religion, Schule, Sicherheit, Transfer

„Desinformation und Identitätskonstruktion in der demokratischen Gesellschaft. Analoge wie digitale Radikalisierungsprozesse und die Zunahme des Antisemitismus unter Jugendlichen nach dem 7. Oktober 2023“ (Dis_Ident)



Mansour-Initiative für Demokratieförderung und Extremismusprävention (MIND prevention)



Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof. Dr. Diana Rieger, PD Dr. Claudia Riesmeyer, Prof. Dr. Friederike Funk), Universitätsklinikum Heidelberg (Prof. Dr. Svenja Taubner), Universität zu Köln (Prof. Dr. Gudrun Hentges), Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Prof. Dr. Mark Stemmler)



04/2025 – 12/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Beatrice Mansour



Hintergrund

Seit dem 7. Oktober 2023 haben sich antisemitische Narrative auf Social Media deutlich verstärkt; Schulen berichten von zunehmender Polarisierung bis in den Unterricht hinein. Das Konsortium erforscht, welche Faktoren dazu beitragen, dass Jugendliche in Deutschland anfällig für israelbezogenen Antisemitismus und islamistische Ideologien werden – und entwickelt daraus Analysen, wirksame digitale Alternative- und Counter-Narratives und praxistaugliche Präventionskonzepte für Schule, Jugend- und Medienarbeit.

Dis_Ident verknüpft computergestützte Desinformations-Analyse mit pädagogischer, kommunikationswissenschaftlicher und (sozial-)psychologischer Forschung, um früh an den Hebeln Identität, Emotion und Peer-Dynamik anzusetzen. Somit reagiert Dis_Ident nicht nur auf aktuelle Eskalationen, sondern versteht diese als Ausdruck tieferliegender gesellschaftlicher Dynamiken, die das Projekt langfristig und systematisch adressiert.

Fragestellungen

Sechs Teilprojekte untersuchen folgende Fragen:

- Welche Prädiktoren – von Identitätsdiffusion über Diskriminierung bis Mediennutzung – machen Jugendliche anfällig für islamistische Ideologien und israelbezogenen Antisemitismus?
- Wie verbreitet sich Desinformation sich digital und wie formt sie Identitäten formt?
- Welche analogen Workshop-Elemente und Lehrkräfte-Fortbildungen verändern tatsächlich Haltungen?

Methodik

Die beteiligten Forschungsinstitute konzentrieren sich dabei auf folgende Teilfragen:

Die Ludwig-Maximilians-Universität München untersucht, wie zirkuliert antisemitische Desinformation in Insta, TikTok, YouTube zirkulieren– und wie sie Identitätskrisen befeuert. Sie verwendet dafür KI-gestützte Monitoring-Datenbank, Sentiment- & Netzwerk-Analysen, Schüler-Interviews, und Online-Experimente.

Das Universitätsklinikum Heidelberg fragt, welche individuellen, familiären und schulischen Risikofaktoren treiben Radikalisierung? Sie untersucht dies im Mixed-Method-Design: quantitative Befragungen + Fokusgruppen zu Autoritarismus, Diskriminierung, Akkulturationsstress & Resilienz.

Die Universität zu Köln erforscht die Bedarfe von Lehrkräfte und Schüler:innen zum Thema Antisemitismus und identifiziert Leerstellen in Curricula und Schulbüchern durch Lehrplan- und Materialanalyse, Interviews, und Gruppendiskussionen. Außerdem entwickelt sie Social-Media-Counter-Narratives und entwickelt Workshops & modulare Lehrkräftefortbildungen weiter.

Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg befasst sich gemeinsam mit der Ludwig-Maximilians-Universität München mit der Wirkung mentaler und sozialkognitiver Hebel – von Mentalisierung über soziale Kategorisierung bis zur Gerechtigkeitswahrnehmung –in den MIND-Workshops, um Vorurteile zu knacken und Radikalisierungspfade auszubremsen. Sie führen eine Evaluation sozialkognitiver Mechanismen per Fragebögen, Interviews, und Netzwerkanalysen durch. Mit einer Längsschnitt-Evaluation sowie Wirk- und Transfer-Analysen will das Team auch untersuchen, wie nachhaltig alle Präventionsbausteine zusammen wirken.

Ergebnisse/Ausblick

Auf Basis einer bundesweiten Bedarfsanalyse entwickelt das Kölner Team gemeinsam mit MIND prevention Fortbildungen, damit Lehrkräfte antisemitische und islamistische Erzählungen früh entgegenwirken und souverän thematisieren. Bereits heute bietet MIND prevention über 200 zertifizierte Trainings, die nun wissenschaftlich geschärft und bundesweit verfügbar werden.

Dis_Ident liefert künftig

- empirisch fundierte Risiko-Indikatoren für islamistische Radikalisierung,
- ein datenbasiertes Dashboard zur Analyse antisemitischer und radikalisierender Inhalte,
- evidenzbasierte Gegenstrategien zur Radikalisierung für Social Media sowie
- modularisierte Workshop- und Fortbildungspakete für schulische und außerschulische Bildung.

Damit entsteht ein übertragbares Instrumentarium, mit dem Bildungseinrichtungen und Jugendarbeit Antisemitismus und Radikalisierung präventiv-wirksam begegnen können.

Schlagworte

Antisemitismus, Bildung, Evaluation, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Islamismus, Medienwissenschaften, mixed-methods-Ansatz, Online, Pädagogik, Politikwissenschaft, Prävention/ sekundär-selektiv, Psychologie, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, soziale Medien, Transfer, Wirkung

Forschungsstelle Islam und Politik – Interdisziplinäre Perspektiven auf die Dynamiken des Islams

Universität Münster/Zentrum für islamische Theologie (ZIT)



Eigenmittel und Drittmittel



Prof. Dr. Mouhanad Khorchide



Hintergrund

Die Forschungsstelle „Islam & Politik. Interdisziplinäre Perspektiven auf die Dynamiken des Islams“ ist eine interdisziplinäre Forschungsschnittstelle des Zentrums für Islamische Theologie und kooperiert mit dem Exzellenzcluster „Religion und Politik“.

Die interdisziplinäre Forschungsstelle widmet sich der theoretischen und gleichzeitig empirischen Erforschung von Dynamiken des Islams in der Politik in und außerhalb Europas sowohl in der Geschichte als auch in der Gegenwart. Dazu gehört zentral das Verhältnis von Islam und Muslim:innen zur Politik. Der Fokus richtet sich hier auf die aktive Teilnahme an der Gestaltung und Regelung von Gesellschaft, Kultur, Staat und Politik anhand von solchen Werten und Normen, die von den Akteur:innen als islamisch angesehen werden. Diese Teilnahme kann sich sowohl innerhalb (z. B. parteipolitisches oder ehrenamtliches Engagement) als auch außerhalb der Grundsätze des demokratischen Rechtsstaates und den Menschenrechten vollziehen (z. B. Islamismus, Radikalisierung und deren Prävention). Die Forschungsstelle vereint vier Zugänge zum Thema Islam und Politik: Einen theologischen, einen historischen, einen sozialwissenschaftlich theoretischen und einen sozialwissenschaftlich empirischen Zugang.

Methodik

Die Verknüpfung von theoretischen sowie empirischen Methoden der Sozialwissenschaften (u.a. Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie, Kulturanthropologie) mit historischen und theologischen Methoden und Zugängen verfolgt das Ziel, wissenschaftliche und außerwissenschaftliche Diskurse im Themenfeld Islam und Politik mit sowohl theoretischem als auch empirischem Material zu bereichern.

Publikationen

2025

Bokler, Evelyn, Sarah Demmrich, Özkan Ezli, Mouhanad Khorchide, Olaf Müller, Detlef Pollack & Levent Tezcan (2025). Kränkungerfahrungen, Ressentiment und Radikalisierung in der muslimischen Bevölkerung. In Shaimaa Abdellah et al (Hg.), *Islamismus als gesellschaftliche Herausforderung: Ursachen, Wirkungen, Handlungsoptionen* (S. 327-365). Springer VS.

Demmrich, Sarah & Abdulkirim Şenel (2025). Entitativity as a moderator? A brief report unraveling the relations between deprivation, fundamentalism, and radicalization. *Current Psychology* 44(1), 6838–6847. <https://doi.org/10.1007/s12144-025-07674-6>

2024

Senel, Abdulkirim & Sarah Demmrich (2024). Prospective Islamic Theologians and Islamic religious teachers in Germany: between fundamentalism and reform orientation. *British Journal of Religious Education*, 46(4), 389–407. <https://doi.org/10.1080/01416200.2024.2330908>

Schlagworte

Anthropologie, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, international, Islamismus, Islamwissenschaften, Kulturwissenschaften, Lehre, Netzwerke, Politikwissenschaft, Psychologie, qualitative Forschung, Theologie

„Radikalisierende Räume“ (RadiRa)



Fachhochschule Münster/Fachbereich Sozialwesen



Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)



10/2020 – 12/2024



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“



Prof. Dr. Sebastian Kurtenbach | Prof. Dr. Andreas Zick



Hintergrund

Es gibt einen Zusammenhang von räumlichen Konstellationen, im Speziellen von segregierten Stadtteilen, und den Ausreisen jihadistischer Kämpfer:innen. Es ist jedoch unklar, wieso und wie segregierte Räume zu radikalisierenden Räumen geworden sind. Räumliche Einflüsse und die lokale Lebenswelt werden in der Radikalisierungsforschung bisher kaum systematisch in die Analyse einbezogen. Räume werden zwar als Orte von Radikalisierungsprozessen benannt, jedoch werden sie nicht als eigenständiger Einflussfaktor untersucht. Diese Lücke hat das Verbundprojekt geschlossen.

Fragestellungen

Welchen Einfluss haben lokale, lebensweltliche Räume auf Radikalisierungsprozesse?

Methodik

Im Rahmen des Projektes wurden drei Stadtteile in insgesamt drei Städten näher untersucht. Alle drei Stadtteile ähneln sich in ihrer Sozialstruktur, sie sind armutsbelastet und ethnisch divers. Unterschiede bestehen in der Form der ansässigen lokalen neo-salafistischen Szene. Im Stadtteil wurden die neo-salafistischen Szenen vor Ort ethnographisch untersucht. Zudem wurden eine Bevölkerungsumfrage in verschiedenen Formen sowie eine Online-Umfrage mit allen sozialen und kulturellen Einrichtungen der Stadt durchgeführt, um die gesamten Angebotslandschaften einzubeziehen und ihren Effekt auf Radikalisierungsanfälligkeit herauszuarbeiten.

Ergebnisse/Ausblick

Ziel von „Radikalisierende Räume“ war es, die Rolle des Raums für die Anfälligkeit für Radikalisierung näher zu bestimmen. Zudem wurde eine Praxisstrategie zur Prävention und Intervention der gemeinwesenorientierten Sozialen Arbeit entwickelt, welche auf der Stadtteilebene verhindern soll, dass sich radikale Gruppen vor Ort etablieren können, aber auch einen Handlungsrahmen bietet, um im Falle ansässiger radikaler Gruppe eine weitere Ausbreitung zumindest einzudämmen. Demnach wurden grundlagenwissenschaftliche Erkenntnisse (Kontexteffekte auf Radikalisierungsanfälligkeit) mit Praxishandeln (Strategie raumbezogener Prävention) verbunden.

Publikationen

Podcast-Serie des Projekts abrufbar unter <https://radikalisierende-raeume.de/podcasts/>.

Auf dem Youtube-Kanal des Projekts stehen Video zu Forschungsverlauf und den Ergebnissen zur Verfügung: <https://www.youtube.com/channel/UCDUgEmYaLNSThwFL5pxCL9A/featured>

Die Schriftenreihe des Projekts ist abrufbar unter <https://radikalisierende-raeume.de/publikationen/>

2025

Kurtenbach, Sebastian, Armin Küchler & Andreas Zick (2025). Radicalizing spaces: Neighborhood effects on susceptibility to radicalization. *European Journal of Criminology*, 22(3), 426–451.
<https://doi.org/10.1177/14773708241297780>

Küchler, Armin, Cemal Öztürk, Susanne Pickel & Sebastian Kurtenbach (2025). Vom Glauben zur Radikalisierung: Eine empirische Analyse des Zusammenspiels von Radikalisierungsanfälligkeit, religiösem Fundamentalismus und der Akzeptanz von Gesetzesverstößen und Gewalt. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*. <https://doi.org/10.1007/s41682-025-00202-0>.

Weitzel, Gerrit, Sebastian Kurtenbach & Andreas Zick (2025). Von Gaza an die Sonnenallee. Eine ethnographische Analyse zur Bedeutung des Raumes für antiisraelische Proteste in Berlin-Neukölln im Herbst 2023. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 38(1), online first.
https://forschungsjournal.de/fjsb/wp-content/uploads/fjsb-plus_2025-3_weitzel_kurtenbach_zick.pdf

2024

Kurtenbach, Sebastian, Yann Rees & Andreas Zick (2024). *Radikalisierung und Raum – Schlussfolgerungen für Förderung von Prävention*. Policy Paper des Projekts „Radikalisierende Räume“. FH Münster, IKG. https://radikalisierende-raeume.de/wp-content/uploads/2024/06/RadiRa_PolicyPaper.pdf

Kurtenbach, Sebastian, Janine LinBer & Linda Schumilas (2024). *Prävention von Radikalisierung auf der Stadtteilebene. Eine Handreichung für die Praxis*. FH Münster, IKG. https://radikalisierende-raeume.de/wp-content/uploads/2024/06/Praxisstrategie_RadiRa_final.pdf

Kurtenbach, Sebastian, Armin Küchler & Andreas Zick (2024). Prevention of neighborhood effects on the susceptibility to radicalization. Results of a comparative study in Germany. *Urban Affairs Review*, online first. <https://doi.org/10.1177/10780874241259423>

Schlagworte

Gruppen-/Milieu-Ebene, interdisziplinär, Islamismus, Kommunen, Prävention/sekundär-selektiv, qualitative Forschung, Radikalisierung, Raum, Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften, Soziologie, Verbund

„Religiöse Überbietungskämpfe und Deutungsmachtkonflikte im globalen Feld des Salafismus: Eine vergleichende Untersuchung salafistischer Überzeugungen zwischen Deutschland und Marokko“ (Deutungsmacht)



Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen/Institut für katholische Theologie/Lehr- und Forschungsbereich systematische Theologie



Stadt Aachen (Wegweiser), Netzwerk coreNRW, Zentren für islamische Theologie, Moscheegemeinden



10/2020 – 12/2024



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“



Dr. Youssef Dennaoui

**Hintergrund**

Das Projekt „Deutungsmacht“ widmete sich sozialpathologischen Formen und Transformationen religiöser Konkurrenzkämpfe am Beispiel des Salafismus in zwei unterschiedlichen Kontexten (Marokko und Deutschland). Salafistische Akteur:innen beteiligen sich weltweit an diesen Kämpfen und verfolgen in der Auseinandersetzung mit anderen institutionellen und nicht-institutionellen muslimischen Akteur:innen eine aggressiv-polemische Konkurrenzstrategie. Diese Strategie basiert auf Zuspitzungen und Übertreibungen (Mughalat) und zielt darauf ab, die Gegner:innen mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln zu überbieten (Muzayada). Darin – so die These – liegt nicht nur

das Konfliktpotenzial salafistischer Konkurrenzstrategien begründet, sondern auch ihre grundsätzliche Disposition zur gesellschaftlichen Polarisierung und religiösen Radikalisierung. Projektleitend war daher die Frage, wie und unter welchen Bedingungen salafistische Überbietungsstrategien Radikalisierung begünstigen.

Fragestellungen

Das Ziel der Forschung besteht in der empirischen Untersuchung der verschiedenen Erscheinungsformen von Überbietungspraktiken sowie der Analyse der Bedingungen, unter denen diese zu religiösen Spannungen bis hin zu religiöser Radikalisierung führen können. Neben der Leitfragestellung ergaben sich in diesem Zusammenhang folgende Fragestellungen:

- Was kennzeichnet diskursive Strategien der Überbietung?
- Wie und unter welchen Bedingungen führen Situationen religiöser Überbietungskämpfe zur Radikalisierung?

Methodik

Das Methodenpaket basierte auf zwei Säulen: der soziologischen Feldanalyse und der wissenssoziologischen Diskursanalyse (WDA). Mit der wissenssoziologischen Diskursanalyse (WDA) wurden Schlüsseltexte (Schriften, Webvideos) aus dem Untersuchungszeitraum 1990 und 2024 erhoben und rekonstruiert. Das Ziel dabei bestand in der mehrdimensionalen Beschreibung der Phänomen- und Problemstruktur salafistischer Überbietungsdiskurse. Die Stärke wissenssoziologisch fundierter und kombinierter Verfahren der Diskurs- und Feldanalyse für das Projekt bestand in der Möglichkeit, die religiösen und theologischen Diskurse des Salafismus in ihrem Kontext in Beziehung zu anderen diskursiven Stellungnahmen (Gegendiskurse) zu setzen und diskursanalytisch zu untersuchen. Auf diese Weise konnten die genannten Diskurse in ihrer Wechselwirkung mit anderen Diskursen und in ihrem Verhältnis zu außer-diskursiven Faktoren analysiert werden und auf ihre Radikalisierungsfolgen befragt werden.

Ergebnisse/Ausblick

Eine ausführliche Darstellung der Forschungsergebnisse ist in den weiter unten aufgeführten Publikationen zu finden:

Konzeptuelle Ebene: Der Begriff „Überbietung“ wurde eingeführt, um unregelmäßige und konflikthafte Formen der Konkurrenz zu beschreiben. Er wurde religionssoziologisch und feldtheoretisch grundlegend beschrieben und begründet sowie für die Zwecke der eigenen Fragestellungen operationalisiert.

Vergleichsanalytische Ebene: Durch den Vergleich zwischen Deutschland und Marokko konnten globale Bezugnahmen und lokale Aneignungen salafistischer Inhalte ermittelt werden. Dabei zeigte sich, dass sich die Themen salafistischer Überbietungsdiskurse je nach Kontext unterscheiden, ihre Funktionsweisen und Folgen jedoch identisch bleiben.

Auf diskursanalytischer Ebene konnte aufgezeigt werden, dass salafistische Narrative von Verlust (der eigenen Religion) und Errettung (des eigenen Glaubens) für die Attraktivität salafistischer Überbietungsdiskurse von zentraler Bedeutung sind. Dabei konnte eine Verbindung zwischen Verlustwahrnehmungen und -gefühlen einerseits und Überbietungsstrategien andererseits herausgearbeitet werden. Diese Verbindung wurde in den einzelnen Analysen ausgewählter salafistischer Debatten als zentrale Quelle religiöser Radikalisierung identifiziert. Salafistische Prediger verbreiten Misstrauen und Vertrauensverlust in der eigenen Gesellschaft. Sie generieren einerseits einen Vertrauensüber-

schuss gegenüber der eigenen (salafistischen) Gruppe, während sie in ihren Gegenpositionierungen nicht nur eine Form der Infragestellung und Delegitimierung Andersdenkender darstellen, sondern auch den Vertrauensverlust in der Gesellschaft thematisieren, die pauschal als islamfeindlich wahrgenommen wird. Das Ergebnis sind Gegendiskurse des Vertrauens, die in offensiver und aggressiver Form mit der demokratischen Vertrauenskultur überbietungsartig konkurrieren und eine andere Gesellschaftsordnung anstreben. Salafistische Überbietungsdiskurse begünstigen und verschleiern durch den Einsatz polemischer Mittel der Gegenrede Radikalisierung.

Praktische Ebene der Empfehlungen und geplanten Maßnahmen: Salafistische Überbietungsstrategien als Antreiber radikalisierter Diskurse müssen ernst genommen werden. Pädagog:innen und Akteur:innen der Präventionspraxis müssen für die Wahrnehmung salafistischer Überbietungsdiskurse in Schulen und lokalen Präventionsorten sensibilisiert werden. Die Institutionalisierung des Islam in Deutschland sollte stärker und nachhaltiger gefördert werden, um der salafistischen (und auch islamistischen) Politisierung des Islam entgegenzutreten. Ein wichtiger Beitrag in diese Richtung ist die akademische Institutionalisierung islamischer Theologie. Hier sollte die auch im Islam vorhandene Theologie der Mitte und des Ausgleichs (Wasatiya) für den deutschen und europäischen Kontext gestärkt werden. Dadurch kann der salafistischen Theologie der Überbietung langfristig entgegengewirkt werden.

Publikationen

2025

Becker, Patrick (2025). Paradoxien des religiösen Nationalismus. *RadiX - Zeitschrift für Radikalisierungsforschung und Prävention* 1(2025), 38–62. <https://doi.org/10.3224/radix.v1i1.03>

Dennaoui, Youssef (im Erscheinen). Salafistische Überbietungsdiskurse im Islamfeld in Deutschland: Wissenssoziologische Diskursanalysen und Handlungsempfehlungen. Shaimaa Abdellah, Sina Tultschinetski, Julian Junk, Manuela Freiheit (Hg.), *Islamismus als gesellschaftliche Herausforderung. Ursachen, Wirkungen, Handlungsoptionen* (S. 253-288). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-48202-2>

Dennaoui, Youssef (im Erscheinen). Verlust und Errettung: Eine wissenssoziologische Diskursanalyse salafistischer Überbietungsstrategien im Feld des Islam in Deutschland. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRGp)*.

2024

Dennaoui, Youssef (2024). Religious Freedom in the Field of Tension between Populist Anti-Muslim Sentiments and Islamist Radicalisation Tendencies: Sociological Observations Using the Case of Germany. In Bernd Hirschberger & Katja Voges (Hg.), *Religious Freedom and Populism. The Appropriation of a Human Right and How to Counter It* (S. 135-146). transcript Verlag.

Dennaoui, Youssef (2024). Umkämpfte Religion: Formen und Transformationen religiöser Konkurrenz im Feld des Islam am Beispiel Marokkos. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRGp)*. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00170-x>

Schlagworte

Diskurse, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, international, Islamismus, qualitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Religionswissenschaften, Soziologie, vergleichende Forschung

„Ressentiment als affektive Grundlage von Radikalisierung“ (Ressentiment)



Universität Münster/Zentrum für Islamische Theologie (ZIT)



03/2021 – 03/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“



Prof. Dr. Mouhanad Khorchide



Hintergrund

„Ressentiment“ bezeichnet dabei die Verfestigung eines Gefühls der Kränkung, das negative soziale Erfahrungen hypostasiert und positive Ansätze einer Verbesserung der Lage entwertet. Es drückt sich in Polarisierungen zwischen den Bevölkerungsgruppen entlang ethnischer und religiöser Grenzziehungen aus. Diese beziehen sich auf negative Erfahrungen bzw. Wahrnehmungen der Diskriminierung im Alltag, die im Ressentiment von ihrem pragmatischen Sachzusammenhang abgekoppelt werden und eine Eigendynamik gewinnen, die schließlich gegenüber den möglichen positiven Erfahrungen mehr oder weniger resistent bleiben. Um die Spezifik ressentimentgeladener Affektlagen herauszuarbeiten, sind ressentimentfreie Selbst- und Fremdwahrnehmungen im Minderheits-/Mehrheitsfiguration für unser Vorhaben ebenfalls von Interesse.

Fragestellungen

Welchen Rolle spielt die Ausbildung einer kulturelevanten Affektlage der Unterlegenheit und des Ressentiments unter Muslim:innen an Prozessen ihrer Radikalisierung?

Methodik

Das Projekt war quantitativ und qualitativ angelegt. Eine repräsentative Befragung erfasste die Ausprägungen und Verbreitung von sozial, religiös und politisch aufgeladenen Ressentiments unter in Deutschland lebenden muslimischen Einwanderern. Zum anderen wurden Ziele und Organisationsstruktur islamischer Vereine und Assoziationen und dabei insbesondere die in diesen Milieus gepflegten Wahrnehmungsmuster und Einstellungen etwa zur nichtmuslimischen Umwelt analysiert. Diese Wahrnehmungsmuster wurden zugleich mit den Wahrnehmungsmustern in anderen muslimischen Milieus, die keinen Bezug zu den ressentimentgeladenen Gruppen haben, kontrastiert werden, um unterschiedliche Formen der Diskriminierungswahrnehmung und Differenzen in ihrer Verarbeitung herauszustellen.

Ergebnisse/Ausblick

Die qualitativen und quantitativen Befragungen zeigen unter Muslim:innen gemischte Gefühlslage über das Leben in Deutschland auf. Sie beschrieben Diskriminierungs- und Kränkungserfahrungen mehrheitlich differenziert. Diesen Erfahrungen begegnen viele Befragte auf der persönlichen, situativen Ebene tendenziell eher mit Gelassenheit und Souveränität. Eine Affektlage des Ressentiments entsteht vor allem im Zusammenhang mit stellvertretenden Diskriminierungswahrnehmungen, die

sich auf die muslimische Gemeinschaft beziehen. Ressentiment bilden einen zentralen Anteil an Radikalisierung mit und ohne Gewalt.

Publikationen

2025

Bokler, Evelyn (2025). Ihr Krieg? Unser Krieg! Warum Gaza Deutschland unmittelbar betrifft. *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik*, 18, 287–295. <https://doi.org/10.1007/s12399-025-01040-x>

Bokler, Evelyn (2025). The impact of religion in the MENA-Region. *Re:Think. Academy-Magazine*, 3, 58–59.

Bokler, Evelyn, Sarah Demmrich, Özkan Ezli, Mouhanad Khorchide, Olaf Müller, Detlef Pollack & Levent Tezcan (2025). Kränkungserfahrungen, Ressentiment und Radikalisierung in der muslimischen Bevölkerung. In Shaimaa Abdellah et al. (Hg.), *Islamismus als gesellschaftliche Herausforderung. Ursachen, Wirkungen, Handlungsoptionen* 8 S. 327–366). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-48202-2>

Utsch, Michael & Sarah Demmrich (2025). Glaube kann schützen und schaden. Religionspsychologische Impulse. *Praktische Theologie*, 60(1), 18–24.

2024

Demmrich, Sarah & Abdulkirim Şenel (2024). Entitativity as a moderator? A brief report unravelling the relations between deprivation, fundamentalism, and radicalization. *Current Psychology*, 44, 6838–6847. <https://doi.org/10.1007/s12144-025-07674-6>

Demmrich, Sarah & Paul H. P. Hanel (2024). Religious fundamentalism and radicalization: how nationalist-Islamist party politics polarizes Turkey—and how polarization can be reduced. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00199-y>

Demmrich, Sarah & Paul H. P. Hanel (2024). The relative role of religiosity in radicalization: how orthodox and fundamentalist religiosity are linked to violence acceptance. *Sec. Attitudes, Social Justice and Political Psychology*, 2. <https://doi.org/10.3389/frsps.2024.1406688>

Vollständige Publikationsliste unter <https://www.radis-forschung.de/forschung/publikationen/ressentiment>

Schlagworte

Diskriminierung, Einstellungen, Gender, gesellschaftlicher Zusammenhalt, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamismus, Islamwissenschaften, Integration, Migrant:innen-Selbstorganisationen, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Theologie

Bundesweite Forschung

„Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“ (UWIT)



Universität Vechta/Allgemeine Pädagogik



IU Internationale Hochschule (Standort Münster)



11/2020 – 01/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“



Prof. Dr. Margit Stein | Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer



Hintergrund

Die Erforschung der gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen des Islamismus stellt ein wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Erfordernis dar. Bisher wurden in diesem Zusammenhang zumeist diejenigen Personen in den Blick genommen, welche sich bereits in starkem Maße radikalisierten und ansatzweise aber auch Personen, die sich deradikalierten. Im wissenschaftlichen Fokus standen bislang jedoch nicht Dozierende und Studierende der Islamischen Theologie, die die religiöse Sozialisation der muslimischen Menschen in Deutschland etwa im Bereich Schule, außerschulische Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und Moscheegemeinden maßgeblich mitgestalten. Aufgrund dieser Forschungslücke werden im Rahmen des Projekts (angehende) islamische Theolog:innen und künftige Lehrkräfte des islamischen Religionsunterrichts (n=20) sowie deren Dozierende (n=26) an allen den Zentren und Instituten für Islamische Theologie in Deutschland zu ihren Expertisen sowie ihrer subjektiven Theorien zu den Ursachen und Wirkungen der islamistischen Radikalisierung befragt.

Darüber hinaus wurden angesichts großer Herausforderungen in der (außer)schulischen Jugendarbeit in einer deutschlandweiten Studie Studierende des Lehramts sowie sozialwissenschaftlicher Fächer dazu befragt, wie sehr sie im Studium Möglichkeiten hatten, sich mit den Querschnittsthemen der Demokratiepädagogik, der Radikalisierungsprävention und den Bereichen der interreligiösen und interkulturellen Verständigung und Kompetenz zu befassen sowie wie gut sie sich auf diese Bereiche vorbereitet sehen (n=864).

Fragestellungen

Welche gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen für islamistische Radikalisierung gibt es aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen?

Welche soziodemographischen und -ökonomischen, kulturellen, religiösen, gesellschaftspolitischen, geopolitischen und/oder andere Faktoren können unter welchen Voraussetzungen aus der

subjektiven Sicht von Dozierenden und Studierenden islamistische Radikalisierungsprozesse in westlichen Gesellschaften aus ihrer Sicht erklären?

Welche geänderten Einstellungen muslimischer Menschen zu Demokratie und offener Gesellschaft zeigen sich durch das Erstarken des Islamismus? Zeigt sich etwa in der muslimischen Community ein Wandel von Normen oder Werten?

Welche Antworten auf Islamismus suchen (angehende) islamische Theolog:innen im Rahmen ihrer Tätigkeit in Familienbildung, Schulen, Moscheen, muslimischen Verbänden/Gemeinden?

Wie werden Studierende der Islamischen Theologie im Rahmen ihrer akademischen Ausbildung an den Instituten und Zentren für Islamische Theologie auf den Umgang mit islamistischer Radikalisierung vorbereitet?

Wie werden Studierende des Lehramts sowie sozialwissenschaftlicher Studiengänge in Deutschland insgesamt in ihrer akademischen Ausbildung auf den Umgang mit Radikalisierung in phänomenübergreifender Hinsicht sowie auf Umgang mit Rassismus und auf die Förderung von Demokratiefähigkeit sowie interkultureller und interreligiöser Kompetenzen vorbereitet?

Methodik

Die Datenerhebung erfolgte in Bezug auf die Befragungen der Dozierenden und Studierenden an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie im Rahmen eines teilstrukturierten Leitfadens, der während eines Interviewgesprächs mit den Expert:innen durchgegangen wurde. Die Benennung der Ursachen und Wirkungen der islamischen Radikalisierung standen bei der Befragung im Vordergrund. Die Interviewten wurden allerdings auch darum gebeten, psychologische und gesellschaftliche Gründe für die Radikalisierung von Personen zu nennen und sollten auch präventive Möglichkeiten aufzeigen. Eine Dokumentenanalyse der Modulstrukturen der Studiengänge gab ferner Aufschluss darüber, ob und inwiefern Radikalisierung auf akademischer Ebene behandelt wird und inwiefern angehende Lehrpersonen der islamischen Theologie auf die Thematisierung der Radikalisierung im unterrichtlichen Kontext vorbereitet werden. Basis der Auswertung der qualitativen Untersuchung sind das standardisierte sozialwissenschaftliche Forschungsverfahren der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring sowie die Narrationsanalyse nach Schütze.

Zudem wurden Dokumentenanalysen der Modulbeschreibungen der Bachelor- und Masterstudiengänge an allen Zentren und Instituten für Islamische Theologie in Deutschland durchgeführt, um zu erfassen, wie die Themen der Radikalisierung, des Extremismus, des antimuslimischen Rassismus und der Prävention von Islamismus aufgegriffen werden.

Die Erfassung der Vorbereitung von Studierenden insgesamt auf diese Themen erfolgte durch eine quantitative deutschlandweite stratifizierte Befragung mit qualitativen Anteilen mit Hilfe eines sozialwissenschaftlichen Anbieters.

Ergebnisse/Ausblick

Anhand der genannten Methoden werden, neben der Identifizierung individueller Faktoren für islamistische (De)Radikalisierung, die Einflüsse von Sozialisationsinstanzen wie Familien, Peergroups, Schulen, Arbeitsstätten und religiösen Einrichtungen aus Sicht der Dozierenden und Studierenden

aufgearbeitet. Ursachen und Wirkungen der islamischen Radikalisierung liegen nämlich u. a. eben in diesen Lebensbereichen der sich radikalisierten Personen begründet. Die Forschungsergebnisse werden laufend im Internet, bei Tagungen und für die Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht, etwa auf den oben genannten Internetseiten. Auf Basis der erhobenen Erkenntnisse erfolgte der Praxis-transfer in Form von Modulen und Seminaren für Praktiker:innen als auch in Regelstrukturen, etwa im Rahmen von Seminaren an der Universität Vechta sowie der IU Internationale Hochschule oder im Rahmen von Lehrkräftefortbildungen.

Auf den Erkenntnissen des Projekts DISTANZ sowie des ebenfalls in Kooperation zwischen der Universität Vechta und der IU Internationalen Hochschule umgesetzten Projekt UWIT ist das Projekt AuGe („Aufbau von Gestaltungskompetenzen im Kontext der Prävention religiös bedingter Konflikte und Radikalisierungen im (außer)schulischen Jugendbereich“) entstanden.

Publikationen

2025

Bösing, Eike, Mehmet Kart, Alexandra Schramm, Margit Stein, Yannick von Lautz & Veronika Zimmer (2025). Antworten der Erziehungswissenschaft auf krisenhafte Radikalisierungsprozesse. In Tanja Sturm et al. (Hg.), *Krisen und Transformationen Anschlüsse an den 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (S. 233-246). Verlag Barbara Budrich.

Schramm, Alexandra, Margit Stein & Veronika Zimmer (2025). Radikale Frauen aus Liebe – radikale Männer mit Gewaltfantasien? Geschlechtsspezifische Motive und Einflussfaktoren in der islamistischen Radikalisierung. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik ZRGP* (Special Issue ‚Religion und sexuelle wie geschlechtliche Vielfalt‘). <https://doi.org/10.1007/s41682-025-00209-7>

Stein, Margit, Alexandra Schramm & Veronika Zimmer (2025). Der islamische Religionsunterricht im Spannungsfeld von Erwartungen und Wirklichkeit: Potentiale und Grenzen der Präventionsarbeit gegen islamistische Radikalisierung – Kurzfassung. In RADIS Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa (Hg.), *Zusammenfassung: Islamismus als gesellschaftliche Herausforderung: Ursachen, Wirkungen, Handlungsoptionen* (S. 59-62). PRIF.

Schramm, Alexandra, Stein Margit & Veronika Zimmer (2025). Familiäre Bindungskrisen in Kindheit und Jugend als Radikalisierungsfaktoren – eine qualitative Interviewstudie im Kontext der islamistischen Radikalisierung. In Martin Staats et al. (Hg.), *Soziale Arbeit zwischen Krise und Kritik* (S. 264-283). Beltz Juventa.

2024

Stein, Margit, Schramm, Alexandra & Veronika Zimmer (2024). Vorbereitung auf die Auseinandersetzung mit islamistischer Radikalisierung und deren Prävention im späteren Arbeitskontext – eine Interviewstudie mit Studierenden der Islamischen Theologie und Religionslehre in Deutschland. *Theo-Web*, 23(2), 238–266. <https://doi.org/10.23770/tw0361>

Schlagworte

Ausbildung, Bildung, Co-Radikalisierung, Deradikalisierung, Diskurse, Einstellungen, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, Islamismus, Lehre, Migrant:innen-Selbstorganisationen, Pädagogik, Prävention/primär-universell, qualitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Schule, Theologie, Verbund

„Konfigurationen des Umgangs mit dem radikalen Islam“ (KURI)



Universität Hamburg/Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH)



Peace Research Institute Frankfurt PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung



09/2020 – 03/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“



PD Dr. Martin Kahl | Prof. Dr. Julian Junk



Hintergrund

Obwohl beim Umgang mit dem radikalen Islam immer auch Grundfragen liberaler und pluraler Gesellschaften angesprochen sind, mangelt es an Studien, die untersuchen, welche Faktoren für ihn bestimmend gewesen sind. Das Vorhaben untersuchte mittels eines sicherheitskulturellen Forschungsansatzes, wie sich der Umgang mit dem radikalen Islam in einem Setting aus gesellschaftlichen Anforderungen an den Staat sowie an zivilgesellschaftliche Einrichtungen auf der einen Seite und den Problemwahrnehmungen, Problemdefinitionen, Lösungskonzepten und -praktiken von Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden und zivilgesellschaftlichen Gruppen auf der anderen Seite in den letzten zwei Jahrzehnten konstituiert hat.

Fragestellungen

Welche Faktoren sind unter welchen Bedingungen für die konkrete Ausgestaltung des Umgangs mit dem radikalen Islam seit 2001 in Deutschland ausschlaggebend gewesen?

Welche Trends bzw. Logiken lassen sich bei gesellschaftlichen Anforderungen und bei dem staatlichen/zivilgesellschaftlichen Umgang mit dem radikalen Islam im Zeitverlauf ausmachen?

Methodik

(1) Langzeitstudie zu islamistischen Aktivitäten und staatlichen/zivilgesellschaftlichen Maßnahmen und deren Begründungen; (2) vertiefende und vergleichende Fallstudien zu proaktiven, reaktiven, kooperativen und intervenierenden Maßnahmen; (3) Leitfadeninterviews und Fokusgruppengespräche mit Vertreter:innen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Einrichtungen; (4) Umfrageexperimente (Bevölkerungsumfragen in zwei Wellen, Szenarienworkshops / Survey-Experimente).

Ergebnisse/Ausblick

KURI hat im Mai 2025 in einem Band im Campus Verlag die zentralen Erkenntnisse der durchgeführten Langzeitstudien veröffentlicht (Junk/Kahl 2025). Einleitend werden darin die islamistische Aktivitäten, die seit 2001 in Deutschland stattgefunden haben, scheiterten oder verhindert wurden dargestellt. Vor diesem Hintergrund beleuchtet der erste Teil des die Wahrnehmung und Verhandlung dieser Bedrohungslagen – im politischen, im sicherheitspolitischen und im medialen Diskurs. Der zweite Teil untersucht, wie sich dies dann in konkreten gesetzgeberischen, sicherheitspolitischen und

zivilgesellschaftlichen Maßnahmen niederschlug und inwiefern sich derartige Maßnahmen kontrollieren ließen. In einer Special Section in der Zeitschrift für Frieden- und Konfliktforschung sind darüber hinaus vertiefende Fallstudien aus dem Projekt veröffentlicht worden. Im Laufe des Jahres 2025 werden weitere Artikel in einem zweiten Special Issue der Zeitschrift Critical Studies on Terrorism erschienen. In zwei Special Issues/Sections in Zeitschriften veröffentlicht werden. Darunter fallen etwa Beiträge zu konkreten Maßnahmen wie der Antiterrordatei, die individuelle Bewertung von gesellschaftlichen Bedrohungen und staatlichen Gegenmaßnahmen oder Auswirkungen der Terrorismusbekämpfung auf den politischen Diskurs. Auch aus der Befragung von Präventionsakteuren und Sicherheitsbehörden sind Erkenntnisse über deren Bedrohungswahrnehmungen und Umgangsstrategien hervorgegangen. Das Projekt wurde im Mai 2025 abgeschlossen, einige Publikationen mit Forschungsergebnissen sind allerdings noch im Erscheinen.

Publikationen

2025

Junk, Junk & Martin Kahl (Hg.) (2025). *Wie Deutschland mit Islamismus umgeht: Bestandsaufnahme und Trends seit 2001*. Campus Verlag.

Kahl, Martin & Julian Junk (2025). Zum politischen und gesellschaftlichen Umgang mit Islamismus in Deutschland – Eine Einleitung zur Special Section. *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung*. <https://doi.org/10.1007/s42597-025-00149-2>.

Stephanblome, Isabelle (2025). Entgrenzte Wehrhaftigkeit? Der deutsche Anti-Terror-Diskurs und die Bundestagsdebatten zum Umgang mit der „Letzten Generation“. *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung*. <https://doi.org/10.1007/s42597-024-00133-2>.

Brost, Lea & Lea Scheu (2025). Sicherheitsbehördliche Bedrohungsdarstellungen und -einschätzungen im Umgang mit Islamismus. *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung*. <https://doi.org/10.1007/s42597-025-00140-x>.

Ahmed, Reem & Martin Kahl (2025). Kontroversen im Konsens: Die Antiterrordatei zwischen Versicherheitlichung und Politisierung. *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung*. <https://doi.org/10.1007/s42597-024-00134-1>.

Walkenhorst, Dennis & Götz Nordbruch (2025). Universelle Prävention und Distanzierungsarbeit: Entwicklungen im zivilgesellschaftlichen Umgang mit Islamismus. *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung*. <https://doi.org/10.1007/s42597-025-00141-w>.

Klößner, Mona S. (2025). Der Extremismusbegriff aus Sicht der Bevölkerung: Ein Umfrageexperiment zur Relevanz der individuellen politischen Orientierung für die Bewertung verschiedener Extremismen in Deutschland. *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung*. <https://doi.org/10.1007/s42597-025-00145-6>.

Sonstige

Scheu, Lea (2025). *Heuristik sicherheitspolitischer Entscheidungsprozesse Ein multiperspektivischer Blick auf die Begründung von Maßnahmen gegen den Islamismus in Deutschland*. PRIF Working-Paper No. 65. <https://doi.org/10.48809/PRIFWP65>

2024

Ahmed, Reem, Stephen Albrecht, Lea Brost, Hendrik Hegemann, Susanne Johansson, Julian Junk, Martin Kahl, Mona Klöckner, Janina Pawelz, Isabelle Stephanblome & Clara-Auguste Süß (2024). Demokratie unter Druck: Politische Extremismen und hybride Ideologien. In BICC, IFSH, INEF & PRIF (Hg.), *Friedensgutachten 2024*. transcript. <https://www.friedensgutachten.de/>

Schlagworte

Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Islamismus, Politikwissenschaft, politische Kultur, qualitative Forschung, Radikalisierung, Sicherheit, Terrorismus

„Strukturelle Ursachen der Annäherung und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“ (DISTANZ)


Universität Vechta/Fachbereich Erziehungswissenschaften), IU Internationale Hochschule/Fachbereich Soziale Arbeit (Standort Hannover)



11/2020 – 01/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“



Prof. Dr. Margit Stein | Prof. Dr. Mehmet Kart | Yannick von Lautz | Eike Bösing

**Hintergrund**

Die Erforschung der gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen des Islamismus stellt ein wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Erfordernis dar. Bisher wurden in diesem Zusammenhang zumeist diejenigen Personen in den Blick genommen, welche sich bereits in starkem Maße radikalisierten. Trotz bundesweit verbreiteter Präventions- und Deradikalisierungspraxis standen hingegen jene, die sich erfolgreich von islamistischen Einstellungen und Verhaltensweisen distanzieren, lange Zeit weniger im wissenschaftlichen Fokus. Hier setzt das Verbundprojekt DISTANZ an.

Fragestellungen

Das Ziel des Forschungsprojektes ist die umfassende wissenschaftliche Herausarbeitung von Prozessen der Annäherung sowie insbesondere der gelungenen Distanzierung von islamistischer Radikalisierung.

Methodik

Es wurden mehrere Interviewstudien durchgeführt. In der ersten (n=25) wurden Berater:innen der sekundären und tertiären Radikalisierungsprävention und Intervention, mit zivilgesellschaftlicher und (sicherheits-)behördlicher Anbindung sowie Fachkräfte in sicherheitsbehördlichen Koordinierungsstellen zu strukturellen Bedingungen der Arbeit, Radikalisierungsprozessen sowie der Begleitung von Abwendungsprozessen befragt. In der zweiten Interviewstudie (n=9) wurden weitere Interviews

mit Berater:innen geführt, in denen jeweils ein Einzelfall der Beratungsarbeit aufgearbeitet wird. Zudem wurden Interviews mit Aussteiger:innen aus islamistischen und rechtsextremen Szenen geführt (n=5). Aufgrund der besonderen Bedeutung der Sozialisationsinstanz Schule erfolgten zudem eine quantitative Befragung von Lehrkräften in Köln (n=168) sowie bundesweit (m=694) zu Erfahrungen mit religiös begründeten Konflikten. Diese Erkenntnisse wurden durch eine umfassende Interviewstudie mit Pädagog:innen im schulischen und außerschulischen Bereich qualitativ vertieft (n=55).

Ergebnisse/Ausblick

Die Befragungen von Lehrkräften und Sozialarbeiter:innen zeigen, dass diverse Konflikte im Zusammenhang mit religiöser Praxis und islamistischer Radikalisierung für Fachkräfte eine erhebliche Herausforderung darstellen. Diese Herausforderungen führen zu Verunsicherung in Schulen und Einrichtungen und verdeutlichen den dringenden Fortbildungsbedarf für Pädagog:innen. Die Analysen legen nahe, dass Probleme und Herausforderungen teilweise sowohl überdramatisiert oder aufgrund von Unsicherheiten im Umgang damit ignoriert oder verharmlost werden. Angesichts dessen ist eine starke, leicht zugängliche Beratungsstruktur für Pädagog:innen unverzichtbar, um ihre Handlungssicherheit zu erhöhen. Insbesondere in frühen Phasen der Radikalisierung bietet sich die Chance, junge Menschen innerhalb der bestehenden Strukturen zu stärken und zu begleiten.

Ein Blick auf die vielfältigen Handlungsfelder im Kontext von Radikalisierung und Prävention zeigt, dass es unterschiedliche Konstruktionen von Problem- und Zielgruppen gibt, die sich zwischen Normalisierung und Problematisierung bewegen. Solche Konstruktionen sind oft mit Stigmatisierungstendenzen verbunden und können die Praxis des Handelns erheblich beeinflussen. In einer unserer Teilstudien wurde eine praxeologisch-wissenssoziologische Perspektive eingenommen, die neben der analytischen auch die normative Dimension des professionellen Handelns betont. Dabei wurden unter anderem Tendenzen zu machtsystemisierten Interaktionen mit den Betroffenen aufgezeigt. Um diesen Tendenzen entgegenzuwirken, empfehlen die Ergebnisse die Förderung von Kompetenzen in Gesprächsführung und professioneller Beziehungsarbeit sowie die Etablierung klarer normativ-ethischer Standards. Eine advokatorische Problembearbeitung kann hierbei alternative Beziehungserfahrungen bieten, die zu Irritationen und Interessenkonflikten führen können, was wiederum die Abkehr von extremistischen Einstellungen fördern kann. Dafür bedarf es systematischer Implementierung der komplexen Methoden.

Auf den Erkenntnissen des Projekts DISTANZ sowie des ebenfalls in Kooperation zwischen der Universität Vechta und der IU Internationalen Hochschule umgesetzten Projekt UWIT ist das Projekt AuGe („Aufbau von Gestaltungskompetenzen im Kontext der Prävention religiös bedingter Konflikte und Radikalisierungen im (außer)schulischen Jugendbereich“) entstanden.

Publikationen

2025

Bösing, Eike, Mehmet Kart, Alexandra Schramm, Margit Stein, Yannick von Lautz & Veronika Zimmer (2025). Antworten der Erziehungswissenschaft auf krisenhafte Radikalisierungsprozesse. In Tanja Sturm et al. (Hg.), *Krisen und Transformationen Anschlüsse an den 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*. Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Verlag Barbara Budrich.

Bösing, Eike, Yannick von Lautz, Margit Stein, Lilly Badenberg, Ron Luis Lietmeyer, Tobia Rave & Mehmet Kart (2025). Wissenschaftliche Begleitung des Integrations- und Gleichberechtigungs-

projekts „CHAMPS“. *RadiX – Zeitschrift für Radikalisierungsforschung und Prävention*, 1(2025), 116–141. <https://doi.org/10.3224/radix.v1i1.06>

Bösing, Eike, Yannick von Lautz, Mehmet Kart & Margit Stein (2025). Professional concepts in preventing and countering Islamist radicalization: Insights from practitioners in Germany. *International Social Work*, 68(3), 446–460. <https://doi.org/10.1177/00208728251319499>

Kart, Mehmet, Eike Bösing, Yannick von Lautz & Margit Stein (2025). Professionelle Beziehungsgestaltung in der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit im Kontext islamistischer Radikalisierung. In Jeannette Pohl, Wolfgang Klug & Daniel Niebauer (Hg.), *Sozialarbeiterische Beziehungsgestaltung. Einblicke in Theorie, Praxis und Forschung* (S. 203-220). Nomos Verlag.

Kart, Mehmet, Eike Bösing, Yannick von Lautz & Margit Stein (2025). Religiös begründete Konflikte in der Schule. Chancen und Herausforderungen der Prävention und Demokratieförderung. In Martin Staats et al. (Hg.), *Soziale Arbeit zwischen Krise und Kritik* (S. 227-246). Beltz Juventa.

Stein, Margit, Eike Bösing, Yannick von Lautz & Mehmet Kart (2025). Demokratiebildung und Radikalisierungsprävention – Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts CHAMPS. In Martin Staats et al. (Hg.), *Soziale Arbeit zwischen Krise und Kritik* (S. 247-263). Beltz Juventa.

von Lautz, Yannick, Eike Bösing, Mehlike Dannemann, Margit Stein & Mehmet Kart (2025). Exploring the Role of Digital Lifeworlds in P/CVE Efforts Targeting Youth Involved in Islamist Extremism: Perspectives from Research and Prevention Practice. In Boris Friele et al. (Hg.), *Social Work and Social Transformation between Exclusion and Inclusion Analyses and Perspectives* (S. 61-74). Springer Fachmedien.

2024

Bösing, Eike (2024). Professionelles Handeln in der Islamismusprävention. *Soziale Arbeit*, 7, 242-249.

Kart, Mehmet, Eike Bösing, Yannick von Lautz & Margit Stein (2024). Sozioökonomische Marginalisierung als Bedingung islamistischer Radikalisierung junger Menschen - Eine qualitative Interviewstudie mit Beratungsstellen und Primärbetroffenen. In Tim Middendorf & Alexander Parchow (Hg.), *Junge Menschen in prekären Lebenslagen – Theorien und Praxisfelder der Sozialen Arbeit* (S. 332-343). Beltz Juventa.

Stein, Margit, Eike Bösing, Mehmet Kart & Yannick von Lautz (2024). Die Rolle digitaler Medien in der Hinwendung zu islamistischer Radikalisierung. Eine qualitative Interviewstudie. *MedienPädagogik* 59(Desinformation von Rechts*), 123–140.

von Lautz, Yannick, Eike Bösing, Mehmet Kart & Margit Stein (2024). Influences of Discrimination and Stigmatization on Secondary and Tertiary Level P/CVE Efforts – Insights from German Practitioners into Countering Islamist Extremism. *Journal for Deradicalization* 38(Spring), 122–164.

Schlagworte

Bildung, Biografieforschung, Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Islamismus, Konflikte, Migrant:innen-Selbstorganisationen, Radikalisierung, Religion, Pädagogik, Prävention/sekundär-selektiv, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Raum, Soziale Arbeit, Theologie, Transfer, Verbund

„Wechselwirkungen islamistischer Radikalisierung im gesellschaftlichen und politischen Kontext betrachtet“ (Wechselwirkungen)



Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)/Erlanger Zentrum für Islam und Recht in Europa (EZIRE)



Universität Heidelberg/Heidelberg Center for Cultural Heritage - HCCH



10/2020 – 12/2024



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“



Dr. Jörn Thielmann (FAU) | Prof. Dr. Thomas Schmitt (Uni Heidelberg)



Hintergrund

Auch wenn in der Öffentlichkeit Einschätzungen dazu zirkulieren, gibt es kaum empirisch gesicherte, wissenschaftliche Kenntnisse darüber, wie Muslim:innen auf die Diskurse über islamistische Radikalisierung reagieren. Das Forschungsprojekt füllt diese Lücke und analysiert die Wechselwirkungen zwischen Politik, Gesellschaft und muslimischen Bürger in Deutschland. Es fokussiert erstmals konsequent die muslimische Perspektive auf islamistische Radikalisierung. In sechs Bereichen untersucht das Projekt die gegenseitige Beeinflussung von Akteure aus Politik, Gesellschaft und muslimischen Gemeinschaften. Dabei stehen Wechselwirkungen im Fokus, die durch islamistische Radikalisierung und Reaktionen darauf entstehen, etwa auf politischer, gesetzlicher, polizeilicher oder gesellschaftlicher Ebene.

Fragestellungen

Wie nehmen Muslim:innen die durch islamistische Radikalisierung ausgelösten Veränderungen in Form von Politiken, Diskursen und Praktiken wahr? Wie reagieren sie, nach innen und nach außen? Was wird eigentlich in muslimischen Milieus diskutiert, was gelehrt, was gepredigt?

Methodik

Das Projekt setzt in sechs ineinander verschränkten Teilprojekten transdisziplinäre Methoden ein: Die Teilprojekte arbeiten mit qualitativer wie quantitativer sozialwissenschaftlicher Forschung, textthermenutischen Verfahren oder Rechtsvergleichung.

Ergebnisse/Ausblick

Muslim:innen in Deutschland erleben besonders häufig Diskriminierung und Ausgrenzung. Sie spüren Skepsis und Misstrauen aus Politik, Medien und Gesellschaft. Trotz dieser Erfahrungen weisen sie ein starkes Vertrauen in den Staat und seine Institutionen auf und zeigen eine hohe Bereitschaft – ermutigt von muslimischen Verbänden – sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen. Sie erhoffen sich von diesem Engagement Anerkennung und Akzeptanz, sowohl für sich als auch für ihre Verbände. Ihre Hoffnung ist, dass so die Diskriminierung mit der Zeit geringer werden. Abwertende, stigmatisierende Rhetorik und Zuschreibungen, wie sie u. a. in politischen Diskursen zur Migrations- und Sicherheitspolitik vorkommen, verstärken die Diskriminierungswahrnehmung und fördern Radikalisierung.

Publikationen

2025

Journal of Muslims in Europe, 14(2) - Special Issue: Muslims in Germany and Trust in Times of Crisis.
<https://brill.com/view/journals/jome/14/2/jome.14.issue-2.xml>

Thielmann, Jörn, Tina Brosi, Charlotte Jawurek, Patricia Wiater, Inken Okrug, Katharina Weinmann, Stephanie Müssig, Tarek Badawia, Fatma Aydinli, Ertuğrul Şahin, Nina Nowar & Serdar Aslan (2025). Zwischen Misstrauen und der Hoffnung auf Anerkennung: Wechselwirkungen in den Beziehungen von Staat, Gesellschaft und Muslim:innen. In Shaimaa Abdellah et al. (Hg.), *Islamismus als gesellschaftliche Herausforderung. Ursachen, Wirkungen, Handlungsoptionen* (S. 199-252). Springer VS.
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-48202-2>

2024

Müssig, Stephanie & Inken Okrug (2024). Discrimination and Civic Engagement of Immigrants in Western Societies. A Systematic Scoping Review. *Journal of International Migration and Integration*, 1-47. <https://doi.org/10.1007/s12134-024-01154-9>

Schlagworte

Diskurse, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamismus, Islamwissenschaften, Migrant:innen-Selbstorganisationen, politische Kultur, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Religion, Rechtswissenschaft, soziale Medien, transdisziplinär

Forschung in Europa

„A Multi-Theory Multi-Method Approach for Preventing and Reducing Radicalization leading to Violence“ (MULTIPREV)



Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED)



01/2022 – 12/2026



Europäische Union



Ángel Gómez



Hintergrund

Trotz der Bemühungen europäischer Staaten, dem gewalttätigen Extremismus entschieden mit Repressionen und Präventionsprogrammen entgegenzuwirken, geht von Radikalisierung eine wachsende Bedrohung aus. Das Vorhaben MULTIPREV identifiziert drei zentrale Defizite in der bisherigen Forschung, die es adressieren möchte: 1) verschiedene theoretische Zugänge zum Phänomen, 2) fehlender Zugang zu Zielgruppen für empirische Datenerhebung und 3) nicht auf Kausalität testbare Daten, bzw. ein zu großer Fokus auf qualitative Erhebungen und wenige vergleichende Studien. Das Vorhaben will diese grundlegenden Forschungsdefizite lösen.

Fragestellungen

Welche Mechanismen beeinflussen Radikalisierung innerhalb und außerhalb von Gefängnissen?

Methodik

Das Vorhaben will ein multi-theoretisches Forschungskonzept entwerfen, um die Charakteristika und Mechanismen von Radikalisierung und Deradikalisierung zu verstehen. Die Analyse soll dann auf einem umfassenden interaktiven und dynamischen Datensatz basieren, der mittels Befragungen erhoben wird. Anschließend werden Radikalisierungsmechanismen auch unter Einbeziehung von Radikalisierungsprozessen in Gefängnissen in Spanien, dem Irak, Indonesien, Sri-Lanka, Kolumbien, Marokko, Palästina, Ägypten, Tunesien und Marokko untersucht. So will das Projekt eine valide Datenbasis für die Forschung schaffen und ein wissenschaftsbasiertes Instrument für Präventionsstrategien und die Vorhersage von Extremismus liefern.

Publikationen

Blanko, Laura, et al. (2024). "What Made Me Change": Transformative Experiences in the Jihadist Radicalization Process. *Terrorism and Political Violence*, 1–19. <https://doi.org/10.1080/09546553.2024.2437048>

Chinchilla Juana & Ángel Gómez (2024). The Exclusion–Extremism Link in Non-WEIRD Populations. In Michaela Pfundmair, Andrew H. Hales & Kipling D. Williams (Hg.), *Exclusion and Extremism: A Psychological Perspective* (S. 212–236). Cambridge University Press.

Chinchilla Juana & Ángel Gómez (2024). The potential role of psychological time in the study of violent radicalisation, deradicalisation, and disengagement. *European Review of Social Psychology*, 1–49. <https://doi.org/10.1080/10463283.2024.2429329>

Gómez, Ángel et al. (2025). Feeling understood fosters identity fusion. *Journal of Personality and Social Psychology*, 129(1), 118–134. <https://doi.org/10.1037/pspi0000464>

Kirkland, Kelly et al. (2024). High economic inequality is linked to greater moralization. *PNAS Nexus*, 3(7), 221. <https://doi.org/10.1093/pnasnexus/pgae221>

Swann, William, B., Jack W. Klein & Ángel Gómez (2024). Chapter Five - Comprehensive identity fusion theory (CIFT): New insights and a revised theory. *Advances in Experimental Social Psychology*, 70, 275–332. <https://doi.org/10.1016/bs.aesp.2024.03.003>

Schlagworte

Ausgrenzung, Deradikalisierung, gesellschaftliche Ebene, Haftanstalten, international, Islamismus, Psychologie, quantitative Forschung, Radikalisierung, vergleichende Forschung



CLUSTER 2

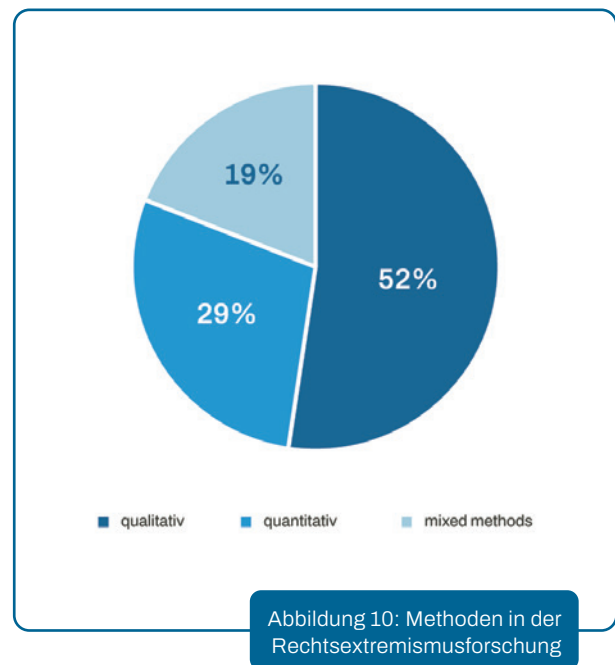
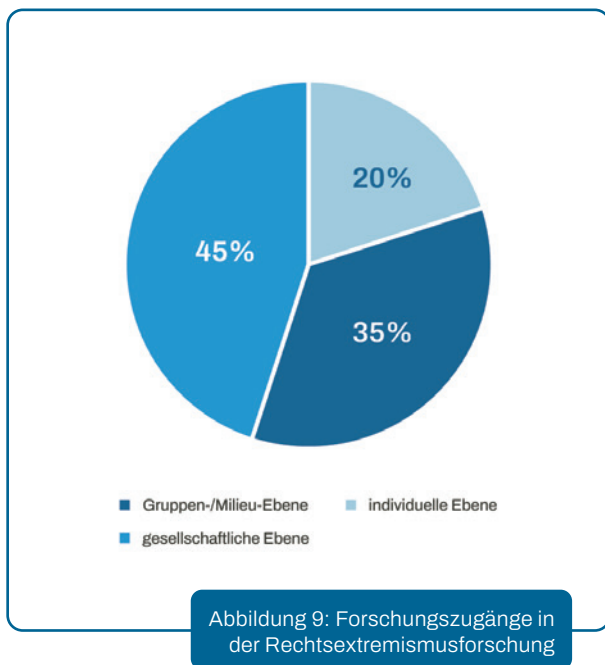
RECHTS- EXTREMIS- MUS

- Forschung in NRW
 - Bundesweite Forschung
 - Forschung in Europa
- 

Laut Bundesamt für Verfassungsschutz gab es im Jahr 2024 37.835 rechtsextremistisch motivierte Straftaten, meist im Bereich der Propagandadelikte, Volksverhetzung oder Beleidigung – ein Anstieg von 47,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Gewaltdelikte stieg von 1.148 auf 1.281. 51.500 Personen rechnet das Bundesamt dem Rechtsextremismus zu (2023: 41.800), davon gelten 15.300 als gewaltorientiert. In Nordrhein-Westfalen gab es 5.641 rechtsextreme Straftaten, davon 154 Gewaltdelikte. Auch hier gab es einen deutlichen Anstieg von 58,9 Prozent, bzw. 32,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das Personenpotenzial schätzt das Landesamt für Verfassungsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen auf 4.010 Personen (2023: 3.745).

Laut der aktuellen Mitte-Studie sank der Anteil von Menschen mit manifest rechtsextremem Weltbild von acht auf drei Prozent. Der Graubereich, in dem Menschen rechtsextremen Haltung zumindest in Teilen zustimmen, fällt mit 20,6 Prozent ähnlich hoch aus wie in der vorherigen Studie. Die Universität Hamburg hingegen stellt in ihren regelmäßigen Befragungen einen Anstieg offen rechtsextremer Einstellung von 5,3 Prozent in 2023 auf 5,8 Prozent in 2024 fest. Bei 26,6 Prozent stellt die Befragung eine latente rechtsextreme Orientierung fest. 2023 waren es 23,8 Prozent. Extrem rechte Einstellungen scheinen sich ebenso zu normalisieren, wie rechtsextreme Gewalt.

Von der hier erfassten Rechtsextremismusforschung behandeln neun Vorhaben die gesellschaftliche Ebene (45 Prozent) sieben die Gruppen- und Milieu-Ebene (35 Prozent) und vier die individuelle (20 Prozent) (s. Abbildung 9). Die Forschung ist mehrheitlich qualitativ ausgelegt (s. Abbildung 10). Elf Vorhaben, bzw. Institute führen qualitative Studien durch, sechs arbeiten (auch) quantitativ und vier verfolgen einen Methoden-Mix.



Forschung in NRW

Arbeitskreis Rechts

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V. (DISS)



Finanzierung aus Drittmittelprojekten und einem Förderkreis



Helmut Kellershohn | Martin Dietzsch



Hintergrund

Der Arbeitskreis Rechts im DISS existiert seit Mitte der 1980er Jahre – zunächst als freier Arbeitskreis, ab 1987 dann unter dem Dach des DISS. Er sieht seine Aufgabe darin, politische Entwicklungen auf dem Feld rechter Ideologie und rechter Bewegungen langfristig zu beobachten und zu analysieren sowie die Ergebnisse seiner Analysen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Besondere Beachtung findet im Arbeitskreis Rechts das Eindringen rechter Ideologie in die Mitte der Gesellschaft, die nationale und internationale Kooperation rechter Bewegungen und Einzelpersonen sowie die damit einhergehende Weiterverbreitung rechten Gedankenguts. Der Arbeitskreis besteht zurzeit aus acht Personen, die sich monatlich treffen und die entsprechenden Aktivitäten vorbereiten und planen.

Fragestellungen

Aktuell richtet sich das Forschungsinteresse des Arbeitskreises auf die Frage, wie sich die verschiedenen rechten Ideologiefamilien auf bestimmten Politikfeldern, insbesondere der Wirtschafts-, Sozial- und Entwicklungspolitik, positionieren. Aus aktuellen Gründen wird auch die Haltung zur „Corona-Krise“ untersucht.

Methodik

Die Mitarbeiter:innen des Arbeitskreises sind in verschiedene Forschungstätigkeiten und Projekte eingebunden. Dabei stützen sie sich im Besonderen auf die Diskursanalyse rechter Schriften. Sie greifen auf ein umfangreiches Archiv rechter Zeitschriften und Primärliteratur zurück, das kontinuierlich erweitert wird. Zunehmend gewinnen Online-Quellen (Webseiten, Blogs etc.) an Bedeutung für die Archivarbeit.

Ergebnisse/Ausblick

Der Arbeitskreis veröffentlicht seine Forschungsergebnisse u. a. auf der Homepage des DISS und in der Edition DISS, die im Unrast-Verlag (Münster) erscheint.

Schlagworte

Christentum, Diskurse, Gender, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, Mobilisierung, Populismus, Propaganda, qualitative Forschung, Rassismus, Rechtsextremismus, Sozialwissenschaften, Soziologie, Sprachwissenschaften

„Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen – Analyse rechtsextremer Bedrohungen zivilgesellschaftlicher Initiativen und Entwicklung von Handlungsstrategien“ (BEWARE)



Hochschule Niederrhein/SO.CON Social Concepts - Institut für
Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit



01/2023 – 12/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt
im Rahmen der Förderbekanntmachung „Aktuelle und historische
Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Prof. Dr. Beate Küpper



Hintergrund

Demokratiearbeit findet in einem stark umkämpften Feld statt. Akteur:innen der extremen Rechten nehmen zivilgesellschaftliches Engagement wahr und reagieren in unterschiedlichen Formen darauf. Diese Handlungen und Interventionen entfalten, je nach rahmenden politischen Strukturen und Einordnungen durch Betroffene, eine bedrohliche Wirkung bzw. sind darauf strategisch ausgerichtet. Die Bedrohungslage reicht von direkten Angriffen gegen Einrichtungen und Menschen bis hin indirekteren Formen einschließlich Hetzkampagnen im Internet. Ebenso spielen politische Räume und Diskurse als umkämpfte Arenen eine Rolle. Als bedrohlich wahrgenommene Interventionen haben Folgen für Mitarbeiter:innen, Aktivist:innen, Träger, Vereine, Netzwerke und all diejenigen, die Demokratie gestalten. Sie beeinflussen darüber hinaus nachhaltig Selbstverständnisse, Handlungspraktiken und Strukturen und hinterlassen somit Spuren im gesamtgesellschaftlichen Zusammenleben.

Fragestellungen

Folgende Fragestellungen bearbeitet das Projekt:

- Welche Arten und Formen von Bedrohungen nehmen Akteure im Bereich der zivilgesellschaftlichen Demokratieförderung wahr? Welche Faktoren sind relevant für die Wahrnehmung und Einordnung von/als rechtsextreme/r Bedrohung?
- Welche Wirkungen entfalten rechtsextreme Bedrohungen? Welche Wahrnehmungen, Erfahrungen und Einordnungen gibt es zum Thema?
- Welche Strategien entwickeln Akteur:innen im Umgang mit Bedrohungen und bedrohungsorientierter Sensibilität? Wie werden diese umgesetzt und bewertet? Nach welchen Kriterien werden sie bewertet? Wo herrschen aktuelle Bedarfe und Lücken?
- Welche Veränderungen können wir mit Blick auf das Bedrohungsgeschehen ausmachen?
- Auf welche Art und Weise sind jugendliche Aktivist:innen von Bedrohungen betroffen?

Methodik

Das Forschungsdesign sieht einen Mixed-Methods-Ansatz vor. Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden sowohl qualitative Expert:inneninterviews und Fokusgruppeninterviews sowie eine quantitative Onlinebefragung mit ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitwirkenden in zivilgesellschaftlichen Initiativen und Projekten durchgeführt. Anschließend werden in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit Kooperationspartner:innen Bedarfe eruiert und Handlungsstrategien entwickelt. Es erfolgt der Transfer in die Breite der demokratiefördernden Arbeit, um direkt Betroffene und weitere Stakeholder bei der Entwicklung präventiver Maßnahmen zu unterstützen. Nicht zuletzt setzt der Transfer darauf, Politik und Gesellschaft über die Bedrohung zivilgesellschaftlicher Demokratiearbeit zu informieren und dafür zu sensibilisieren.

In 2025 wurde eine quantitative und qualitative Wiederholungsbefragung derselben Zielgruppe durchgeführt. Zudem finden qualitative Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich gegen Rechts engagieren statt.

Ergebnisse/Ausblick

Das Projekt fokussiert auf zivilgesellschaftliche Initiativen und ihre Mitarbeiter:innen bzw. Engagierten im Feld der Demokratiearbeit. Ziel ist die systematische Erhebung und Analyse von der Bedrohung zivilgesellschaftlicher Demokratieakteure. Darüber hinaus sollen Veränderungen im Bedrohungsgeschehen sichtbar gemacht werden. Es wurden ein Praxistool für Engagierte zur Entwicklung von Handlungsstrategien für den Umgang mit Bedrohungen entwickelt.

Die bestehenden Erkenntnisse werden mit den Befunden auf der Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen verglichen und hinsichtlich ihrer Unterschiede und Gemeinsamkeiten analysiert.

Schlagworte

Betroffenenperspektive, Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Kommunen, mixed-methods-Ansatz, Pädagogik, Rechtsextremismus, Resilienz, Sicherheit, Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften, Transfer, Wirkung, Zivilgesellschaft

Arbeitsstelle Deradikalisierung und Demokratieentwicklung

Fachhochschule Dortmund/Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften/Praxisorientierte Politikwissenschaft



Eigenmittel



Prof. Dr. Dierk Borstel



Hintergrund

In dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften befassen sich Forschende insbesondere mit Aspekten von Radikalisierung und Deradikalisierung vor allem mit rechtsextremen Hintergründen. Sie entwickeln lokale Feldstudien zu demokratiegefährdenden Phänomenen, Wirkungen von Ideologien der Ungleichwertigkeit in der Mitte einer von Einwanderung gekennzeichneten Gesellschaft, Antiziganismus und diversen Opferperspektiven. Zusätzlich gibt es Forschungen zur Demokratieentwicklung im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Ostdeutschland sowie wissenschaftlichen Begleitungen ausgesuchter Präventionsangebote vor allem im Ruhrgebiet. Aktuell erstellen wir kommunale Studien im Kontext der Partnerschaften für Demokratie in Herten, Gelsenkirchen, Lünen sowie für den Kreis Unna. Hinzu kommt eine umfassende wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Nordstadtliga“ sowie die Vorarbeit zur Erstellung eines Schutzkonzeptes für ausgesuchte zivilgesellschaftliche Träger und Personen in Ostdeutschland.

Fragestellungen

Die Schwerpunkte liegen in der Erforschung von Radikalisierung und Deradikalisierung, Wirkung und Auseinandersetzungen mit Ideologien der Ungleichwertigkeit, Kommunale Analysen zu demokratiegefährdenden Phänomenen, Opferperspektiven u.a. mit einem Schwerpunkt auf Antiziganismus,

sowie Demokratieentwicklung im ländlichen Raum. Die Forschungsstelle bietet Präventionsprojekten gemeinsame Projektentwicklungen und wissenschaftliche Begleitungen an.

Methodik

Es werden quantitative und qualitative Methoden der Sozialforschung, Methoden der Aktionsforschung, Biografieforschungen und Feldforschungen angewendet.

Ergebnisse/Ausblick

Die Forschungsergebnisse werden in regelmäßigen in unterschiedlichen Formaten publiziert, darunter eigene empirische Studien und Herausgaben. Derzeit ist ein Lehrbuch in Arbeit. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in den Curricula der Hochschule verankert, z.B. in Grundlagenseminare und Lehrforschungsprojekte. Forschende sind mit ihrer Expertise zudem an der Fachausbildung (u. a. für Polizist:innen), politische Bildungsveranstaltungen und Fachveranstaltungen beteiligt und stellen so den Wissensaustausch sicher.

Publikationen

Borstel, Dierk (2024). „Heute spielt Heimat - Heute spielt Dortmund!“. *Forum Erwachsenenbildung*, 57(1), 15–19.

Schlagworte

Antiziganismus, Biografieforschung, Demokratie, Deradikalisierung, Diskriminierung, Evaluation, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Lehre, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Raum, Rechtsextremismus, Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften, Wirkung

„Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW: Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation“ (UMFELDER)



Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV)/
Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften



Universität Bielefeld/Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und
Gewaltforschung (IKG)



03/2019 – 09/2024



Eigenmittel der HSPV



Ines Zeitner (HSPV) | Prof. Dr. Eberhard Krott (HSPV) | Dr. Nora
Meyer zu Schwabedissen (IKG)



Hintergrund

In den letzten Jahren haben sich in der Bundesrepublik Deutschland die Zahlen von Menschen mit Migrationshintergrund erhöht und somit auch die damit verbundenen Anforderungen an den Polizeidienst. Die Förderung interkultureller Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit gewinnt daher auch in der Ausbildung junger Polizist:innen immer mehr an Bedeutung. Als Repräsentanten staatlicher

Autorität sind sie gerade vor dem Hintergrund der Debatten über Polizeigewalt und institutionellen Rassismus in Deutschland unter besonders kritischer Beobachtung. Als zentraler Ort polizeilicher Sozialisation verankert die HSPV diese kritischen Themen in Pflichtmodulen zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz und Reflektion der Berufsrolle, als Bestandteil der polizeiwissenschaftlichen Lehre sowie in der Fort- und Weiterbildung. Die Datenlage zur Verbreitung fremdenfreundlicher oder fremdenfeindlicher Haltungen bei Polizist:innen sowie über die Einflussfaktoren im Rahmen von Studien und Berufspraxis ist jedoch noch nicht ausgeprägt.

Fragestellungen

- Wie wirkt sich längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der jungen Polizist:innen gegenüber Fremdheit aus?
- Zusätzlich wurde das Forschungsdesign um Erhebungen zur Rollenidentifikation bei Polizistinnen und Polizisten, um Fragen zum Thema Sexismus und um Items zum Umgang der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Polizei erweitert: „Wie wird mit mir als Polizist:in umgegangen?“
- Welche Rollenerwartungen werden an Polizist:innen im täglichen Dienst gestellt?“

Methodik

Die als online-Befragung aller Studierenden des Einstellungsjahrgangs 2019 konzipierte Langzeitstudie führt zur Ergänzung der Erkenntnisse aus der ersten UMFELDER-Studie Befragungen ca. 18 Monate nach dem Ende des Studiums durch.

Ergebnisse/Ausblick

Die Ergebnisse der ersten Messung vom September 2019 zeigen, dass bei den Studierenden des Fachbereichs Polizei zum Zeitpunkt der Aufnahme des Studiums im Vergleich zur ersten Umfelder-Studie ein deutlich niedrigeres Ausgangsniveau der Fremdenfeindlichkeit festzustellen ist. Die Daten belegen damit erneut eine mit der Alters- und Bildungsgruppe vergleichbare Verteilung der Einstellungen. Die Befunde belegen damit in Übereinstimmung mit den Befunden der Vorläuferstudie, dass die Auswahl der Studienbewerberinnen und -bewerber durch die Auswahlbehörde nicht zu Auffälligkeiten in der Verteilung des Merkmals Fremdenfeindlichkeit führt. Während des fachtheoretischen und fachpraktischen Studiums konnte – wenn auch nicht signifikant – ein Rückgang fremdenfeindlicher bzw. eine Zunahme fremdenfreundlicher Einstellungen festgestellt werden.

Die Daten der vierten Messung belegen, dass es nach ca. 21 Monaten Berufspraxis verglichen sowohl mit dem Zeitpunkt der Aufnahme als auch dem der Beendigung des Studiums zu einem signifikanten Anstieg fremdenfeindlicher Einstellungen gekommen ist. Die aktuellen Ergebnisse stehen im Einklang mit früheren Studien zur Zunahme fremdenfeindlicher Einstellungen bei jungen Polizist:innen während ihrer ersten Berufsjahre. Diese zeigten, dass häufige und problematische Kontakte mit Angehörigen ethnischer Minderheiten die Zunahme fremdenfeindlicher Einstellungen bewirken können. Zudem werden die im Studium entwickelten und erworbenen Fähigkeiten und Haltungen häufig durch tradierte Haltungen und Vorstellungen älterer und berufserfahrener Polizist:innen überlagert und ersetzt. Aussagen der qualitativen Befragung weisen in diese Richtung.

Der signifikante Anstieg fremdenfeindlicher Einstellungen während der Berufspraxis macht aber auch die Notwendigkeit deutlich, nach Beendigung des Studiums entsprechende Angebote im Rahmen von Fort- und Weiterbildung vorzuhalten und eine obligate Teilnahme an solchen Maßnahmen festzuschreiben.

Hinsichtlich der erhobenen Dimensionen zur Abbildung von Alltagserfahrungen der Polizist:innen zeigt sich sowohl eine hohe duale Identität als auch eine hohe Kompatibilität der Identifikationen. Dabei weist die duale Identifikation bis in die Berufspraxis hinein einen negativen korrelativen Zusammenhang zur Fremdenfeindlichkeit auf. Eine gute duale Identifikation kann demnach als ein bedeutsamer Bestandteil zur Entwicklung von Resilienz gegen Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit verstanden werden. Die hohe Vereinbarkeit zwischen der Identifikation mit der Polizei und der Identifikation mit Deutschland steht zudem auch der Annahme einer ausgeprägten cop-culture bei den untersuchten jungen Polizistinnen und Polizisten entgegen.

Die vier Faktoren der Rollenerwartungen zeigen keine bedeutsamen geschlechtsbezogenen Verteilungsmuster. Zusammenhänge zu den erhobenen Dimensionen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit ließen sich nicht feststellen.

Schlagworte

Ausbildung, Einstellungen, Gender, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Institutionen, Polizei, Polizeiwissenschaften, Psychologie, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Rechtsextremismus, Sicherheit, Transfer, Verbund

„Zur Wirkung von Verboten gegen rechtsextreme Vereinigungen“ (VerRexVer)



Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin/Forschungsinstitut für öffentliche und private Sicherheit



Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA)



01/2023 – 12/2026



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Prof. Dr. Christoph Kopke | Prof. Dr. Fabian Virchow



Hintergrund

Seit den frühen Tagen der Bundesrepublik Deutschland wurden rechtsextremistische Vereinigungen verboten - ab 1964 auf der Grundlage des neu geschaffenen Vereinsgesetzes durch die Innenministerien der Länder und des Bundes. Die Verbote richteten sich gegen kleine Gruppen von etwa 15 Aktiven, ebenso aber auch gegen Strukturen, die mehrere Hundert Mitglieder zählten. In anderen Fällen wurden Maßnahmen des Strafrechts gewählt, um Straftaten zu ahnden. In vielen anderen Fällen wurden rechtsextremistische Gruppen nicht mit einem Verbot belegt, obwohl dies nach Ansicht zeitgenössischer Kommentatoren naheliegend und möglich gewesen wäre.

Fragestellungen

Das Projekt zielt auf die Beantwortung der folgenden Forschungsfragen:

- Wie werden Entscheidungen getroffen, eine rechtsextremistische Vereinigung zu verbieten? Wie sieht der Abwägungsprozess aus? Welche Akteure sind in welchen Phasen des Entscheidungsprozesses beteiligt? Werden Alternativen und mögliche Folgen (auch nicht intendierte Wirkungen) diskutiert und berücksichtigt?
- Welche Wirkungen entfalten Verbotsmaßnahmen? Wie werden sie von den Mitgliedern der direkt betroffenen Gruppe wahrgenommen und wie wird damit umgegangen? Kommt es zu einer juristischen Anfechtung? Wie reagiert das politische Umfeld der betroffenen Vereinigung? Gibt es Solidarisierungseffekte? Finden Radikalisierungen, Ausweichbewegungen oder Versuche der Fortsetzung statt? Wie reagieren staatliche Instanzen darauf? Schwächen Verbote die rechtsextreme Szene? Wie lange halten die Effekte an?

Methodik

Das Forschungsprojekt stützt sich stark auf umfangreiche Archiv- und Quellenrecherchen sowie auf Interviews.

Schlagworte

gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Radikalisierung, Parteien, Politikwissenschaft, qualitative Forschung, Rechtsextremismus, Repression, Soziologie, Strafrecht, Verbund, Wirkung

Bundesweite Forschung

„Deradikalisierung Antisemitismus online. Entwicklung einer wissenschaftlich fundierten Online-Ansprache im Bereich Rechtsextremismus/Antisemitismus“ (deras_on)



Drudel 11 e.V.



Technische Universität Berlin/Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA)



01/2023 – 12/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Daniel Speer



Hintergrund

Das Internet ist zu einem Raum geworden, in dem vielfach antisemitische Inhalte verbreitet werden. Im Projekt liegt der Fokus auf rechtsextremem Antisemitismus. Grundlegend für die Projektumsetzung ist ein vertieftes Verständnis der Kommentarspalten von Social-Media-Plattformen als Orte der Radikalisierung unter Berücksichtigung der verwendeten Sprachmuster sowie der Interaktionsdynamiken der User:innen. Die Analyse von antisemitischen Codes ist ein Schwerpunkt des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin als Verbundpartner des Projekts.

Bisher gibt es nur wenige Strategien zum Umgang mit antisemitischen bzw. rechtsextremen Codes und kaum Erkenntnisse dazu, wie fundierte Online-Angebote zur Deradikalisierung aussehen können. Vor allem jenseits von Gegenrede existieren bisher kaum wissenschaftlich unterfütterte sozialpädagogische Ansätze. Hier will das Projekt eine Lücke schließen und entsprechende Strategien praxisnah entwickeln, erproben und evaluativ begleiten. Diesen Teil des Projekts verantwortet der Kinder- und Jugendhilfeträger Drudel 11 e.V.

Fragestellungen

Wir gehen davon aus, dass der Interventionserfolg neben der konkreten Ansprache auch vom Setting sowie von der Empfänglichkeit der adressierten Personen abhängt. Entsprechend gestalten sich die übergeordneten Forschungsfragen:

- Welche Ansprache-Strategien sind im Sinne einer Deradikalisierung gelingender als andere?
- Was sind die entscheidenden kommunikativen Rahmenbedingungen für eine gelingende Online-Ansprache?
- Welche User:innen sind insbesondere erreichbar für eine gelingende Ansprache? Gibt es erkennbare Hinweise, um diese Personen zu identifizieren und gezielt anzusprechen?

Methodik

Entsprechend der Ausgangsüberlegungen und Forschungsfragen schauen wir uns im Projekt Interaktionsdynamiken an und beobachten, wie diese von den gewählten Interventionen beeinflusst werden. Beim Interventionsdesign werden gezielt verschiedene Rollen eingesetzt, die jeweils an einem eigenen Punkt ansetzen. Das können zum Beispiel Ambivalenzen sein, kognitive Dissonanzen oder auch Ansatzpunkte auf der Persönlichkeitsebene. Alle Interaktionen werden dokumentiert und sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgewertet. Das Vorgehen ist iterativ, sodass nach jeder Ansprache-Phase die Strategien entsprechend der Zwischenauswertung angepasst werden.

Ergebnisse/Ausblick

Da eine in der Fachpraxis und insbesondere auch in der Testphase des Projekts beschriebene Problematik die unmittelbare Erstansprache war, richten wir das Augenmerk u.a. auf den Ausgangspunkt der Kommunikation: Wo genau können Online-Ansprachen wirksam anschließen? Der Startpunkt ist damit nicht vorgegeben, sondern wird selbst zum Gegenstand der Forschung. Es kommen verschiedene Ansprache-Strategien zum Einsatz. Ob es gelingt, mit Interventionen direkt an antisemitischen Codes anzuknüpfen, wird sich zeigen.

Ziel der Online-Ansprache ist in jedem Fall, den Kontakt zu stabilisieren und nach Möglichkeit mit den Personen längerfristig in professionellen Settings zu arbeiten. Das ist angesichts der Flüchtigkeit und Distanz in digitaler Kommunikation herausfordernd.

Schlagworte

Antisemitismus, Deradikalisierung, individuelle Ebene, Informatik, Online, Prävention/sekundär-selektiv, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Rechtsextremismus, Sprachwissenschaften, Wirkung

„Embedded Violence – eine netzwerkanalytische Rekonstruktion rechtsextremer Gewalt in ihrer Einbettung in die rechtsextreme Bewegung“ (ReXGewalt) – Nachwuchsforschungsgruppe



Universität Heidelberg/Max-Weber-Institut für Soziologie



01/2023 – 12/2027



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Dr. Lotta Mayer

Hintergrund

Die Nachwuchsgruppe fragt nach der sozialen Einbettung massiver rechtsextremer Gewalt. Insbesondere nimmt sie die unmittelbaren Täter:innen(gruppen) tödlicher Gewalttaten in ihrer jeweiligen internen Struktur sowie in ihrer Einbettung in ein Netzwerk aus ideologisch Gleichgesinnten, das die politische Identität der Täter:innen prägt, in den Blick.

Fragestellungen

- Wie sind Täter:innen in die rechtsextreme Bewegung eingebettet. Wie trägt diese soziale Einbettung zur Begehung von Gewalttaten bei?
- Wie verändern sich soziale Beziehungen im Netzwerk durch die Gewalttat?

Methodik

Sie kombiniert eine netzwerkanalytische Herangehensweise mit statistischen und qualitativen Analysen. Zunächst nimmt die Nachwuchsgruppe schwere und tödliche extrem rechte Gewalttaten seit dem Jahr 2000 als Phänomen in den Blick, um raum-zeitliche, ideologische usw. Muster der Taten zu identifizieren. Dann widmet sie sich der Rekonstruktion ihrer, Bedingungen der Täternetzwerke und der Interaktionsprozesse im Gewaltgeschehen.

Publikationen

Mayer, Lotta & Markus Lang (2025). What we should be asking: Grundsätzliche Überlegungen zu einem Forschungsprogramm für die soziologische Rechtsextremismusforschung. *ZReX – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung*, 5(1), 78–99, <https://doi.org/10.3224/zrex.v5i1.06>

Mayer, Lotta (im Erscheinen). „Novemberverbrecher“ und „Volksverräter“. Tödliche und potentiell tödliche rechtsextreme Gewalt gegen Politiker in Deutschland. In Peter Imbusch & Joris Steg (Hg.), *Bedrohungsanalysen – Angriffe auf PolitikerInnen, JournalistInnen, Einsatzkräfte und Lehrpersonen als Gefahr für die Demokratie*. Springer VS.

Schlagworte

Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, mixed-methods-Ansatz, Nachwuchsförderung, Netzwerke, Rassismus, Rechtsextremismus, Soziologie

Else-Frenkel-Brunswik-Institut (EFBI)

Universität Leipzig/Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe)



Eigenmittel



Prof. Dr. Oliver Decker



Hintergrund

Seit seiner Gründung im Jahr 2020 untersucht das EFBI die Ursachen demokratiegefährdender Einstellungen und Verhaltensweisen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung gesellschaftlicher Polarisierung und autoritärer Dynamiken. Als interdisziplinäres Institut vereint das EFBI empirische Sozialforschung, Demokratietheorie und Wissenstransfer.

Fragestellungen

Das Forschungsziel ist es, die Bedingungen demokratisch-politischen Handelns zu untersuchen, autoritäre Mobilisierungsstrategien zu analysieren, das Zustandekommen und die sozialpsychologische Funktion antimoderner Ideologien zu verstehen und die Handlungsfähigkeit der demokratischen Initiativen vor Ort zu erhöhen.

Methodik

Grundlage der Einstellungsforschung sind bevölkerungsrepräsentative Erhebungen, die im festen Turnus durchgeführt werden. So sollen auf repräsentativer Basis Aussagen zur Verbreitung und Ausprägung antidemokratischer Einstellungen in Sachsen geboten werden und sie auch im Vergleich zur gesamten Bundesrepublik interpretiert werden.

Im Schwerpunkt sozialraumnaher, partizipativer Forschung bezieht das EFBI zivilgesellschaftliche Akteur:innen aus Sachsen als Expert:innen ihres Alltags bei der Formulierung der Forschungsfragestellung ein. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in einer kommunikativen Validierung mit ihnen überprüft werden.

Das Monitoring und die Dokumentation antidemokratisch motivierter Vorfälle stellt eine wesentliche Säule der Forschungsaktivitäten des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts dar. Das Monitoring bezieht sich dabei unter anderem auf rechtsextreme Netzwerke und Strukturen im Internet. Das Social-Media-Monitoring wird im Auftrag des EFBI durch die Amadeu Antonio Stiftung durchgeführt.

Darüber hinaus werden landesweit Mobilisierungen und Netzwerke beobachtet, zum Beispiel die rechtsextreme Musikszene, die Kampfsportszene oder lokale Neonazistrukturen. Die aus dem Monitoring und der Dokumentation gewonnenen Informationen werden lokalen Entscheidungsträgern, Initiativen und der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Ergebnisse/Ausblick

Das EFBI entwickelt ein Beratungsangebot für politisch und zivilgesellschaftlich engagierte Gruppen, Kommunen, und Organisationen. Ziel ist es, die Ermächtigung und Erweiterung der Handlungsfähigkeit durch psychosoziale Kompetenzstärkung und Begleitung von Reflexionsprozessen zu erhöhen.

Publikationen

2025

Decker, Oliver & Elmar Brähler (2025). *Bundestagswahl 2025: Die Parteien und das Wählerherz*. EFBI Policy Paper 2025-1. EFBI.

Decker, Oliver, Fiona Kalkstein, Johannes Kiess & Pitor Kocyba (Hg.) (2025). *Demokratie in Sachsen 2024*. Jahrbuch des Else-Frenkel-Brunswik- Institut. edition überland.

Grunert, Johannes (2025). *Chemnitz 2025 – Die extreme Rechte im Schatten der Kulturhauptstadt*. EFBI Policy Paper 2025-3. EFBI.

Kiess, Johannes & Gideon Wetzel (2025). *Tiktok im Bundestagswahlkampf 2025 und extrem rechte Jugendmobilisierung*. EFBI Digital Report 2025-1. EFBI.

2024

Gittner, Natalie, Henriette Rodemerk & Oliver Decker (2024). *Die sächsische Justiz und ihr Verhältnis zu antidemokratischen Tendenzen*. EFBI Policy Paper 2024-1. EFBI.

Kiess, Johannes & Gideon Wetzel (2024). *Die extrem rechte Telegramm-Szene während des sächsischen Kommunalwahlkampfes 2024*. EFBI Digital Report 2024-2. EFBI.

Kocyba, Piotr & Gideon Wetzel (2024). *Reaktionen der extrem rechten sächsischen Telegram-Szene auf den 7. Oktober*. EFBI Digital Report 2024-1. EFBI.

Schlagworte

Demokratie, Einstellungen, gesellschaftliche Ebene, interdisziplinär, Kommunen, Konflikte, Netzwerke, Online, Politikwissenschaft, Populismus, Psychologie, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Rechtsextremismus, Soziologie, Transfer

„European Men, Masculinity, and Extremist Leadership Online” (EMMELO)



Universität Galway



Universität Bordeaux, Universität Uppsala, Universität Mateja Bela, European Alternatives, Georg-August-Universität Göttingen, Institute for Strategic Dialogue



05/2025-04/2028



Europäische Union



Prof. Dr. Andrea D. Bührmann | Friz M. Trzeciak



Hintergrund

Der Forschungsverbund untersucht die Dynamiken extrem rechter Männlichkeitskonstruktionen im europäischen Online-Kontext. Ziel ist es, ein tieferes Verständnis für diese Phänomene zu entwickeln

und konkrete, diversitätssensible Analyse- und Handlungstools bereitzustellen, um wirksam gegen entsprechende Ideologien vorgehen zu können. Das Projekt bringt ein interdisziplinäres Konsortium aus Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen aus acht europäischen Ländern zusammen. Untersucht werden unter anderem Fallstudien aus Irland, Schweden, Frankreich, Ungarn, Deutschland und der Slowakei.

Das Teilprojekt an der Universität Göttingen beschäftigt sich mit der Pluralisierung und Ausdifferenzierung extrem rechter Männlichkeitsbilder und verbindet Ansätze aus der reflexiven Diversitätsforschung mit geschlechtersensibler Rechtsextremismusforschung. Ausgangspunkt ist die Beobachtung einer neuen „Konjunktur der Männlichkeit“ mit einem Fokus auf geschlechter- und sexualitätsbezogene Dimensionen des Rechtsextremismus in Deutschland und im deutschsprachigen Raum.

Fragestellungen

Im Zentrum stehen die Auseinandersetzungen um „hegemoniale Männlichkeit“ innerhalb der extremen Rechten, die im Kontext der Kämpfe um Zugehörigkeit in einer postkolonialen, postfaschistischen und postsozialistischen Gesellschaft verortet werden. Wir analysieren sowohl Kontinuitäten und Persistenzen als den empirisch-praktischen Wandel von extrem rechten Männlichkeitskonstruktionen, etwa im Kontext von neueren Strategien des Maskulismus und rechter Geschlechterideologie, und spezifisch im Kontext von extrem rechten Online-Communities. Im Mittelpunkt stehen Fragen danach, wie geschlechterbezogene Prozesse der Identitätsierung und Differenzierung im Spannungsfeld intersektionaler Grenzziehungen – wie völkisch-autoritärem Nationalismus, Rassismus, Migrationsfeindlichkeit, Antifeminismus und Queerfeindlichkeit – hervorgebracht und wirksam werden (können).

Methodik

Das Projekt verfolgt ein mixed-method und multi-level Forschungsdesign und kombiniert die Perspektiven einer reflexiven Diversitätsforschung mit denen einer geschlechtersensiblen Rechtsextremismusforschung. Wir arbeiten unter anderem mit semi-strukturierten Interviews, Expert:inneninterviews sowie kritisch-diskursanalytischen Verfahren.

Ergebnisse/Ausblick

Derzeit befindet sich das Projekt in der ersten Erhebungsphase, in der wir semi-strukturierte Interviews mit Vertreter:innen zivilgesellschaftlicher Organisationen durchführen. Aufbauend darauf sowie auf den Ergebnissen von Data Scraping und ethnografischen Untersuchungen ausgewählter Online-Foren werden zunächst Länderprofile erstellt, die die weiteren, diskursanalytisch fundierten Arbeitsschritte informieren.

Schlagworte

Diskurse, Gender, gesellschaftliche Ebene, international, Intersektionalität, mixed-methods-Ansatz, Online, Politikwissenschaft, Rechtsextremismus, Sexismus, Soziologie

Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung (KReDo)

Universität Leipzig/Theologische Fakultät/Abteilung Religionssoziologie



Eigenmittel seit 06/2016



Prof. Dr. Oliver Decker | Prof. Dr. Gert Pickel



Hintergrund

Das Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung an der Universität Leipzig ist an der Theologischen Fakultät angesiedelt. Es fördert und koordiniert fakultätsübergreifende Aktivitäten in Forschung und Lehre. Hierzu gehören demokratietheoretische Grundlagenforschung und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit gesamtgesellschaftlichen und aktuellen politischen Entwicklungen. Die Möglichkeit der Intervention und der Stärkung des demokratischen Miteinanders in der Gesellschaft ist ein wichtiges Anliegen des Kompetenzzentrums.

Fragestellungen

Empirische Forschung zu Fragen der Entwicklungen im Bereich des Rechtsextremismus und der Demokratie unter Berücksichtigung von Vorurteilen, Rassismus und religiösem Fundamentalismus.

Methodik

Innerhalb des Kompetenzzentrums wird ein Mix an unterschiedlichen Methoden empirischer Sozialforschung verwendet. Besonders hervorzuheben sind die quantitativen Erhebungen der Leipziger Autoritarismus-Studie, die seit 2002 stattfinden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beteiligung am multidisziplinären Berlin-Monitor.

Ergebnisse/Ausblick

Die erzielten Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf der Webseite des KReDo und in einschlägigen Publikationsreihen und Zeitschriften publiziert.

Publikationen

Decker, Oliver, Johannes Kiess, Ayline Heller & Elmar Brähler (Hg.) (2024). *Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen*. Leipziger Autoritarismus Studie 2024. Psycholsozial-Verlag.

Schlagworte

Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Hochschule, interdisziplinär, Politikwissenschaft, Populismus, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Rechtsextremismus, Religion, Theologie

„Organisierte Zivilgesellschaft und rechte Interventionen“ (OrgZiv)



Universität Kassel/FB 05 Gesellschaftswissenschaften/Fachgruppe Politikwissenschaft



Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)



01/2023 – 12/2026



Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Prof. Dr. Wolfgang Schroeder (Uni Kassel) | Prof. Dr. Swen Hutter (WZB)



Hintergrund

Zivilgesellschaftliche Organisationen spielen eine wichtige Rolle in der Prävention von Rechtsextremismus. Sie gelten als Orte der Demokratie und Teilhabe. Damit ist sie zugleich auch Zielscheibe rechter Interventionen. Zivilgesellschaftliche Akteur:innen werden. Das führt verstärkt zur Bildung neuer und der Spaltung bestehender zivilgesellschaftlicher Organisationen.

Das Projekt schlüsselt (1) die Entstehungskontexte rechter Aktivitäten auf und konzeptualisiert die Entstehungsbedingungen rechter Dynamiken in organisierten zivilgesellschaftlichen Räumen;. (2) werden die bisherigen zivilgesellschaftlichen Reaktionen analysiert, systematisiert und evaluiert. Abschließend werden (3) Handlungsempfehlungen im Sinne einer resilienten Bewältigungsstrategie abgeleitet.

Fragestellungen

Wie können zivilgesellschaftliche Akteur:innen dabei gestärkt werden, ihre Handlungsfähigkeit gegen rechte Interventionen zu erhöhen und zu eruieren, welche Unterstützung – vor allem in infrastrukturell schwachen Sozialräumen – sie dabei benötigen?

Methodik

Methodisch setzt das Projekt auf ein vergleichendes Mixed-Method-Design, welches einen historischen Zugang mit qualitativen Fallstudien und Inhaltsanalysen von Kommunikationsverhalten in Social Media zusammenbringt. Um dem breiten Spektrum an zivilgesellschaftlichen Handlungsfeldern gerecht zu werden, wählt das Projekt Fälle aus den acht Organisationsbereichen Arbeitswelt, Religion, Wohlfahrt, Freiwillige Feuerwehr, Schützenwesen, Naturschutz, Kultur und Sport.

Ergebnisse/Ausblick

Ziel des Projektes ist es, die Zivilgesellschaft zu stärken, ihre Handlungsfähigkeit gegen rechte Interventionen zu erhöhen und zu eruieren, welche Unterstützung – vor allem in infrastrukturell schwachen Sozialräumen – zivilgesellschaftliche Akteure dabei benötigen. Im Mittelpunkt des Vorhabens steht die Frage, wie die organisierte Zivilgesellschaft gegenüber anti-demokratischen Herausforderungen gestärkt werden kann.

Schlagworte

Demokratie, gesellschaftliche Ebene, mixed-methods-Ansatz, Mobilisierung, Kommunen, Politikwissenschaft, Rechtsextremismus, soziale Medien, Soziologie, Transfer, Resilienz, Verbund, Zivilgesellschaft

„Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld“ (REXKLIMA) – Nachwuchsforschungsgruppe



Technische Universität Dresden/Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. sowie das Institut für Politikwissenschaft



01/2023 – 12/2027



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Dr. Manès Weisskircher | Dr. Manuela Beyer



Hintergrund

Rechtspopulismus und Klimapolitik sind zwei der relevantesten zeitgenössischen politischen Phänomene, die in den Sozialwissenschaften jedoch meist getrennt behandelt werden. Die Forschungsgruppe REXKLIMA (Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld) verknüpft beide Themen.

In Europa mobilisieren rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien zunehmend gegen klimapolitische Maßnahmen und leugnen dabei oftmals das transnationale Problem des menschengemachten Klimawandels. Die aufkeimende Literatur zur „Klimaskepsis“ von rechts betont jedoch den limitierten Wissensstand zu konkreten inhaltlichen Positionierungen in der Klima- und Energiepolitik, den gewählten Mobilisierungsstrategien und ihren Auswirkungen. REXKLIMA wird einen Beitrag leisten, diese Forschungslücken zu füllen.

Fragestellungen

Unsere Leitfrage lautet: Wie und warum mobilisieren rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien zum Thema Klimawandel? Dabei beschäftigen wir uns u. a. mit Themen wie der Energiewende und den erneuerbaren Energien, z. B. Windkraft oder Solaranlagen, dem Green New Deal auf europäischer Ebene, ökologischen Siedlerprojekten sowie Interventionen in Umweltverbänden. Darüber hinaus tragen die Mitglieder von REXKLIMA auch zu weiteren wesentlichen Fragen der Rechtspopulismus- und Rechtsextremismusforschung bei, insbesondere in den Bereichen der Parteien- und Protestforschung.

Publikationen

2025

Höhne, Benjamin & Manès Weisskircher (2025). *Rechtspopulistische Mobilisierungsthemen: Demokratievorstellungen, Migration, Anti-Genderismus und Klimapolitik*. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/562364/rechtspopulistische-mobilisierungsthemen/>

Weisskircher, Manès (2025). Far-right movement-party activism as strategy: Germany's 'peace movement' during Russia's war against Ukraine. *Acta Polit*, 60, 118–138. <https://doi.org/10.1057/s41269-024-00378-y>

Weisskircher, Manès & Sabine Volk (2025). The People against the Sun? Ideology and Strategy in Far-Right Parties' Climate Obstruction of Solar Energy. *Environmental Politics*, 1–32.
<https://doi.org/10.1080/09644016.2025.2458380>

Weisskircher, Manès (2025). The Rise of the AfD During the Fourth Wave of Far-right Politics: Putting the Case of Germany in an International Perspective. In Oliver Rathkolb & Sybille Steinbacher (Hg.), *Authoritarian Trends and Parliamentary Democracy in Europe* (S. 152-166). Wallstein Verlag.

2024

Beyer, Manuela (2024). Anastasia als Brückenspektrum zwischen extremer Rechter und alternativen Milieus. In Stefan Garsztecki et al. (Hg.), *Brennpunkte der „Neuen Rechten“. Globale Entwicklungen und die Lage in Sachsen* (S. 127-155). transcript.
<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6579-6/brennpunkte-der-neuen-rechten/>

Beyer, Manuela & Manès Weisskircher (2024). Love as a key emotion for the far right? Environmentalism, affective politics and the Anastasia ecological settler movement in Germany. *Environmental Values*, 32(2). <https://doi.org/10.1177/09632719241272141>

Weisskircher, Manès (Hg.) (2024). *Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament*. Routledge.

Fangen, Katrine & Manès Weisskircher (2024). Reaching out beyond the national border? How far-right actors in Germany and Norway evaluate transnationalism. *Nations and Nationalism*, 30(4), 683–699. <https://doi.org/10.1111/nana.13021>

Weisskircher, Manès (2024). Die neuen Themen Klima und Krieg: Die AfD als Krisenprofiteur der Zeitenwende. In Knut Bergmann & Matthias Diermeier (Hg.), *Transformationspolitik. Anspruch und Wirklichkeit der Ampel-Koalition* (S. 75-82). transcript.
<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7078-3/transformationspolitik/>

Schlagworte

Diskurse, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, international, Klima, Mobilisierung, Nachwuchsförderung, Neue Rechte, Parteien, Politikwissenschaft, Proteste, qualitative Forschung, Rechtsextremismus, soziale Bewegungen

„Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen und der zeitgenössischen extremen Rechten. Dynamiken – Effekte – Ambivalenzen“ (GERDEA)



Frankfurt University of Applied Sciences



Justus-Liebig-Universität Gießen, Philipps-Universität Marburg,
Dissens Institut für Bildung und Forschung e.V.



01/2023 – 06/2026



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im
Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken
von Rechtsextremismus und Rassismus“



Prof. Dr. Michaela Köttig (Projektleitung) | Paula Matthies |
Viktoria Rösch



Hintergrund

Seit den 1970er Jahren haben sich die Geschlechterordnungen weltweit in allen demokratischen Gesellschaften zunehmend liberalisiert und flexibilisiert. In der akademischen Debatte werden diese Entwicklungen gleichermaßen als Errungenschaften sozialer Bewegungen wie als Effekte der Neo-liberalisierung westlicher Gesellschaften verstanden. Parallel ist die Ökonomisierung des Sozialen vorangeschritten und mit ihr eine Krise von sozialer Reproduktion und Sorge. Neben diesen Entwicklungen, kann beobachtet werden, wie traditionelle Geschlechterverhältnisse nach wie vor beharrlich fortbestehen, insbesondere im Krisen, wie es etwa in der Corona-Pandemie evident wurde. Diese durch Ambivalenz geprägte Dynamik eröffnet Einfallstore für antidemokratische und regressiv neoliberale Kräfte, die Entlastungsangebote mit Rückgriff auf traditionalistische Geschlechterarrangements machen. Die Mobilisierungschancen für extrem rechte Akteur:innen bezüglich Geschlechterthemen erstrecken sich über das eigene Spektrum hinaus und bieten Anschlüsse in die sogenannte „gesellschaftlichen Mitte“.

Fragestellungen

Das Forschungsprojekt fragt nach der Wirkkraft von extrem rechten Sinnstiftungsangeboten im Zuge von Widersprüchen gekennzeichneten sich wandelnden Geschlechterordnung(en). Damit rücken auch die Anschlussfähigkeiten dieser Sinnstiftungsproduktionen an geschlechterkonservative und -reaktionäre Einstellungen in das Zentrum. Hieraus ergibt sich folgende zentrale Forschungsfrage für den Gesamtverbund: Welche Dynamiken, Effekte und Ambivalenzen zeigen sich in den Wechselwirkungen gesellschaftlicher Geschlechterverhältnisse und dem Agieren der zeitgenössischen extremen Rechten? Diese wird in vier Teilprojekten mit je unterschiedlichen Schwerpunkten verhandelt.

Methodik

Das Forschungsdesign des Projektverbundes verfolgt einen methodisch qualitativen Ansatz. Alle Teilprojekte sind akteurs- und diskursorientiert sowie geschlechtervergleichend, wodurch ein kontrastiver Vergleich der Ergebnisse ermöglicht wird. Das Gesamtvorhaben trianguliert verschiedene Methoden der qualitativen Sozialforschung, wodurch unterschiedliche Perspektiven auf den zu untersuchenden Phänomenbereich eröffnet werden. Je nach inhaltlichem Zuschnitt des Teilprojektes werden verschiedene Erhebungs- und Auswertungsverfahren angewendet.

Im **Teilprojekt Frankfurt** (Biographische Genese geschlechterpolitischer Verortung - Michaela Köttig, Paula Matthies, Viktoria Rösch) werden die medialen geschlechterpolitischen Selbstinszenierungen anhand von Bildanalysen sowie Familien- und lebensgeschichtliche Interviews geführt und fallrekonstruktiv ausgewertet. Das Teilprojekt will herausfinden, welche Erfahrungsdimensionen im Lebensverlauf dazu führen, dass extrem rechte geschlechterpolitische Positionierungen aufgegriffen, in den Selbstinszenierungen dargestellt und politisch vertreten werden. Es wird danach gefragt, in welcher Weise Frauen und Männer unterschiedlichen Alters auf neoliberale und extrem rechte geschlechterpolitische Angebote zurückgreifen.

Im **Teilprojekt der Justus-Liebig Universität Gießen** (Sozialisationstheoretische Rekonstruktion der Bedeutung extrem rechter Zugriffe auf Sozial-, Familien- und Arbeitsmarktpolitiken - Juliane Lang, Marie Reusch) werden Gruppendiskussionen mit jungen Menschen im Übergang ins Erwachsenenalter geführt und mit der dokumentarischen Methode ausgewertet, um Rückgriffe auf traditionelle Geschlechterrollenbilder zu analysieren. Es erforscht die Bedeutung extrem rechter geschlechterpolitische Deutungsangebote im Bereich Arbeitsmarkt-, Sozial und Familienpolitik für die Orientierung und Handlungen von jungen Menschen. Es sollen kollektive Deutungen rekonstruiert werden.

Im **Teilprojekt des Dissens Instituts** („Mannosphäre“: Rechtsextreme Männlichkeitsangebote als erfolgreiche Strategie - Bernard Könnecke, Yannik Markhof, Olaf Stuve) werden Männlichkeitsdiskurse in extrem rechten Medien analysiert und einzelne Forenbeiträgen der Akteur:innen mittels der dokumentarischen Methode rekonstruiert. Es fragt, inwiefern und wie extrem rechte Deutungsangebote von Akteuren der Mannosphäre als identitärer Lebensentwurf im neoliberalen Kapitalismus angenommen werden und wo Brüche zu diesen Deutungen auftauchen. Ziel ist es herauszuarbeiten, inwiefern diese Angebote als Handlungsorientierungen dienen.

Im **Teilprojekt der Philipps Universität Marburg** (Geschlechterrollenstereotype Wahrnehmungsfilter in Gerichtsverfahren zu rechter Gewalt und deren medialer Repräsentation - Ursula Birsl, Philipp Polta) werden schließlich Teilnehmende Beobachtungen im Gericht, leitfadengestützte Interviews mit Richter:innen und Staatsanwält:innen sowie eine diskurstheoretisch fundierte Frame-Analysen von Medienberichtserstattung durchgeführt um Geschlechterstereotypen im Umgang mit Straftäter:innen zu identifizieren. Das Teilprojekt beschäftigt sich mit der Frage, ob ein Wahrnehmungsfilter nach Geschlechterstereotypen in Gerichtsverfahren und der Prozessberichterstattung gegenüber tatverdächtigen Männern und Frauen wirkmächtig wird.

Die Zusammenführung und Triangulierung der Teilprojektergebnisse soll vielschichtige Einsichten in individuelle Resilienz und strukturelle Handlungsfähigkeit gegen Rechtsextremismus bieten.

Ergebnisse/Ausblick

Die Feldphasen der Teilprojekte sind weitgehend abgeschlossen, aktuell befinden sich die Projekte in der Auswertung, die im kommenden Jahr abgeschlossen sein wird. Gemeinsam wurde ein Panel auf dem DGS-Kongress 2025 „Rechtsextremismus und Geschlechterverhältnisse“ organisiert, das zugleich die Vernetzung mit weiteren Forscher:innen im Themenfeld ermöglichte. Derzeit werden sowohl der Abschlussband als auch die Abschlusstagung konzipiert. Zudem ist ein internationales Special Issue mit dem Titel „Critical Perspectives on the Nexus between the Transformation of Gender Order and the Far Right“ in Vorbereitung. Parallel dazu erfolgt die Publikation der Ergebnisse der einzelnen Teilprojekte.

Publikationen

Rösch, Viktoria, Paula Matthies & Michaela Köttig (2025). How to Show an Image of Myself: Ein methodischer Vorschlag zur Rekonstruktion medialer Selbstpräsentationen am Beispiel geschlechterpolitischer Positionierungen [52 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 26(2), Art. 15. <https://doi.org/10.17169/fqs-26.2.4419>.

Lang, Juliane & Marie Reusch (ohne Datum). Gegen ‚Gender‘ statt gegen soziale Ungerechtigkeit? GERDEA Blog.

Lang, Juliane, Paula Matthies, Marie Reusch & Viktoria Rösch (ohne Datum). Rechte Jugend? Queerfeindlichkeit und andere rechte Narrative unter Heranwachsenden. GERDEA Blog.

Matthies, Paula & Viktoria Rösch (ohne Datum). Geschlechterbilder auf Social Media – von konservativ bis (extrem) rechts. GERDEA Blog.

Der GERDEA-Blog ist abrufbar unter <https://www.projekt-gerdea.de/blog>

Schlagworte

Biografieforschung, Diskurse, Gender, gesellschaftliche Ebene, individuelle Ebene, Justiz, Mobilisierung, Pädagogik, Politikwissenschaft, qualitative Forschung, Rechtsextremismus, Resilienz, Soziale Arbeit, Verbund, Wirkung

Forschung in Europa

„Far-Right Mobilization and the European Crises : Electoral and Protest politics“ (FARMEC)



Fondation Nationale des Sciences Politiques (Frankreich)



05/2021 – 12/2024



Europäische Union

Hintergrund

Rechtsextreme Populist:innen haben in den jüngsten Wahlkämpfen auf nationaler und europäischer Ebene gut abgeschnitten. Schätzungsweise jeder vierte Europäer stimmt für populistische Parteien. Was steckt hinter dem rechtsextremen Aufschwung? FARMEC untersucht, ob und wie sich die rechtsextreme politische Mobilisierung in den vergangenen Jahren entwickelt hat. Es werden verschiedene nationale Kontexte in ganz Europa und Konflikttherde (Proteste und Wahlen) untersucht. Die Ergebnisse werden Aufschluss über die Auslöser rechtsextremer Mobilisierung geben.

Fragestellungen

Die Kernfrage des Projekts FARMEC ist, ob und wie sich die rechtsextreme politische Mobilisierung in drei kritischen Momenten der jüngsten europäischen Politik verändert hat: der „Staatsschuldenkrise“, der „Flüchtlingskrise“ und der „Sicherheitskrise“ im Zusammenhang mit dschihadistischem Terrorismus. Die Annahme ist, dass diese Wendepunkte die Neuausrichtung rechtsextremer Akteure in den Wahl- und Protestarenen erleichterten und die Verbreitung rechtsextremer Botschaften in der nationalen Öffentlichkeit steigerten. Dies wiederum, so die These, trug dazu bei, den politischen Konflikt in Europa entscheidend zu verändern.

Methodik

FARMEC konzentriert sich auf zwei Untersuchungsebenen: (1) verschiedene nationale Kontexte (in Nordwest-, Süd- und Mittelosteuropa), (2) verschiedene Konfliktarenen (Proteste und Wahlen) und Veränderungen im Laufe der Zeit (durch den Zusammenbruch von Lehman Brothers in den Jahren 2008 bis 2018). Die interdisziplinäre Perspektive des Projekts an der Schnittstelle zwischen vergleichender Politikwissenschaft und politischer Soziologie wird durch einen pluralistischen methodischen Ansatz unterstützt. Eine quantitative Large-N-Studie vergleicht die rechtsextreme Mobilisierung in zwölf europäischen Demokratien unter Verwendung vorhandener Datensätze zu Parteipositionen und Protestereignissen. Eine qualitativ-quantitative Small-N-Studie konzentriert sich auf vier Länderfallstudien (Frankreich, Deutschland, Italien und Ungarn) und verwendet Originaldaten, die durch Web Scraping gesammelt wurden.

Ergebnisse/Ausblick

Die Ergebnisse des Projekts flossen in die Datenbank des Far-Right Protest Observatory (FARPO) ein und sind dort abrufbar: <https://farpo.eu/>.

Publikationen

Castelli Gattinara, Pietro & Andrea L.P. Pirro (2024). *Movement Parties of the Far Right: Understanding Nativist Mobilization*. Oxford University Press

Castelli Gattinara, Pietro & Caterina Froio (2024). When the Far Right Makes the News: Protest Characteristics and Media Coverage of Far-Right Mobilization in Europe. *Comparative Political Studies*, 57(3), 419–452. <https://doi.org/10.1177/001041402311690>

Pirro, Andrea L. P., Pietro Castelli Gattinara & Caterina Froio (2024). Far-right contentious politics in times of crisis: between adaptation and transformation. *Journal of European Public Policy*, 8(2), 1906–1931. <https://doi.org/10.1080/13501763.2024.2413446>

Schlagworte

Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Mobilisierung, Parteien, Politikwissenschaft, Proteste, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Rechtsextremismus, Wahlen, Zivilgesellschaft

„Youth Debunking the gendered Arguments of far-Right Extremism” (YOU DARE)



Fondation Europeenne de la Science (Frankreich)



European Association for Local Democracy (Frankreich), Goldsmith's College (GB), Political Capital (Ungarn), Smart Venice SRL (Italien), Universität Aalborg (Dänemark), Universität Bukarest (Rumänien), Universität Glasgow (GB), Universität Oberta de Catalunya (Spanien,), Universität Stockholm (Schweden)



02/2025 – 01/2028



Europäische Union

Hintergrund

Genderkonstruktionen spielen im Rechtsextremismus eine zentrale Rolle. In den letzten Jahren haben rechtsextreme Bewegungen zunehmend geschlechtsspezifische Argumente verwendet, um ausgrenzende Ideologien zu fördern und demokratische Werte zu gefährden. Dieses Vorhaben untersucht, wie rechtsextreme Jugendgruppen Geschlechtsidentitäten und -bedeutungen konstruieren und mobilisieren und wie sie Diskurse nutzen, um demokratische Werte und Verhaltensweisen zu untergraben.

Fragestellungen

Das Projekt geht folgenden Fragestellungen nach:

- Welche Gendervorstellungen lassen sich im Rechtsextremismus beobachten?
- Wie spiegeln sich diese bei rechtsextremen Führungspersönlichkeiten und Influencern wider?
- Welche Rolle spielen Genderkonstruktionen in der Identitätsbildung und Politisierung von Jugendlichen?
- Wie wirken sich rechtsextreme Vorstellungen junger Menschen auf politische Debatten aus und wie normalisieren sie sich?

Methodik

Das Projekt verfolgt einen qualitativen Ansatz.

Ergebnisse/Ausblick

Ein Ziel ist es, den „methodischen Nationalismus“ zu überwinden, indem es den Blick auf die lokale Ebene wirft, ein transnationales Netzwerk von Forschenden, Aktivist:innen und Vergleichsanalysen auf regionaler Ebene in acht Ländern durchführt. Mit einem Policy Lab soll eine kollaborative Plattform für Austausch, Politikgestaltung, -empfehlungen und -umsetzung entstehen, mit dem Ziel, die Attraktivität rechtsextremer Genderkonstruktionen für junge Menschen zu verringern.

Schlagworte

Anthropologie, Diskurse, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, interdisziplinär, international, Kulturwissenschaften, Pädagogik, Politikwissenschaft, qualitative Forschung, Rechtsextremismus, Soziologie



CLUSTER 3

VERGLEICHENDE UND PHÄNOMENUNSSPEZIFISCHE FORSCHUNG SOWIE ANDERE PHÄNOMENE

- Forschung in NRW
 - Bundesweite Forschung
 - Forschung in Europa
- 

15,6 Prozent weisen laut der Einstellungsbefragungen der Universität Hamburg demokratiedistanzierte Einstellungen auf. Diese Einstellungen äußern sich vor allem in der Ablehnung konstitutioneller Prinzipien. Die Ablehnung der Demokratie äußert sich folglich nicht ausschließlich innerhalb geschlossener extremistischer Weltbilder und bestimmter Ideologien. Der erneute Anstieg von politisch motivierten Straftaten in der Kategorie „sonstige Zuordnung“ erneut gestiegen ist – um 39 Prozent auf 2.525 – zeigt, dass phänomenbezogene Grenzen fluid geworden sind. Die vergleichende und phänomenübergreifende, bzw. phänomenunabhängige Forschung ist weit weniger stark ausgeprägt als phänomenspezifische Forschung (s. Abbildung 5). Phänomene jenseits von Rechtsextremismus und Islamismus sind wenig konsequent beforscht. Phänomenübergreifende Forschung ist gerade für die fluid werdenden Grenzen zwischen den Phänomenbereichen wichtig.

Im Jahr 2025 hat es wiederholt linksextremistisch motivierte Anschläge auf Ziele der Infrastruktur gegeben. Die Zahl linksmotivierter Straftaten ist in Nordrhein-Westfalen von 1.097 auf 1.187 leicht gestiegen, doch nahm die Zahl der Gewaltdelikte von 274 in 2023 auf 86 in 2024 ab. Bundesweit waren es 5.857, ein Anstieg von 37,8 Prozent, davon 532 Gewalttaten (2023: 727). Das Verfassungsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen geht von 3.700 Reichsbürger:innen und Selbstverwalter:innen aus. Bundesweit sollen es 26.000 sein, 1.000 mehr als im Jahr zuvor. Auch im Feld ausländischer Ideologien verzeichnet der Verfassungsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen einen Anstieg von 31,9 Prozent auf 1.093 Straftaten mit 89 Gewalttaten (+53,4 Prozent im Vergleich zu 2023). Vornehmlich waren es Schabeschädigungen und Volksverhetzungen im Kontext von Krisenherden. Internationale Konflikte wirken entsprechend auch auf extremistische Aktivitäten in Deutschland.

Die hier erfasste phänomenübergreifende Forschung, bzw. Forschung zu Phänomenbereichen jenseits von Islamismus und Rechtsextremismus blickt mehrheitlich auf Gruppen- bzw. Milieuspezifische Aspekte (18 Vorhaben, 44 Prozent) und die gesellschaftliche Ebene (17 Vorhaben, bzw. Institute, 41 Prozent). Sechs Vorhaben, bzw. Institute (15 Prozent) analysieren die individuelle Ebene. Verglichen mit Rechtsextremismus und Islamismus ist der Anteil quantitativer Forschung mit 41 Prozent (15 Vorhaben deutlich höher als in der Forschung zu nur einem Phänomenbereich. 49 Prozent (18 Vorhaben, bzw. Institute) arbeiten qualitativ und vier wenden einen Methoden-Mix an.

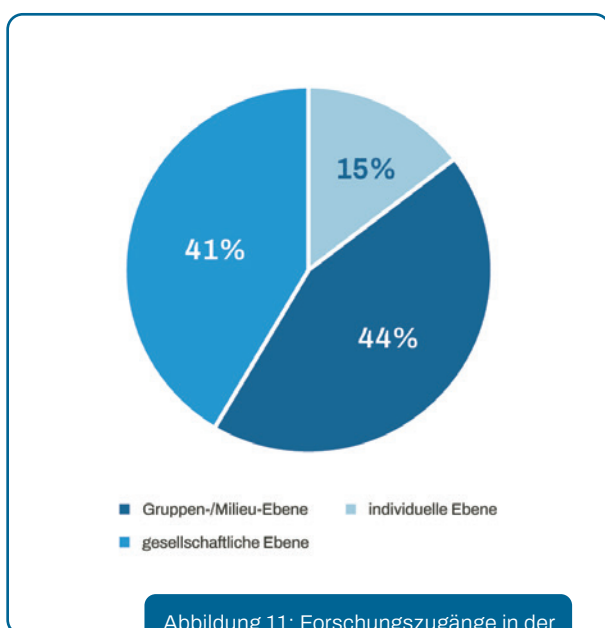


Abbildung 11: Forschungszugänge in der phänomenübergreifenden Forschung, bzw. anderen Phänomenbereichen

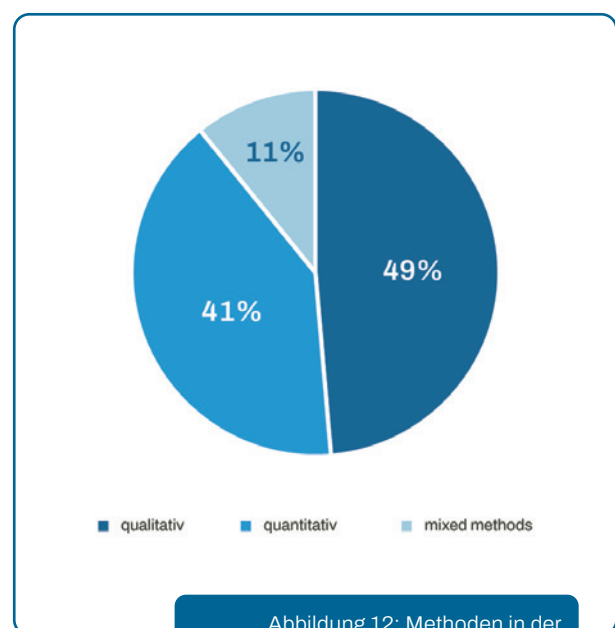


Abbildung 12: Methoden in der phänomenübergreifenden Forschung, bzw. anderen Phänomenbereichen

Forschung in NRW

„Analysis of and Responses to Extremist Narratives” (ARENAS)



Universität Cergy Paris



Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Romanische Sprachwissenschaft, Germanistische Sprachwissenschaft und zehn weitere europäische Partner



05/2023 – 04/2027



Europäische Union



Prof. Dr. Rolf Kailuweit | Dr. Ana Yara Postigo Fuentes |
Prof. Dr. Alexander Ziem | Jun.-Prof. Dr. Stefan Hartmann



Hintergrund

Das in Düsseldorf angesiedelte Arbeitspaket 2 des ARENAS-Projekts konzentriert sich auf die Frage, wie extremistische Narrative zu definieren sind und wie sie sich sprachlich manifestieren. Dafür wird zum einen eine umfassende Sichtung der bisherigen Literatur vorgenommen, zum anderen wird ein korpuslinguistischer Zugang gewählt, wobei wir das Hauptaugenmerk auf Social Media-Daten legen. Neu ist an dem Ansatz die Schwerpunktsetzung auf Narrative. Während es viel Forschung z. B. zur Identifikation von hate speech in Social Media gibt, lassen sich Narrative nicht ohne weiteres an der Sprachoberfläche identifizieren und bringen daher besondere methodische Herausforderungen mit sich.

Fragestellungen

Einerseits geht es darum, den Begriff extremistischer Narrative genauer zu definieren, da sowohl der Extremismusbegriff als auch das Konzept des Narrativs notorisch schwierig zu fassen sind. Auf diese definitorische Grundlagenarbeit aufbauend, geht es andererseits aber auch um die Frage, wie extremistische Narrative in verschiedensten Kommunikaten (z. B. Texten, Social Media-Beiträgen etc.) identifiziert werden können, was zugleich eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Bekämpfung extremistischer Narrative darstellt.

Methodik

Im Düsseldorfer Teilprojekt liegt der Schwerpunkt auf der korpuslinguistischen Analyse, d. h. auf der Arbeit mit authentischen Sprachdaten. Dafür untersuchen wir vor allem Social Media-Daten, insbesondere Daten von Twitter, die vor der Schließung der Programmierschnittstelle (und vor der Umbenennung in „X“) gesammelt wurden. Mit unserem Ansatz knüpfen wir an verschiedene Forschungstraditionen an der Schnittstelle von Linguistik und Sozialwissenschaft an, die sich einerseits der qualitativen Analyse von Diskursen widmen, andererseits auf moderne quantitative Methoden zurückgreifen, um Erkenntnisse über die Art und Weise zu gewinnen, wie Narrative sprachlich „verpackt“ werden, was wiederum auch Rückschlüsse bezüglich der rhetorischen Mittel zulässt, derer sich die beteiligten Diskursakteure bedienen. Während der qualitative und der quantitative Ansatz zumeist getrennt voneinander verfolgt werden, sollen beide Herangehensweisen hier dezidiert miteinander

verknüpft werden. Innovativ ist darüber hinaus die enge Verzahnung mit den anderen Teilprojekten des Konsortiums, die extremistische Narrative unter anderem aus der Perspektive der Geschichtswissenschaft, der Soziologie oder der Ethnographie untersuchen.

Ergebnisse/Ausblick

Zu den wesentlichen Meilensteinen gehören die Erstellung eines umfassenden Forschungsüberblicks zu extremistischen Narrativen sowie der Aufbau umfassender Datensammlungen zu extremistischen Narrativen. Die Projektbeteiligten hoffen, mit den Ergebnissen einen Beitrag zur Erkennung von extremistischen Narrativen leisten und damit zugleich auch einen Grundstein für wissenschaftlich fundierte Leitlinien zum Umgang mit extremistischen Narrativen legen zu können.

Publikationen

2025

Miklóssy, Katalin (Hg.) (2025). *Sensitive Sources in Polarized Environment. Guidelines*. ARENAS.

2024

Forti, Steven (Hg.) (2024). *Historical Roots of Extremist Narratives in Europe*. ARENAS.

Postigo Fuentes, Ana Yara, Rolf Kailuweit, Alexander Ziem, Stefan Hartmann (2024). Defining Extremist Narratives: A review of the current state of the art. <https://arenasproject.eu/resources/>

Podcasts (Auswahl)

Alaoui, Firdaous (Host) & Nathalie Le Bouëdec (Gast) (2024, 5. Dezember). *Germany: Recycling Hate*. ARENAS Podcast Series. <https://www.youtube.com/watch?v=08arKyOBzPg>

Alaoui, Firdaous (Host) & Martin Lefranc (Gast) (2024, 5. Dezember). *France: Gendered Extremism*. ARENAS Podcast Series. <https://www.youtube.com/watch?v=zYBMqAHjRpc>

Weitere Folgen verfügbar über <https://arenasproject.eu/arenas-podcast-series/>

Schlagworte

Diskurse, Ethnologie, Gender, Geschichtswissenschaften, gesellschaftliche Ebene, Hassrede, mixed-methods-Ansatz, Narrative, Online, Sprachwissenschaften, soziale Medien, Sozialwissenschaften, Soziologie, Verbund

**„Bedrohungswahrnehmungen, Zugehörigkeitsgefühle, Akzeptanz demokratischer Herrschaft:
eine neue religiös konnotierte Konfliktlinie in Europa?“**



Universität Münster/Institute für Psychologie, Soziologie und Politikwissenschaft



Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)



2019 – 2025



Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)



Prof. Dr. Mitja Back | Prof. Dr. Gerald Echterhoff | Dr. Olaf Müller |
Prof. Dr. Detlef Pollack | Prof. Dr. Bernd Schlipphak



Hintergrund

Soziale Konflikte in europäischen Gesellschaften werden in zunehmendem Maße religiös konnotiert. Gefühle der Bedrohung richten sich auf den Islam; Migrant:innen und ethnische Fremdgruppen werden durch ihre Religionszugehörigkeit definiert; marginalisierte Gruppen treten zur Verteidigung des christlichen Abendlandes an. Das hier vorzustellende Projekt nimmt sich vor, den Zusammenhang zwischen Bedrohungswahrnehmung, kollektivem Selbstverständnis und Demokratieakzeptanz in ausgewählten europäischen Ländern im Vergleich zu untersuchen. Das Projekt geht davon aus, dass die Zusammenhänge zwischen diesen drei Variablen von wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen, aber auch von religiösen Faktoren beeinflusst sind und hat ein besonderes Interesse daran, das Zusammenspiel dieser Faktoren herauszuarbeiten und unterschiedliche, länderspezifische Zusammenhangsmuster zu identifizieren.

Fragestellungen

In welchem Zusammenhang stehen Bedrohungswahrnehmung, kollektives Selbstverständnis und Demokratieakzeptanz?

Methodik

Die empirische Grundlage des Projekts bildet eine internationale repräsentative Befragung in ausgewählten europäischen Ländern. Die Ergebnisse der Umfrage sollen von drei eng aufeinander bezogenen Teilprojekten, die gleichzeitig voneinander unterschiedene Fragestellungen verfolgen, genutzt werden.

In Projekt 1 (Mitja Back, Gerald Echterhoff) geht es darum, verbreitete Gefühle der Bedrohung durch Fremdgruppen zu erfassen und Faktoren ihrer Entstehung herauszuarbeiten. Projekt 2 (Olaf Müller, Detlef Pollack) beschäftigt sich mit Vorstellungen und Gefühlen kollektiver und politischer Zugehörigkeit. Wie Bedrohungsgefühle und Zugehörigkeitsvorstellungen Einstellungen zur Akzeptanz demokratischer Herrschaft beeinflussen, ist schließlich das Thema in Projekt 3 (Bernd Schlipphak). Zur Erklärung wird auf der individuellen Ebene auf Einstellungsvariablen zur relativen Deprivation, zur Chancengleichheit, zur Verteilungsgerechtigkeit, zu Freiheit und Gleichheit, zur Religiosität, zum Na-

tionalstolz, zum sozialen Vertrauen, auf Persönlichkeitsmerkmale sowie auf sozialstrukturelle Merkmale zurückgegriffen. Die Ausprägungen und Zusammenhangsmuster von Bedrohungswahrnehmung, kollektivem Selbstverständnis und politischen Einstellungen variieren aber nicht nur individuell, sondern auch kollektiv und fallen in den europäischen Ländern, je nach Grad der religiösen Diversität und nach dominanter Konfession, nach Demokratieperformanz und Wohlstandsniveau, unterschiedlich aus.

Ergebnisse/Ausblick

Bereits 2021 veröffentlichte Ergebnisse einer internationalen Umfrage weisen substanzielle Spaltungen in europäischen Gesellschaften auf. Über alle Identitätsfragen dieser Art hinweg, zeigen die ersten Auswertungen der Erhebung eine neue Konfliktlinie zwischen den beiden Gruppen, die fast spiegelbildliche Meinungen zeigen. In Identitätsdebatten haben sich die Meinungen zu scheinbar unvereinbaren Konfliktpositionen verhärtet. Mehr Informationen zu diesen Ergebnissen: https://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/aktuelles/2021/PM_Umfrage_Identitaetskonflikte.shtml

Publikationen

2025

Farkhari, Fahima, Julian Scharbert, Lara Kroencke, Christin Schwarzer, Jonas F. Koch, Maarten H. W. Van Zalk, Bernd Schlipphak & Mitja Back (2025). Right-wing authoritarianism and perceptions that minoritized groups pose a threat: The moderating roles of individual- and country-level religiosity and marginalization. *British Journal of Social Psychology*, 64(Article e12830). <https://doi.org/10.1111/bjso.12830>

Stecker, Joscha, Michael Bollwerk, Bernd Schlipphak, Jens Hellmann, Gerald Echterhoff & Mitja D. Back (2025). Feeling threatened by middle eastern immigrants: The role of RWA, SDO, subjective societal status, and religiosity in Germany. *Personality Science*, 6. <https://doi.org/10.1177/27000710241309807>

2024

Bollwerk, Michael, Eunike Wetzel, Bernd Schlipphak & Mitja Back (2024). Who feels marginalized? A latent class analysis of perceived societal marginalization. *Group Processes & Intergroup Relations*. 27(3), 597–618. <https://doi.org/10.1177/13684302231182924>

Schlagworte

Demokratie, Einstellungen, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, international, Islamismus, phänomenunspezifisch, Psychologie, quantitative Forschung, Religion, Sozialwissenschaften, Soziologie, Verbund

**Fachbereich Nachrichtendienste der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung
(HSBund)**



Eigenmittel



Prof. Dr. Lars Berger | Prof. Dr. Hendrik Hansen | Prof. Dr. Tom
Mannewitz | Prof. Dr. Armin Pfahl-Traughber | Prof. Dr. Michaela
Pfundmair



Hintergrund

Die Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HS Bund) ist die Hochschule für die Ausbildung des gehobenen und höheren nichttechnischen Dienstes der Bundesverwaltung. Sie ist u. a. dem Bundesministerium des Innern zugeordnet, besitzt jedoch das Recht zur Selbstverwaltung. Die Forschung zu Radikalisierung, politischem Extremismus und Terrorismus ist im Fachbereich Nachrichtendienste angesiedelt. Neben dem Blick auf gesellschaftspolitische, gruppenbezogene und individuelle Entwicklungen bilden die Frage der Terrorismusbekämpfung auf internationaler Ebene und die Extremismusforschung in international vergleichender Perspektive einen zentralen Schwerpunkt. Mit dieser Expertise leisten die im Fachbereich versammelten Kolleg:innen auch einen wichtigen Beitrag im neu etablierten gemeinsamen Master in Intelligence and Security Studies der Hochschule des Bundes und der Universität der Bundeswehr in München sowie im Fortbildungsprogramm des Intelligence College in Europe in Paris.

Methodik

Extremismus und Terrorismus werden in unterschiedlichen Disziplinen mit ihren jeweiligen methodischen Ansätzen behandelt. Dazu zählen neben der politikwissenschaftlichen Analyse auch psychologische und rechtswissenschaftliche Zugänge. Dabei steht insbesondere eine vergleichende und empirische Perspektive im Vordergrund.

Ergebnisse/Ausblick

Der Fachbereich Nachrichtendienste arbeitet in Lehre und Forschung eng mit den deutschen Nachrichtendiensten zusammen. Es werden regelmäßig Forschungsprojekte in den Bereichen der Radikalisierungs-, Extremismus- und Terrorismusforschung durchgeführt. Forschungsergebnisse werden u.a. im alle zwei Jahre erscheinenden „Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung (JET)“ veröffentlicht, das Analysen zu den Themen Extremismus, Terrorismus und Radikalisierung von Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis enthält.

Publikationen

2025

Berger, Lars, Uwe M. Borghoff, Gerhard Conrad & Stefan Pickl (2025). Intelligence Education Made in Europe: Critical Reflections on the German Experience. *International Journal of Intelligence and CounterIntelligence* 38(3), 802–821. <https://doi.org/10.1080/08850607.2025.2460940>

Hansen, Hendrik (im Erscheinen). Intellektuelle und politischer Extremismus. In Eckhard Jesse & Tom Mannewitz (Hg.), *Extremismusforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (3. Aufl.). Nomos.

Hansen, Hendrik (im Erscheinen). Die ideengeschichtlichen Wurzeln des Antisemitismus im Linksextremismus. In Andreas Jacobs & Richard Ottinger (Hg.), *Akademischer Antisemitismus. Postmoderne Theorien als Grundlage für eine neue Judenfeindschaft*. Hentrich & Hentrich.

Jesse, Eckhard & Tom Mannewitz (Hg.) (2025). *Extremismusforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis* (3. Aufl.). Nomos.

Löffelmann, Markus, Michaela Pfundmair & Andreas Lutsch (2025). Die „tatsächlichen Anhaltspunkte“ sicherheitsbehördlichen Handelns. *Zeitschrift für das Gesamte Sicherheitsrecht*.

Mannewitz, Tom (im Erscheinen). Kapitalismus ohne Staat. Der Anarchokapitalismus – ein Extremismus sui generis. In Hendrik Hansen & Armin Pfahl-Traughber (Hg.), *Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung*. Nomos.

Mannewitz, Tom & Franziska Schneider (2025). Den Verfassungsschutz schützen. Eine Diskussion zur Stärkung der Resilienz des Inlandsnachrichtendienstes gegen Extremisten in Regierungsverantwortung. *JuristenZeitung* 80(12), 529–536.

Mannewitz, Tom (2025). Die Rechte – Partei für Volksabstimmung, Souveränität und Heimatschutz. In Frank Decker & Viola Neu (Hg.), *Handbuch der deutschen Parteien* (S. 390-391) (4. Aufl.) Springer VS.

Pfahl-Traughber, Armin (2025). Antisemitismus und Israelfeindlichkeit im Linksextremismus. Eine Analyse anhand der Entwicklung in Deutschland von 1967 bis heute. In Gustav Gustenau & Florian Hartleb (Hg.), *Antisemitismus auf dem Vormarsch. Neue ideologische Dynamiken* (S. 215-236). Nomos.

Pfahl-Traughber, Armin (2025). Extremistische Denkstrukturen gegen die offene Gesellschaft. Die Extremismustheorie lernt von Karl R. Popper. *Aufklärung und Kritik*, 32(2, Schwerpunkt: Die offene Gesellschaft und ihre Zukunft), 67–87.

Pfahl-Traughber, Armin (2025). *Die politischen „Klassiker“ der Neuen Rechten. Antidemokratische Denker aus der Weimarer Republik*. J. H. W. Dietz.

Pfundmair, Michaela, Annika Bongartz & Verena Graupmann (2025). Cross-cultural differences in radicalism. *The Journal of Social Psychology*.

2024

Berger, Lars (2024). Formen des religiösen Fundamentalismus, Terrorismus und Extremismus. In Ines-Jacqueline Werkner (Hg.), *Handbuch Religion in Konflikten und Friedensprozessen* (S. 833-845). Springer VS.

Hansen, Hendrik (2024). *Eine neue Querfront von Linksextremismus und Islamismus? Antiimperialismus und Postkolonialismus als Grundlagen von Antisemitismus*. Analysen & Argumente der Konrad-Adenauer-Stiftung Nr. 526. <https://www.kas.de/de/analysen-und-argumente/detail/-/content/eine-neue-querfront-von-linksextremismus-und-islamismus>

Mannewitz, Tom (2024). Genannt, verbrannt? Die Wirkung staatlicher Stigmatisierungsversuche gegenüber Extremisten in Theorie und Praxis. *Zeitschrift für das Gesamte Sicherheitsrecht*, 7(6), 266–272.

Mannewitz, Tom (2024). Zwischen „Tag X“ und einem „Marsch durch die Institutionen“. Die Instrumentalisierung des Staates durch Rechtsextremisten. *Zeitschrift für Politik* 71(2), 145–154.
<https://doi.org/10.5771/0044-3360-2024-2>

Mannewitz, Tom (2024). Politisch motiviert, aber nicht extremistisch? Inkonsistenzen behördlicher Gewaltklassifikation aus politikwissenschaftlicher Perspektive. *Kriminalistik* 75(5), 283–290.

Pfahl-Traughber, Armin (2024). „Klima-Kleber“ und ziviler Ungehorsam. Legitimationsprobleme für Protestformen mit Rechtsbrüchen. *Recht und Politik*, 60(1), 12–29.

Pfundmair, Michaela & Armin Pfahl-Traughber (2024). Rechtsterrorismus. In Tobias Rothmund & Eva Walther (Hg.), *Psychologie der Rechtsradikalisierung* (S. 156–167). Kohlhammer.
<https://doi.org/10.17433/978-3-17-043998-6>

Schlagworte

Antisemitismus, Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, Islamismus, Klima, Linksextremismus, mixed-methods-Ansatz, Neue Rechte, Politikwissenschaft, Psychologie, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Rechtsextremismus, Rechtswissenschaft, Sicherheit, Terrorismus, vergleichende Forschung, weitere Phänomene

„Klima Extrem: Radikalisierung im Klimaprotest“



Fachhochschule Münster/Fachbereich Sozialwesen/Institut für Gesellschaft und Digitales (GUD)



03/2023 – 03/2025



Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen von coreNRW



Prof. Dr. Sebastian Kurtenbach

Hintergrund

In den letzten Jahren haben tausende Menschen für mehr Klimaschutz im rheinischen Braunkohle-revier protestiert. Während „Fridays for Future“ in Aachen friedlich verlief, besetzte „Ende Gelände“ Bahngleise, stürmte den Tagebau Garzweiler, was zu Schäden in Millionenhöhe führte. Das Bündnis „Lützerath bleibt!“, dem auch autonome Linksextremist:innen angehören, lieferte sich Auseinandersetzungen mit dem Werkschutz von RWE und der Polizei. Ähnliches konnte beim Bündnis „Hambi bleibt!“ im Hambacher Wald beobachtet werden.

„Klima Extrem+“ Radikaler Protest oder Protest Radikaler? Wahrnehmung der Klimaprotestbewegung aus Perspektive von Adressat:innen



Fachhochschule Münster/Fachbereich Sozialwesen/Institut für Gesellschaft und Digitales (GUD)



02/2025 – 02/2027



Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen von coreNRW



Prof. Dr. Sebastian Kurtenbach

Hintergrund

Die Studie zielt darauf ab, die Mechanismen und Prozesse zu untersuchen, die eine Radikalisierung im Klimaprotest begünstigen könnten. Besonderes Augenmerk liegt auf der Interaktion zwischen Protestierenden und Sicherheitskräften sowie den Adressat:innen des Protests. Bisher wurde vor allem die Perspektive der Protestierenden analysiert, während die Sichtweise ihrer Adressat:innen vernachlässigt wurde. Das Projekt möchte diese Lücke schließen, um ein umfassenderes Verständnis für die Wirkung des Klimaprotests zu erlangen und mögliche Bedrohungsgefühle zu identifizieren, die handlungsbeeinflussend wirken können. Zudem sollen bestehende Präventionsansätze zur Radikalisierung in Bezug auf klimabezogene Fragestellungen weiterentwickelt werden.

Fragestellungen

Wird eine Bedrohung durch den Klimaprotest wahrgenommen? Wie reagieren Sicherheitskräfte auf unterschiedliche Formen des Klimaprotests? Inwiefern müssen etablierte Maßnahmen zur Prävention von Radikalisierung entsprechend des Klimaprotests weiterentwickelt werden? Diese Fragen sollen durch einen empirischen Ansatz beantwortet werden, indem konkrete Konfliktprozesse vor Ort untersucht werden, um das Zusammenspiel zwischen Klimaaktivist:innen und Sicherheitskräften besser zu verstehen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Methodik

Die Studie wird sozialwissenschaftlich angelegt und kombiniert teilnehmende Beobachtung mit Forschungsbesuchen an Protestorten wie Demonstrationen, Protestlagern und besetzten Wäldern um die potenzielle Radikalisierung im Klimaprotest zu analysieren. Mittels qualitativer Interviews sowohl mit Sicherheitskräften als auch mit Adressat:innen des Klimaprotests, soll deren Perspektive erfasst werden. Es werden narrative Interviews verwendet, um Sinnstrukturen zu erfassen und die Bedrohungswahrnehmung der Sicherheitskräfte zu analysieren. Diese Interviews ermöglichen es den Befragten, relevante Informationen in eigenen Worten zu liefern. Die Auswahl der Interviews basiert auf dem Prinzip des theoretical samplings, um relevante Kategorien zu variieren. Die Grounded Theory wird zur Auswertung verwendet, um Praktiken des Klimaaktivismus zu verstehen. Zusätzlich werden Diskussionen auf sozialen Medien und relevante Presseartikel analysiert. Zur Analyse der Daten wird eine qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) verwendet. Die Auswahl der

Interviewpartner erfolgt nach dem Prinzip des theoretical sampling, wobei die Anzahl der Interviews flexibel ist und sich an der Variation relevanter Kategorien orientiert. Alle Gespräche werden anonymisiert, um die Vertraulichkeit zu gewährleisten.

Ergebnisse/Ausblick

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass von einer Radikalisierung im Klimaprotest gesprochen werden kann, bei der Gewalt gegen Menschen aber ein absolutes Tabu bleibt. Die Studie zielte darauf ab, festzustellen, ob der Klimaprotest von den Adressat:innen als bedrohlich wahrgenommen wird und ob dies zu einem Radikalisierungspotenzial führen kann. Mögliche Ergebnisse könnten zeigen, dass die Wahrnehmung von Bedrohungen durch den Klimaprotest das Verhalten von Sicherheitskräften beeinflusst und dass bestehende Präventionsansätze überarbeitet werden müssen, um den spezifischen Dynamiken des Klimaprotests gerecht zu werden. Zudem könnte die Studie Hinweise darauf geben, ob ein neues Verständnis von Radikalisierung erforderlich ist oder ob bereits bestehende Modelle ausreichend sind, um diese Bewegungen einzuordnen. Protest und Konflikte um den menschengemachten Klimawandel gehören zu den tiefgreifendsten gesellschaftlichen Konfliktlinien der letzten Jahre. Diese entzündeten sich immer wieder rund um die Proteste im rheinischen Revier, dem TESLA Werk in Grünheide und den LNG-Terminals in Lubmin und trotz weitreichender Klimapakete konnte keine Situationsbefriedung erreicht werden. Daher hat die Studie zur Untersuchung von Radikalisierung in der Klimaprotestbewegung das Potenzial einen Beitrag zur evidenzbasierten Politikberatung mit dem Ziel einer Situationsberuhigung und Konsensfindung beizutragen. Das schließt neben politischen Akteur:innen auch die angrenzenden Kommunen aber auch zivilgesellschaftliche Organisationen und Sicherheitsbehörden mit ein.

Schlagworte

Einstellungen, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, Klima, Linksextremismus, Narrative, phänomenunspezifisch, Proteste, qualitative Forschung, Radikalisierung, soziale Bewegungen, soziale Medien, Sozialwissenschaften, weitere Phänomene

Die Anzeichen einer Radikalisierung des Klimaprotests sind dabei komplexer, als es scheint. Vorarbeiten des Projektes „Krisen – Dialog – Zukunft“ (TU Dresden/FH Münster) zeigen, dass unterschiedliche Gruppen, darunter Aussteiger:innen, pazifistische Aktivist:innen und gewaltbereite Personen, in der Protestszene zusammenkommen. Die Studie „Klima Extrem“ zielt darauf ab, die Mechanismen einer möglichen Radikalisierung von Klimaaktivist:innen zu untersuchen, indem sie den Einfluss demokratiedistanter Narrative mit ideologischer Aufladung auf Einstellungen und Handlungen von Aktivist:innen beleuchtet.

Fragestellungen

Die forschungsleitende Frage lautet: Inwiefern kann Radikalisierung im Klimaprotest erkannt und beschrieben werden? Wie hoch ist das Potenzial zur Radikalisierung innerhalb zeitgenössischer Klimaprotestbewegungen in Deutschland und könnten, obwohl sie primär Ausdruck demokratischer Werte sind, durch Extremismus oder gewalttätige Aktionen beeinflusst werden?

Die Studie untersucht die Radikalisierung im Klimaprotest, was bisher in Deutschland vernachlässigt wurde. Es werden verschiedene Protestformen und mögliche Ideologien betrachtet. Die Forscher analysieren, ob der Begriff der Radikalisierung hier passt und wie Protestformen eine Radikalisierung begünstigen können. Es wird betont, dass Radikalisierung nicht zwangsläufig zur Gewalt führen muss. Die internationale Debatte zeigt, dass Klimaproteste eine Vielzahl von Akteur:innen und Maßnahmen umfassen, von lokalen Gruppen bis zu globalen Netzwerken. Eine empirische Untersuchung vor allem in NRW als Epizentrum des Klimaprotests ist wichtig, um Präventionsangebote zu entwickeln.

Methodik

Die Studie untersuchte die Radikalisierung im Klimaprotest mittels qualitativer Interviews mit Aktivist:innen. Es wurden narrative Interviews verwendet, um Sinnstrukturen zu erfassen und die Selbstpositionierung der Aktivist:innen zu analysieren. Die Auswahl der Interviews basierte auf dem Prinzip des theoretical samplings, um relevante Kategorien zu variieren. Die Grounded Theory wurde zur Auswertung verwendet, um Praktiken des Klimaaktivismus zu verstehen. Zusätzlich wurden Diskussionen auf sozialen Medien und relevante Presseartikel analysiert.

Ergebnisse/Ausblick

Die Studie untersuchte die Nuancen und Komplexitäten der Radikalisierung innerhalb des Klimaaktivismus, insbesondere in der rheinischen Braunkohleabbau-Region, aber auch an anderen Protestorten wie z. B. dem TESLA-Werk in Grünheide.

Die Ergebnisse zeigen, dass Radikalisierung oft als linearer Prozess dargestellt wird, der in Gewalt mündet; jedoch gibt es wenig Beweise für eine solche Annahme im Kontext von Klima-Protesten. Stattdessen zeigt sich ein vielschichtiges Bild: Aktivist:innen verwenden zunehmend konfrontative Taktiken, verzichten jedoch auf kohärente Ideologien oder Strategien, die einen systematischen Umsturz oder anhaltende Gewalt unterstützen. Daher ist ein Rückgriff auf herkömmliche Anwendungen der Radikalisierungstheorie in Frage zu stellen, da diese möglicherweise nicht die Dynamiken zeitgenössischer Klimabewegungen vollständig erfassen.

Gewalt bleibt unter den Aktivist:innen ein umstrittenes Thema. Während einige Aktivist:innen disruptive Aktionen befürworten, sind offen gewalttätige Methoden sehr selten und spalten die Bewegung. Dabei ist es zudem wichtig zwischen verschiedenen Formen von Gewalt – physischem Schaden

(zerstörte Infrastruktur von RWE) versus symbolischer Störung (Einfärbung des Brandenburger Tors)
– und deren Auswirkungen auf die öffentliche Wahrnehmung zu unterscheiden.

Radikalisierung sollte nicht als fester Verlauf betrachtet werden, sondern als dynamischen Prozess, der durch Interaktionen zwischen Individuen, Gruppen und staatlichen Akteuren geprägt ist. Historische Einflüsse vermischen sich mit aktuellen Missständen und schaffen einzigartige Pfade hin zu radikalem Handeln. Die diversen Formen intensiver Proteste führen allerdings nicht automatisch zu Extremismus oder bedrohen direkt die Demokratie. Vielmehr sollten ihre potenziellen Beiträge zur demokratischen Erneuerung anerkannt werden. Zukünftige Forschungen sollten daher interdisziplinäre Ansätze verfolgen.

Insgesamt zeigt die Studie wertvolle Einsichten darüber auf, wie Gesellschaften notwendige Transformationen hin zu mehr Nachhaltigkeit navigieren können, ohne in Repression oder Chaos abzurutschen.

Publikationen

Döring, Helge (2025). Climate extreme: radicalisation tendencies in the German climate protest movement. *Critical Studies on Terrorism*, 18(3), 744–770. <https://doi.org/10.1080/17539153.2025.2546697>

Podcast

Weitzel, Gerrit (Host) & Helge Döring (Gast) (2025, 29. April). *Wie radikal sind Klimaproteste?*
In IKG-Podcasts „Konfliktgespräche“.
<https://www.podcast.de/episode/686305371/wie-radikal-sind-klimaproteste>

Schlagworte

Einstellungen, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, Klima, Linksextremismus, Narrative, phänomen-unspezifisch, Proteste, qualitative Forschung, Radikalisierung, soziale Bewegungen, soziale Medien, Sozialwissenschaften, weitere Phänomene

„Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam“ (RIRA)



Universität Duisburg-Essen/Institut für Politikwissenschaft



Universität Leipzig/Abteilung für Religions- und Kirchensoziologie,
Georg-August-Universität Göttingen, Universität Osnabrück/Institut
für Islamische Theologie (IIT), Leibniz-Institut für Bildungsmedien|-
Georg-Eckert-Institut (GEI)



12/2020 – 11/2024



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im
Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen
und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“



Prof. Dr. Susanne Pickel



Hintergrund

In den letzten Jahren lässt sich in Deutschland eine Polarisierung feststellen, die mit wechselseitigen Abstoßungsprozessen verschiedener sozialer Gruppen verknüpft ist. Eine besondere Bedeutung kommt in diesen Prozessen der (wahrgenommenen) Bedrohung durch den radikalen Islam zu. Dies bleibt nicht ohne Folgen: Die Bedrohungswahrnehmungen begünstigen die Formation und Verfestigung gruppenbezogener Vorurteile und es entsteht eine Gelegenheitsstruktur für eine reziproke Spirale potentieller Radikalisierung, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. So zieht sich ein Teil junger Muslim:innen in Reaktion auf diese Ressentiments und aufgrund einer empfundenen Ablehnung in Sicherheit verheißende (oft konservativ-religiöse) Kollektive zurück, die ein Einfallstor für Radikalisierung darstellen können. Im Gegenzug findet in Teil der nichtmuslimischen Bevölkerung eine durch Ängste beförderte Radikalisierung in Richtung Rechtsextremismus statt, die wiederum eine Radikalisierung im linken politischen Spektrum befördert.

Fragestellungen

Die zentrale Forschungsfrage lautete: Welche kollektiven Interventionsansätze können bei der Radikalisierung und Co-Radikalisierung von jugendlichen und post-adoleszenter Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen identifiziert werden?

Methodik

Das Projekt folgte einem Mixed-Methods-Design und untersuchte auf inter- und transdisziplinäre, interreligiöse sowie multimethodische Weise bislang nicht im Zusammenhang betrachtete gesellschaftliche Aspekte der zuvor skizzierten Radikalisierungsspirale. Zum Einsatz kamen dabei die folgenden methodischen Zugänge:

- Sekundäranalyse von bestehenden Bevölkerungsumfragen;
- Primärerhebungen im Sinne einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage mit spezifischen Aufstockungen (Muslim:innen, Jugendliche und Post-Adoleszente);
- Online Lehrer:innenbefragung;
- Evaluation der Präventionspraxis;
- Gruppen- und Einzelinterviews;
- Sozialpsychologische Experimente;
- Expert:inneninterviews;

- Dokumentenanalyse von Schulbüchern;
- Experimente mit Schulbuchmaterial.

Ergebnisse/Ausblick

Rechtsextreme und islamistische Radikalisierung können als Spirale von Feindbildern verstanden werden. Während extreme Rechte in Muslim:innen ein Feindbild sehen, machen Islamist:innen die deutsche Mehrheitsgesellschaft für Diskriminierungen verantwortlich und markiert sie somit zum Feindbild. Der Einstieg in rechtsextreme Denkmuster kann folglich von antimuslimischen Vorurteilen befördert werden. Diskriminierungserfahrungen hingegen können den Rückzug in religiös-fundamentalistische Milieus begünstigen. Eine solche Hinwendung muss jedoch nicht zwangsläufig eine Abkehr von Demokratie oder Hinwendung zu Gewalt bedeuten. Bedrohungswahrnehmungen erhöhen die Gefahr von Radikalisierungsprozessen. Dabei spielen auch Brückendeologien wie Antisemitismus oder die Ablehnung sexueller Vielfalt eine Rolle. Hier sind insbesondere Schulen ein wichtiger Ort der Prävention: Neue Unterrichtsmaterialien und Demokratiestunden können demokratische Selbstwirksamkeit stärken und so Radikalisierungsprozessen entgegenwirken.

Publikationen

2025

Kiefer, Michael (2025). Islamismus in Deutschland. Entstehung, Strukturen und gesellschaftliche Debatten. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 75(16-19), 16–21.

https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2025-16-19_OnlinePDF_Islamismus.pdf

Küchler, Armin, Cemal Öztürk, Sebastian Kurtenbach & Susanne Pickel (2025). Vom Glauben zur Radikalisierung: Eine empirische Analyse des Zusammenspiels von Radikalisierungsanfälligkeit, religiösem Fundamentalismus und der Akzeptanz von Gesetzesverstößen und Gewalt. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*. <https://doi.org/10.1007/s41682-025-00202-0>

Pickel, Gert, Susanne Pickel, Cemal Öztürk, Verena Schneider & Michael Kiefer (2025). Gesellschaftliche Radikalisierung in Form einer Radikalisierungsspirale – und wie man mit ihr umgehen könnte. *RadiX – Zeitschrift für Radikalisierungsforschung und Prävention*, 1(2025), 5–37. <https://doi.org/10.3224/radix.v1i1.02>

Pickel, Susanne (im Erscheinen). Kein Mensch wacht morgens auf und ist plötzlich radikal. Warum radikalisierten sich Menschen? In Shaimaa Abdellah, Sina Tultschinetski, Julian Junk & Manuela Freiheit (Hg.), *Islamismus als gesellschaftliche Herausforderung. Ursachen, Wirkungen, Handlungsoptionen* (S. 33-90). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-48202-2>

2024

Arnold, Sina & Michael Kiefer (2024). Instrumentalisierte Feindschaften. Antisemitismus in muslimischen Communities und antimuslimischer Rassismus. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 74(25-26), 25–30. https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2024-25-26_online_Antisemitismus.pdf

Düsterhöft, Jan & Riem Spielhaus (2024). Wissensvermittlung zum Islam und Islambilder im schulischen Unterricht. Eine Expertise, Berlin: SenASGIVA.

Mücke, Marvin & Michael Kiefer (2024). Die Konstruktion von Adressat:innenbildern in der präventiven Praxis. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 8, 447–467.
<https://doi.org/10.1007/s41682-024-00190-7>

Öztürk, Cemal & Susanne Pickel (2024). Die Gefahr der Co-Radikalisierung: Wie sich Muslimfeindlichkeit und Islamismus in Deutschland wechselseitig verstärken. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 8, 197–239. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00183-6>

Blog-Beiträge

Öztürk, Cemal (2024, 26. November). *Antisemitismus unter Muslim:innen: Warum eine kritisch-differenzierte Debatte notwendig ist*. Bundeszentrale für politische Bildung.
<https://www.bpb.de/themen/infodienst/557000/antisemitismus-unter-muslim-innen-warum-eine-kritisch-differenzierte-debatte-notwendig-ist/>

Weitere Publikationen auf <https://www.radis-forschung.de/forschung/publikationen/rira>

Schlagworte

Antisemitismus, Bildung, Co-Radikalisierung, Diskurse, Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamismus, Islamwissenschaften, interdisziplinär, Konflikte, Polarisierung, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/primär-universell, quantitative Forschung, Radikalisierung, Rechtsextremismus, Schule, Soziologie, Theologie, Verbund

Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)

Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft



Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Annika Scheeres | Samira Tabti



Hintergrund

Das Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX) ist ein wissenschaftliches, interdisziplinär arbeitendes Institut mit der Aufgabe, Ursachen, Erscheinungsformen und Prozesse extremistischer Strömungen und Bewegungen zu analysieren, Forschungsergebnisse aufzubereiten und Projekte zur Extremismusprävention und Demokratieförderung zu beraten. Das Institut bündelt Fachwissen aus der nationalen und internationalen Forschung zu den Themen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Rassismus, Medienkonsumforschung, Rechtsextremismus und Islamismus auf. Darüber hinaus entwickelt es Indikatoren, um die Wirkung der Projekte zu messen und die Förderinstitutionen qualifiziert beraten zu können. Das TPX ist ein Institut der Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft.

Als wissenschaftlicher Dienst fungiert das TPX u. a. im Rahmen des bundesweiten Präventionsprogramms [streetwork@online](#) und Center for Education on Online Prevention in Social Networks (CEOPS) als Bindeglied zwischen Forschung und Praxis. CEOPS ist ein Fortbildungsprogramm, das Jugendliche und junge Erwachsene durch digitale Lehrgänge befähigt, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in den sozialen Netzwerken zu erkennen und dieser präventiv entgegenzuwirken. Im Zuge der wissenschaftlichen Beratung und Prozessbegleitung analysiert das TPX Trends und Bedarfe in der Extremismusforschung und der praktischen Präventionsarbeit. Ziel dabei ist, neben der Vernetzung mit weiteren Forschungsnetzwerken und Praktiker:innen, die fachliche Expertise und praktische Erfahrungen, die im Austausch und der Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken gewonnen werden, in die Präventionsprojekte zu transferieren.

Fragestellungen

Im Mittelpunkt der Forschung steht die Frage, über welche Inhalte und Netzwerke sich junge Menschen online radikalisiert und wie dem präventiv begegnet werden kann. Besonders untersucht wird dabei die Rolle des Internets im Zusammenhang mit Radikalisierungsprozessen sowie Vermittlungsmöglichkeiten online und offline.

Methodik

Unter Anwendung von Mixed-Method-Ansätzen führt das Institut eigene Ausarbeitungen und Analysen durch, um Wissen und Handlungsmöglichkeiten für die Themenfelder Demokratieförderung und Extremismusprävention zu generieren. Systematische und empirische Analysen bilden dabei die Grundlage für die Entwicklung wissenschaftlich fundierter Präventionsmaßnahmen für die begleiteten Projekte und darüber hinaus.

Ergebnisse/Ausblick

Beratung von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Politik, Politische Bildung, Medieninformation sowie der Dialog mit der Gesellschaft sind zentrale Aufgaben. Hier werden Erkenntnisse unserer Forschung in die Praxis vermittelt und Empfehlungen gegeben. Impulse aus dem Dialog mit Gesellschaft und Politik integrieren wir in unsere Arbeit, um eine stetige Entwicklung zu ermöglichen. Die Instrumente im Wissenstransfer sind vielfältig: Klassische Printpublikationen, interaktive Workshops, Beteiligung an parlamentarischen und ministeriellen Anhörungen, Vorträge und Podiumsdiskussionen. Uns ist es wichtig diese Vielseitigkeit an Methoden zu nutzen, um einen bestmöglichen Outcome zu generieren.

Über verschiedene Kooperationen, wie mit der Hochschule Düsseldorf, der RWTH Aachen oder Verbundprojekte des BAMF und Landespräventionsstrukturen, werden sowohl für Studierende als auch Fachkräfte Workshops und Vorträge zum Thema Online-Prävention und digitales Streetwork in ihrer Fusion aus Wissenschaft und Praxis angeboten.

Publikationen

2025

Scheeres, Annika & Samira Tabti (2025). *Unterwegs auf digitalen Straßen mit [streetwork@online](#): Erfahrungen und Perspektiven der Online-Islamismus-Prävention*. BzKJAKTUELL 3/2025. Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ).

2024

Bücker, Michael (2024). *Digitales Ehrenamt im Rahmen des „CEOPS-Programms“*. TPX.

Höppner, Christian, Tabea Lukas, Alexey Manevich, Annika Scheeres & Samira Tabti (2024). Der Islamismus, eine Spielart des Extremismus: Radikalisierungsprozesse wahrnehmen und Hilfsangebote kennen. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe*, 35(3), 217–226.

Tabti, Samira & Annika Scheeres (2024). *Salafismus im Netz. Wettstreit um mediale Präsenz oder theologische Deutungshoheit?* KN:IX Analyse Nr. 16.

Schlagworte

Demokratie, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamismus, mixed-methods-Ansatz, Online, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Rechtsextremismus, Religionswissenschaften, soziale Medien, Transfer, vergleichende Forschung, Verschwörungserzählungen

„Weibliche Radikalisierung“ (FEMRA)



Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)



Hochschule des Bundes/Fachbereich Nachrichtendienste



11/2023 – 01/2026



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Prof. Dr. Michaela Pfundmair



Hintergrund

Obwohl in den letzten Jahren verstärkt ein wissenschaftlicher Fokus auf sie gerichtet wurde, sind radikalisierte Frauen nach wie vor eine gewisse Unbekannte. Inzwischen ist eine Vielzahl von Rollen islamistischer Frauen bekannt. Allerdings mangelt es an Erkenntnissen darüber, wie sich diese Rollen in den Radikalisierungsprozess einordnen lassen. Dieser Mangel an Erkenntnissen stellt das Justizsystem, insbesondere die Strafverfolgung auf dem Gebiet des Staatsschutzes, vor Schwierigkeiten.

Forschungsfrage(n)

Das Projekt FEMRA verfolgt das Ziel, Radikalisierung von Frauen tiefergehend zu beforschen. Konkret soll untersucht werden, wie sich radikale Taten von Frauen in den Radikalisierungsprozess einordnen lassen. Speziell, a) welche psychologischen Prozesse liegen diesen zugrunde und b) auf welcher Ebene der Radikalisierung (Einstellung – Intention – Verhalten) sind diese zu verstehen?

Methodik

Das Projekt unterteilt sich in drei Arbeitspakete. In den ersten beiden Arbeitspaketen sollen im Rahmen von Interviews mit radikalisierten Frauen und im Rahmen einer Analyse von Urteilen verurteilter Täterinnen ein vielschichtiges Verständnis und belastbare Erkenntnisse über verschiedene Cluster

radikaler Handlungen bei islamistischen (vs. rechtsextremistischen) Frauen und die solchen Handlungen zugrunde liegenden psychologischen Prozesse identifiziert werden. Im finalen Arbeitspaket sollen die Erkenntnisse für die strafrechtliche Anwendung aufbereitet werden.

Ergebnisse/Ausblick

Arbeitspaket 1 wurde bereits abgeschlossen. Erste Befunde zu den Radikalisierungsprozessen und Auffälligkeiten innerhalb islamistisch und rechtsextremistisch radikalisierten Frauen lassen sich dem Fact Sheet (siehe Homepage) entnehmen.

Schlagworte

Frauen, Gender, individuelle Ebene, Islamismus, Psychologie, qualitative Forschung, Radikalisierung, Rechtsextremismus, Strafrecht, vergleichende Forschung

Zentrum für Radikalisierungsforschung und Prävention (ZRP)

IU Internationale Hochschule



Eigenmittel und Drittmittelförderung



Burak Çopur (Leitung) | Yannick von Lautz (Akademischer Koordinator)



Hintergrund

Als interdisziplinäres Forschungsinstitut befassen wir uns mit individuellen und strukturellen Ursachen von Radikalisierung sowie mit den gesellschaftlichen Antworten aus Regelstrukturen und Handlungsfeldern der Radikalisierungsprävention. Wir betreiben Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung, beleuchten blinde Flecken zu Radikalisierungsphänomenen und entwickeln Präventionskonzepte wie auch Handlungsempfehlungen für Politik, Verwaltung und Praxis.

Bereits 2022 formierte sich innerhalb der IU Internationalen Hochschule ein bundesweites Netzwerk von Wissenschaftler:innen, um den alarmierenden Entwicklungen der vergangenen Jahre mit einem interdisziplinären und praxisnahen Forschungsansatz zu begegnen. Aus diesem Verbund ist das ZRP-Institut hervorgegangen – bundesweit forschend, finanziert durch die IU mit Hauptsitz am Campus Essen. Die Forschungsaktivitäten finden bundesweit an den verschiedenen Standorten der IU Internationalen Hochschule sowie international mit ausländischen Kooperationspartnern statt. Wir forschen und arbeiten mehrsprachig (etwa Türkisch, Farsi, Englisch) und interdisziplinär mit Zugängen aus Bereichen der Kriminologie, Politikwissenschaft und Erziehungswissenschaft.

Fragestellungen

Im Rahmen des ZRP werden aktuell folgende Themen in Projekten bearbeitet:

Mapping the fiel: Schwerpunkt auf türkischen Rechtsextremismus und Ultranationalismus im (organisierten) Sport

Projektleitung: Prof. Dr. Mehmet Kart & Prof. Dr. Kemal Bozay

Laufzeit: 06/2025 – 12/2025

Finanzierung: Deutsche Sportjugend

Gesellschaftlich-politische Druckmechanismen und Radikalisierungsprozesse von alevitischen Jugendlichen im deutschsprachigen Raum

Projektleitung: Dr. Handan Aksünger-Kizil, Universität Wien

Kooperationspartner: Prof. Dr. Burak Çopur, Zentrum für Radikalisierungsforschung und Prävention

Laufzeit: 04/2025 – 09/2027

Finanzierung: Dokumentationsstelle Politischer Islam

Evaluation des Kompetenzzentrum gegen Extremismus Baden-Württemberg (konex) beim Landeskriminalamt

Projektleitung: Prof. Dr. Jens Ostwaldt

Laufzeit: 04/2024-07/2025

Auftraggeber: Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Verbundprojekt „Distanz – „Strukturelle Ursachen der Annäherung an und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung -Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze.“

Projektleitung: Prof. Dr. Mehmet Kart

Verbundpartnerin: Universität Vechta

Laufzeit: 11/2020-10/2024

Finanzierung: Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

„Die Grauen Wölfe und die Furkan-Bewegung in der Stadt Dortmund“

Projektbeteiligte: Prof. Kemal Bozay und Prof. Dr. Burak Çopur

Finanzierung: Stadt Dortmund

Publikationen

Das ZRP gibt die Open-Access-Zeitschrift „RadiX – Zeitschrift für Radikalisierungsforschung und Prävention“ im Verlag Barbara Budrich heraus, die zweimal im Jahr erscheint. RadiX enthält sowohl Beiträge von etablierten Expert:innen als auch von Nachwuchswissenschaftler:innen in den Bereichen Radikalisierungsforschung, Prävention und damit verbundenen interdisziplinären Studien. Sie dient als Plattform für aktuelle Forschungsergebnisse, Fallstudien, theoretische Abhandlungen sowie praxisbezogene Erkenntnisse.

Schlagworte

Deradikalisierung, Evaluation, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, Islamismus, Kriminologie, Nachwuchsförderung, Pädagogik, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Rechtsextremismus, Soziale Arbeit, Soziologie, weitere Phänomene

Bundesweite Forschung

„Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention“ (AFS)



Deutsches Jugendinstitut (DJI)



01/2025 – 12/2028 (unter Vorbehalt der Bewilligung)



Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“



Sally Hohnstein | Dr. Frank Greuel



Hintergrund

Seit ihrem Start im Jahr 2000 wird in der Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS) am Deutschen Jugendinstitut (DJI) in Halle (Saale) zu den Themenfeldern Demokratieförderung, Extremismusprävention und Vielfaltgestaltung geforscht. Zentral sind dabei einerseits jugendspezifische Dimensionen extremistischer Phänomene und andererseits der präventiv-pädagogische Umgang mit diesen. Eingebettet ist diese Forschung in eine politische Sozialisationsforschung, in deren Mittelpunkt die Fragen stehen, wie politische Sozialisationsprozesse von Jugendlichen verlaufen, was ihre lebenswelt- und lebenslagenbezogenen Ausprägungen und Kontexte sind und welche pädagogischen Handlungsoptionen sich daraus ergeben. Dazu finden v. a. qualitativ-, aber auch quantitativ-empirische Forschungen zu wechselnden Schwerpunktthemen statt. Des Weiteren bereitet die AFS (nationales und internationales) fachliches Wissen zu diesen Themen für Wissenschaft, Fachpraxis und Politik auf.

Fragestellungen

In der AFS werden aktuell verschiedene Studien durchgeführt.

In der qualitativen Studie „Zugehörigkeit und Konflikt (ZuKo)“ (2025-2026) wird der Frage nachgegangen, wie junge Menschen Zugehörigkeit- und Exklusion erfahren und wie diese in pädagogischen Settings bearbeitet werden. In Interviews und Gruppendiskussionen wird in der Studie nach Perspektiven und Alltagserfahrungen junger Menschen gefragt. Zugleich werden Praxiserfahrungen und Diskursräume in pädagogischen Kontexten wie der Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit oder politischen Bildung untersucht. So sollen u. a. Möglichkeiten der Förderung gesellschaftlicher Teilhabe und politischer Partizipation im Angesicht gesellschaftlicher Zuschreibungen und Spannungen herausgearbeitet werden.

In der qualitativen Studie „Extremistische Mädchen und Frauen (ExFem)“ (2025-2028) werden verschiedene Wissensdesiderate im Themenfeld aufgegriffen. Dies betrifft (1) im Phänomenbereich Rechtsextremismus aktuelle Forschungen zu Hinwendungs-, Verbleibs- und Ausstiegsverläufen von Mädchen und Frauen sowie die dahinterstehenden Motivlagen und Kontexte. Hier gelten in der bundesdeutschen Diskussion nach wie vor empirische Forschungen aus den frühen 2000-er und 2010-er Jahren als Referenzwerke. Hier erfolgt eine Aktualisierung des Forschungsstands.

Zum islamistischen Extremismus sind (2) geschlechts- und genderbezogene Aspekte einer präventiv-pädagogischen Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus bislang kaum diskutiert. Dabei sind auch islamistisch-extremistische Ideologien durch dichotome Geschlechtervorstellungen gekennzeichnet, die in ihrer vermeintlichen Klarheit bedeutsame Attraktivitätsmomente islamistisch-extremistischer Akteure darstellen. Zugleich können Mädchen und Frauen auch als Teil islamistisch-extremistischer Gruppen Opfer geschlechtsbezogener Gewalt werden. Diese Genderspezifika bergen erhebliche Herausforderungen auf allen Ebenen der Präventionsarbeit. Zum Umgang mit diesen und anderen ideologisch begründeten Geschlechtskonstruktionen und den damit verbundenen Adressat:innenbedarfen gibt es bislang keine systematische Aufarbeitung von Präventionsansätzen. Dies soll hier mittels einer empirisch-qualitativen Fachkräftebefragung zu genderbezogenen Ansätzen in der Prävention von islamistischem Extremismus erfolgen.

(3) Ein weiteres Forschungsdesiderat im Themenfeld betrifft „Extremistinnen in Justizkontexten“. Hierzu finden sich bislang nur einzelne Forschungsarbeiten, am ehesten im Phänomenbereich islamistischer Extremismus, die im Wesentlichen nach dem Zusammenbruch des sogenannten Islamischen Staats im Zuge der Inhaftierung von Rückkehrerinnen entstanden sind. Hier sollen in einer zweiteiligen empirisch-qualitativen Studie, bestehend aus einer Fachkräftebefragung sowie einer Befragung extremistischer Mädchen und Frauen in Justizkontexten, Erfahrungen und Lebenslagen von extremistischen Mädchen und Frauen in Justizkontexten erforscht werden.

Im Forschungsschwerpunkt „Demokratie im Jugendalter (DeJu)“ (2025-2028) werden in quantitativen Sekundäranalysen jugendspezifische Fragestellungen zu politischen Einstellungen junger Menschen (z. B. zur Demokratie), zum Vertrauen in politische Institutionen, zu Formen und Verbreitung politischer Partizipation u. a. bearbeitet. Mithilfe deskriptiver und multivariater Analysen werden u. a. Ursachen für politisches (Nicht-)Engagement, Demokratiedistanz und Vertrauensverlust erforscht. Dabei werden sozioökologische und -ökonomische Faktoren wie Bildung, Alter, familiäre Situation oder Wohnort berücksichtigt.

Methodik

In der AFS werden qualitative und quantitative Methoden genutzt. In der qualitativen Forschung finden je nach Fragestellung unterschiedliche Erhebungsmethoden (z. B. Leitfadeninterviews, biografisch-narrative Interviews, Expert:inneninterviews, Gruppendiskussionen) sowie inhaltsanalytische und rekonstruktive Verfahren (u. a. Dokumentarische Methode, Ground Theory, Qualitative Inhaltsanalyse) Anwendung. Quantitative Forschungsmethoden finden aktuell bei (Sekundär-)Analysen im Themenfeld mithilfe einschlägiger Trend- und Paneldaten externer Erhebungsinstitute Anwendung.

Ergebnisse/Ausblick

Die AFS publiziert kontinuierlich Ergebnisse laufender und abgeschlossener Forschungsschwerpunkte in einem breiten Spektrum wissenschafts- und praxisorientierter Veröffentlichungsformate.

Publikationen

2025

Hohnstein, Sally & Ina Weigelt (2025). Politische Sozialisation junger Menschen im Umfeld links- und rechtsradikaler Milieus. Assoziierungs- und Affinisierungsprozesse im Spannungsfeld von Familie, Peers, Institutionen und Gesellschaft. *RadiX – Zeitschrift für Radikalisierungsforschung und Prävention*, 1(1), 83–115. <https://doi.org/10.3224/radix.v1i1.05>

Jungmann, Annika & Joachim Langner (2025, 4. Februar). *Antimuslimischer Rassismus und islamistischer Extremismus: Wechselwirkungen und Handlungsempfehlungen für die Prävention*. ufuq.de. <https://www.ufuq.de/aktuelles/antimuslimischer-rassismus-und-islamistischer-extremismus-wechselwirkungen-und-handlungsempfehlungen-fuer-die-praevention/>

Weigelt, Ina & Susanne Kuger (2025): Politisch zwischen Klick und Commitment: Wie junge Menschen Gesellschaft gestalten und sich positionieren. Ergebnisse aus der AID:A-Studie (Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten) 2023. *Dreizehn – Zeitschrift für Jugendsozialarbeit*, 18(33), 20–26. https://jugendsozialarbeit.de/wp-content/uploads/2025/04/Dreizehn_Nr33_WEB_barrierefrei.pdf

2024

Jungmann, Annika & Joachim Langner (2024): „die Leute fühlen sich ausgegrenzt innerhalb ihrer eigenen Communities“ – Verhandlung von queerer und muslimischer Identität in muslimischer Jugendarbeit. *Voluntaris*. 12(2), 43–59. <https://doi.org/10.5771/2196-3886-2024-2-43>

Langner, Joachim & Annika Jungmann (2024). Antimuslimischer Rassismus und islamistischer Extremismus. *Wechselseitige Bezüge in Forschung und pädagogischer Praxis*. Deutsches Jugend Institut. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/afs/DJI_AFS_Antimuslimischer_Rassismus.pdf

Pluto, Liane, Eric van Santen, Maren Zschach, Joachim Langner & Sally Hohnstein (2024). Auseinandersetzung mit Extremismus in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Stellenwert, Beratungsnachfrage sowie -angebot und struktureller Rahmen. *Neue Praxis*, 2, 121–141.

Schott, Marco & Johanna Häring (2024). „Wir sind halt n Landkreis wo find ich jedenfalls sehr viel rumgeheult wird, aber nichts gemacht wird“. Bedingungen für und Formen von politischem Engagement junger Menschen in ländlichen Regionen. In Stephan Dahmen et al. (Hg.), *Politisierung von Jugend* (S. 147-162). Beltz Juventa. https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/50418-politisierung-von-jugend.html

Schott, Marco, Pia Sauermann, Johanna Häring & Ina Weigelt (2024). „Ich finde, die sollten die Schulen zu machen, ich schreib jetzt sonst nen Brief an den Bundestag“. Der Umgang mit den Infektionsschutzmaßnahmen und die politische Sozialisation Jugendlicher. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 19(2), 241–259.

Weigelt, Ina (2024): Vertrauen in politische Institutionen und politikbezogene Zukunftsangst. In Deutsches Jugendinstitut (Hg.), *AID:A 2023 Blitzlichter. Zentrale Befunde des DJI-Surveys zum Aufwachsen in Deutschland* (S. 42-45). wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/9783763978007>

Schlagworte

Biografieforschung, Demokratie, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Integration, Islamismus, Justiz, Netzwerke, phänomenunspezifisch, Prävention/primär-universell, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Rechtsextremismus, Radikalisierung, Raum, Resilienz, Pädagogik, vergleichende Forschung, weitere Phänomene

„Biografieforschung“



Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus



12/2019 – 03/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt,
Bundesministerium des Innern im Rahmen von MOTRA



Hintergrund

Um das vermehrt auftretende Phänomen sog. sich „still“ radikalisierender Einzeltäter:innen genauer zu beleuchten, werden biografische Verläufe entsprechender Täter:innen untersucht, um Bedingungsfaktoren für deren Radikalisierungsprozesse nachzuvollziehen und die hieraus gewonnen Erkenntnisse für präventive Belange nutzbar zu machen.

Fragestellungen

Weisen sog. Einzeltäter:innen spezifische Frühwarnzeichen im Vorfeld des Anlassdelikts gegenüber sog. „sozialisierter - in einer Szene /Struktur integrierten/ verfestigten- Täter:innen“ auf? Welche Interventionsmöglichkeiten ergeben sich hieraus für die Prävention?

Methodik

Qualitative Inhaltsanalyse, komparative Fallanalyse, Aktenanalyse

Ergebnisse/Ausblick

Angestrebt ist eine umfassende Analyse kriminalpolizeilicher bzw. justizieller Erkenntnisse unter Berücksichtigung individual- und sozialzeitlicher Bedingungen. Neben individuellen biografischen Merkmalen wird ein Augenmerk auf das Wechselspiel zwischen politischen und gesellschaftlichen Faktoren auf den Radikalisierungsprozess bzw. die delinquente Karriere herausgearbeitet.

Schlagworte

Aktenanalyse, Biografieforschung, Gewalt, individuelle Ebene, Justiz, Kriminalität, Kriminologie, phänomenunspezifisch, Prävention/sekundär-selektiv, Psychologie, qualitative Forschung, Radikalisierung, Risikoeinschätzung, Strafrecht, Terrorismus

„Bundesfachstelle Linke Militanz – Kompetenzzentrum Linker Extremismus“



Georg-August-Universität Göttingen/Institut für
Demokratieforschung (IfDem)



01/2020 – 12/2024



Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Ju-
gend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“



Prof. Dr. Simon Franzmann



Hintergrund

Seit Juli 2017 erforschte das Institut aktuelle Phänomene linker Militanz. Während der Rechtsextremismus einen Schwerpunkt in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit politischem Extremismus darstellt, wird der linken Militanz nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Zugleich ist die wissenschaftliche und politische Auseinandersetzung im Hinblick auf das Analysefeld des linken Radikalismus sowie linke Militanz sehr polarisiert. Die Bundesfachstelle versuchte, diese polarisierende Debatte zu versachlichen. Seit Januar 2020 fungierte die Bundesfachstelle Linke Militanz als Kompetenzzentrum für Linken Extremismus im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!. Als Kompetenzzentrum entwickelte die Bundesfachstelle die inhaltliche Expertise weiter, bündelte Kompetenzen und stärkte die bundesweite Zusammenarbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Fragestellungen

Im Rahmen der Forschung zum Analysefeld standen u. a. grundlegende Fragen nach Handlungsmotiven und Radikalisierungsgründen, Ideen und Narrativen, nach Themenkonjunkturen, Organisations- und Aktionsformen sowie Kommunikationspraktiken und Infrastrukturen der radikalen Linken in Geschichte und Gegenwart im Fokus. Die Bundesfachstelle konzipierte und testete darüber hinaus unterschiedliche Formate der politischen Bildungspraxis zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten, wie z. B. Anti-Gentrifizierung, Jugendprotest, linksradikale Musik, Radikalisierung, Gewaltlegitimation, Sexismus in linken Kontexten.

Methodik

Die Bundesfachstelle stützte sich unter anderem auf lokale Milieustudien, um Handlungsmotive, Radikalisierungsgründe, Einstellungsmuster und Netzwerke von linksradikalen Hochburgen zu untersuchen. Dabei spielten die Wechselwirkungen mit anderen Phänomenbereichen, insbesondere dem Rechtsextremismus, sowie staatlichen Gegenreaktionen eine wichtige Rolle in der Analyse. Zudem wurden aktuelle interne Diskurse und Themenkonjunkturen der radikalen Linken näher betrachtet. Bedingt durch Entwicklungen im Themenfeld waren thematische Fokusverschiebungen bzw. -erweiterungen zu verzeichnen, wie beispielsweise Klimaprotestbewegung, linker Antisemitismus sowie Frauen in der radikalen Linken. Um Jugendliche in ihren Lebenswelten abzuholen, wurden im pädagogischen Bereich unter anderem Angebote zu linksradikaler Musik sowie zu einem Spielfilm entwickelt. Datengrundlage waren in erster Linie Print- und Onlinepublikationen, Social-Media-Kommunikation sowie eine selbstangelegte Datenbank mit linksradikaler Musik.

Ergebnisse/Ausblick

Neben Veröffentlichungen in Form von Sammelbänden, Fachartikeln und Handreichungen, produzierte die Bundesfachstelle Podcasts und veranstaltete Fachtagungen. Der Anwendungsbezug wurde über Handreichungen, Planspielmateriale und Workshops für die Praxis gewährleistet. Dabei wurden Angebote für Träger und Akteure im Bereich der schulischen und außerschulischen politischen Bildung und Jugendarbeit konzipiert und bereitgestellt. Ein Online-Handbuch (<https://www.linke-militanz.de/handbuch/>) bietet Grundlageninformationen zu Strukturen, Ideologemen und Aktionsfeldern.

Eine Podcast-Reihe widmet sich in Gesprächen mit Expert:innen unterschiedlichen Aspekten der linken Militanz: <http://www.linke-militanz.de/publikationen/podcast/>.

Publikationen

2025

Hensel, Alexander & Marie Bohla (2025). *Linke Militanz: Erkenntnisse und Erfahrungen und Forschung und Praxis*. Bundesfachstelle für Linke Militanz. <https://univerlag.uni-goettingen.de/handle/3/isbn-978-3-86395-665-3?locale-attribute=de>

2024

Hanauska, Natalia & Till Schröter (2024). „Ich gründe jetzt meinen eigenen Staat und mein Staat ist kein Staat!“ Utopien in linksradikaler deutschsprachiger Musik. *Zeitschrift für Menschenrechte*, 2(2024).

Hanauska, Natalia, Till Schröter & Katharina Heise (2024). *Handreichung zum dreimodularen Workshop über „Radikalisierung, Gewaltlegitimation und Sexismus“*. Bundesfachstelle für Linke Militanz. <https://www.linke-militanz.de/publikationen/handreichung-zum-dreimodularen-workshop-ueber-radikalisierung-gewaltlegitimation-und-sexismus/>

Hanauska, Natalia & Till Schröter (2024). *Handreichung zum Workshop „Utopien anhand linksradikaler Musik – Eine Zukunftswerkstatt“*. Bundesfachstelle Linke Militanz. <https://www.linke-militanz.de/publikationen/workshop-utopien-linksradikale-musik/>

Marg, Stine (2024). *Kurzstudie: Die Letzte Generation – Entwicklung, Merkmale und Einordnung*. Bundesfachstelle Linke Militanz. https://www.linke-militanz.de/publikationen/letzte-generation_kurzstudie/

Scharf, Philipp & Gregor Kreuzer (2024). *Welcher Antisemitismus? Der Gaza-Krieg in lokalen linken Zusammenhängen am Beispiel Göttingens*. Bundesfachstelle Linke Militanz. <https://www.linke-militanz.de/publikationen/welcher-antisemitismus/>

Schlagworte

Datenbank, Einstellungen, Gruppen-/Milieu-Ebene, Linksextremismus, Narrative, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Proteste, qualitative Forschung, Raum, Schule, Transfer, Vernetzung

„Coping with Varieties of Radicalization into Terrorism and Extremism” (VORTEX)



Universität Malmö



Peace Research Institute Frankfurt PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung, Philipps-Universität Marburg, Universität Helsinki, Universität Turin, Freie Universität Brüssel, Universität Babeş-Bolyai, Universität Oslo.



01/2023 – 12/2026



Europäische Union



Prof. Dr. Julian Junk | Prof. Dr. Thorsten Bonacker | Lotta Rahlf |
Laura Stritzke | Violette Mens



Hintergrund

Das Forschungsprojekt VORTEX, das im Kern auf einem Doktorandennetzwerk basiert, widmet sich den internen Dynamiken und gesellschaftlichen Kontexten von Radikalisierungsprozessen sowie Ansatzpunkten für Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus. Darüber hinaus wird die Wissensproduktion zu (De-)Radikalisierung an der Schnittstelle von Forschung und Politik untersucht. Die Forschung zu Radikalisierung ist derzeit zwischen sicherheitspolitischen Ansätzen und soziokulturellen Kontexterklärungen aufgespalten. Zum einen konzentriert sie sich auf unmittelbare und kurzfristige Sicherheitsbedürfnisse vor allem im Kontext europäischer Gesellschaften. Zum anderen werden langfristige strukturelle Faktoren wie sozioökonomische Marginalisierung als Nährboden für Extremismus, Radikalisierung und extremistische Weltanschauungen in den Blick genommen. Das Forschungsprojekt VORTEX zielt demgegenüber darauf ab, die Komplexität der politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge von Radikalisierung und politischer Gewalt in den Blick zu nehmen.

Fragestellungen

Die drei Forschungsbereiche von VORTEX (Radikalisierungsprozesse, gesellschaftlicher und politischer Kontext sowie Prävention) werden durch die folgenden übergeordneten Forschungsfragen definiert:

- Welche internen Dynamiken kennzeichnen radikale Gruppen und Einzelpersonen?
- In welchem gesellschaftlichen und politischen Kontext finden diese Radikalisierungsprozesse statt?
- Was sind Ansatzpunkte für Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von Extremismus?

Methodik

Innerhalb des Projekts werden systematisch Primärdaten erhoben, sowohl qualitative als auch quantitative, online und offline. In der Analyse wird auf verschiedene methodische Ansätze zurückgegriffen. Dabei wird der Austausch mit verschiedenen Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften, mit Entscheidungsträgern auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene sowie mit zivilgesellschaftlichen Organisationen aktiv gepflegt.

Ergebnisse/Ausblick

Dieses Doktorand:innen-Netzwerk zielt nicht nur darauf ab, eine theoretische Lücke zwischen den beiden Ansätzen - sicherheitspolitischen Ansätzen und soziokulturellen Kontexterklärungen - zu identifizieren, sondern auch neue evidenzbasierte innovative Strategien zur Prävention von ideologischer und verhaltensbezogener Radikalisierung zu entwickeln.

Publikationen

Rahlf, Lotta (2024), "Participatory Theatre for Preventing Violent Extremism Through Education – Reflections on Prospects and Preconditions". *Journal for Deradicalization*, 39(Summer).
<https://journals.sfu.ca/jd/index.php/jd/article/view/909>

Rahlf, Lotta (2024). P/CVE in Europe: Still dominated by the state. *IAPSS Review*, 1, 18–19.
<https://crestresearch.ac.uk/comment/p-cve-in-europe-still-dominated-by-the-state/>

Weitere Publikationen werden unter <https://vortex.uni.mau.se/research/> bekannt gegeben.

VORTEX Blogbeiträge: <https://vortex.uni.mau.se/blog/>

Schlagworte

Ethnologie, Evaluation, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Kriminologie, Kulturwissenschaften, phänomenunspezifisch, Populismus, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/tertiär-indiziert, Proteste, Psychologie, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Sicherheit, Soziologie, Terrorismus, Verbund, Verschwörungserzählungen, Zivilgesellschaft

„Countering Oppositional Political Extremism through Attuned Dialogue: Track, Attune, Limit” (OppAttune)



The Open University (Großbritannien)



Cultures Interactive e.V./Berlin und 15 weitere europäische und globale Partner



04/2023 – 03/2026



Europäische Union



Harald Weilnböck (Cultures Interactive e.V.)



Hintergrund

Krisen wie die sogenannte Flüchtlingskrise, die Wirtschaftskrise und die Corona-Pandemie förderten Fremdenfeindlichkeit, Demokratieablehnung und Nationalismus. Gegensätzliche Weltanschauungen, Meinungsverschiedenheiten, öffentliche Debatte und politische Opposition sind für eine funktionierende Demokratie von essentieller Bedeutung. Doch Desinformation, Emotionalisierung, affektgeleitete Denkweisen, Polarisierung, Verschwörungsgläubigkeit, pauschalisiertes Misstrauen spalten die

Gesellschaft, gefährden den Zusammenhalt und fördern sogenannte extremistische bzw. extrem-oppositionelle Haltungen. Das Projekt OppAttune will die jeweiligen lokalen Entwicklungen und Kontexte von „extrem-oppositionellen“, demokratiegefährdenden und anti-sozialen Haltungen nachzeichnen und Möglichkeiten der Abhilfe sondieren. Hierzu werden Maßnahmen auf nationaler und transnationaler Ebene erprobt.

Fragestellungen

Können regionale Phänomene eines „Allerwelts-Extremismus“ bzw. „Normalitäts-Extremismus der Mitte“ in europäischer Perspektive beschrieben werden? Sind hierfür das Autoritarismus- bzw. GMF-Konzept hilfreich? Wie können in den Bereichen Bildung und soziale Intervention demokratiepädagogische Verfahren entwickelt werden, die die Fähigkeit zur proaktiven und dialogisch moderierten Opposition und zur sozialen „Beziehungs-Resonanz“ stärken – und somit die Entwicklung von demokratisch inspirierten Persönlichkeiten ermöglichen? Können versierte dialogische Kommunikationsstile zu einer politischen Kultur beitragen, die die Impulse des „Countering“/ „Bekämpfens“ nicht überbetonen, und somit vermeiden helfen, dass politische Opposition auf unwillkürliche Weise die gesellschaftliche Polarisierung schürt.

Methodik

Als deutscher OppAttune-Partner wird Cultures Interactive e.V. seine Arbeit am Verfahren der Narrativen Gesprächsgruppen® vorantreiben, das zunehmend in ländlichen und kleinstädtischen Regionen sowie interkulturellen (Konflikt-)Kommunen erprobt werden soll. Cultures Interactive e.V. arbeitet dazu mit dem Friedenskreis Halle e.V. aus Sachsen-Anhalt zusammen.

Narrative Gesprächsgruppen® sind eine Methode der intensivpädagogischen politischen Bildung. Culture Interactive e.V. hat dieses Verfahren entwickelt, um Schulen bei den wichtigen Aufgaben der Demokratiepädagogik, Konfliktbearbeitung und Gesprächserziehung zu unterstützen. Ziel ist es, Schüler:innen zu befähigen, sich proaktiv, kritisch-engagiert und dialogisch-konstruktiv an der demokratischen Gesellschaft zu beteiligen.

Mehr zum Verfahren der Narrativen Gesprächsgruppen®: <https://www.cultures-interactive.de/de/das-projekt-narrative-gespraechsgruppen.html>

Ausblick/Ergebnisse

Die empirische Arbeit ist im Gange. 2025 wird der Verbund eine Sommerakademie für Studierende und Forschende und 2026 eine Winterakademie für Fachleute und Verantwortliche der Politik ausrichten. Zudem werden evidenzbasierte Empfehlungen und Strategien zur Bearbeitung und Transformation von sogenannt extremistischen bzw. extrem-oppositionellen Haltungen entwickelt, die nach Mikro-, Meso- und Makroprozessen differenziert werden.

Dank zusätzlicher Förderung entwickelt Cultures Interactive e.V. in einem weiterführenden Arbeitspaket das Dialogtraining „Narrative Attunement First Responder Skills in Emergency Situations of Democracy“ zu entwickeln. Teilnehmende werden darin fortgebildet, wie sie auf alltägliche extremistische Äußerungen und gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit im öffentlichen Raum reagieren können. In einer weiteren Zusatzmaßnahme entwickelt Cultures Interactive e.V. Strategien für den Umgang mit extremistischen Inhalten, Hassrede und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in Online-Chats.

Aus OppAttune heraus ist ein neues Projekt zu Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe hervorgegangen. Exchange Brandenburg ist ein gemeinsames Projekt von Violence Prevention Network und Cultures Interactive, das in Brandenburger Haftanstalten sowie im Vorhaft-Bereich durchgeführt wird.

<https://www.cultures-interactive.de/de/exchange-brandenburg.html>

Publikationen

2025

Rottmann, Susan Beth & Harald Weilnböck (2025). *Five Country Methods Handbook on principles for multi-method, multi-disciplinary social dialogue interventions*. https://www.cultures-interactive.de/files/publikationen/Fachartikel/2025_OppAttune%20Five%20Country%20Methods%20Handbook.pdf

Weilnböck, Harald (im Erscheinen). „Hitler ist geil!“ – zum Gruppenverlauf einer Narrativen Gesprächsgruppe an einer Förderschule (English: “Hitler is cool“ – case study on how to attune destructive oppositional behavior with disenfranchised at-risk youth). In Michael Kiefer & Marvin Mücke (Hg.), *Phänomene von Radikalisierung in schulischen Kontexten: Herausforderungen und Gegenmaßnahmen*. Springer.

2024

Weilnböck, Harald (2024). ‘Democracy means people successfully speaking and listening to each other’. *The Psychologist*, 05, 51–53. <https://www.bps.org.uk/psychologist/democracy-means-people-successfully-speaking-and-listening-each-other>

Schlagworte

Demokratie, gesellschaftliche Ebene, gesellschaftlicher Zusammenhalt, international, Kommunen, Pädagogik, phänomenunspezifisch, Polarisierung, Populismus, Psychologie, qualitative Forschung, Krisenmanagement, Narrative, politische Kultur, Raum, Verbund

„Einstellungsbefragungen“



Universität Hamburg (HHU)/Institut für Kriminologie



12/2019 – 03/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt und
Bundesministerium des Innern im Rahmen von MOTRA



Prof. Dr. Peter Wetzels



Hintergrund

Aktuell sind Begriffe wie Extremismus, Radikalisierung, Hass, Intoleranz und politische Gewalt in aller Munde. Medienberichte über Anschläge auf Personen und Einrichtungen oder über Ausschreitungen im Rahmen von Demonstrationen und Protesten häufen sich. Sie können den Eindruck erwecken, dass solche Formen der politischen Radikalisierung und Intoleranz in der Bevölkerung zunehmen.

Viele Menschen betrachten dies mit Sorge und erleben diese Entwicklungen als wachsende Bedrohung des sozialen Zusammenhalts unserer Gesellschaft. Das MOTRA-Team der Universität Hamburg (UHH) befasst sich mit den Fragen nach der Verbreitung entsprechender politischer Einstellungen in unserer Gesellschaft und den Wahrnehmungen und Bewertungen dieser aktuellen Entwicklungen durch die Menschen in Deutschland gewonnenen Erkenntnisse für präventive Belange nutzbar zu machen.

Fragestellungen

Das Projekt hat zum Ziel, Erkenntnisse zur Verbreitung unterschiedlicher Formen politisch-extremistischer Einstellungen in Deutschland zu gewinnen und deren mögliche Veränderungen im Zeitverlauf zu analysieren. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Haltungen, die demokratische Grundprinzipien und Freiheitsrechte ablehnen. Weiter werden Intoleranz und Ablehnung gegenüber Fremdgruppen, Minderheiten und Andersdenkenden sowie Einstellungen zu Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung thematisiert. Darüber hinaus werden auch Faktoren erfasst, die zur Entwicklung extremistischer und intoleranter Einstellungen beitragen können.

Methodik

Regelmäßig wiederholte, repräsentative deutschlandweite Einstellungsbefragungen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und Zielgruppen.

Ergebnisse/Ausblick Bei der Studie „Menschen in Deutschland“ (MiD) handelt sich um eine standardisierte Befragung, die seit 2021 jährlich in gleichartiger Weise stattfindet. Jedes Jahr werden etwa 4 000 erwachsene Personen befragt, die repräsentativ für die in Deutschland lebende erwachsene Wohnbevölkerung im Alter ab 18 Jahren sind. Die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer werden über Zufallsziehungen aus den Adressbeständen der Einwohnermeldeämter erreicht. Die Untersuchung ist so angelegt, dass auch gesonderte Analysen für in Deutschland lebende Menschen mit Migrationshintergrund oder hier lebende Musliminnen und Muslime auf repräsentativer Basis möglich sind.

Die zweite Studie „Junge Menschen in Deutschland“ (JuMiD) richtet ihr Augenmerk speziell auf Lebenslagen und Interessen junger Menschen im Alter zwischen 16 und 21 Jahren. Sie ergänzt insoweit die Studie MiD in wichtigen Aspekten. Die Befragung dieser jüngeren Stichprobe erfolgt online und findet seit 2022 alle zwei Jahre statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für diese Studie werden gleichfalls im Wege von Zufallsziehungen über die Adressbestände der Einwohnermeldeämter gewonnen. Die so erreichte Stichprobe junger Menschen umfasst in jeder Studie etwa 3 000 Personen, die repräsentativ für die Wohnbevölkerung dieser Altersgruppe in Deutschland sind.

Die dritte Studie „Menschen in Deutschland: International“ (MiDInt) ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Institut für Kriminologie an der Fakultät für Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und dem Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA) in Hamburg. Im Schwerpunkt geht MiDInt der Frage nach, wie sich Ereignisse oder Krisen, auch auf internationaler Ebene, auf Einstellungen, Sorgen und Erwartungen der Bevölkerung in Deutschland auswirken und inwieweit darüber vermittelt Einstellungen zu Demokratie und Rechtsstaat sowie zum Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen bei uns beeinflusst werden. MiDInt wird in kürzeren Abständen durchgeführt, als die beiden anderen Studien. Die Erhebungen zu MiDInt finden seit Ende 2021 etwa alle 2-Monate statt. Dies erlaubt es, sehr zeitnah auch neu auftauchende Probleme und politisch relevante Ereignisse aufzugreifen. Die Befragungen im Rahmen von MiDInt erfolgen onlinebasiert.

Befragt werden jeweils etwa 2.500 Personen aus einem Online-Access-Panel. Diese Stichprobe entspricht im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Bildung und regionaler Verteilung den Verhältnissen in der Wohnbevölkerung. Die Ergebnisse dieser Erhebungen sind insoweit annähernd repräsentativ für die in Deutschland lebende erwachsene Bevölkerung.

Publikationen

2025

Farren, Diego, Katrin Brettfeld, Peter Wetzels, Jannik MN.K. Fischer & Rebecca Endtricht (2025). Menschen in Deutschland 2024. *Vierte Welle der bundesweit repräsentativen Befragung: Durchführung, Rücklauf, Erhebungsinstrument und Codebuch*. UHH MOTRA Forschungsbericht No. 17. Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/uhhfdm.16817>

2024

Fischer, Jannik M. K. & Peter Wetzels (2024). Die Verbreitung antisemitischer Einstellungen in Deutschland: Befunde repräsentativer Befragung zu Trends seit 2021 und den Einflüssen von Migrationshintergrund, Religionszugehörigkeit und Religiosität. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRGp)*. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00167-6>

Fischer, Jannik M.K., Peter Wetzels, Katrin Brettfeld & Diego Farren (2024). *Antisemitismus bei Jugendlichen und Heranwachsenden in Deutschland: Zur Bedeutung von Migrationshintergrund und Religion*. UHH MOTRA Forschungsbericht No. 15. Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/uhhfdm.14825>

Schlagworte

Einstellungen, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Kriminologie, phänomenunspezifisch, quantitative Forschung

„Expert:innenpanels“



Berghof Foundation



12/2019 – 03/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen des zivilen Sicherheitsforschungsprogramms des sowie durch Mittel des Bundesministerium des Innern im Rahmen von MOTRA



Michaela Glaser | Beatrix Austin



Hintergrund

Das bundesweite Radikalisierungsgeschehen ist vielschichtig und dynamisch und kann durch empirische Forschung immer nur zeitversetzt erhoben und analysiert werden. Gleichzeitig ist, was als „Radikalisierung“ problematisiert wird, stets auch perspektivisch geprägt. Vor diesem Hintergrund

kann die Befragung feldkundiger Expert:innen zum einen dazu beitragen, zeitnah aktuelle Entwicklungen zu identifizieren. Zum anderen sollen so auch divergierende gesellschaftliche wie professionelle Perspektiven auf diese Entwicklungen einbezogen werden.

Fragestellungen

Übergeordnete Fragestellungen:

- Welche neuen und versteckten Radikalisierungstendenzen zeigen sich aus der Perspektive feldkundiger (Praxis)Akteure? (Vertiefungsthemen: Reziproke Radikalisierung, Genderaspekte, Online-Offline-Dynamiken; Rolle konflikttransformierender Ansätze)
- Wie unterscheiden sich die Perspektiven unterschiedlicher Handlungsfelder (Wissenschaft, Sicherheit, Präventionspraxis) auf Virulenz & Handlungsbedarf in den Phänomenbereichen?
- Welcher weitere Forschungsbedarf und welcher Austauschbedarf der Handlungsfelder zeigen sich aus Praxissicht?

Methodik

Qualitativ, leitfadengestützte Interviews, Gruppendiskussionen, qualitative Online-Fragebogenerhebung, Inhaltsanalyse

Ergebnisse/Ausblick

Kontinuierliche Aktualisierung und Ausbau von Expert:innenpanels auf nationaler (Wissenschaft, staatliche & zivilgesellschaftliche Präventionsakteure) sowie regionaler (feldkundige Präventionsakteure in den Bundesländern) Ebene. Jährliche Expert:innenbefragungen (national: Online-Fragebogen; regional: qual. Interviews) und Gruppendiskussionen zum aktuellen Radikalisierungsgeschehen sowie zu aktuellen Schwerpunktthemen. Wissenschafts-Praxis-Austausche zu Ergebnissen des Teilmoduls und zu Verbundergebnissen.

Publikationen

Glaser, Michaela (2025). Unter dem Radar: Protest und Mobilisierung gegen Geflüchteten-zuzug. Ergebnisse der MOTRA-Expert:innenbefragung 2023/2024. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), *MOTRA-Monitor 2023/24*. Bundeskriminalamt. https://doi.org/10.57671/ISBN.978-3-911329-01-9_2025_MOTRA

Schlagworte

Co-Radikalisierung, Gender, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamismus, Politikwissenschaft, qualitative Forschung, Radikalisierung, Rechtsextremismus, Sozialwissenschaften, Transfer, weitere Phänomene

„Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen“ (FoDEx)



Institut für Demokratieforschung (IfDem) an der Georg-August-Universität Göttingen



Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB)



11/2016 – 12/2027



Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport



Prof. Dr. Simon Franzmann (wissenschaftlicher Leiter) | Dr. Philipp Harfst (Projektmanager) | Lino Klevesath (stellvertretender Projektmanager)



Hintergrund

Das Forschungsprojekt FoDEx widmet sich der Analyse der politischen Kultur in Niedersachsen und leistet im Rahmen des Gesamtinstitutsauftrags politikwissenschaftliche Grundlagenforschung im Feld Demokratie und Radikalismus. Politische Kultur wird als Austragungsort politischer Konflikte verstanden, die maßgeblich Performanz und Stabilität eines parlamentarisch-demokratischen Systems beeinflusst. Nach diesem Verständnis entspringen sowohl radikale als auch systemfeindliche Einstellungen aus der Mitte der Gesellschaft. Entsprechende Orientierungsmuster schärfen sich im Verhältnis zur jeweiligen Mehrheitskultur. Sie können sich affektiv gegen die wahrgenommene Mehrheitskultur ausrichten und zur Konstituierung einer Gegenkultur beitragen. Das Projekt blickt auf den Begründungs- und Interaktionszusammenhang dieser radikalen Haltungen sowie auf deren (ideen-)geschichtliche Traditionslinien, in denen sich entsprechende Orientierungsmuster wiederfinden. FoDEx wird vom Niedersächsischen Innenministerium gefördert. Das Projekt und arbeitet eigenständig und unabhängig.

Fragestellungen

Politische Gewalt und Militanz, Dissidenz und Radikalismus werden nicht als Kehrseite der Demokratie gedacht, sondern als deren Begleiterscheinung, als Phänomene in einer sich kontinuierlich transformierenden Gesellschaft. FoDEx nimmt daher radikale Milieus wie die Gesamtgesellschaft in den Blick. Das Projekt untersucht einerseits Wurzeln heutiger Erscheinungsformen der verschiedenen Radikalismen und gegenwärtigen Entwicklungen, andererseits aber auch nach Einstellungen und Mentalitäten der Gesamtgesellschaft. So wird auch der Frage nachgegangen, wie sich Demokratiewahrnehmung und -zufriedenheit in Niedersachsen entwickeln.

Methodik

Die Methodenwahl erfolgt Forschungsfragenorientiert. Dabei kommen sowohl qualitativ-empirische als auch quantitative Verfahren der Politische Kulturforschung zum Einsatz.

Im Rahmen des Niedersächsischen Demokratiemonitors (NDM) werden einerseits statistisch repräsentative, andererseits qualitativ vertiefende Daten im Zwei-Jahres-Rhythmus erhoben, um Längsschnittentwicklungen politischer Mentalitätstrends zu identifizieren. In den Fachbereichen Rechtsradikalismus, Linker Radikalismus, Radikaler Islam und Digitale Öffentlichkeit werden systematische Vor-Ort-Beobachtungen, Gruppendiskussionen, leitfadengestützte und narrativ-biografische Interviews, Analyse von Reden und weiteren politischen Ausdrucksformen sowie Inhaltsanalysen von

Gruppen in sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten genutzt. Der Fachbereich „Historische Aufarbeitung der Geschichte des Niedersächsischen Verfassungsschutzes“ nutzt geschichtswissenschaftliche Methoden und stützt sich auf die Analyse archivierter Quellen.

Ergebnisse/Ausblick

FoDEX befasst sich sowohl mit den klassischen Feldern Rechtsradikalismus, Linker Radikalismus und dem radikalen Islam als auch mit den Einstellungen der niedersächsischen Gesamtbevölkerung durch eine eigene Erhebung (Niedersächsischer Demokratiemonitor). Als Querschnittsfeld werden Radikalisierungsprozesse im digitalen Raum sowie die Querdenkerbewegung analysiert. Die Geschichte des Landesverfassungsschutzes hin zu einem Instrument der wehrhaften Demokratie wird kritisch aufgearbeitet. In der qualitativen Vertiefungsstudie des Demokratiemonitors wurde 2023 untersucht, inwieweit sich in Niedersachsen Unterschiede zwischen Regionen in der Nähe der Dienstleistungszentren und Regionen in der Peripherie in den Einstellungen und Narrativen zur repräsentativen Demokratie widerspiegeln. Festgestellt wurde, dass sich beim Vergleich zweier konkreter Kommunen keine großen Unterschiede in Bezug auf das Demokratieverständnis und die Sicht auf die Politik finden ließen, obwohl in einer quantitativen Erhebung zuvor ein geringer Demokratierückhalt in ländlichen Regionen festgestellt worden war.

Demnächst erscheinen die Ergebnisse des nächsten quantitativen Niedersächsischen Demokratiemonitors (NDM). Die im Herbst 2023 erhobenen Daten zeigen, dass in Niedersachsen das Vertrauen in politische Institutionen gesunken ist. Zudem ging die Demokratiezufriedenheit zurück – auch bei der jüngsten Generation. Die Wahl der AfD ist im Bundesland zudem weniger durch Protest als durch radikal-rechtspopulistische Einstellungen motiviert. Zudem sind für die zweite Jahreshälfte zwei Studien geplant, die sich zum einen mit der Klimabewegung und ihrem Verhältnis zur radikalen Linken auseinandersetzen sowie zum anderen mit der Demokratiewahrnehmung junger Muslim:innen mit Migrationsgeschichte.

Publikationen

2025

Biediger, Manon & Joshua Helmer (2025). Die politische Repräsentation von Querdenken & Co. Von der Bewegung zum Vorfeld-Netzwerk? *Demokratie-Dialog*, 15(2025), 64–75. <https://doi.org/10.17875/gup2025-2827>

Heise, Katharina & Philipp Scharf (2025). Weibliche Militanz. Eine historische Spurensuche am Beispiel der Roten Zora. *Demokratie-Dialog*, 15(2025), 40–48. <https://doi.org/10.17875/gup2025-2823>

Klevesath, Lino (2025). Die Bricolage des Antisemitismus. Zwei Fallbeispiele aus einer Interview-Studie zur Demokratiewahrnehmung unter jungen Muslim*innen. *Demokratie-Dialog*, 15(2025), 50–62. <https://doi.org/10.17875/gup2025-2824>

Neef-Methfessel, Tobias (2025). Vereinzeltäter. Der Fall Heinz Lembke und die Konstituierung rechtsterroristischer Einzeltäter in der späten Bundesrepublik. *Demokratie-Dialog*, 15(2025), 84–95. <https://doi.org/10.17875/gup2025-2829>

2024

Harfst, Philipp & Claudia Wiesner (2024). Measuring political legitimacy in two dimensions: internal and external measures. *Frontiers in Political Science*, 6. <https://doi.org/10.3389/fpos.2024.999743>

Jasser, Greta & Ann-Kathrin Rothermel (2024). Die Manosphere: Männlichkeit(en), Misogynie und Rechtsextremismus. In Fabian Virchow et al. (Hg.), *Handbuch Rechtsextremismus* (S. 1-14). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-38373-2_54-1

Scharf, Philipp (2024). *Das radikale Subjekt oder subjektive Radikalität? Konturen und Möglichkeitsräume der postautonomen Klimabewegung*. FoDEx-Studie 15. Göttingen.

Scharf, Philipp (2024). *Imperialismuskritik gestern und heute*. ibidem.

Franzmann, S. (2024). Einstürzende Brandmauern? Zum Umgang mit rechtspopulistischen und rechtsextremen Parteien. *Demokratie-Dialog*, 14, 48–59. <https://doi.org/10.17875/gup2024-2632>

Hensel, Alexander & Greta Jasser (2024). Weckruf für die wehrhafte Demokratie? Zu den Massenprotesten gegen den „Masterplan“ zur „Remigration“, Rechtsextremismus und die AfD. *Demokratie-Dialog*, 14, 60–69. <https://doi.org/10.17875/gup2024-2633>

Fitzpatrick, Sally & Philipp Harfst (2024). Protest oder Ideologie? Bestimmungsgründe für die Wahl der AfD in Niedersachsen. *Demokratie-Dialog*, 14, 70–80. <https://doi.org/10.17875/gup2024-2634>

Scharf, Philipp (2024). Der 7. Oktober und die radikale Linke. *Demokratie-Dialog*, 14, 28–36. <https://doi.org/10.17875/gup2024-2630>

Schlagworte

Antisemitismus, Demokratie, Einstellungen, Gender, gesellschaftliche Ebene, Geschichtswissenschaften, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamismus, Klima, Kulturwissenschaften, Linksextremismus, Online, Politikwissenschaft, Populismus, Proteste, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Rechtsextremismus, soziale Bewegungen, vergleichende Forschung

Forschungsstelle Radikalisierung und gewaltsame Konflikte (RUK)

Fachhochschule Erfurt



Eigenmittel



Prof. Dr. Miriam Müller-Rensch



Hintergrund

Konzeptuell verbindet die Forschungsstelle der Fachhochschule Erfurt die Herausforderung steigender Anforderungen an soziale Berufe durch Effekte von Radikalisierung und Gewalterfahrungen einerseits, mit Projekten der regionalen, nationalen und internationalen Forschungslandschaft sowie Praxisstellen zu Gewaltursachen, -erfahrungen und -prävention und demokratischer- und Menschenrechtsbildung andererseits.

Fragestellungen

Die RUK forscht und arbeitet auf in zwei Dimensionen:

- Analytische Dimensionen: Radikalisierung und gewaltsame Konflikte: Analyse sozio-politischer Kontexte, von Ursachen und Effekten;
- Anwendungsorientierte Dimensionen: Antworten sozialer Berufe auf Radikalisierung und gewaltsame Konflikte

Ergebnisse/Ausblick

Die Forschungsstelle „Radikalisierung und gewaltsame Konflikte: Antworten sozialer Berufe“ (RUK) soll sich als Adressat von Stakeholdern aus Politik und Gesellschaft niedrigschwellig als regionale Vernetzungsstelle für die Themenbereiche Radikalisierung, Polarisierung und extremistische Gewalt in Deutschland, sowie den Auswirkungen von Gewalt- und Konflikterleben auf Gesellschaft und Menschen etablieren.

Neben der Anbindung von Forschungsprojekten, sowie der Vernetzung mit Kooperationspartnern im Forschungsbereich hat die Forschungsstelle insbesondere die Aufgabe, Forschung von Studierenden der FH Erfurt i.S. von Participatory Research zu unterstützen und sichtbar zu machen.

Über unsere Kanäle auf Facebook, Instagram und Twitter berichten wir zudem zu aktuellen Forschungsprojekten der RUK und haben Anteil an der Vernetzung unserer fachlichen Expertise.

Schlagworte

Antisemitismus, Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Gewalt, international, Islamismus, Konflikte, Migration, Online, qualitative Forschung, Radikalisierung, Rechtsextremismus, Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften, Verschwörungserzählungen

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT)

Technische Universität Dresden



Eigenmittel



Prof. Dr. Uwe Backes | Dr. Steffen Kailitz



Hintergrund

Das HAIT wurde auf Beschluss des sächsischen Landtags an der TU Dresden eingerichtet. Seit 1993 beschäftigt sich das Institut mit der systematischen Untersuchung des Nationalsozialismus und des Kommunismus sowie den Voraussetzungen und Folgen beider Herrschaftssysteme. Die Erforschung von Rechtsextremismus und -populismus bildet dabei einen Schwerpunkt. So entstanden Studien zur Entwicklung extremistischer Ideologien, zu den Erfolgsbedingungen rechtsextremer Parteien und zur politisch motivierten Gewalt. In jüngerer Zeit erweiterte sich das Spektrum im Rahmen

interdisziplinärer Kooperationsprojekte um Untersuchungen zu Fremdenfeindlichkeit, Migration und Integration, zu Demokratiebildung und Extremismusprävention sowie zu demokratiefeindlichen Diskursen und autoritären Praxen. Ein weiteres zentrales Forschungsfeld widmet sich im Rahmen einer international vergleichenden Perspektive der Erforschung von Transformationsprozessen.

Fragestellungen

Das Hannah-Arendt-Institut fragt nach Ursachen, Katalysatoren und Ausprägungen von demokratiefeindlichen Strömungen, wobei Scharnierfunktionen und Feindbildkonstruktionen in massenmedialen und digitalen Diskursen Gewicht zukommt. Im Zuge der Grundlagenforschung am Institut rücken Ursachen für das Scheitern von Demokratien in den Vordergrund. Im Feld der Demokratiebildung liegt das Augenmerk auf curricularen und außercurricularen Programmen zur Extremismusprävention im internationalen Vergleich.

Methodik

Die Forschung am HAIT ist von interdisziplinären Ansätzen aus den Geschichts-, Politik-, Kultur- und Sozialwissenschaften geprägt. Als Analysewerkzeuge kommen qualitativ-hermeneutische, diskursanalytische sowie quantitative Methoden zum Einsatz. Eine zukunftsorientierte Erweiterung erfährt die Forschung durch die Berücksichtigung informationstechnologischer Möglichkeiten im Rahmen des HAIT Digilab, dem Digitallabor des Hannah-Arendt-Instituts (<https://digilab-hait.de/hub/>).

Ergebnisse/Ausblick

Mit der Herausgabe der Zeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ bietet das HAIT ein Forum für den interdisziplinären Austausch u. a. zu politischen Bewegungen und demokratiefeindlichen Gruppierungen und Parteien in Deutschland und Europa.

Das seit 1989 erscheinende Jahrbuch „Extremismus und Demokratie“ versteht sich als Diskussionsforum, Nachschlagewerk und Orientierungshilfe auf dem Gebiet der vergleichenden Extremismusforschung. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der organisierten Extremismen in Deutschland.

Im Jahr 2024 wurde der Band „Extremismus? Frag doch einfach!“ fertiggestellt. Das Buch macht die komplexen Phänomene des politischen Extremismus verständlich und gibt prägnante Antworten auf häufig gestellte Fragen aus der Öffentlichkeit.

Das HAIT ist auch verantwortlich für die Koordination des Netzwerks für Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen (IFRiS). Wesentliches Ziel des Netzwerks ist es, die Aktivitäten sächsischer Forscher:innen zu den Themenfeldern Integration, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Migration, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus zu bündeln und eine dauerhafte Struktur interdisziplinärer Zusammenarbeit zu schaffen. Der Verbund der Universitäten Dresden, Chemnitz und Leipzig sowie des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung will nachhaltig zur Versachlichung der Debatte um Integration, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Migration, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus beitragen, auf aktuelle Entwicklungen reagieren sowie langfristig gemeinsame Projekte entwickeln. Mehr zum Netzwerk auf <https://www.ifris-netzwerk.de/>.

Publikationen

2025

Kaillitz, Steffen (2025). *Extremismus? Klare Antworten aus erster Hand*. UTB.

2024

Anter, Luise, Uwe Backes, Reinhard Heinisch & Steffen Kailitz (2024). Challenging Liberal Principles: Understanding of Democracy among Populist Radical Right Youth Leaders in Austria and Germany. *German Politics*, 34(3), 555–585. <https://doi.org/10.1080/09644008.2024.2353071>

Laux, Thomas & Teresa Lindenauer (2024). Engagiert und gefährdet. *Ausmaß und Ursachen rechter Bedrohungen der politischen Bildung in Sachsen. OBS-Arbeitspapier 68*. Otto-Brenner-Stiftung.

Lindauer, Teresa (2024). Gefährdet von rechts. Zur Lage der politischen Bildung in Sachsen. *GWP – Gesellschaft und Politik*, 73(4), 423–428. <https://doi.org/10.3224/gwp.v73i4.03>

Weisskircher, Manès (Hg.) (2024). *Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament*. Routledge.

Wondreys, Jakub, Luke March & Bartek Pytlas (2024). ‘My enemy’s enemy is my friend’? European radical left parties’ response to Russia’s war in Ukraine. *The British Journal of Politics and International Relations*, 27(3), 696–719. <https://doi.org/10.1177/13691481241284204>

Wondreys, Jakub & Mattia Zulianello (2024). Choosing who to hate? The Extreme and Radical Right’s Foreign Policy between Anti-Semitism, Islamophobia, and Russophilia. *Swiss Political Science Review*, 30(4), 486–499. <https://doi.org/10.1111/spsr.12633>

Schlagworte

Bildung, Demokratie, Gender, Geschichtswissenschaften, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, interdisziplinär, international, Kulturwissenschaften, Integration, Migration, Parteien, Politikwissenschaft, politische Bildung, Populismus, Prävention/primär-universell, qualitative Forschung, soziale Bewegungen, Verschwörungserzählungen

„Internetmonitoring“



Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)/Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung



12/2019 – 03/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, Bundesministerium des Innern und Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen von MOTRA



Prof. Dr. Diana Rieger



Hintergrund

Radikales bzw. extremistisches Gedankengut hat längst den Weg ins Internet gefunden. Dies liegt nicht zuletzt an der Effizienz des Internets als Werkzeug zur Verbreitung und Beschleunigung von Inhalten. Es bietet die Möglichkeit rund um die Uhr global zu kommunizieren und zu interagieren, in

Teilen sogar anonym. Extremistische Akteure nutzen dieses Potenzial gezielt für ihre Zwecke. Besonders im Hinblick auf soziale Medien wird die Verbreitung, Selbstdarstellung oder Rekrutierung im extremistischen Kontext erheblich erleichtert. Einhergehend damit erhöht sich auch die Chance der breiten Masse der Internetnutzer:innen, mit extremistischen Inhalten in Kontakt zu kommen.

Übergeordnetes Ziel ist es, sowohl Radikalisierungsprozesse, als auch extremistisches Verhalten in der digitalen Umwelt messbar zu machen und zu analysieren. Besonders im Hinblick auf die Konzeptualisierung, welche Rolle das Internet in diesen Prozess einnimmt, besteht in der gegenwärtigen Forschungsliteratur noch kein Konsens. Radikales oder extremistisches Verhalten soll dabei nicht nur im islamistischen Bereich untersucht werden. Hierbei werden auch Ko-Radikalisierungstendenzen im links- und rechtsextremistischen Spektrum betrachtet.

Fragestellungen

Folgende Fragen werden im Internetmonitoring behandelt:

- Wer kommuniziert (miteinander)?
- Wie und worüber wird kommuniziert?
- Wo wird kommuniziert?
- Wer wird adressiert?
- Welche Wirkung kann abgeleitet werden?

Methodik

Das Monitoring umfasst öffentliche Diskussionen, Diskurse und Debatten (Makroebene), Gruppenkommunikation (Mesoebene) und individuelle Einflussfaktoren (Mikroebene).

Ergebnisse/Ausblick

Die Ergebnisse werden regelmäßig im MOTRA-Monitor veröffentlicht.

Publikationen

Greipl, Simon, Maximilian Lechner, Jannik Fischer, Heidi Schulze, Julian Hohner & Diana Rieger (2025) Tracking down the Candy Crush Terrorist: the fragile relation between gaming motives and radical attitudes. *Front. Psychol.*, 16(1585576). <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2025.1585576>

Hohner, Julian, Heidi Schulze, Simon Greipl & Diana Rieger (2025). Soziale Medien und Radikalisierung: Kommunikation, Mediennutzung und extremismusaffine Einstellungen seit 2020. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), *MOTRA-Monitor 2023/2024*. Motra. https://doi.org/10.57671/ISBN.978-3-911329-01-9_2025_MOTRA

Schulze, Heidi, Diana Rieger, Simon Greipl & Julian Hohner (2025). Social Media and Radicalization: An Affordance Approach for Cross-Platform Comparison. *M&K Medien & Kommunikationswissenschaft*, 72(2), 187–212. <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2024-2-187>

Schlagworte

Computational Social Science, Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, Kommunikationswissenschaft, Kriminologie, Medienwissenschaften, Online, quantitative Forschung, soziale Medien

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ Jena)



Amadeu Antonio Stiftung



Das IDZ ist gleichzeitig als Teilinstitut Jena in das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt, gefördert vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, eingebunden. Das IDZ ist Mitglied im Verbund der Forschungszentren für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung in den Bundesländern* (VFRD)



Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen, Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt u.a.



Dr. Axel Salheiser (Wissenschaftlicher Leiter des IDZ) | Dr. Janine Dieckmann (stell. wissenschaftliche Leitung, Bereichsleitung Diversität, Engagement und Diskriminierung) | Maik Fielitz (Bereichsleiter Rechtsextremismus- und Demokratieforschung)



Hintergrund

Das Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit dem Ziel, die demokratische Kultur und Zivilgesellschaft in Thüringen und darüber hinaus zu stärken. Zentrale Aufgabe des Instituts ist es, Wissenslücken über demokratiefeindliche und -gefährdende Phänomene, Strukturen und Bewegungen zu identifizieren und durch wissenschaftliche Untersuchungen zu schließen.

Das IDZ begreift sich als Ort der öffentlichen Sozialforschung, in dem der Erkenntnisgewinn und -transfer zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik einen zentralen Platz einnimmt. Die Einbindung und Partizipation von vor allem zivilgesellschaftlichen Akteur:innen spielt somit eine wichtige Rolle von der Entwicklung von Forschungsfragen über die Konzeption und Durchführung von Forschungsprojekten bis hin zur Aufarbeitung und gezielten Weitergabe von Forschungsergebnissen.

Fragestellungen Die zentralen Forschungsfelder des IDZ sind Diskriminierung, Vorurteile und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Hasskriminalität und Hasssprache, Rechtsextremismus und Rechtspopulismus, Protest, Antisemitismus sowie die Auswirkungen und Dynamiken der Digitalisierung auf diese Erscheinungen.

Methodik

Im Rahmen der Projekte führt das IDZ je nach Fragestellung theoretische und empirische Forschung durch und bedient sich dabei sowohl qualitativer als auch quantitativer Designs. Besondere Bedeutung kommt partizipativen Verfahren unter Einbindung zivilgesellschaftlicher Öffentlichkeiten sowie der außerakademischen Kommunikation und Vermittlung von Ergebnissen zu.

Ergebnisse/Ausblick

Momentan befassen sich mehrere Projekte am IDZ-Bereich „Rechtsextremismus- und Demokratieforschung“ mit Fragestellungen der Digitalität und damit verbundenen Herausforderungen für die Demokratie, darunter ein Teilprojekt des BMFTR-geförderten Verbundprojektes „Radikalisierung auf Gaming-Plattformen und Messenger-Diensten“ (RadiGaMe) und ein neues Teilprojekt des FGZ, welches sich mit Polarisierungsdynamiken in den Sozialen Medien

beschäftigt. Die Politik digitaler Plattformen im Kontext rechtsextremer und verschwörungs-ideologischer Mobilisierung steht im Forschungsprojekt NEOVEX im Fokus. Weiterhin werden im Projekt „Digital Awareness“ mittels Social-Media-Analysen Akteur:innen, Mobilisierungspotentiale und Diskursdynamiken im Kontext der Klimaschutzthematik auf Facebook, Twitter und Instagram fokussiert und dazu Austausch- und Informationsangebote erstellt. Im Auftrag des BMBFSFJ forscht derzeit außerdem das partizipative Forschungsprojekt „Trans*feindlichkeit: Kontexte, aktuelle Dynamiken und Auswirkungen“ am IDZ in Kooperation mit dem Bundesverband Trans* e.V. statt.

Das IDZ ist auch Mitorganisator des „Wissensnetzwerk Rechtsextremismusforschung“. Der Wissensaustausch zwischen Forschung und Praxis bildet im Allgemeinen einen zentralen Pfeiler der Forschungsaktivitäten am IDZ. In der halbjährlich erscheinenden IDZ-Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie“ werden demokratiegefährdende Phänomene aus unterschiedlichen Perspektiven systematisch und anwendungsorientiert behandelt:

<https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/ueber-die-schriftenreihe>.

Am IDZ wird die Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung (ZReX) redaktionell betreut und herausgegeben. Die Zeitschrift erscheint zweimal pro Jahr im Verlag Barbara Budrich und ist sowohl als Open Access digital, als auch als Printversion erhältlich.

Publikationen

2025

17. Band der IDZ-Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie“ mit dem Schwerpunkt „Uncivil Society – „Schattenseiten“ der Zivilgesellschaft. <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-17-uncivil-society>

MOBIT, ezra, KomRex & IDZ (2025). *Thüringer Zustände 2024*. IDZ. www.thueringer-zustaende.de

2024

Kracher, Veronika, Judith Rahner & Janine Dieckmann (2024). Sexismus, Antifeminismus und die Incel-Bewegung im Kontext rechtsextremer Radikalisierung – Eine interdisziplinäre Annäherung. In Eva Walther & Tobias Rothmund (Hg.), *Psychologie der Rechtsradikalisierung* (S. 103-112). Kohlhammer.

Salheiser, Axel, Maria Alexopoulou, Christian Meier zu Verl & Alexander Yendell (Hg.) (2024). *Die Grenzen des Zusammenhalts. Wie Inklusion und Exklusion zusammenhängen*. Campus.

Reichle, Leon Rosa, Janine Dieckmann & Axel Salheiser (2024). Institutionelle Normalität oder ostdeutsche Peripherisierung? Eine ethnographische Annäherung an behördlichen Umgang mit Rassismus. *sub\urban Zeitschrift für kritische Stadtforschung*, 12(1), 39-64
<https://zeitschrift-suburban.de/sys/index.php/suburban/issue/view/53>

Schlagworte

Antisemitismus, Demokratie, Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Hasskriminalität, Online, Politikwissenschaft, Proteste, qualitative Forschung, Netzwerke, soziale Bewegungen, Sozialwissenschaften, Soziologie, Transfer

„Kommunales Monitoring: Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträger:innen“ (KoMo)



Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus



Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund



11/2021 – 03/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt,
Bundesministerium des Innern im Rahmen von MOTRA



Kirsten Eberspach | Sarah Bitschnau



Hintergrund

Jede zweite Amtsperson auf kommunalpolitischer Ebene wurde schon einmal Opfer von Hass, Hetze und tätlichen Übergriffen. Dies zeigen zum einen unterschiedliche Studien (KoMo 2022 – 45 Prozent, Forsa 2021 – 57 Prozent, Kommunal 2020 – 64 Prozent) und zum anderen spiegelt sich das Geschehen auch in den polizeilich registrierten Straftaten gegen Amts- und Mandatspersonen im Kontext der PMK wieder, die seit 2019 einen starken Fallanstieg aufweisen. Zudem hat sich die Lage durch multiple Krisenereignisse (Corona, Ukrainekrieg, Inflation, etc.) in den letzten Jahren verschärft, was sich vor allem auch für die Kommunen als besonders herausfordernd darstellt und (un-)mittelbare Auswirkungen auf den sozialen Frieden und das demokratische Miteinander haben, da alle Bürger:innen auf funktionierende und starke Kommunen angewiesen sind, in denen wir leben.

Fragestellungen

- Hass, Hetze und Gewalt gegen kommunale Amtsträger:innen: Was wurde wann, wie und wo (digital oder analog) erlebt?
- Wie wurde mit dem Erlebten umgegangen und welche Folgen hat das für die kommunal (politische) Arbeit vor Ort?
- Welche Risikogruppen lassen sich identifizieren?

Methodik

Das KoMo ist als bundesweite längsschnittliche Dunkelfeldstudie angelegt, die im Zeitraum von 2021 bis 2024 im halbjährlichen Turnus im Rahmen einer Frühjahrs- und Herbstbefragung durchgeführt wurde. Ab 2025 wird KoMo in einem jährlichen Turnus (Herbstbefragung) fortgeführt, sodass subjektive Erlebnisse mit Hass, Hetze und/oder Gewalt von (Ober-) Bürgermeister:innen/Landrat:innen weiterhin erhoben werden.

Die Datenerhebung erfolgt durch eine teilstandardisierte Onlinebefragung (Single-Mode-Design) im Rahmen selbstselektiver Stichproben. Der Fragebogen erfasst hierbei unterschiedliche Anfeindungskategorien: Verbale/schriftliche Anfeindungen, Hassposting in den sozialen Medien und tätliche Übergriffe.

Ergebnisse/Ausblick

In Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden (DST, DLT, DStGB) führt die Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus des Bundeskriminalamts (BKA/IZ32) im Rahmen des Verbundprojektes MOTRA ein Kommunales Monitoring zu Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträger:innen durch. Es handelt sich hierbei um ein bundesweit und längsschnittlich angelegtes Monitoring, das in regelmäßigen Abständen von zwölf Monaten stattfindet und eine Befragung aller ehren- und hauptamtlichen Bürgermeister:innen/Landrät:innen umfasst. Eine solche kontinuierliche Erhebung ermöglicht einen Einblick in Trends und aktuelle Verläufe, deren Befunde für eine zielgerichtete und bedarfsorientierte Präventionsarbeit in den Kommunen genutzt werden können. Bisher konnten sechs Erhebungswellen realisiert werden, deren Befunde ein dynamisches Anfeindungs-geschehen aufweisen, das mit gesellschaftlichen/politischen Herausforderungen/Debatten einhergeht.

Publikationen

2025

Bitschnau, Sarah & Eberspach, Kirsten (2025). Beobachtungen aus dem Kommunalen Monitoring – Eine Zwischenbilanz im Spiegel multipler Krisen. In Uwe Kemmesies (Hg.), *Motra-Monitor 2023/24*. Bundeskriminalamt. https://doi.org/10.57671/ISBN.978-3-911329-01-9_2025_MOTRA

Bitschnau, Sarah, Buchmann, D. & Eberspach, Kirsten (2025). *Kommunales Monitoring. Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo). Zentrale Befunde aus der Herbstbefragung 2024. Stand: März 2025*. Bundeskriminalamt. https://www.motra.info/wp-content/uploads/2025/07/KoMo-Herbstbefragung-2024_RZ.pdf

2024

Bitschnau, Sarah & Kirsten Eberspach (2024). *Kommunales Monitoring: Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo). Zentrale Befunde und eine Betrachtung gruppenspezifischer Unterschiede zur Herbstbefragung 2023*. MOTRA-Spotlight 04/24. Bundeskriminalamt. <https://doi.org/10.57671/motra-2024004>

Simon, Lara, Sarah Bitschnau, Kirsten Eberspach & Uwe Kemmesies (2024). *KOMMUNALES MONITORING. Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo). Beobachtungen und Befunde zur Frühjahrsbefragung 2023. Stand: 01. April 2024*. Bundeskriminalamt. <https://www.motra.info/wp-content/uploads/2024/04/KoMo-Herbstbefragung-2023-1.pdf>

Bitschnau Sarah & Kirsten Eberspach (2024). *KOMMUNALES MONITORING. Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo). Zentrale Befunde und eine Betrachtung gruppenspezifischer Unterschiede zur Herbstbefragung 2023. Stand: 10. Mai 2024*. Bundeskriminalamt. <https://www.motra.info/wp-content/uploads/2024/05/KoMo-Herbstbefragung-2023-1.pdf>

Schlagworte

gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Hassrede, Kommunen, Kriminologie, Prävention/sekundär-selektiv, quantitative Forschung, Sozialwissenschaften

„Muster und Dynamiken von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Ideologien in Krisenzeiten“ (NEOVEX)



Universität Hamburg/Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH)



FU Berlin/Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Weizenbaum-Institut für vernetzte Gesellschaft, Technische Universität München /Hochschule für Politik (HfP), Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)



01/2022 – 12/2024



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Dr. Janina Pawelz



Hintergrund

Anhänger:innen von Verschwörungstheorien und rechtsextreme Akteure nutzen Krisen, um gesellschaftliche Polarisierungen voranzutreiben und demokratische Gesellschaften und ihre Institutionen zu schwächen. Die Suche nach Sündenböcken durch Verschwörungstheorien und rechtsextreme Ideologien macht unter anderem Politiker:innen, Medienvertreter:innen und Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens zur Zielscheibe. Dies geschieht nicht nur über demokratiefeindliche Diskurse, sondern auch durch Gewaltrechtfertigungen, in Form von Gewalttaten und gewalttätigen Ausschreitungen.

Gegenwärtig mangelt es noch an umfassenderen Forschungsansätzen, die Verschwörungstheorien, rechtsextreme Ideologien und deren strategische Verbreitung insbesondere über Online-Plattformen in Beziehung setzen und an Analysen, die danach fragen, nach welchen Mustern und entlang welcher Dynamiken sich solche Überschneidungen und Vermischungen vollziehen, wie sie in breitere gesellschaftliche Diskurse diffundieren und welche Folgen sich hieraus für das gesellschaftliche Zusammenleben und die politischen Prozesse in Deutschland ergeben.

Fragestellungen

- **Zeitliche Entwicklung:** Wie haben sich die Formen und Ausprägungen von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Ideologien länderübergreifend im Zeitverlauf entwickelt?
- **Gewaltlegitimierung:** Inwiefern fungieren Verschwörungstheorien und rechtsextreme Ideologien als gewaltlegitimierende Mechanismen, insbesondere in Krisensituationen?
- **Vernetzung:** Wie sind Vertreter:innen von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Gruppen national und transnational vernetzt?
- **Verbreitung in digitalen Räumen:** Wie werden die Botschaften von Verschwörungstheoretiker:innen und rechtsextremen Akteur:innen in digitalen Informationsräumen verbreitet?
- **Technologieunternehmen:** Wie gehen Plattformbetreiber mit Inhalten um, die Verschwörungstheorien und rechtsextreme Ideologien verbreiten oder fördern?

Methodik

Um der Komplexität der zu erforschenden Phänomenbereiche umfassend gerecht zu werden, verwendet dieses Projekt einen integrativen, gemischten Methodenansatz. Dieser kombiniert

qualitative und quantitative Forschungsstrategien und bedient sich dabei sowohl traditioneller sozialwissenschaftlicher Methoden als auch innovativer Techniken der Computational Social Science. Der Ansatz lässt sich in vier Komponenten unterteilen: Computational Social Science, Netzwerkanalyse, Inhalts- und Prozessanalysen, Qualitative Interviews.

Ergebnisse/Ausblick

Das IFSH untersuchte in einer Langzeitstudie sowie anhand von Fallstudien Herausbildung und Merkmale der Überschneidungen und Vermischungen von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Ideologien. Das IFSH konzentrierte sich auf die historischen Dimensionen von Verschwörungstheorien und zeigte, dass bestimmte Narrative seit Jahrhunderten immer wiederkehren. Drei Aspekte bestimmen die Mobilisierungsstrategien maßgeblich: Inhalt narrative, Kontext und Erzähltechniken. Auch die Netzwerkanalyse des digitalen Raums zeigte, dass gesellschaftliche Krisen ein wichtiger Einflussfaktor auf die Entwicklung dieser Netzwerke sind. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Strategien der Angstmache und Manipulation über Jahrhunderte hinweg erstaunlich konstant geblieben sind, wenngleich sie sich an neue technische Möglichkeiten angepasst haben.

Die TUM untersuchte die transnationalen Aktivitäten und Vernetzungen rechtsextremer Akteure, insbesondere während der Corona-Pandemie. Ein besonderer Fokus lag auf koordiniertem inauthentischen Verhalten in sozialen Medien. Ergebnisse zeigen, dass koordiniertes inauthentisches Nutzerverhalten (CIUB) im deutschen Covid-19-Diskurs auftrat. In Bezug auf das Kommunikationselement fanden wir empirische Belege für eine soziale Spaltung zwischen koordinierten Befürwortern und Gegnern der #nocovid-Strategie. Die Schlussfolgerung lautet, dass die CIUB zwar auftritt, aber keinen Einfluss auf die Debatte hat. Umgekehrt beeinflusste die Plattform die Diskussion, indem sie die Reichweite der Gegner einschränkte.

Die FU Berlin und das Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft haben gezeigt, dass sich Verschwörungstheorien über verschiedene Akteure und Öffentlichkeitsräume hinweg verbreiten, wobei ihre Erzählweise gezielt auf das jeweilige Zielpublikum zugeschnitten ist. Sie sind auf allen untersuchten Social-Media-Plattformen und digitalen Nachrichtenmedien präsent und nicht nur ein Phänomen sogenannter „dark platforms“ oder Nischenplattformen. Aktivitäten auf „randständigen“ Social-Media-Plattformen wie 4chan können sich bis zur Diskussion von Verschwörungstheorien in Nachrichtenmedien ausweiten. Moderationsmaßnahmen und -regulierungen sollten daher das gesamte Plattform-Ökosystem berücksichtigen, da Eingriffe auf einzelnen Plattformen wahrscheinlich nur einen begrenzten Effekt haben.

Das IDZ Jena untersuchte, wie große Technologieunternehmen auf extremistische Inhalte und Desinformation reagieren, insbesondere in Krisenzeiten. Im Mittelpunkt stand die Frage, nach welchen Kriterien Plattformen Regulierungen vornehmen und welche Auswirkungen Zugangsbeschränkungen auf die Verbreitung solcher Inhalte haben. Die Studie zeigt, dass sich der Umgang mit Hass und Extremismus gewandelt hat – weg von einer rein wertebasierten Moderation hin zu einer pragmatischeren Plattformpolitik. Statt Inhalte lediglich zu entfernen, steuern Plattformen zunehmend gezielt deren Sichtbarkeit. Auf Basis dieser Erkenntnisse wurden Handlungsempfehlungen erarbeitet, um Regulierung und Plattformpolitik effektiver zu gestalten.

Die Ergebnisse des NEOVEX-Projekts bieten ein umfassendes Verständnis dafür, wie Verschwörungstheorien und rechtsextreme Ideologien entstehen, sich verbreiten und in Krisenzeiten gesell-

schaftliche Unsicherheit verstärken. Alle Ergebnisse sowie weiterführende Materialien, einschließlich eines Blogs und Podcasts, sind auf der Projektwebsite www.neovex-projekt.de verfügbar.

Publikationen

Brodersen, Wyn & Maik Fielitz (2024). Hass durch Freude. Memetischer Humor als Gateway zu rechtsextremen Weltbildern. In Melis Becker, Jessica Maron & Aladdin Sarhan (Hg.), *Hass und Hetze im Netz. Herausforderungen und Reaktionsmöglichkeiten* (S. 38-52). Wochenschau Verlag.

Fielitz, Maik (2024). *Ein Dauerbrenner: Rechtsextremismus auf digitalen Plattformen* (Factsheet). Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Factsheets/IDZ_Factsheet_rechte-auf-digitale-plattformen_web.pdf

Heft, Annett, Kilian Bühling, Xixuan Zhang, Juni Schindler & Miriam Milzner (2024). Challenges of and approaches to data collection across platforms and time: Conspiracy-related digital traces as examples of political contention. *Journal of Information Technology & Politics*, 21, 323–339. <https://doi.org/10.1080/19331681.2023.2250779>

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.) (2024). *Netzkulturen und Plattformpolitiken*. Wissen Schafft Demokratie Band 14. <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-14-netzkulturen-und-plattformpolitiken>

Jaspert, Marcel (2024). *Eine Machtfrage: Digitale Plattformen in liberalen Demokratien* (Factsheet). Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/actsheets/IDZ_Factsheet_digitale-plattformen_in_lib_Demokratien_web.pdf

Blog-Beiträge

Albrecht, Stephen (2024, 21. November). *Von Verschwörungstheorien zu -mythen: Eine kritische Analyse zur Terminologie eines komplexen Phänomens*. NEOVEX Blog.

FU Berlin (2024, 18. Dezember). *Die Transnationalität rechtsextremer Verschwörungstheorien online und ihre länderspezifische Adaption*. NEOVEX Blog.

Pawelz, Janina (2024, 5. Dezember). *The long trail of conspiracy theories: Zwischen Angst und Manipulation*. NEOVEX Blog.

Alle Post unter <https://neovex-projekt.de/blog/>

Podcasts

Fielitz, Maik, Marcel Jaspert & Mona Gusinde (2024, 16. September). *Die Macht digitaler Plattformen und ihr ambivalenter Umgang mit Hass und Extremismus*. Neovex Podcast.

Alle abrufbar auf <https://podcasters.spotify.com/pod/show/neovex>

Schlagworte

Antisemitismus, Computational Social Science, Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Informatik, mixed-methods-Ansatz, Online, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, soziale Medien, Netzwerke, Politikwissenschaft, Verschwörungserzählungen

„PMK-Monitoring - Monitoring politisch motivierter Kriminalität“



Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus



11/2021 – 03/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt,
Bundesministerium des Innern (BMI) im Rahmen von MOTRA



Sarah Bitschnau | David Bretsch | Holger Stroezel | Sandra Michaelis



Hintergrund

In den vergangenen Jahren wurde eine deutliche Zunahme der politisch motivierten Kriminalität (PMK) in Deutschland beobachtet. Politisch motivierte Straftaten lassen sich dabei als ein Indikator eines verhaltensbezogenen Ausdruck des aktuellen Radikalisierungsgeschehens in der Gesellschaft begreifen. Erkenntnisse über das Ausmaß, die Entwicklung sowie die Verteilung von PMK können dazu beitragen, die Entstehung und Folgen von Radikalisierung besser zu verstehen und in zielgerichtete Präventionsmaßnahmen zu übersetzen.

Fragestellungen

- Wie stellt sich die aktuelle Entwicklung von politisch motivierter Kriminalität und deren regionalen Verteilung in Deutschland dar?
- Welcher Zusammenhang besteht zwischen sozio-strukturellen Merkmalen von (Nachbar-) Regionen und dem Aufkommen von politisch motivierter Kriminalität in seinen unterschiedlichen Ausprägungen?
- Welche regional benachbarten Gebiete in Deutschland zeichnen sich durch ein signifikant erhöhtes oder niedriges Aufkommen von politisch motivierter Kriminalität (hot-spots) aus?

Methodik

Methoden der quantitativen Sozialforschung zu Trend- und Regionalanalysen

Ergebnisse/Ausblick

Im Rahmen des Verbundprojekts MOTRA untersucht die FTE aktuelle Entwicklungen der PMK sowie Prädiktoren und potenzielle Ursachen für bestehende Unterschiede in dem regionalen PMK-Aufkommen. Dazu werden unter anderem mittels kriminologischer Regionalanalysen der Einfluss von bestehenden soziostrukturellen Merkmalen auf die Kriminalitätsraten politisch motivierter Straftaten in den verschiedenen Regionen in Deutschland, wie den 400 Kreisen und kreisfreien Städten analysiert und visualisiert.

Publikationen

Bretsch, David, Sarah Bitschnau & Sandra Michaelis (2025). Räumliche Prädiktoren von antisemitisch motivierter Kriminalität in Deutschland. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), *MOTRA-Monitor 2023/24* (S. 186-211). Bundeskriminalamt.
https://doi.org/10.57671/ISBN.978-3-911329-01-9_2025_MOTRA

Schlagworte

gesellschaftliche Ebene, Islamismus, Kriminalität, Kriminologie, Linksextremismus, quantitative Forschung, Radikalisierung, Raum, Rechtsextremismus, vergleichende Forschung, weitere Phänomene

„Politischer Protest und Radikalisierung“



Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)/Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung und die Abteilung Migration, Integration, Transnationalisierung (MIT)



12/2019 – 03/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen von MOTRA



Prof. Dr. Edgar Grande | Prof. Dr. Ruud Koopmans |
Prof. Dr. Swen Hutter



Hintergrund

Seit den 1990er-Jahren prägen Themen wie Migration, Integration, Klima und zuletzt die Corona-Pandemie das Protestgeschehen in Deutschland. Diese Entwicklungen gehen oft mit Radikalisierungsprozessen und politisch motivierter Gewalt einher. Ziel ist es, die deutsche Protestlandschaft systematisch zu erfassen, langfristige Trends zu analysieren und neue Protestphänomene zu identifizieren. Durch die Kombination von Protestereignisanalyse, Diskursanalyse und Bevölkerungsbefragungen werden Wechselwirkungen zwischen Protesten, öffentlicher Debatte und gesellschaftlichen Einstellungen sichtbar gemacht. Die Ergebnisse dienen als empirische Grundlage für Wissenschaft, Politik und Praxis, um Radikalisierungsprozesse frühzeitig zu erkennen und Präventionsstrategien zu entwickeln.

Fragestellungen

Wie entwickeln sich Ausmaß, Formen und Akteure von Protest in Deutschland über Zeit? Welche Faktoren fördern oder hemmen Radikalisierungsprozesse in der Protestarena? Wie sind Proteste und politische Gewalt in öffentliche Debatten eingebettet, und welche Wirkung haben sie auf die öffentliche Meinung? Das Projekt untersucht diese Fragen vergleichend über verschiedene Phänomenbereiche hinweg – darunter Islamismus, Rechtsextremismus, Klimaproteste und aktuelle Bewegungen – und analysiert die Wechselwirkungen zwischen Protestereignissen, Diskursen und Einstellungen in der Bevölkerung.

Methodik

Das WZB Protestmonitoring nutzt drei eng verzahnte Erhebungsinstrumente:

- Protestereignisanalyse – kontinuierliche Erfassung und Codierung von Protesten in Deutschland (1950–heute) auf Basis überregionaler und regionaler Medien, unterstützt durch maschinelles Lernen.
- Diskursanalyse – Untersuchung öffentlicher Debatten zu Protest und Radikalisierung mittels manueller und automatisierter Inhaltsanalyse (u. a. Topic Models, Named Entity Recognition).
- Einstellungsbefragungen und Experimente – repräsentative Umfragen und Survey Experimente zur Wahrnehmung und Legitimität verschiedener Protestformen. Die integrierte Auswertung verknüpft Ereignis-, Diskurs- und Einstellungsdaten systematisch.

Ergebnisse/Ausblick

In der ersten Förderphase von 12/2019 bis 03/2025 wurden über 14.500 Protestereignisse seit 1950 erfasst und analysiert. Die Daten zeigen u. a., dass Umwelt- und Klimaproteste seit 2015 stark zugenommen haben und inzwischen etwa jeden fünften Protest ausmachen. Corona-Proteste erwiesen

sich als ideologisch heterogen, mit leicht überproportionaler Beteiligung rechter Akteure. Öffentliche Debatten verdeutlichen, dass rechtsextreme und islamistische Akteure seit den 1990er-Jahren an Sichtbarkeit gewonnen haben. Die Analyse von Biografien radikalisierter Akteure zeigt die zentrale Rolle sozialer Netzwerke im Radikalisierungsprozess. In der laufenden Projektphase (MOTRA II) werden die Erhebungen fortgeführt und um neue Themen wie Antisemitismus im Kontext des Gaza-Krieges ergänzt. Die Protestereignisanalyse wird durch vertiefte Diskursanalysen und experimentelle Bevölkerungsbefragungen ergänzt, um die Wechselwirkungen zwischen Protesten, medialer Darstellung und öffentlicher Meinung zu verstehen. Zwei Access-Panel-Befragungen des WZB fokussieren auf Mobilisierungspotenziale und Wahrnehmungseffekte. Die Ergebnisse fließen in wissenschaftliche Publikationen, den MOTRA-Monitor und den Wissenstransfer an Politik und Zivilgesellschaft ein.

Publikationen

2025

Grande, Edgar & Daniel Saldivia Gonzatti (2025). A revolt of the distrustful? Political trust, political protest and the democratic deficit. *Journal of European Public Policy*, 32(8), 1986–2014.
<https://doi.org/10.1080/13501763.2024.2447457>

2024

Völker, Teresa & Daniel Saldivia Gonzatti (2024). Discourse Networks of the Far Right: How Far-Right Actors Become Mainstream in Public Debates. *Political Communication*, 41(3), 353–372.
<https://doi.org/10.1080/10584609.2024.2308601>

Schlagworte

Datenbank, Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Klima, Mobilisierung, phänomenunspezifisch, Politikwissenschaft, Proteste, quantitative Forschung, soziale Bewegungen, Sozialwissenschaften, Soziologie, vergleichende Forschung

„Preparing Practitioners for the Rising Threat of Anti-Authority Extremism” (PreP-Ex)



modus|zad



OPV | organization for the prevention of violence



09/2023 – 03/2025



Public Safety Canada



prep-ex_team@modus-zad.de



Hintergrund

In den letzten Jahren gewann die Reichsbürger:innenbewegung Aufmerksamkeit innerhalb Deutschlands. Auch in internationalen Kontexten lassen sich Bewegungen finden, die wie die Reichsbürger:innenszene versuchen, demokratische Strukturen zu beseitigen und eine Staatsform nach ihren eigenen Vorstellungen zu errichten. In Kanada sind/waren es Gruppierungen wie z. B. die sogenannten Sovereign Citizens und Freeman on the Land. In beiden Ländern setzen sich die (rechten)

regierungsfeindlichen Gruppierungen aus einem Personenkreis zusammen, über die bisher relativ wenig bekannt ist. Das macht es nicht nur der Politik schwer mit diesem Phänomen umzugehen, sondern auch Praktiker:innen und Mitarbeiter:innen staatlicher Institutionen.

Fragestellungen

PreP-Ex untersucht die aufsteigenden (rechten) extremistischen Bewegungen in Kanada und Deutschland, die die staatlichen Strukturen nicht anerkennen. Es wird aus drei verschiedenen Blickwinkeln vergleichend auf die Bewegungen geschaut:

- Was machen die jeweiligen Bewegungen in den beiden Ländern aus? Wie können die Bewegungen definiert und abgegrenzt werden? (Research Report)
- Welche Rolle spielen politische & gesellschaftliche Faktoren für die Entstehung & Entwicklung der Bewegungen? Was wird auf politischer & gesellschaftlicher Ebene benötigt, um den Bewegungen entgegenzutreten zu können? (Policy Brief)
- Welche Vorgehensweisen innerhalb der Beratungspraxis & Verwaltungsbehörden haben sich als besonders wirksam erwiesen? Welche Herausforderungen begegnen Berater:innen, Behördenmitarbeiter:innen sowie Personen aus dem sozialen Umfeld und wie können sie besser unterstützt werden? (Manual)

Methodik

In der ersten Phase des Projektes ging es um einen genauen Überblick über die jeweiligen Szenen und aktuellen Entwicklungen in den beiden Ländern. Darauf aufbauend wurden Expert:innen-Interviews mit Verwaltungs- und Behördenmitarbeiter:innen, Personen aus der Beratungs- oder Bildungsarbeit, aus der Forschung, Jurist:innen und Polizist:innen geführt. Biografisch-narrative Interviews mit Individuen aus dem Personenkreis des verschwörungsideologischen Souveränismus ergänzen diese Perspektiven. Mittels einer Umfrage, die sich an das soziale Umfeld richtet, werden die Sichtweisen der Personen, die mit den jeweiligen Menschen in Kontakt stehen, eingefangen. Eine explorative Social Media Analyse gibt Auskunft über die verbreiteten Inhalte und Themen auf den Plattformen TikTok und Telegram.

Ergebnisse/Ausblick

Das Projekt ist beendet und die Ergebnisse in den unten stehenden Publikationen veröffentlicht.

Publikationen

Heims, Leonie, Anne Selby & Michele St-Amant (2025). *Souveränismus und Anti-Authority Extremism in Deutschland und Kanada. Eine vergleichende Analyse für ein tieferes Verständnis der fluiden Bewegung, Forschungsbericht, Projekt PreP-Ex*. modus|zad, OPV.

Heims, Leonie & Anne Selby (2025). *Souveränismus in Deutschland begegnen Strukturen für Prävention und Resilienz aufbauen und stärken - Policy Brief. Projekt PreP-Ex*. modus|zad.

modus|zad & organization for the prevention of violence (Hg.) (2025). *Souveränismus und Anti-Authority Extremism begegnen. Ein Leitfaden für Berater*innen, Behörden und Polizei*.

Die Publikationen stehen auf der Webseite zum Download bereit.

Schlagworte

Biografieforschung, Familie, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, international, Polizei, qualitative Forschung, Rechtsextremismus, Reichsbürger:innen, soziale Bewegungen, soziale Medien, Sozialwissenschaften, Transfer

„Strafverfahrensaktenanalyse“



Kriminologische Zentralstelle (KrimZ)



12/2019 – 13/2028



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt,
Bundesministerium des Innern im Rahmen von MOTRA



Dr. Sebastian Sobota



Hintergrund

Das Terrorismusstrafrecht in Deutschland wurde in den letzten Jahren mehrfach und erheblich erweitert. Hinsichtlich der Anwendung dieser Delikte besteht ein erheblicher Forschungsbedarf. Das Teilvorhaben des MOTRA-Forschungsverbunds befasst sich mit Radikalisierungsprozessen und der Anwendung und Wirkungsweise des Terrorismusstrafrechts.

Fragestellungen

- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten ergeben sich in Verfahren wegen Tatvorwürfen des Terrorismusstrafrechts und der politisch motivierten Gewaltkriminalität aufgrund biografischer Informationen zwischen (typischen) Beschuldigten aus differenten extremistischen Milieus? Welche Besonderheiten der Radikalisierung und Merkmale der Straftaten lassen sich in diesen Subgruppen identifizieren?
- Wie unterscheiden sich Verfahrensverläufe mit Bezug auf verschiedene Phänomenbereiche und Erscheinungsformen von Terrorismus und politisch motivierter Gewaltkriminalität? Wie verändern sich konkrete Tatvorwürfe und damit verbundene strafrechtliche Subsumtionen über die Zeit und abhängig von den befassten Instanzen nach der Einleitung des Verfahrens?

Methodik

Ausgewertet werden Strafverfahrensakten aus Verfahren gegen extremistische und terroristische Straftäter:innen. Aufbauend auf die erste Förderperiode (12/2019-01/2025) werden die umfangreichen Aktenauswertungen zu Taten nach dem Terrorismusstrafrecht (§§ 89a-c, 91 StGB sowie §§ 129a-b StGB) fortgeführt und durch aktuelle Verfahren ergänzt (Zeitraum 2019-2021). Ebenso wird der Datenbestand um Akten polizeilich registrierter Fälle politisch motivierter Gewaltkriminalität erweitert. Die empirischen Analysen erfolgen sowohl qualitativ als auch quantitativ.

Ergebnisse/Ausblick

Im Zentrum stehen wie bereits in der ersten Förderperiode Analysen von Strafverfahren nach dem Terrorismusstrafrecht. Diese werden nun durch eine Vergleichsgruppe von Strafverfahren der politisch motivierten Gewaltkriminalität erweitert. Hinzu kommen Untersuchungsteile, die sich mit anderen Forschungsvorhaben der KrimZ berühren, insbesondere eine Erprobung von Prognoseinstrumenten zur Beurteilung verurteilter Straftäter*innen sowie eine explorative Studie zur Legalbewährung nach einer strafrechtlichen Verurteilung in Kooperation mit dem Institut für Kriminalwissenschaften der Universität Göttingen.

Publikationen

2025

Dessecker, Axel (2025). Terrorismusstrafrecht vor Gericht: Ergebnisse einer Aktenanalyse. In Thaya Vester et al. (Hg.), *Am Puls der Zeit?! Trends, Transfer und Tradition in der Kriminologie* (S. 524-534). Forum Verlag Godesberg

Dessecker, Axel, Lena Fecher & Maria-Anna Hirth (2025). Zur Praxis des Terrorismusstrafrechts: Strafverfahrensaktenanalysen zum dschihadistischen Terrorismus. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), *Motra-Monitor 2023/2024* (S. 286– 309). Bundeskriminalamt.
https://doi.org/10.57671/ISBN.978-3-911329-01-9_2025_MOTRA

2024

Fecher, Lena & Maria-Anna Hirth (2024). „Das Herumsitzen in ‚Verteidigungsstellungen‘ mitten im Buschland entsprach nicht ihrer Vorstellung von einem bewaffneten Jihad.“ - Distanzierungsmotive und -charakteristika ausgereister Jihadisten. In Martin Rettenberger, Stefan Suhling, Hauke Brettel & Thomas Görgen (Hg.), *Kriminalität und ihre Kontrolle im Wandel: Festschrift für Axel Dessecker* (S. 435-460). KRIMZ Kriminologische Zentralstelle.

Fecher, Lena, Maria-Anna Hirth, Jonas Knäble & Axel Dessecker (2024). „Für mich ist dieses Leben nichts wert“ – zu den Motiven jihadistischer Taten in Gerichtsurteilen. *Kriminologie - Das Online-Journal | Criminology - The Online Journal*, 4(6), 228–253.
<https://doi.org/10.18716/ojs/krimoj/2024.4.4>

Kanol, Eylem & Maria-Anna Hirth (2024). Assessing the Validity of Open-Source Biographical Data in Terrorism Research. *Terrorism and Political Violence*, 1–19.
<https://doi.org/10.1080/09546553.2024.2376631>

Dessecker, Axel, Lena Fecher, Maria-Anna Hirth, Rebecca Alice Hofmann & Levdim Muzaqi (2024). Medien- und Technologienutzung durch jihadistische Straftäter*innen. *MOTRA-Spotlight 02/24*. MOTRA-Verbund.

Schlagworte

Aktenanalyse, Biografieforschung, individuelle Ebene, Kriminalität, Kriminologie, phänomenunspezifisch, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Terrorismus, Sicherheit, Strafrecht

Forschung in Europa

„Social Media narratives: addressing extremism in middle age” (SMIDGE)



Universität Kopenhagen



Universität Milan, Universität UCLan Cyprus , Inclusive Europe (Belgien), Kosovar Centre for Security Studies, FAS-Research Sozialwissenschaftliche Forschungsgesellschaft mbH (Österreich), Hallgarten-Franchetti Centro Studi Villa Montesca, Universität De Montfort University (Großbritannien)



03/2023 – 02/2026



Europäische Union



Hintergrund

Die Verbreitung von Verschwörungstheorien, Desinformation und extremistischen Narrativen nimmt zu, insbesondere im Internet. Das untergräbt das Vertrauen der Öffentlichkeit in die demokratischen Institutionen und die Wissenschaft. Auch Menschen mittleren Alters (45-65 Jahre) sind anfällig für extremistische Narrative. Sie weisen auch ein hohes Level an Zynismus, Misstrauen sowie Glaube an Verschwörungserzählungen auf. Dies ist besonders problematisch, da diese Personengruppe in der Gesellschaft auch die größte Entscheidungsgewalt ausübt. Dennoch werden sie in der Forschung und in Präventionsansätzen häufig übersehen.

Fragestellungen

Warum sind Personen mittleren Alters so anfällig für extremistische Narrative? Welche Rolle spielen sie bei der Verbreitung der Narrative und mit welchen pädagogischen Ansätzen kann diese Personengruppe erreicht werden?

Methodik

Es werden extremistische Diskurse und Narrative in ganz Europa durch die Analyse sozialer Netzwerke sowie von Texten und Inhalten extremistischer Äußerungen untersucht. Mit Schwerpunkt auf Personen mittleren Alters werden im Projekt Interviews und Erhebungen durchgeführt, um nationale und demografische Aspekte in Belgien, Dänemark, Italien, dem Kosovo, dem Vereinigten Königreich und auf Zypern zu erforschen.

Ergebnisse/Ausblick

SMIDGE wird unter Einbeziehung von Interessengruppen Gegen narrative und Schulungsressourcen erarbeiten, die Reflexivität fördern und Instrumente und Schulungen für im Journalismus Tätige und Sicherheitsfachkräfte entwickeln.

Publikationen

Gulas, Christian, Paul Poledna, Arash Bakhtiari & Harald Katzmair (2024). *D4.1 – Progress Report on Social Network Analysis and Text Analysis*. SMIDGE.

Nybro Petersen, Line & Mikkel Bækby Johansen (2024). *D4.6 Progress report on data scraping extremist content*. SMIDGE.

Ziccardi, Giovanni, Paulina Kowalicka, Maria Grazia Peluso, Desideria-Giulia Pollak & Arianna Arini (2024). *D3.1 Horizon Scanning report 2016-2023*. SMIDGE.

Alle Publikationen stehen auf der Webseite zum Download zur Verfügung.

Schlagworte

Diskurse, Gegenrede, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, Narrative, Online, Pädagogik, phänomenunspezifisch, quantitative Forschung, soziale Medien, Training, vergleichende Forschung



CLUSTER 4

PHÄNOMEN- UNABHÄNGIGE QUERSCHNITTS- THEMEN

- Forschung in NRW
 - Bundesweite Forschung
 - Forschung in Europa
- 

Es gibt zahlreiche verbindende Elemente zwischen verschiedenen extremistischen Ideologie, die als Brückennarrative dienen oder als Radikalisierungsfaktor unabhängig vom Phänomenbereich wirken. Ein zentrales Brückennarrativ, dass in allen Ideologien zu finden ist, ist der Antisemitismus, der in seinen verschiedenen Ausprägungsformen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist und häufiger sehr offen geäußert wird. Die Dunkelfeldstudie der Universität Düsseldorf zu Antisemitismus in der Gesellschaft in Nordrhein-Westfalen von 2024 zeigt ein erschreckendes Bild: 10 Prozent stimmen offen modern-antisemitischen Aussagen zu, 24 Prozent stimmen codierten antisemitischen Aussagen zu und 19 Prozent zeigen einen sekundären Antisemitismus. Der Bundesverband RIAS e.V. berichtet von 8.627 antisemitischen Vorfälle und registrierte damit einen Anstieg von 77 Prozent gegenüber 2023. Das Landesamt für Verfassungsschutz des Landes Nordrhein-Westfalen registrierte 2024 einen Anstieg antisemitischer Straftaten von 27 Prozent auf 695 Delikte, mehrheitlich Volksverhetzungen, Propagandadelikte und Sachbeschädigungen. Die Hälfte der Taten rechnet es dem Phänomenbereich Rechts zu, erklärt den Anstieg aber vor allem mit dem Zusammenhang zum Gaza-Krieg und dem Terror der Hamas.

Neben Antisemitismus erfasst der Forschungsbericht auch Forschung zu Rassismus. Rassismus ist eine gesellschaftliches Realität unabhängig von Extremismus. Es ist jedoch auch aus der Perspektive der Radikalisierungsforschung ein Querschnittsthema, da sich Rassismus in fremdenfeindlichen und rechtsextremen Einstellungen äußert. Zum anderen können Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen Radikalisierung befördern. Rassismus und die Sicht der Betroffenen lediglich aus dieser Perspektive zu behandeln, wäre allerdings eine unzulässige Verengung, die ausdrücklich nicht mit diesem Forschungsbericht bezweckt werden soll.

Zwölf Vorhaben befassen sich mit der gesellschaftlichen Ebene (48 Prozent), neun mit der Gruppen- und Milieu-Ebene (36 Prozent) und vier (16 Prozent) mit der individuellen Ebene (s. Abbildung 13). Zwölf Vorhaben (48 Prozent) arbeiten qualitativ, vier quantitativ (16 Prozent) und neun (36 Prozent) arbeiten mit einem Methoden-Mix (s. Abbildung 14).

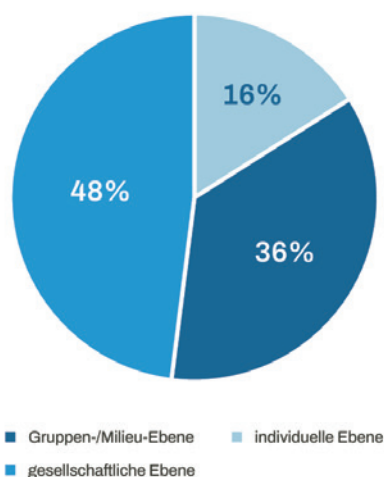


Abbildung 13:
Forschungszugänge bei Querschnittsthemen

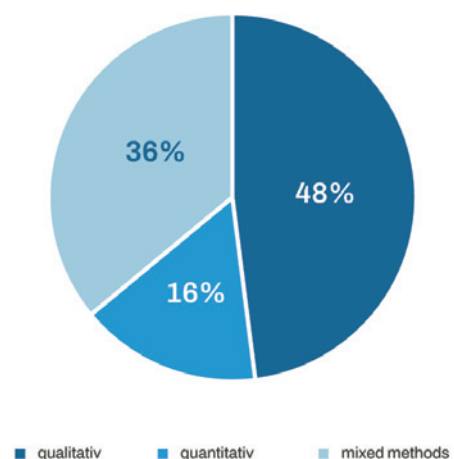


Abbildung 14:
Methoden bei Querschnittsthemen

Forschung in NRW

„Antisemitism in the General Population of North Rhine-Westphalia in 2023“



Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Sozialwissenschaftliches Institut, Abteilung Soziologie



Passau University



10/2022 - 10/2024



Antisemitismusbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen



Prof. Dr. Heiko Beyer | Prof. Dr. Lars Rensmann (Passau University)



Hintergrund

Antisemitismus ist in all seinen Formen in der deutschen Gesellschaft weit verbreitet. Als Verschwörungserzählung ist Antisemitismus ein Kernelement aller extremistischen Ideologien und zeigte sich auch in Corona-Protesten. Zudem belegen Studien, dass viele Menschen antisemitische Vorurteile und Ressentiments teilen. Die Studie beleuchtet die unterschiedlichen milieuspezifischen und situativen Ausprägungen antisemitischer Einstellungen, Sprach- und Verhaltenspräferenzen. Es werden die spezifischen sozialen und situativen Kontexte, Formen und Dimensionen des Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen untersucht, um Aufschluss über seine Verbreitung in verschiedenen Milieus zu erhalten.

Methodik

Die Studie kombiniert verschiedene Umfrage-Instrumente und experimentelle Umfragedesigns. Die quantitative face-to-face Befragung von 1300 per Quotenverfahren ausgewählten Personen (ab 16 Jahren) wurde vom Institut für Demoskopie Allensbach im Zeitraum vom 8. März bis 13. April 2024 durchgeführt.

Ergebnisse/Ausblick

Die Ergebnisse und Empfehlungen sind im Abschlussbericht veröffentlicht.

Publikationen

Beyer, Heiko, Lars Rensmann, Hanna Brögeler, David Jäger & Carina Schulz (2024). Antisemitismus in der Gesamtgesellschaft von Nordrhein-Westfalen im Jahr 2024.

Schlagworte

Antisemitismus, Einstellungen, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Prävention/ primär-universell, quantitative Forschung, Soziologie

„Antisemitismus in der Alltagsmediennutzung junger Menschen: Eine partizipative Mixed-Methods-Studie“ (RESPOND)



Touro University Berlin



Hochschule Bielefeld University of Applied Sciences and Arts (HSBI), Jüdische Gemeinde zu Berlin, Universität Potsdam



09/2021 – 07/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Prof. Dr. Özen Odağ | Agata Kraj



Hintergrund

Das Verbundprojekt RESPOND! – Nein zu Judenhass im Netz! verfolgt das Ziel der Entwicklung und Verbreitung einer nachhaltigen Gegenstimme junger Menschen zur Bekämpfung antisemitischer Hassrede im Netz. In vier Studien will das Projekt ein Medienkompetenztraining für junge Medien-nutzer:innen zwischen 18 und 30 Jahren entwickeln und evaluieren, um traditionelle und moderne Formen antisemitischer Hassrede in sozialen Medien zu erkennen und zu bekämpfen. Zu diesem Zweck werden zunächst antisemitische Erscheinungsformen in den sozialen Medien (Studie 1) sowie die Schwachstellen und Kompetenzen junger Menschen im Umgang mit Online-Antisemitismen analysiert (Studie 2). Darauf aufbauend wird ein Medienkompetenztraining entwickelt, implementiert und evaluiert (Studie 3), um einen medienkompetenten Umgang mit antisemitischer Hassrede im Internet zu gewährleisten. Zuletzt wird das RESPOND! Medienkompetenztraining durch ein Train-the-Trainer-Programm multipliziert, das mit Lehrer:innen aus Schulen in Berlin, Potsdam und Bielefeld durchgeführt wird (Studie 4).

Fragestellungen

Die Studie 1 des RESPOND!-Forschungsprogramms verfolgte das Ziel, die aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus in der alltäglichen Mediennutzung junger Erwachsener (18-30 Jahre) auf sozialen Medien in Deutschland zu untersuchen. Dabei wurde insbesondere analysiert, welche Formen antisemitischer Hassrede auf den verschiedenen Social-Media-Kanälen am häufigsten auftreten. Darüber hinaus beleuchtete die Studie, wie Antisemitismus online interaktiv konstruiert und verbreitet wird.

Aufbauend auf den Ergebnissen von Studie 1 widmete sich Studie 2 der Untersuchung, welche Umgangsformen und Copingstrategien junge Menschen im Kontext antisemitischer Hassrede und Falschinformationen entwickelt haben. Die Studie verfolgte das Ziel, Antworten auf zentrale Fragen zu liefern: Wie medienkompetent sind junge Erwachsene im Erkennen, Diskutieren und Reagieren auf antisemitische Inhalte im Internet? Welche Stärken und Schwächen zeigen sich dabei? Und wie kann man sie gezielt unterstützen? Darüber hinaus hatte die Studie das Ziel, die kommunikativen (Vermeidungs-)Strategien zu rekonstruieren, die Diskussionsteilnehmer:innen anwenden, wenn es darum geht, über Antisemitismus zu sprechen.

Methodik

Durch den Einsatz partizipativer Elemente wurde die Datenerhebung bewusst auf die Nutzer:innen sozialer Medien ausgerichtet. Die Einbindung der Nutzer:innen in den Prozess der Trainingsentwicklung erlaubte die gezielte Zuschneidung des Medienkompetenztrainings auf ihre Bedürfnisse und Vulnerabilitäten.

In Studie 1 führten 47 junge Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren über einen Zeitraum von drei Wochen Medientagebücher ihrer täglichen Nutzung sozialer Medien. Dabei sammelten sie jeweils mindestens 21 Beiträge zu Themen wie Judentum, jüdisches Leben, Israel, den Nahostkonflikt, Verschwörungserzählungen, den Holocaust und Antisemitismus. Diese Sammlung von insgesamt 1.100 Diskussionsverläufen auf sozialen Medien wurde teils inhalts- und frequenzanalytisch und teils konversationsanalytisch ausgewertet.

In Studie 2 wurden 55 junge Menschen aus den Regionen Bielefeld, Berlin und Potsdam in neun Fokusgruppendifkussionen zu ihren Gedanken, Erfahrungen und ihrem Umgang mit Online-Antisemitismus befragt. Die Daten wurden teils mittels induktiver Kodierung und teils mittels der Konversationsanalyse ausgewertet.

In Studie 3 erfolgte die Implementierung des RESPOND!-Trainings und seine wissenschaftliche Evaluation in einem Vorher-nachher-Kontrollgruppen-Wartelisten-Design. Dabei wurden die zentralen Zieldimensionen – etwa Empathie, Selbstwirksamkeit, Identifikation als Responder und antisemitische Einstellungen – vor und nach der Trainingsdurchführung erhoben und mit einer Kontrollgruppe verglichen, die das Training zunächst nicht erhielt. Diese Wartelisten-Kontrollgruppe nahm am Training im Anschluss ebenfalls teil, sodass sowohl unmittelbare als auch replizierte Effekte überprüft werden konnten.

Ergebnisse/Ausblick

Die ersten Analyseergebnisse zeigen, dass sich antisemitische Vorurteile geschickt an den gesellschaftspolitischen Diskurs anpassen. Sie äußern sich in der Regel mit geringer Intensität eher zwischen den Zeilen und sind daher nicht immer sofort erkennbar. Allerdings entfalten sie ein hohes Eskalationspotenzial, insbesondere in Diskussionen über Israel, wo sie durch Kommentarfunktionen, Likes und Emojis interaktiv intensiviert werden.

Um subtile Formen von Hassrede gegen Jüdinnen und Juden zu entschlüsseln, sind fundierte Kenntnisse kontextabhängiger Codes unerlässlich. Unsere Fokusgruppendifkussionen zeigen, dass junge Menschen durchaus in der Lage sind, antisemitische Inhalte intuitiv zu erspüren und technisch darauf zu reagieren. Allerdings fällt es ihnen schwer, Antisemitismus klar zu benennen und offen darüber zu sprechen. Daher muss nicht nur die Fähigkeit vermittelt werden, Antisemitismus zu decodieren, sondern auch die Fähigkeit, über Antisemitismus zu diskutieren, und mit den damit verbundenen Ambivalenzen und Unsicherheiten umgehen zu können.

Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wurde ein Medienkompetenztraining entwickelt, das junge Menschen befähigt, Antisemitismus in sozialen Medien nicht nur zu erkennen, sondern ihm auch aktiv entgegenzutreten. Das Training umfasst acht Module zu Themen wie jüdische Sozialethik, Antisemitismus in Deutschland, Erscheinungsformen und Tropen antisemitischer Inhalte in sozialen Medien, Dekonstruktionsstrategien, Ambiguitätstoleranz, Strategien des Gegenhandelns

sowie Reflexionen über die Vermeidung des Themas als unbeabsichtigter Verstärker antisemitischer Dynamiken (<https://www.respond-training.de/>). Das RESPOND! Training zielt insbesondere darauf ab, Empathie und Identifikation mit der betroffenen Gruppe zu fördern und die Reflexionsfähigkeit in komplexen Konfliktkontexten – etwa im Nahostkonflikt – zu stärken. Implementiert wurde das Training an den Standorten Berlin, Bielefeld und Potsdam und im Rahmen einer Vorher-Nachher-Wartelisten-Kontrollgruppenstudie evaluiert. Die Ergebnisse zeigen signifikante Verbesserungen in zentralen Zielvariablen wie Empathie, Selbstwirksamkeit und Identifikation als Responder sowie eine signifikante Reduktion antisemitischer Einstellungen.

Publikationen

2025

Kraj, Agata M., Özen Odağ, Larisa Buhin, Jannis Niedick, Justine Kohl, Linda P. Juang & Gudrun Dowbslaw (2025). Scrolling against hate: Developing critical media competence to counter online antisemitism. *In-Mind*, 9. <https://www.in-mind.org/article/scrolling-against-hate-developing-critical-media-competence-to-counter-online-antisemitism>

Kraj, Agata M., Özen Odağ, Larisa Buhin, Justine Kohl, Gudrun Dowbslaw, Jannis Niedick & Linda P. Juang (im Erscheinen). "Can You Tell Me What I'm Looking At?," Tensions in emerging adults' media competences in relation to antisemitic hate speech online. In Todd Pittinsky (Hg.), *Antisemitism Online: An Ancient Hatred in the Modern World*.

Niedick, Jannis, Linda P. Juang, Justine Kohl, Agata M. Kraj, Larisa Buhin & Özen Odağ (im Erscheinen). Educational Approaches to Addressing Antisemitism on Social Media: The RESPOND! Project. In T. Pittinsky (Hg.), *Antisemitism Online: An Ancient Hatred in the Modern World*.

Odağ, Özen, Agata M. Kraj, Jannis Niedick, Justine Kohl, Larisa Buhin, L., Juang, L.P. & Dobslaw, G. (im Druck). Subtle constructions of antisemitism on social media: A content analysis of media diaries of emerging adults. *Journal of Media Psychology*.

2024

Odağ, Özen, Jannis Niedick, Agata Maria Kraj, Linda Juang, Justine Kohl & Larisa Buhin (2024). Antisemitismus in den sozialen Medien junger Menschen: ein Training zur Stärkung der Medien- und Handlungskompetenz. In Monika Schärftl, Adina Stern & Sabine Achour (Hg.), *Politikum - Sonderausgabe: Moderner Antisemitismus*.

Schlagworte

Antisemitismus, Bildung, Diskurse, Gegenrede, gesellschaftliche Ebene, Hassrede, Online, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Psychologie, qualitative Forschung, Schule, soziale Medien, Sozialwissenschaften, Training, Transfer

„Auswirkungen des radikalen Islam auf jüdisches Leben in Deutschland“ (ArenDt)

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Sozialwissenschaftliches Institut, Abteilung Soziologie



Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. (NDC), Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. (ELES)



10/2020 – 09/2024



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“



Prof. Dr. Heiko Beyer | Dr. Melanie Reddig

**Hintergrund**

Im Zentrum des Projekts standen die unterschiedlichen jüdischen Perspektiven auf islamistischen Antisemitismus und mögliche Folgen für den Alltag in Deutschland lebender Jüd:innen. Um die Auswirkungen des radikalen Islam auf Jüd:innen in Deutschland nicht isoliert zu betrachten, wurden im Projekt zudem andere Formen des Antisemitismus wie zum Beispiel rechter Antisemitismus thematisiert.

Fragestellungen

Die quantitative Teilstudie erforschte die Frage, welche individuellen und regionalen Unterschiede hinsichtlich der antisemitischen Erfahrungen von Jüd:innen bestehen. Im Fokus standen auch die Konsequenzen von Antisemitismuserfahrungen für Jüd:innen. Die qualitative Teilstudie untersuchte, wie Jüd:innen antisemitische Bedrohungen in ihrem Alltag erleben, deuten und bewältigen und welchen gesellschaftlichen Umgang mit Antisemitismus sie sich wünschen.

Methodik

Das Projekt hatte ein Mixed-Method-Design. Die quantitative Teilstudie basiert auf einer Online-Umfrage mit insgesamt 370 Befragten. Im qualitativen Teilprojekt wurden 21 problemzentrierte Interviews durchgeführt.

Ergebnisse/Ausblick

Die bisherige Auswertung der quantitativen Daten ergab, dass 45% von 295 jüdischen Befragten in den letzten zehn Jahren mindestens einmal antisemitische Beleidigungen oder Belästigungen (off-line) erlebt hat (19% berichteten von Beleidigungen per Email oder im Internet). Um sich vor Antisemitismus zu schützen, werden verschiedene Maßnahmen ergriffen, meistens das Verstecken von jüdischen Symbolen. Ein Drittel der Befragten wählt aber auch eine intervenierende Reaktion und will sich in Zukunft im Kampf gegen Antisemitismus engagieren. Jüd:innen in rechtsgerichteten Städten neigen eher zum Umzug, während unter urbanen Befragten häufiger interventionistische Strategien berichtet werden. Bei den meisten antisemitischen Erfahrungen wird ein islamisches Motiv berichtet, wobei die Befragten zwischen „Muslimen“ und „radikalen Muslimen“ unterscheiden, vor allem wenn es um das persönliche Bedrohungsgefühl, aber auch wenn es um das allgemeine Problem des politisch-islamischen Antisemitismus geht. Die wahrgenommene Bedrohung hängt insgesamt besonders stark mit dem „Nahostkonflikt“ zusammen, und zwar weil befürchtet wird, dass die Bevölkerung in

Deutschland lebende Jüd:innen für diesen mitverantwortlich macht, die Medien nicht ausreichend über Antisemitismus berichten und Gerichte Antisemitismus nicht als solchen erkennen.

In der Auswertung der qualitativen Interviews wurde deutlich, dass Antisemitismus jederzeit unvorhergesehen in den Alltag der interviewten Jüd:innen einbrechen kann. Dadurch sehen sie sich gezwungen, sich in ihrem Alltag fortdauernd mit Antisemitismus auseinanderzusetzen, was als Belastung wahrgenommen wird. Angesichts dieser Antisemitismuserfahrungen erleben sie ihre eigene Handlungsfähigkeit als begrenzt. Bei der Analyse der durch Jüd:innen unternommenen Ausdeutungen wurde im qualitativen Teilprojekt einen Fokus auf die Thematik „importierter Antisemitismus“ gelegt. Die Auswertung ergab, dass die interviewten Jüd:innen „importierten Antisemitismus“ einerseits als eine problematische Debatte deuten, bei der zur moralischen Selbstvergewisserung und politischen Instrumentalisierung Antisemitismus allein bei eingewanderten Muslim:innen verortet wird. Zugleich befürchten die interviewten Jüd:innen aber auch, dass die Gefahr, die Antisemitismus unter (zugewanderten) Muslim:innen real darstellt, ausgeblendet wird. Aufgrund ihrer vielfältigen Missachtungserfahrungen und der Kritik, die sie am gesellschaftlichen Umgang mit Antisemitismus in Deutschland haben, erheben die Interviewten unterschiedliche Anerkennungsforderungen. Sie wollen sowohl als gleichwertiger Mensch und Rechtssubjekt als auch in Bezug auf ihre jüdische Identität anerkannt werden, ohne dabei auf ihr Jüdisch-Sein reduziert zu werden.

Publikationen

2025

Herrberg, Niklas, Bjarne Goldkuhle, Heiko Beyer & Melanie Reddig (2025). Wie erleben und deuten in Deutschland lebende Jüdinnen: Juden politisch-islamischen Antisemitismus? In Shaimaa Abdellah et al. (Hg.), *Islamismus als gesellschaftliche Herausforderung. Ursachen, Wirkungen, Handlungsoptionen* (S. 165-197). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-48202-2>

2024

Beyer, Heiko, Niklas Herrberg, Melanie Reddig & Bjarne Goldkuhle (2024). „Importierter Antisemitismus“? Differenzierende Wahrnehmungen in Deutschland lebender Jüdinnen und Juden zum politisch-islamischen Antisemitismus als Problem und Debatte. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, online first.

Beyer, Heiko & Bjarne Goldkuhle (2024). Möglichkeitsräume für Antisemitismus? Zur Öffnung politisch-kultureller Gelegenheitsstrukturen während der Eskalationsphasen des ‚Nahostkonflikts‘. *Politische Vierteljahresschrift*. <https://www.doi.org/10.1007/s11615-024-00542-1>

Beyer, Heiko, Niklas Herrberg, Melanie Reddig & Bjarne Goldkuhle (2024): In hiding? Multifaceted reactions of German Jews to the threat of antisemitism. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 51(5), 1390–1412. <https://doi.org/10.1080/1369183X.2024.2417971>

Herrberg, Niklas & Melanie Reddig (2024). Missachtungserfahrungen und Anerkennungsforderungen unter Jüdinnen und Juden in Deutschland. *Zeitschrift für Soziologie*, 53(4), 331–346. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2024-2028>

Schlagworte

Antisemitismus, Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamismus, mixed-methods-Ansatz, Soziologie, Wirkung

Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS)

Katholische Hochschule NRW am Standort Aachen



Eigenmittel, Drittmittelprojekte



Prof. Dr. Stephan Grigat (Leiter) | Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel
(Co-Leiter) | Bianca Gabrielli



Hintergrund

Das Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS) wurde 2020 als In-Institut an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen am Standort Aachen gegründet. Seit 2022 besetzt Stephan Grigat die hier eingerichtete Professur für Theorien und Kritik des Antisemitismus. Das CARS unterhält Kontakte zu einer Vielzahl von nationalen und internationalen Kooperationspartner:innen und erbringt mit seiner Reihe „CARS Working Papers“ und anderen Publikationen eine umfangreiche wissenschaftliche Publikationstätigkeit. Die katho bietet in jedem Semester Seminare und Vorlesungen zum Thema Antisemitismus und Nahostkonflikt an den vier katho-Standorten (Aachen, Köln, Münster, Paderborn) an; der Besuch ist für alle katho-Studierenden verpflichtend. Das CARS organisiert außerdem externe Fachvorträge zum Thema Antisemitismus und Rassismus an der katho und veranstaltet jedes Jahr eine mehrtägige Sommerakademie (SoAk) zum Thema. Die Mitglieder des CARS halten regelmäßig öffentliche Vorträge und Workshops zum Thema Antisemitismus (in 2024 circa 80 Vorträge).

Fragestellungen

Im Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS) nehmen die theoriegeleitete Auseinandersetzung, kritische Analyse und Forschung zu Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklungen von Antisemitismus sowie Rassismus einen zentralen Stellenwert ein.

Neben einer anwendungsorientierten Forschung zu Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklungen von Antisemitismus und Rassismus verfolgt das CARS vorrangig folgende Ziele:

- Erforschung, Konzeptualisierung und Evaluation von pädagogischen und sozialarbeiterischen Ansätzen zur Prävention und Minimierung von Antisemitismus sowie Rassismus und weiteren Entwertungstendenzen;
- Konzepte zur Intervention gegen Antisemitismus in verschiedenen Feldern des Sozialwesens und der Bildungsarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen;
- Vernetzung unterschiedlicher Akteur:innen von Zivilgesellschaft, Hochschule, Wissenschaft und den Akteur:innen Sozialer Arbeit im Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus;
- Transfer zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und der Praxis des Sozialwesens mittels diverser Formate;
- Erweiterung der gängigen Theoriediskussion (Intersektionalitätsanalyse, identitätspolitische Analyse etc.) zu Rassismus und Antisemitismus durch eine klassenpolitische und materialistische Analyse.

Methodik

Grundsätzlich werden im Rahmen der empirischen Arbeiten sowohl quantitative als auch qualitative Forschungsstrategien zur Anwendung kommen.

Forschungsprojekte am CARS:

Autoritarismus ins Aus stellen (AuS) – Autoritaristischen Überzeugungen präventiv und zielgruppengerecht begegnen

Projektleitung: Prof. Dr. Spetsmann-Kunkel

Laufzeit: 03/2023 – 12/2024

Finanzierung: Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Webseite: <https://katho-nrw.de/forschung-und-transfer/forschungsprojekte/aktiv/aus-autoritarismus-ins-aus-stellen>

Israelbezogenem Antisemitismus an Hochschulen entgegentreten. Entwicklung und Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen zum Thema israelbezogener Antisemitismus an Hochschulen in NRW (IBAS)

Projektleitung: Prof. Dr. Stephan Grigat

Laufzeit: 09/2024 – 06/2026

Finanzierung: Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Webseite: <https://katho-nrw.de/forschung-und-transfer/forschungsprojekte/israelbezogenem-antisemitismus-an-hochschulen-entgegentreten-ibas>

Abraham Accords & Erziehung zur Mündigkeit - Die Bedeutung der arabisch-israelischen Annäherung für antisemitismus- und rassismuskritische Bildungsarbeit in Deutschland

Projektleitung: Prof. Dr. Stephan Grigat

Laufzeit: 03/2024 – 02/2027

Finanzierung: WIN_Innovation – FH Personal (Schwerpunktprofessur katho NRW)

Ergebnisse/Ausblick

Eine Nutzung der Projektergebnisse für relevante fachwissenschaftliche Diskurse und Forschungsgebiete bezieht sich insbesondere auf die Verbreitung der Forschungserfahrungen und -ergebnisse durch Beiträge auf nationalen und internationalen Fachtagungen sowie und durch die Publikationen in Fachzeitschriften und Online-Formaten, um sich an den relevanten Fachdiskursen zu beteiligen.

Publikationen

Ebbrecht-Hartmann, Tobias (2024). *Memefizierter Antisemitismus. Protest und antisemitische Projektion auf TikTok, Instagram & Co im Schatten des 7. Oktobers*. CARS Working Paper #21. CARS.

Ellmers, Sven (2024). *Was ist moderner Antisemitismus? Ein Erklärungsvorschlag auf Grundlage der Theorien von Freud, Fromm und Postone*. CARS Working Paper #24. CARS.

Ernst, Tim (2024). *Völkisch. Katholisch. Anti-nationalsozialistisch? Die katho Aachen in der NS-Zeit*. CARS Working Paper #23. CARS.

Grigat, Stephan (2024). *Pseudo-Pazifismus gegen Israel*. *Versorgerin*, 142(Juni). <https://versorgerin.stwst.at/artikel/06-2024/pseudo-pazifismus-gegen-israel>

Jikeli, Günther (2024). *Gemessener Antisemitismus. Umfragen zu antisemitischen Einstellungen unter Muslim:innen in Europa und den USA*. CARS Working Paper #18. CARS.

März, Ulrike (2024). *Rassismus und Gesellschaftskritik. Perspektiven einer Kritischen Theorie des Rassismus*. CARS Working Paper #20. CARS.

Stögner, Karin (2024). *Der neue Unwille zu trauern. Kritische Theorie und Antisemitismus nach dem 7. Oktober*. CARS Working Paper #19. CARS

Vinokur, Eli (2024). *Another Perspective on the Challenges Posed by the New Antisemitism. A short introduction to Ilan Gur-Ze'ev's writings*. CARS Working Paper #17. CARS.

Alle CARS Working Papers stehen auf der Webseite zum kostenlosen Download bereit.

Schlagworte

Antisemitismus, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu- Ebene, Hochschule, Institutionen, Narrative, Pädagogik, qualitative Forschung, Rassismus, Soziale Arbeit, Vernetzung

„Gelingensbedingungen rassismussensibler Lehrer:innenbildung? Eine rassismustheoretische Untersuchung von Studium, Referendariat und Berufseinstieg“ (GraL) - Nachwuchsforschungsgruppe



Universität Bielefeld/Fakultät für Erziehungswissenschaft/Arbeitsgruppe 10 „Migrationspädagogik und Rassismuskritik“



01/2023 – 12/2027



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Prof. Dr. Saphira Shure



Hintergrund

Aktuelle Forschungen zeigen, dass Schule und Lehrer:innenbildung nicht außerhalb von rassistischen Verhältnissen stehen. Bildungsräume wie Schule stellen zentrale Institutionen dar, in denen rassismuselevantes Wissen weitergegeben und Akteur:innen anhand rassistischer Differenzverhältnisse unterschieden werden. Die Schule ist damit maßgeblich an der Re-Produktion rassistischer Verhältnisse beteiligt. Für die Professionalisierung (angehender) Lehrer:innen im Hinblick auf das Handeln in der Schule ist die Lehrer:innenbildung ein bedeutsamer Ort. Auch für diesen werden immer wieder Leerstellen hinsichtlich der Auseinandersetzung mit Rassismus markiert. Trotz der hohen Relevanz bestehen für den bundesdeutschen Kontext gravierende Leerstellen in der erziehungswissenschaftlichen Rassismusforschung. Insbesondere erfahren die unterschiedlichen Positionierungen von Studierenden, Referendar:innen und Lehrer:innen sowie die potenziellen Rassismuserfahrungen von (angehenden) Lehrer:innen bisher kaum Berücksichtigung. Die Nachwuchsgruppe widmet sich diesen Leerstellen in empirischer und konzeptioneller Art und Weise und untersucht rassismustheoretisch die drei Phasen der Lehrer:innenbildung Studium, Referendariat und Berufseinstieg.

Fragestellungen

In der Nachwuchsgruppe GraL werden rassismuselevante Strukturen und Momente in den drei Phasen der Lehrer:innenbildung Studium, Referendariat und Berufseinstieg untersucht.

Zentrale Interessen sind:

- Die Rekonstruktion, Analyse und Theoretisierung von Bedingungen, die das Gelingen einer rassismussensiblen Lehrer:innenbildung tendenziell ermöglichen.
- Die Identifizierung von Ausschlussmechanismen von Lehrer:innen, die potentiell Rassismuserfahrungen machen.
- Die Etablierung rassismussensibler Perspektiven pädagogischer Professionalität
- Die Institutionalisierung und Professionalisierung erziehungswissenschaftlicher Rassismusforschung mit Blick auf Lehrer:innenbildung.

Methodik

Die Nachwuchsgruppe führt eine grundlegende rassismustheoretische Untersuchung der drei Phasen der Lehrer:innenbildung mit Blick auf rassismusrelevante Strukturen und Momente der Lehrer:innenbildung durch. Die strukturellen Bedingungen werden in Form einer diskursanalytischen Dokumentenanalyse rekonstruiert. Zur Rekonstruktion der Erfahrungen und professionellen Selbstverständnisse von (angehenden) Lehrer:innen werden in allen drei Phasen an zwei Untersuchungs-orten berufsbiographische und problemzentrierte Interviews durchgeführt. Die Studie ist in einem Längsschnittdesign angelegt, was bedeutet, dass einige der eingangs befragten Studierenden auch im Referendariat und Berufseinstieg begleitet werden.

Ergebnisse/Ausblick

Das Projekt wird im Rahmen einer Nachwuchsgruppe durchgeführt, die aus insgesamt fünf Wissenschaftler:innen besteht. Es wird an rassismustheoretische Perspektiven angeschlossen, die Rassismus als grundlegendes gesellschaftliches Differenzverhältnis verstehen, in dem Menschen in natio-ethno-kulturelle Gruppen unterschieden werden. Unter dieser Perspektive sind Rassismen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens potenziell und zu einem Großteil implizit und subtil wirksam, sodass kein gänzlich „Außerhalb“ von Rassismus möglich ist. Zentrale theoretisch-methodologische Zugänge stellen für Gral die Critical Race Theory in Teacher Education (CRT) und die kritische erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung dar. In dieser theoretischen Perspektive und mit einem qualitativ-interpretativen Forschungszugang analysieren wir unterschiedlichen Daten. Dabei ist die Berücksichtigung des Erfahrungswissens der Interviewpartner:innen von zentraler Bedeutung.

Neben den wissenschaftlichen Analysen spielt der Bereich der Wissenschaftskommunikation in Gral eine bedeutsame Rolle. In regelmäßigen Abständen informieren wir bei Instagram (https://www.instagram.com/gral__bielefelduniversity/) über projektrelevante Themen und Inhalte.

Schlagworte

Ausbildung, Bildung, Biografieforschung, gesellschaftliche Ebene, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Hochschule, interdisziplinär, Medienwissenschaften, Nachwuchsförderung, Pädagogik, qualitative Forschung, Rassismus, Rassismuskritik, Schule

„Forschungsverbund Diskriminierung und Rassismus“ (FoDiRa)

Universität Duisburg-Essen/Interdisziplinäres Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (InZentIM)



Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES)



04/2022 – 12/2024



Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Prof. Dr. Andreas Blätte (InZentIM) | Prof. Dr. Naika Foroutan (BIM) | Dr. Christian Hunkler (BIM)

**Hintergrund**

Das Verbundprojekt FoDiRa untersucht systematisch zentrale Bereiche, in denen im Alltag rassistische Vorurteile entstehen, sich reproduzieren oder verstärken können. Insbesondere wird zu den relevantesten Lebensbereichen Bildung, Arbeit und Wohnen sowie Gesundheit geforscht. Außerdem werden die Felder (soziale) Medien, Sport und Internet untersucht. Dabei stehen die Weiterentwicklung und der Einsatz innovativer quantitativer Forschungsmethoden zur Untersuchung von Diskriminierung und Rassismus im Fokus. Diese sollen in den Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) eingehen. Mehr als 35 Forschende an sechs Standorten der DeZIM-Forschungsgemeinschaft sind an den zehn Projekten des Forschungsverbunds beteiligt.

Fragestellungen

Projekt 1 - Rassismus im Gesundheitswesen: Welche impliziten und expliziten Vorurteile lassen sich bei Gesundheitsmitarbeiter:innen beobachten?

Projekt 2 - Rassistische Diskriminierung in Schulen: Werden Kinder und Jugendliche, die ethnischen bzw. religiösen Minderheiten angehören, von Lehrer:innen schlechter beurteilt oder im Unterricht anders behandelt?

Projekt 3 - Rassismus im Sport – Vertiefungen und Ergänzungen zum Stacking-Phänomen: Inwiefern spielen rassistische Zuschreibungen und Diskriminierungen eine Rolle im Zugang zu Sportarten, zu Spielpositionen und zu Führungsrollen in Sportorganisationen.

Projekt 4 - Seeing your religion: Welche Erfahrungen machen muslimische Personen, insbesondere muslimische Frauen, im Vergleich zu anderen Minderheitengruppen auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

Projekt 5 - „War da was?“ Die Wahrnehmung von Diskriminierung in Deutschland: Wie nimmt die Bevölkerung das Ausmaß von Diskriminierung wahr?

Projekt 6 - Diskriminierungserfahrungen im Prozess des Ankommens: Welche Diskriminierungserfahrungen machen Geflüchtete in verschiedenen alltäglichen Lebensbereichen?

Projekt 7 - Regionalisierung rassistischer und diskriminierender Diskurse im Social Web: Welche Formen von Rassismus existieren in verschiedenen Regionen und wie lassen sich solche Variationen erklären?

Projekt 8 - Der Einfluss medialer Berichterstattung auf rassistische Übergriffe und ihre Auswirkungen auf lokale Arbeitsmärkte und regionale Migration: Führt eine eher negative Berichterstattung über Immigration und Flüchtlinge zu einer Zunahme rassistisch motivierter Übergriffe und wenn ja, in welchem Ausmaß?

Projekt 9 - „(Not) welcome to digital Germany“? Ursachen und Mechanismen von Cyber-Diskriminierung: Wie funktionieren alltägliche diskriminierende Handlungen im Internet?

Projekt 10 - Impliziter und expliziter Rassismus in Nachrichtenmedien und sozialen Medien: Ausmaß und Wirkung: Wie stellt sich impliziter und expliziter Rassismus in der medialen Öffentlichkeit in Deutschland dar und welche Wirkung hat dies auf rassistische Stereotype in der Bevölkerung?

Methodik

Hauptfokus des Forschungsverbunds sind der Einsatz und die Weiterentwicklung neuer und innovativer Methoden zur Untersuchung von Rassismus und Diskriminierung. In sechs Projekten werden fortgeschrittene Datenformate eingesetzt, z. B. prozess-generierte und durch Web-Scraping gewonnene Daten. Drei Projekte entwickeln teil-automatisierte Textanalyseverfahren für die Anwendung in der Rassismusforschung. Vier Projekte verwenden experimentelle Methoden und in drei Projekten werden Geodaten bzw. regionale/lokale Variation zur Ursachenforschung eingesetzt.

Publikationen

2025

Harms, Sophie & Aileen Edele (2025). *Welche Bedeutung hat rassistische Diskriminierung für die Bildungsergebnisse migrantischer Schüler*innen in Deutschland?*. BIM News, 4. <https://doi.org/10.18452/31210>.

Jaschke, Philipp, Maximilian Sprengholz, Daniel Auer, Christian Hunkler, Yuliya Kosyakova & Zerrin Salikutluk (2025). *Seeing Your Religion: Diskriminierung und Rassismus gegenüber Muslim*innen auf dem deutschen Arbeitsmarkt*. BIM News, 8. <https://doi.org/10.18452/33069>

Kronenbitter, Lara, Marjorie Berns, Tina Nobis & Julia Becker (2025). *Rassismus im Sport - Vertiefungen und Ergänzungen zum Racist-Stacking-Phänomen*. BIM News, 5. <https://doi.org/10.18452/31672>.

Müller, Philoo, Rainer Freudenthaler, Katharina Ludwig, Chung-Hong Chan & Hartmut Wessler (2025). *Gruppenstigmatisierung in Nachrichtenmedien und wie sie überwunden werden kann*. BIM News, 7. <https://doi.org/10.18452/33070>

Tsolak, Dorian, Stefan Knauff & Simon Kühne (2025). *Regionalisierung rassistischer und diskriminierender Diskurse im Social Web*. BIM News, 6. <https://doi.org/10.18452/31676>.

2024

Bredtmann, Julia, Christian Hunkler, Sebastian Otten & Christina Vonnahme. (2024). *Diskriminierung an Schulen in Deutschland*. BIM News, 3. <https://doi.org/10.18452/31209>.

Knauff, Stefan, Simon Kühne & Dorian Tsolak (2024). „Alltagsrassismus in den Sozialen Medien: Regionale Unterschiede von Rassismen und Stereotypisierungen auf Twitter“. In Ayça Polat & Abigail M. Joseph-Magwood (Hg.), *Alltagsrassismus – Herausforderung für die Praxis sozialer und pädagogischer Arbeit* (S. 136–148). Kohlhammer.

Ludwig, Katharina, Chung-hong Chan, Rainer Freudenthaler, Philipp Müller & Hartmut Wessler (2024). Differenzieller Rassismus in der Nachrichtenberichterstattung: Eine automatisierte Inhaltsanalyse expliziter und impliziter Stigmatisierungen ethnischer und religiöser Gruppen im journalistischen Diskurs. In Christian Nuernbergk et al. (Hg.), *Politischer Journalismus: Konstellationen – Muster – Dynamiken*. Nomos.

Schlagworte

Arbeitsmarkt, Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Gender, gesellschaftliche Ebene, Flucht, Medien, Migration, Online, Partizipation, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Rassismus, Sozialwissenschaften, Soziologie, Verbund, Zivilgesellschaft

„Institutionen und Rassismus“ (InRa)



Universität Leipzig, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt am Leipzig Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe)

23 Teilprojekte an 10 Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland:



Goethe-Universität Frankfurt, Hochschule Fulda, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Technische Universität Berlin, Universität Bremen, Universität Bielefeld/Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Fakultät für Soziologie und Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Universität Konstanz, Universität Mannheim



10/2021 – 12/2024



Bundesministerium des Innern, gefördert als „Rassismus als Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Kontext ausgewählter gesellschaftlich-institutioneller Bereiche“



Prof. Dr. Gert Pickel (Projektleiter) | Prof. Dr. Matthias Middell (Projektleiter) | Dr. Anne-Linda Amira Augustin (wissenschaftliche Koordinatorin) | Freya Leinemann (Wissenschaftskommunikation)



Hintergrund

Das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) untersucht in einer breit angelegten Verbundstudie unter dem Titel „Rassismus als Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Kontext ausgewählter gesellschaftlich-institutioneller Bereiche“ - kurz: InRa-Studie „Institutionen & Rassismus“ - Rassismus in staatlichen Institutionen. Die Wissenschaftler:innen analysieren bis Ende 2024 in 23 Einzelprojekten an zehn Forschungseinrichtungen in Deutschland Rassismus in Behörden auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene und sein Gefährdungspotenzial für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Fragestellungen

- Inwieweit haben sich in den letzten Jahren Verständnisse von Rassismen verändert und was hat dies für Konsequenzen für die rassismussensible Arbeit in Behörden?
- In welchen Behörden werden Diskriminierungen, die sich auf rassistische Stereotype beziehen, beobachtet und in welches Verständnis von Behördenhandeln wird dies durch Betroffene und durch Behördenvertreter:innen eingeordnet?
- Inwieweit lernen Behörden aus der Beobachtung von Diskriminierungen anhand rassistischer Stereotype bzw. aus der Konfrontation mit diesem Vorwurf?

Methodik

Inter-, trans- und multidisziplinäre wissenschaftliche Grundlagenanalyse unter Einbezug breiter partizipativer Forschung; Methodenpluralismus: z. B. historiographische Methoden; Medienanalyse; Mixed-Method-Design unter Nutzung von Expert:inneninterviews, Feldexperimenten, Einzelinterviews; quantitative Befragungen (z.B. Beschäftigtenbefragung geplant als Vollerhebung); Diskursanalyse; organisationsethnographische Dokumentation; grounded theory methodology; Gruppendiskussionen; Tiefenhermeneutik sensu Lorenzer; Netzwerkbefragung; juristische Analyse von bestimmten Begrifflichkeiten

Ergebnisse/Ausblick

Die Ergebnisse werden Anfang 2026 veröffentlicht.

Publikationen

Midell, Matthias & Gert Pickel (Hg.) (im Erscheinen). *Rassismus in deutschen Institutionen – institutioneller Rassismus? Ergebnisse der InRa-Studie »Institutionen & Rassismus«*. Beltz Juventa.

Reuter, Marie-Louise (2024, 21. Oktober). *Exploring Intersectionality as a Concept to Effectively Combat Racism and Racial and Ethnic Discrimination*. *Verfassungsblog*.
<https://verfassungsblog.de/exploring-intersectionality-as-a-concept-to-effectively-combat-racism-and-racial-and-ethnic-discrimination/>

Schneider, Gerald, Maren Lüdecke & Stefanie Rueß (2024). *Zur falschen Zeit am falschen Ort? Administrative Ungleichbehandlung in der deutschen Justiz und Verwaltung*. Policy Paper No. 18. University of Konstanz.

Siegel, Johannes (2024, 17. Oktober). *German Police Controls and Structural Racism*. *Verfassungsblog*. <https://verfassungsblog.de/german-police-controls-and-structural-racism/>

Thym, Daniel (2024). Lösungsweg oder Sackgasse? *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 45. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/flucht-und-migration-2024/555938/loesungsweg-oder-sackgasse/>

Schlagworte

Antisemitismus, Antiziganismus, gesellschaftliche Ebene, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Institutionen, interdisziplinär, Kulturwissenschaften, mixed-methods-Ansatz, Politikwissenschaft, Psychologie, Populismus, Prävention/primär-universell, Rassismus, Rassismuskritik, Soziologie, Verbund

„Radikalisierung auf Gaming-Plattformen und Messenger-Diensten“ (RadiGaMe)

Technische Universität Berlin – Zentrum Technik und Gesellschaft



Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ), Landeskriminalamt Berlin, Ludwig-Maximilians-Universität München, modus|zad, Munich Innovation Labs, Peace Research Institute Frankfurt PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung, Ruhr-Universität Bochum/Juristische Fakultät



06/2023 – 08/2026



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Dr. Robert Pelzer, Prof. Dr. Julian Junk

**Hintergrund**

Trotz terroristischer Anschläge, wie dem Attentat in Christchurch (2019) oder dem versuchten Anschlag auf die Synagoge von Halle (2019), die unmissverständliche Bezüge zum Gaming aufweisen, ist die Forschung zu Radikalisierung auf Gaming- und gaming-nahen Plattformen bislang nur unzureichend ausgebaut.

Das interdisziplinäre Forschungskonsortium von RadiGaMe hat sich zum Ziel gesetzt, diese Forschungslücke zu adressieren und Radikalisierungsdynamiken auf gaming-nahen Plattformen und Messengerdiensten zu erforschen. Des Weiteren werden Anreize für Präventionsmaßnahmen entwickelt und ausgebaut sowie Strafverfolgungsbehörden bei datenschutzkonformen Früherkennungsmaßnahmen unterstützt.

Fragestellungen**Radikalisierungsforschung**

- Was wissen wir über Radikalisierung in digitalen Gaming-Räumen?
- Welche Rolle spielen Gruppen und Gruppendynamiken im Radikalisierungsgeschehen?
- Wie kann man Radikalisierungsprozesse erkennen?
- Wie unterscheidet sich die Kommunikation nicht-radikalisierter und radikalisierter Nutzer?

Prävention

- Welche Präventionsprojekte mit Gaming-Bezug gibt es bereits?
- Welche Herausforderung und Bedarfe gibt es für Präventionsarbeit mit Gaming-Bezug?

Strafverfolgung

- Wie kann ethisch vertretbare, datenschutzkonforme Polizeiarbeit in digitalen Gaming Räumen aussehen?
- Welche Tools brauchen Polizei und Strafverfolgungsbehörden?
- Wie können illegale Inhalte in Gaming-Räumen und Messenger-Diensten gefunden und verfolgt werden?

Methodik

RadiGaMe verfolgt multimethodische Ansätze. In der Erforschung von gaming-nahen Plattformen werden Kommunikationsdynamiken zwischen sich-in-der-Radikalisierung befindlichen Usern und nicht-radikalisierten Usern untersucht. Dabei werden kommunikationswissenschaftliche Herangehensweisen genutzt und aus interdisziplinären Blickwinkeln auf die Phänomenfelder geschaut. Zusätzlich werden Interviews mit Akteuren der Prävention, Strafverfolgung sowie der Tech-Branche geführt, um Bedarfe zu erkennen und Handlungsempfehlungen zu geben. In der Erforschung von Messenger-Diensten werden mittels inhaltsanalytischer Verfahren Daten aus rechtspopulistischen bis hin zu -extremistischen Telegram-Gruppen hinsichtlich ihrer Gruppendynamischen und psycholinguistischen Merkmale untersucht. Die Analyse dient sowohl der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Gruppendynamiken und Radikalisierungsgeschehen, als auch der Entwicklung eines Modells zur Vorhersage strafrechtlich relevanter Inhalte in der Kommunikation auf Messenger-Diensten. Darüber hinaus werden qualitative Analysen der Kommunikation in Rechtsterrorismus-affinen Telegram-Gruppen sowie eine plattformübergreifende qualitative Analyse der Incel-Szene durchgeführt. Während des gesamten Prozesses wird die Forschungsdatenschutz rechtlich begleitet und von forschungsethischen Überlegungen flankiert.

Ergebnisse/Ausblick

Gaming- und gamingnahe Räume stellen relevante Plattformen für die Radikalisierungsforschung dar. Bei der explorativen Analyse der Kommunikationsformen von 20 Gaming- und gaming-nahe Plattformen standen im Mainstream bekannte Plattformen (Twitch, Steam, Discord) im Fokus, aber auch z. B. Spiele-Modifikationsplattformen und reine Gaming-Kommunikationsforen, wie die rechtsextremen Gamers „Uprising Forums“. Auf allen relevanten Plattformen wurden menschenfeindliche und antidemokratische Kommunikationsformen festgestellt. Unterschieden haben sich die Plattformen im Grad ihrer Toxizität, abhängig von Plattformpolitik, Moderationsbemühungen und der gegebenen Infrastruktur.

Extremistische Gruppierungen, insbesondere rechtsextreme, sind auf allen drei analysierten Plattformen ModDB, indieDB und Roblox präsent. Auf Roblox und ModDB sind zusätzlich zahlreiche islamistisch-ideologische Versatzstücke zu finden. Ihre Ausdrucksformen und Strategien variieren jedoch je nach technischer Infrastruktur, Plattformrichtlinien und Zusammensetzung der Nutzerschaft. Mit antisemitischen Bezügen in über 70 Prozent der Inhalte spielt ModDB eine herausgehobene Rolle im Hinblick auf jüdenfeindliche Diskurse.

Interaktionen und Inhalte in Telegram-Gruppen folgen in unterschiedlichen Phasen unterschiedlichen Mustern. Der Zweck von Gruppen und damit auch die Art und Weise, wie kommuniziert wird und wie Radikalisierung voranschreitet, unterliegt also einem kontinuierlichen Wandel. Besonders prävalent sind dabei identitätspolitische und hierarchische Kommunikationsformen und Strukturen, die Charakteristika autoritaristischer Gruppen sind.

Akzelerationistischer Telegram-Gruppen als radikale Milieus erfüllen die Funktion der Konsolidierung und Intensivierung gewaltorientiert rechtsextremer Radikalisierungsprozesse: Sie dienen der (Re) Produktion und Weitergabe szenespezifischen Wissens (etwa zu Ideologie, sicherer Kommunikation und Praxis), der Generierung von Anerkennung und Zugehörigkeit durch performative Identitätsarbeit, Ritualisierung und memetische Ästhetisierung, sowie dem Aufbau und der Pflege persönlicher Beziehungen, inklusive konfliktiver Aushandlungen und „Playfighting“ als gruppenbindende Praktik. Zugleich markieren sie Übergänge entlang des Radikalisierungsgrads: In frühen Phasen dominieren

Informationssuche, Anerkennungsgewinn und Zugehörigkeit, während mit Fortschritt Habitualisierung von Gewaltbefürwortung und stärker praxisbezogene Handlungsbezüge an Bedeutung gewinnen können.

Präventionsakteure aus Zivilgesellschaft, Sicherheitsbehörden und der Games-Industrie folgen drei fundamental unterschiedlichen Handlungslogiken (pädagogisch vs. kommerziell), die eine effektive Zusammenarbeit strukturell erschweren. Zukünftige Anstrengungen müssen weniger auf einzelne Maßnahmen als auf die Verbesserung der sektorenübergreifenden Kompetenz aller Akteure abzielen. RadiGaMe hat über 30 Präventionsprojekte im deutschsprachigen und internationalen Raum in einer Handreichung für Praktiker:innen aufbereitet: https://www.radigame.de/fileadmin/DatenRadigame/Publikationen/RadiGaMe_2025_Handreichung1.pdf

In RadiGaMe wird des Weiteren ein datenschutzrechtlich geprüftes Tool unter Federführung der Munich Innovation Labs entwickelt und getestet, welches Strafverfolgungsbehörden bei der Analyse sicherheitsrelevanter Radikalisierungsdynamiken auf Messenger-Diensten unterstützten soll. Hier wird zum Ende des Projekts ein Prototyp des Tools entstehen.

Publikationen

2025

Mehrere Beiträge des Projekts finden sich in Aurelia Brandenburg, Linda Schlegel & Felix Zimmermann (Hg.), *Handbuch Gaming & Rechtsextremismus: Voraussetzungen | Einstellungen | Prozesse | Auswege*. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/563171/handbuch-gaming-rechtsextremismus/>

Pelzer, Robert & Tobias Weidmann (2025). *Forschungsethische Aspekte der Datenerhebung aus geschlossenen Gruppen auf Gaming-nahen Plattformen sowie Messenger-Diensten*. RadiGaMe Briefing. PRIF. https://www.radigame.de/fileadmin/DatenRadigame/Publikationen/RadiGaMe_Briefing_Forschungsethik.pdf

Schlegel, Linda, Lars Wiegold, Constantin Winkler & Julian Junk (2025). Exploring the digital extremist ecosystem: a preliminary analysis of hateful posts on Mod DB. *Front. Psychol.* 15:1502098. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2024.1502098>

Schlegel, Linda, Matthias Heider & Vivienne Ohlenforst (2025). *Extremismusprävention im Gaming-Bereich. Ansätze, Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten*. RadiGaMe Handreichung. PRIF. https://www.radigame.de/fileadmin/DatenRadigame/Publikationen/RadiGaMe_2025_Handreichung1.pdf

Schwertberger, Ulrike, Maximilian Lechner, Julian Hohner, Heidi Schulze, Sophia Rothut & Dian Rieger (im Druck). Video sharing and livestreaming. In S. Lakhani, J. Drooghan, L. Khalil & S. Macdonald (Hg.), *Routledge Handbook of Online Violent Extremism*. Routledge.

2024

Winkler, Constantin, Lars Wiegold, Linda Schlegel & Judith Jaskowski (2024). *Streaming, Chatting, Modding: Eine Kurzexploration extremistischer Aktivitäten auf Gaming- und gaming-nahen Plattformen*. RadiGaMe Report 1. Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF) <https://www.doi.org/10.48809/radirep01>

Golla, Sebastian (2024). *Eckpunkte des Datenschutzes bei der Forschung in RadiGaMe*. RadiGaMe Briefing. Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF).
<https://www.radigame.de/publikationen>

Schlegel, Linda & Rachel Kowert (Hg.) (2024). *Gaming and Extremism. The Radicalization of Digital Playgrounds*. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003388371>

Winkler, Constantin (2024). „WE RESPAWN IN JANNAH“ *Zur islamistischen Aneignung digitaler Spielekultur*. KN:IX Impuls #12. Violence Prevention Network gGmbH.
https://kn-ix.de/publikationen/impuls-12/?doing_wp_cron=1727097506.8625590801239013671875

Blog-Beiträge

Schlegel, Linda & Johannes von Eyb (2024, 15. August). *Pixel, Politik, Polemik – Digitale Gaming-Welten als politische und gesellschaftliche Diskursräume*. PRIF BLOG. <https://blog.prif.org/2024/08/15/pixel-politik-polemik-digitale-gaming-welten-als-politische-und-gesellschaftliche-diskursraeume/>

Wiegold, Lars (2024, 22 August). *Von Streamern, Gamern und Bad Actors: Antidemokratische Kommunikationsformen auf Streamingplattformen*. PRIF BLOG. <https://blog.prif.org/2024/08/22/von-streamern-gamern-und-bad-actors-antidemokratische-kommunikationsformen-auf-streaming-plattformen/>

Wiegold, Lars, Constantin Winkler & Judith Jaskowski (2024, 18. Juli). *Camera, Action, Play: An Exploration of Extremist Activity on Video- and Livestreaming Platforms*. Global Network on Gaming & Technology. <https://gnet-research.org/2024/07/18/camera-action-play-an-exploration-of-extremist-activity-on-video-and-livestreaming-platforms/>

Winkler, Constantin & Lars Wiegold (2024, 10. Juni). *Gaming the System: The Use of Gaming-Adjacent Communication, Game and Mod Platforms by Extremist Actors*. Global Network on Gaming & Technology. <https://gnet-research.org/2024/06/10/gaming-the-system-the-use-of-gaming-adjacent-communication-game-and-mod-platforms-by-extremist-actors/>

Schlagworte

Gruppen-/Milieu-Ebene, Informatik, Kommunikationswissenschaft, Kriminologie, Online, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, qualitative Forschung, Radikalisierung, Rechtswissenschaften, soziale Medien, Sprachwissenschaften, Strafverfolgung, Verbund

„Radikalisierungsprozesse durch Verschwörungsideologien: Auswirkungen auf den sozialen Nahraum als Herausforderung für die Bildungs- und Beratungsarbeit“ (RaisonN)



Technische Hochschule Köln/Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften/Institut für Migration und Diversität



Universität zu Köln/Humanwissenschaftliche Fakultät/Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung



01/2023 – 06/2026



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Prof. Dr. Schahrzad Farrokhzad | Prof. Dr. Birgit Jagusch (beide TH Köln) | Prof. Dr. Gudrun Hentges (Universität zu Köln)



Hintergrund

Verschwörungsideologien als integraler Bestandteil von rechtsextremen bzw. völkisch-autoritären Weltbildern und solchen, die daran anschlussfähig sind, tragen zu Radikalisierungsprozessen in wachsenden Teilen der Bevölkerung bei. Dadurch ist der gesellschaftliche Zusammenhalt bis auf die gesellschaftliche Mikroebene des sozialen Nahraums betroffen und gefährdet. Aktuelle Studien belegen die weite Verbreitung von Verschwörungsideologien und die zentrale Bedeutung innerhalb völkisch-autoritärer Ideologien. Eine systematische Erforschung der konkreten Auswirkungen von Verschwörungsideologien auf zwischenmenschliche Beziehungen im sozialen Nahraum (u. a. Familie, Freundeskreis) steht allerdings noch aus. Aus den Auswirkungen von Verschwörungsmymen auf Betroffene, die Verschwörungsgläubige in ihren Familien und/oder Freundeskreisen haben, resultieren spezifische Anforderungen für Beratungsstellen und nonformale politische Bildungsangebote. An diesem Punkt setzt das Verbundprojekt „RaisonN“ an.

Zu den zentralen Zielen des Projekts gehören die Erforschung der Auswirkungen von völkisch-autoritär orientierten Verschwörungsideologien auf Familien und Freundschaften, die Identifikation von Bildungs- und Beratungsbedarfen und die Entwicklung von Materialien für die Bildungs- und Beratungspraxis.

Fragestellungen

Welche Auswirkungen können völkisch-autoritäre Verschwörungsideologien auf den sozialen Nahraum haben – insbesondere auf Familien und Freundschaften?

Welche konzeptionellen Herausforderungen ergeben sich daraus für die Beratungsarbeit und politische Bildungsarbeit mit Betroffenen (Eltern, Kindern, Freund:innen, Bekannten) –, aber auch für Multiplikator:innen (z. B. Fachkräfte in Beratungsstellen, in Bildungsinstitutionen etc.)?

Methodik

Das Projekt ist als Mixed-Methods-Design konzipiert und umfasst vier Cluster. Die drei Forschungscluster sind eng miteinander verwoben und im Sinne einer Triangulation von Erhebungs- und Auswertungsmethoden aufeinander bezogen. Das vierte Cluster baut auf den Erkenntnissen der Cluster 1-3 auf. Die empirischen Erhebungen werden modellhaft in sechs Bundesländern durchgeführt.

In **Cluster 1 („Diskurse, Programme, Konzepte“)** geht es um die Analyse von Diskursen in Bezug auf völkisch-autoritär orientierte Verschwörungsideologien und ihre systematische Berücksichtigung in Programmen und Konzepten zur Bildungs- und Beratungsarbeit (Methoden: Literatur- und Dokumentenanalyse, Recherche nach relevanten Vernetzungen).

In **Cluster 2 („Perspektive der Bildungs- und Beratungseinrichtungen“)** geht es um die Rekonstruktion der Auswirkungen von völkisch-autoritär orientierten Verschwörungsideologien auf den sozialen Zusammenhalt in Familien, Freundschaften und anderen Kontexten im sozialen Nahraum aus Sicht von Bildungs- und Beratungseinrichtungen (Methoden: quantitative Online-Befragung und vertiefende problemzentrierte Interviews und Gruppendiskussionen mit Fachkräften aus Bildungs- und Beratungseinrichtungen).

In **Cluster 3 („Perspektive der Betroffenen“)** geht es um die Rekonstruktion der Auswirkungen von völkisch-autoritär orientierten Verschwörungsideologien auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt im sozialen Nahraum (z. B. in Familien und Freundeskreisen) aus Sicht von Betroffenen (Methoden: problemzentrierte Interviews und Gruppendiskussionen mit betroffenen Personen, die es in ihrem sozialen Nahraum mit Verschwörungsanhänger:innen zu tun haben).

In **Cluster 4 („Bildungs- und Beratungskonzepte“)** geht es um den Transfer von Erkenntnissen aus der Forschung in die Bildungs- und Beratungspraxis. Die zu entwickelnden Materialien für die Bildungs- und Beratungsarbeit umfassen Handreichungen für verschiedene Zielgruppen und Materialien für berufliche Fortbildungen für Beratungsfachkräfte und politische Bildner:innen.

Ergebnisse/Ausblick

In der Projektphase (Cluster 2) erfolgte im Februar und März 2024 die quantitative explorative Online-Befragung per Fragebogen. Dabei wurden knapp 700 Fachkräfte der Beratung und politischen Bildung aus sechs Bundesländern (Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, NRW, Rheinland-Pfalz) zu ihren Erfahrungen mit dem Thema Verschwörungs-ideologien im Rahmen ihrer professionellen Tätigkeit befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass mehr als zwei Drittel der Befragten im Rahmen ihrer Arbeit mit Verschwörungserzählungen konfrontiert werden, die Ratsuchende oder Teilnehmer:innen der politischen Bildung an sie herantragen. Die Fachkräfte gehen davon aus, dass das Thema in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird. Aus den Ergebnissen geht zudem hervor, dass sich Verschwörungsideologien massiv auf den sozialen Nahraum der Verschwörungsanhänger:innen auswirken. Dies betrifft unter anderem die psychische Verfassung von Familienmitgliedern, Freund:innen, Bekannten oder Kolleg:innen. Kinder und Jugendliche sind durch Verschwörungsideologien in ihrem sozialen Nahraum in Bezug auf ihre Persönlichkeitsentwicklung besonders gefährdet.

Von Mai 2024 bis April 2025 wurden 24 Interviews mit Fachkräften aus Einrichtungen der Beratung und der politischen Bildung durchgeführt (Cluster 2). Im Zeitraum von Ende September 2024 bis März 2025 wurden insgesamt 22 Interviews mit Betroffenen geführt, die mit Verschwörungs-anhänger:innen in ihrem sozialen Nahraum konfrontiert sind oder waren (Cluster 3). Alle Interviews wurden transkribiert, pseudonymisiert und anhand der Grounded Theory Methodology (GTM) mithilfe der Software MAXQDA ausgewertet. Die Ergebnisse der interpretativen Analyse fließen sowohl in die Monografie als auch in die Informationsplattform und in weitere Fachartikel ein.

Im Frühjahr 2025 fand der Release der Informationsplattform statt, die insbesondere Fachkräfte der Beratung und politische Bildner:innen adressiert, die sich mit Verschwörungserzählungen und deren Auswirkungen im sozialen Nahraum beschäftigen (Cluster 4). Die Informationsplattform wird neben Fallbeispielen auch die qualitativen Forschungsergebnisse einbinden. Auch die Konzeption von Bildungs- und Beratungsmaterialien ist für die kommenden Monate geplant.

Publikationen

2025

Faria Lopes, Elisabeth, Anno Kluß & Lisa Tölle (im Druck). „Antisemitismus passiert, glaube ich, nicht SO offen“: Verschwörungsideologie mit Fokus auf Antisemitismus in Beratung und politischer Bildung - Ergebnisse aus dem RaisoN-Projekt. In Birgit Jagusch & Anne Broden (Hg.), *Antisemitismus in der Sozialen Arbeit*. Beltz Juventa.

Farrokhzad, Schahrzad, Gudrun Hentges, Birgit Jagusch, Anno Kluß & Lisa Tölle (im Druck). „Impfungen dienen zur gezielten Dezimierung unliebsamer Bevölkerungsgruppen“ – Radikalisierung durch Verschwörungsideologien und ihre Auswirkungen auf den sozialen Nahraum. *ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung*, 5(2), 180–202.

Farrokhzad, Schahrzad, Gudrun Hentges, Elisabeth Faria Lopes, Lisa Tölle, Georg Gläser, Anno Kluß, Anno & Adriana Klapproth-Rieger (2026). *Verschwörungsideologien im sozialen Nahraum. Herausforderung für Beratung und politische Bildung*. Beltz Juventa. In Vorbereitung.

Tölle, Lisa & Elisabeth Faria Lopes (im Druck). Antisemitismuskritische Bildung nach dem 7. Oktober 2023 – Israelbezogene Verschwörungserzählungen aus Perspektive einer politischen Bildnerin. Eine empirische Einzelfallanalyse. In Birgit Jagusch & Anne Broden (Hg.), *Antisemitismus in der Sozialen Arbeit*. Beltz Juventa.

2024

Kluß, Anna, Anne Broden, Elisabeth Faria Lopes, Schahrzad Farrokhzad, Gudrun Hentges, Birgit Jagusch & Lisa Tölle (2024). *Verschwörungsideologien im sozialen Nahraum. Erste ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung bei Fachkräften der Bildungs- und Beratungsarbeit*. TH Köln, Universität zu Köln.
https://www.th-koeln.de/hochschule/verschoerungsideologien-im-sozialen-nahraum_118091.php

Schlagworte

Antisemitismus, Betroffenenperspektive, Bildung, Bildungswissenschaften, Diskurse, Familie, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, mixed-methods-Ansatz, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Raum, Soziale Arbeit, Transfer, Verschwörungserzählungen, Wirkung

„The impact of ostracism on radicalism“

Hochschule des Bundes/Fachbereich Nachrichtendienste



11/2024 – 10/2026



Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)



Prof. Dr. Michaela Pfundmair

Hintergrund

Ostrazismus, d. h. von anderen ignoriert und ausgeschlossen zu werden, ist in der Regel mit enormem psychischem Stress verbunden. Durch Ausgrenzung fühlen sich Menschen in grundlegenden psychologischen Bedürfnissen depriviert. Ausgrenzung kann Menschen zudem zu pro- aber auch anti-sozialen Verhaltensweisen motivieren. Da ausgeschlossene Menschen in basalen Bedürfnissen depriviert und empfänglich für soziale Einflüsse sind, erscheint denkbar, dass sie ein erhöhtes Risiko tragen, sich ein radikales Mindset anzueignen. Tatsächlich fand die frühere Forschung erste empirische Hinweise für diese Annahme.

Forschungsfrage(n)

Das zentrale Projektziel ist es, den Zusammenhang zwischen Exklusion und Radikalismus detaillierter zu erforschen, speziell dessen vermittelnde Mechanismen und Rahmenbedingungen.

Methodik

Die Fragestellungen werden anhand einer dreigliedrigen Serie von Experimenten untersucht, in denen Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge in kontrollierten Bedingungen eruiert werden sollen.

Ergebnisse/Ausblick

Erste Studien wurden abgeschlossen.

Schlagworte

Ausgrenzung, Einstellungen, individuelle Ebene, mixed-methods-Ansatz, Psychologie, Radikalisierung, Teilhabe

Bundesweite Forschung

„Antisemitismus in pädagogischen Kontexten. Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit“ (RelcoDiff)



Goethe-Universität Frankfurt a. M./Fachbereich Erziehungswissenschaften/Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft



Institut für die Geschichte der deutschen Juden (Hamburg), Universität Hamburg/Akademie der Weltreligionen



10/2021 – 03/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderbekanntmachung „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“



Dr. Karen Körber | Dr. Anna Körs | Dr. Benjamin Rensch-Kruse



Hintergrund

In dem interdisziplinären Verbundvorhaben wurden die Differenzkonstruktionen von Kindern im Vor- und Grundschulalter in drei unterschiedlichen pädagogischen Kontexten (aus der Perspektive der Kinder sowie ihrer Eltern und beteiligter Pädagog:innen und Lehrkräfte) untersucht, um antisemitische Haltungen in ihrer Entstehung erfassen, verstehen und frühzeitig entgegenwirken zu können. Gezielt wurde auf empirisch fundierte Erkenntnisgewinne zu religiös codierten Differenzkonstruktionen unter Kindern in unterschiedlichen institutionellen Kontexten, die in situ ungesteuert (TP 1), vermittelt Erzählungen jüdischer Eltern und Kinder (TP 2) und didaktisch aufbereitet, also gesteuert im Unterricht (TP 3), der Rekonstruktion zugänglich gemacht werden. Auf der Basis der durchgeführten qualitativen Forschungsprojekte zielte das Verbundprojekt auf eine anwendungsbezogene Grundlagenforschung, die der Entwicklung pädagogischer (Praxis-)Konzepte für die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften und Studierenden sowie der Fort- und Weiterbildung und der Konzeptualisierung von Unterrichtsmaterialien und Handreichungen für früh- und grundschulpädagogische Einrichtungen dient.

Fragestellungen

Folgenden Fragen geht das Vorhaben nach:

- Wie gehen junge Kinder mit antisemitischen Wissensordnungen um, die ihnen in ihrem Alltag begegnen?
- Inwiefern verwenden junge Kinder judenfeindliche Stereotype und Weltbilder als Differenzierungspraktiken in ihrem Kita-Alltag und wie genau setzen sie diese ein?
- Welche Bedarfe und Erwartungen gehen für jüdische Familien mit der Wahl einer jüdischen Schule einher?
- Wie beeinflusst der Besuch einer jüdischen Schule aus der Perspektive jüdischer Eltern und ihrer Kinder ihre religiösen Differenzwahrnehmungen?
- Welche Funktionen und Aufgaben erfüllen jüdische Schulen im 21. Jahrhundert?
- Wie wird religiöse Vielfalt im Religionsunterricht verhandelt?
- Wie und mit welchen Bezügen wird das Judentum im Religionsunterricht behandelt?
- Welche (religiös codierten) Differenzkonstruktionen werden (re)produziert und von den Kindern aufgegriffen?
- Inwiefern werden allgemein religiös codierte Abwertungsmuster und/oder konkret antisemitische Stereotype zur Anwendung gebracht?

Methodik

Das Verbundprojekt folgte einem qualitativ-vergleichenden Forschungsdesign. In TP 1 werden neben teilnehmenden Beobachtungen und videogestützten Gruppengesprächen mit Kindern leitfadengestützte Interviews mit pädagogischen Fachkräften, Kita-Leitungen und Eltern durchgeführt. Die Auswertung erfolgte anhand einer Analyse von Diskurs- und Praxiskomplexen, die antisemitischen Wissensordnungen folgen. In TP 2 werden leitfadengestützte Expert:innen Interviews mit Lehrkräften und Schulleitungen sowie leitfadengestützte Interviews mit nichtjüdischen und jüdischen Eltern, Schüler:innen und Absolvent:innen an drei Standorten (Frankfurt, Hamburg, Köln) geführt. Zudem wurden thematisch einschlägige Dokumente, wie Kerncurricula, Rahmenpläne und pädagogisch-didaktische Konzepte ausgewertet. In TP 3 wurde der Religionsunterricht in Grundschulen teilnehmend beobachtet, die dazugehörigen Lehrkräfte wurden interviewt und Gruppendiskussionen mit den Schüler:innen durchgeführt.

Ergebnisse/Ausblick

In TP1 hat sich während der Feldphase in den Kindertagesstätten gezeigt, dass die Erforschung von Antisemitismus in der frühen Kindheit mit spezifischen forschungsethischen Dilemmata einhergeht, die einer besonderen Reflexion bedürfen. Die bisherige Auswertung hat ergeben, dass pädagogische Fachkräfte, Kitaleitungen und Eltern das Thema „Antisemitismus“ prinzipiell nicht im Kitakontext verorten und entsprechend auch nicht über judenfeindliche Vorkommnisse in der Kita berichten. In dieser Hinsicht muss in Kindertageseinrichtungen von einer „Dethematisierung“ ausgegangen werden. Auf Seiten der Kinder wurde deutlich, dass Jüd:innen als solche erkannt und in einzelnen Fällen mit Begriffen beschrieben werden, die antisemitischen Wissensordnungen entstammen. Allgemein ist festzustellen, dass Fragen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion, Nation, Kultur, Ethnie, Sprache und Geschlecht bei allen Gruppengesprächen eine Rolle spielen und die Kinder beschäftigen. Antisemitische Unterscheidungen werden immer im Spiegel der eigenen Zugehörigkeit thematisiert und ausgehandelt. Antisemitismus ist in dieser Hinsicht nur eine von vielen Differenzkategorien, die von den Kindern aufgeführt werden.

In TP 2 wurden 47 leitfadengestützte Interviews an jüdischen Schulen durchgeführt. Auf dieser Grundlage zeigte sich, dass aus der Perspektive jüdischer Eltern und Kinder jüdische Schulen einen „safe space“ schaffen, der erstens vor Antisemitismus schützt und zweitens die Möglichkeit bietet, sich als Angehörige einer Gruppe wahrzunehmen, die sich aus verschiedenen jüdisch religiösen, kulturellen und säkularen Selbstverständnissen zusammensetzt und hilft, ein Selbstbewusstsein als junge Jüd:innen zu entwickeln. Zudem übernehmen jüdische Schulen eine zentrale Funktion als sekundäre Sozialisationsinstanz, die Wissen über jüdische Geschichte, Religion und Tradition vermittelt und in die Praxis jüdischer Fest- und Feiertage einführt. Für die zweite Projekthälfte ist die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für jüdische Grundschulen und für die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften an öffentlichen und jüdischen Schulen vorgesehen.

In TP 3 zeigt sich im Zuge der Unterrichtsbeobachtungen, Interviews und Gruppendiskussionen, dass die Grundschüler:innen Diskriminierung, Ausgrenzung und Vorurteile, die auf Religion oder andere Merkmale bezogen sind, durchaus wahrnehmen und problematisieren. Gleichzeitig greifen sowohl Lehrkräfte als auch Kinder im Unterricht auf Differenzkonstruktionen zurück, die sich z. B. auf Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Leistung und Religion beziehen. Auch antisemitische Stereotype wurden auf beiden Seiten beobachtet, und zwar hauptsächlich im Zusammenhang mit der Behandlung des Judentums im Religionsunterricht, die sich in den verschiedenen Klassen sehr heterogen darstellt. So zeigt sich das Risiko einer Reproduktion antisemitischer Stereotype und einseitiger Geschichtsbilder

vor allem bei der Thematisierung des Holocaust im Zusammenhang mit dem Judentum als Religion, was zu einer Darstellung der Juden v. a. als Fremde und Opfer und zu einer Historisierung von Antisemitismus führt. Andererseits lässt sich anhand der Ergebnisse auch ein möglicher Beitrag des Religionsunterrichts zu antisemitismuskritischer Bildung erkennen, und zwar dort, wo er einerseits ein lebendiges Judentum vermittelt und andererseits unabhängig vom Judentum mit den Kindern über Ausgrenzung, Ungerechtigkeit, Empathie und Zusammenhalt reflektiert.

Publikationen

2025

Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze & Benjamin Rensch-Kruse (Hg.) (2025). *Antisemitismus in der Kindheit. Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten*. transcript.

Kunze, Susanna (2025). Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Die I.E. Lichtigfeld-Schule und die Joseph-Carlebach-Schule in Geschichte und Gegenwart. In Karen Körber & Björn Siegel (Hg.), *Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart. Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts* (S. 157-170). Wallstein Verlag. <https://doi.org/10.46500/83535714-012>

2024

Braband, Janne (2024, i. E.). Religiöse Vielfalt als Herausforderung für die Schule – Schule als Herausforderung für ‚religiös Andere‘? Erfahrungen und religionspädagogische Überlegungen nicht-christlicher Religionslehrkräfte im Religionsunterricht für alle in Hamburg. *Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung*, 3(1+2).
<https://www.budrich-journals.de/index.php/zem/issue/view/3355>

Braband, Janne & Anna Körs (2024). Judentum im Religionsunterricht in der Grundschule: zwischen Nicht-Thematisierung, Stereotypisierung und Antisemitismusprävention. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 8(2).

Goldhorn, Yasmine & Benjamin Rensch-Kruse (2024, i. E.). Antisemitismus in Kindertagesstätten erforschen. Forschungsethische Perspektiven und Reflexionen dilemmatischer Herausforderungen. In Sabine Andresen, Michael Fingerle & Helge Kminek (Hg.), *Erziehungswissenschaft und Ethik – zu den Verstrickungen einer Disziplin*. Kohlhammer.

Körber, Karen & Susanna Kunze (2024). Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert – Neue Perspektiven auf Frankfurt am Main und Hamburg. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRGp)*, 2.

Kunze, Susanna (2024). Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Neue Perspektiven auf Frankfurt und Hamburg. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 8. 557-580.
<https://doi.org/10.1007/s41682-024-00196-1>

Rensch-Kruse, Benjamin (2025). Religion und Religiosität in der erziehungswissenschaftlichen Migrationsforschung. Historische, theoretische und methodologische Betrachtungen. In Isabell Diehm et al. (Hg.), *Handbuch Erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung*. Springer VS.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-40621-9_36-1

Rensch-Kruse, Benjamin, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn & Isabell Diehm (2024). Antisemitismus unter jungen Kindern. Forschungsgrundlagen und -reflexionen im Kontext einer Differenzforschung in Einrichtungen der frühen Kindheit. In Emre Ilgün-Birhimeoğlu & Seyran Bostancı (Hg.), *Elementarpädagogik in der Migrationsgesellschaft. Theoretische und empirische Zugänge zu einer rassismuskritischen Pädagogik* (S. 79-95). Beltz Juventa.

Schlagworte

Antisemitismus, Bildung, Bildungswissenschaften, Gruppen-/Milieu-Ebene, Migration, Pädagogik, qualitative Forschung, Religion, Religionswissenschaften, Schule, vergleichende Forschung

„Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus – Forschung, Analyse, Vermittlung“ (ChriSzA)



Freie Universität Berlin/Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften/Seminar für Katholische Theologie



Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut (GEI), Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, Evangelische Akademien in Deutschland e.V.



08/2021 – 07/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, Fördermaßnahme Geistes- und Sozialwissenschaften im Förderbereich „Förderung von Forschungsverbünden auf dem Gebiet der Antisemitismusforschung“



Prof. Dr. Rainer Kampling (Koordination, FU Berlin) | Dr. Dirk Sadowski (GEI) | Dr. des. Christine Chiriac (GEI) | Dr. habil. Klaus Holz (Evangelische Akademien e.V.)



Hintergrund

Das Verbundvorhaben „Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus – Forschung, Analyse, Vermittlung“ (ChriSzA) untersucht religiös-christliche Elemente des Antisemitismus in seinen historischen und gegenwärtigen Erscheinungsformen und leistet mittels seines Transferkonzepts einen Beitrag zur Vermittlung der Forschungsergebnisse in Wissenschaft und Bildungspraxis.

Herzstück des Verbundprojekts ist ein innovativer Ansatz, der hergebrachte kategoriale Trennungen in der Antisemitismusforschung hinterfragt, und eine fortwährende Gemengelage von „modernen“ (rassistisch hergeleiteten) und „traditionellen“ (christlich-theologisch begründeten) antijüdischen Bildern konstatiert.

In den vier Teilprojekten werden die Entstehung dieses ‚hybriden‘ Antisemitismus und sein Fortwirken bis heute untersucht. Während die Teilprojekte 1 und 2 historische und theologische Fragestellungen bearbeiten und das Teilprojekt 4 die Transferaktivitäten des Verbunds bündelt, geht das am GEI angesiedelte Teilprojekt 3 Konstruktionen von Jüdinnen, Juden und Judentum in aktuell zugelassenen Religions- und Ethikschulbüchern sowie in der Unterrichtspraxis auf den Grund. Es leistet einen Beitrag zur erziehungswissenschaftlichen Antisemitismusforschung.

Fragestellungen

- Wie wird das Judentum als eine differente und doch dem christlich geprägten ‚Eigenen‘ verwandte Religion und Kultur in Schulbüchern für den Religions- und Ethikunterricht, in Lehrer:innen-Positionierungen und im Unterrichtsgeschehen dargestellt und vermittelt?
- Welche Funktion erfüllt das Judentum für die Konstruktion des Christentums bzw. einer auf dem Christentum basierenden säkularen Identität als ‚Eigenes‘?
- Welche Rolle spielt das christlich begründete Selbstbild für die Konstruktion eines (Fremd-)Bilder vom Judentum?

Methodik

Die Bildungsmedienforschung und die erziehungswissenschaftliche Antisemitismusforschung haben sich Darstellungen von Jüdinnen, Juden und Judentum im Bildungskontext bisher vornehmlich mittels qualitativer Inhaltsanalysen genähert. Aufbauend auf den bisher durchgeführten Studien und gleichzeitig in methodischer Abgrenzung von ihnen setzt das Projekt ein Vorgehen ein, das Diskursanalyse, Praxistheorie und Ethnographie miteinander verbindet, um ‚unsichtbare‘, ambivalente, tief verankerte Mechanismen, rhetorische Grundstrukturen und Argumentationsketten aufzudecken. Das Projekt geht davon aus, dass Bilder des Judentums in religiösen bzw. weltanschaulichen pädagogischen Angeboten nicht von einem ‚neutralen‘ Standpunkt untersucht und bewertet werden können, sondern für die Analyse ein grundsätzlich selbstreflexives Herangehen erforderlich ist.

Ergebnisse/Ausblick

Schwerpunkt Teilprojekt 3 am GEI:

Herzstück des Teilprojekts am GEI ist das Verstehen des (religiös, kulturell) ‚Eigenen‘ in seinen Differenzkonstruktionen gegenüber dem Jüdischen in Zusammenhang mit dem Bildungshandeln. Aktuelle Studien zeigen, dass in der Bildungsarbeit nicht explizite, sondern eher latente, unbewusste Formen von Antisemitismus am häufigsten vorkommen. Diese Konstruktionen nimmt das Projekt in Schulbüchern, Unterrichtspraxis und Lehrer:innen-Positionierungen in den Blick. Davon verspricht sich das Projekt ein besseres Verstehen der Flexibilität und Permissivität antisemitischer Muster. Das Projekt setzt sich zudem mit der Fachlichkeit des Religions- und des Ethikunterrichts auseinander und trägt zu Fachlichkeitsdebatten in der Erziehungswissenschaft bei. Die Betrachtung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Religions- und Ethikunterricht in Bezug auf die Fragestellung ist diesbezüglich ein bedeutender wie innovativer Bestandteil der Forschungsarbeit.

Das Projektjahr 2023 ist der Analyse von Bildungsmedien (Schüler- und Lehrerbände, begleitende Unterrichtsmaterialien) gewidmet. 2024 sollen leitfadengestützte Expert:innen-Interviews mit Lehrkräften durchgeführt und Unterrichtseinheiten ethnografisch beobachtet sowie diskursanalytisch-praxeologisch analysiert werden. Zu den vorgesehenen Publikationen zählen eine wissenschaftliche Monografie sowie Empfehlungen für die Bildungspolitik und -praxis.

Publikationen

Holz, Klaus, Rainer Kampling, Stefanie Schüler-Springorum (2024). Christliche Signatur des zeitgenössischen Antisemitismus. In Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (Hg.), *Christlicher Antisemitismus: Ursachen – Einsichten – Konsequenzen* (S. 6-12). Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing, 23.-25. Oktober 2023 (= epd-Dokumentation Nr. 10-11/2024).

Han, Sara (2024). *Ernst Ludwig Ehrlich. Jüdisch-christlicher Dialog als Lebensaufgabe*. Judentum und Christentum 29. Kohlhammer.

Schlagworte

Antisemitismus, Bildung, Ethik, Bildungswissenschaften, Christentum, Geschichtswissenschaften, gesellschaftliche Ebene, Kulturwissenschaften, qualitative Forschung, Religion, Religionswissenschaften, Schule, Theologie, Verbund

„Decoding Antisemitism - Bekämpfung von digitalem Antisemitismus durch Künstliche Intelligenz“



Technische Universität Berlin/Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA)



Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW), Universität Michigan—School of Information, Cardiff's HateLab, King's College London



08/2020 – 11/2024



Alfred Landecker Foundation



Matthias J. Becker



Hintergrund

„Decoding Antisemitism“ ist ein interdisziplinäres und transnationales Forschungsprojekt, das Antisemitismus im Internet untersucht und sich dabei auf den politischen Mainstream ausgewählter europäischer Gesellschaften – Großbritannien, Frankreich und Deutschland – konzentriert. Der antisemitische Diskurs im Internet gibt Einblicke in die Gegenwart und Zukunft einer Hassideologie, die aufgrund ihrer Wandlungsfähigkeit alle gesellschaftlichen Milieus durchdringt und derzeit einen neuen Höhepunkt erlebt – nicht zuletzt aufgrund des spezifischen Charakters der Webkommunikation.

Fragestellungen

Um indirekten Hass schneller erkennen und bekämpfen zu können, wird ein internationales Team aus Diskurs-Analytikern, Computerlinguisten und Historikern ein hochkomplexes, durch Künstliche Intelligenz (KI) gestütztes Programm entwickeln. Die Computer werden mit den Ergebnissen einer qualitativen linguistischen und visuellen Inhaltsanalyse „gefüttert“ und nutzen diese, um Algorithmen zu trainieren. Eines der Ziele ist es, am Ende der Pilotphase ein Open-Source-Instrument zu entwickeln, das Webseiten und Profile in sozialen Medien nach implizitem Antisemitismus durchsuchen kann.

Methodik

Im ersten Schritt, der qualitative Inhaltsanalysen, werden Datensätze von Expert:innen der Linguistik, Diskurs- und Antisemitismusforschung untersucht und kategorisiert. Bei den Daten handelt es sich um Nutzerkommentare, die als Reaktion auf Berichte führender Medien gepostet wurden und das Potenzial haben, antisemitische Reaktionen auszulösen.

Im zweiten Schritt werden mit den analysierten Daten Modelle trainiert, die die Entscheidungen unserer Experten mithilfe eines Supervised-Machine-Learning-Ansatzes nachahmen. Auf diese Weise

erfahren sie, wie antisemitische Konzepte derzeit in den ausgewählten Webmilieus sprachlich formuliert werden. Die automatisierten Klassifizierungen werden von unseren Teams ständig überprüft, um die Leistung der Klassifikatoren durch einen kontinuierlichen Korrekturprozess zu verbessern.

Schritt drei besteht aus ergänzenden quantitativen Analysen, die Antisemitismus auf der Grundlage von Häufigkeiten und Kombinationen zuvor katalogisierter Wörter und Wortverbindungen in unterschiedlichen Datensätzen erfassen.

Ergebnisse/Ausblick

Die Ergebnisse des Projekts werden nicht nur der akademischen Welt, sondern auch den interessierten Kreisen aus Politik, Medien, Bildung, Recht und Sicherheit zugänglich gemacht. Unsere Erkenntnisse werden in Workshops und Vorträgen sowie regelmäßig veröffentlichten Diskursberichten verbreitet, die auf unserer Website verfügbar sind. Die im Rahmen des Projekts gewonnenen Erkenntnisse darüber, wie sich Antisemitismus aktuell im Netz gestaltet und wie er sich in Zukunft weiterentwickeln wird, werden einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung wirksamer Gegenstrategien leisten.

Publikationen

Becker, Matthias J. (2024). *Antisemitische Kommunikation im internationalen Vergleich*. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/antisemitismus-2024/549362/antisemitische-kommunikation-im-internationalen-vergleich/>

Becker, Matthias J. (2024). *Antisemitismus online in impliziter Gestalt: Einblicke in die Ergebnisse des Decoding Antisemitism-Projektes*. Anders Denken. Die Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit. <https://www.anders-denken.info/orientieren/antisemitismus-online-impliziter-gestalt-einblicke-die-ergebnisse-des-decoding>

Becker, Matthias J., Hagen Troschke, Matthew Bolton & Alexis Chapelan (Hg.) (2024). *Decoding Antisemitism. A Guide to Identifying Antisemitism Online*. Palgrave Macmillan Cham. <https://doi.org/10.1007/978-3-031-49238-9>

Becker, Matthias J. & Jan Fillies (2024). KI im Trainingslager: Wie Künstliche Intelligenz gegen antisemitische Codes und die Normalisierung von Hassrede im Netz eingesetzt werden kann. In Deborah Schnabel, Eva Berendsen, Leo Fischer, Marie-Sophie Adeoso (Hg.), *Code & Vorurteil. Über Künstliche Intelligenz, Rassismus und Antisemitismus*. Verbrecher Verlag.

Becker, Matthias J., Laura Ascone, Matthew Bolton, Veronika Bundzíkóvá, Alexis Chapelan, Pia Hauptelshofer, Alexa Krugel, Iael Kurjan, Helena Mihaljević, Stefan Munnes, Karonlina Placzynta, Mllena Pustet, Mohamed Salhi, Marcus Scheiber & Victor Tschiskale, Victor (2024). *Decoding Antisemitism: An AI-driven Study on Hate Speech and Imagery Online. Discourse Report 6*. Technical University Berlin/Centre for Research on Antisemitism. <https://doi.org/10.14279/depositonce-19748>

Schlagworte

Antisemitismus, gesellschaftliche Ebene, Informatik, interdisziplinär, international, mixed-methods-Ansatz, Online, Sprachwissenschaften, Transfer, vergleichende Forschung

„Kontinuitäten und Neuformierungen von Institutionellem Rassismus in der Schule“ (KoNIR) - Nachwuchsforschungsgruppe



Europa-Universität Flensburg/Institut für Erziehungswissenschaften



BMFTR-Nachwuchsgruppe Gelingensbedingungen rassismussensibler Lehrer:innenbildung (GraL – Universität Bielefeld), Wissensnetzwerk der Rassismusforschung (WinRa), Zentrum für Kindheiten in Schule und Gesellschaft (PH Zürich), Centre for Global Learning (Universität Coventry), Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ), Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ), Stadt Oldenburg, LidiceHaus Bremen



01/2023 – 12/2027



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Dr. Magnus Frank | Prof. Dr. Anja Steinbach



Hintergrund

Bereits seit den 1960er-Jahren bestehen im anglo-amerikanischen Raum Aufmerksamkeiten hinsichtlich der Institutionalisierung von Rassismus. Im deutschen Kontext verschiebt die Forschung zu Institutioneller Diskriminierung in der Schule erstmals Anfang der 2000er-Jahre Aufmerksamkeiten hin zu den institutionellen Strukturen, Routinen und Entscheidungsmustern im Erziehungs- und Bildungssystem. Zahlreiche empirische Arbeiten aus migrationspädagogischer und rassismuskritischer Perspektive stellen Anknüpfungspunkte für die Exploration von Institutionellem Rassismus in der Schule bereit

KoNIR schließt an förderpolitische Ziele des BMBF an, versteht Rassismus als gesamtgesellschaftliches Problem und analysiert subtile institutionelle Formen in der Schule.

Fragestellungen

- Welche institutionalisierten Strukturen und Formen von Rassismus und der Abwehr von Rassismus kennzeichnen die schulische und unterrichtliche Alltagspraxis?
- Inwiefern lässt sich analytisch und empirisch zwischen Institutionellem Rassismus und Alltagsrassismus in der Schule unterscheiden?
- Wie lassen sich ethnographische Zugänge für die Untersuchung von Institutionellem Rassismus nutzen und weiterentwickeln?
- Wie können die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse in rassismuskritische Schulentwicklungs- und Professionalisierungsprozesse eingebracht werden?

Methodik

Das ausgewählte **Sampling** besteht aus fünf Schulen unterschiedlicher Schulformen und migrationsgesellschaftlicher Positioniertheiten, die auf drei Bundesländer verteilt sind. Das Vorgehen wird induktiv sowie minimal und maximal kontrastierend gestaltet. Die Erarbeitung und Reflexion rassismusrelevanter Differenzlinien zwischen den Schulen ist dabei selbst Teil des explorativen Forschungsprozesses.

Die **Erhebung** erfolgt über einen Zeitraum von 1,5 Jahren. Als Erhebungsmethoden werden Teilnehmende Beobachtungen, problemzentrierte Interviews und Dokumentenanalysen genutzt.

Die **Auswertung** ist explorativ, situiert und positioniert im Anschluss an eine Reflexive Grounded Theory im Hinblick auf die Institutionalisierung der Differenzkategorie race.

Ergebnisse/Ausblick

Die Nachwuchsgruppe (NWG) verfolgt das übergeordnete Ziel, die Bedingungen, Mechanismen und Formen von Rassismus in der Institution Schule zu untersuchen. Rassismus wird dafür als ein historisch gewachsenes Strukturprinzip gesamtgesellschaftlicher Verhältnisse verstanden, dessen Phänomene im Alltag der institutionellen Praxis häufig in subtilen Formen auftreten und nicht zwangsläufig mit rassistischen Absichten einzelner Akteur:innen verbunden sind.

Die NWG verbindet Ansätze der ethnographisch konturierten Schul- und Institutionenforschung im Kontext von Differenz und Rassismus. Für die Weiterentwicklung des Fachdiskurses wird auf die Entwicklung einer Methodologie rassismuskritischer Ethnographie abgezielt, um daran explorative inhaltliche und methodisch-methodologische Fragen zu bearbeiten.

Gemeinsam mit Kooperationspartner:innen aus der Praxis werden die Ergebnisse genutzt, um Strategien für den Abbau rassialisierender Strukturen und Praktiken in Schulen zu entwickeln. Es wird damit insgesamt auf eine migrationsgesellschaftliche Öffnung von Schulen abgezielt.

Ziele:

- Im Fokus steht die Untersuchung alltäglicher rassismusrelevanter Praktiken in ihrer Einbettung in institutionelle Strukturen, Handlungsbezüge und normalisierte Abläufe der Schule.
- Die NWG arbeitet an method(olog)ischen Fragen zur ethnografischen Rassismusforschung in Institutionen.
- Es werden Prozesse des Praxistransfers in Kooperation mit Praxispartner:innen zur Weiterentwicklung und migrationsgesellschaftlichen Öffnung der schulischen Praxis initiiert.

Publikationen

Frank, Magnus, Soniya Alkis, Michaela Ballin, Elvira Hadzic, Anja Steinbach & Andreas Tilch (2025). Institutional Racism in Schools in Germany. Methodological Reflections on a Racism-critical Ethnography. *Bildung & Erziehung*, 78(1), 62–83. <https://doi.org/10.7788/buer-2025-780105>

Schlagworte

Ausbildung, Bildung, gesellschaftliche Ebene, Hochschule, Institutionen, Nachwuchsförderung, Pädagogik, qualitative Forschung, Rassismus, Rassismuskritik, Schule, Transfer, Verbund

„Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor“ (NaDiRa)

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)



Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Dr. Cihan Sinanoglu | Prof. Dr. Zerrin Salikutluk

**Hintergrund**

Rassistische Einstellungen und Stereotype sind in der deutschen Bevölkerung weit verbreitet und tief verankert. Die Forschung über Rassismus und Diskriminierung steht jedoch noch am Anfang, ebenso wie die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Problem. Der Ausgang für die Einrichtung des NaDiRa war der Kabinettsausschuss gegen Rechtsextremismus und Rassismus vom 25. November 2020, der unter anderem vorsieht, die Rassismusforschung in Deutschland institutionell zu verankern und eine Struktur zu schaffen, die von anderen Organisationen und Institutionen aus Wissenschaft und Praxis genutzt werden kann. NaDiRa füllt die bestehenden Wissenslücken, indem es mit seinem Monitoring eine grundlegende Erfassung des Problems leistet.

NaDiRa wird von einem Wissenschaftlichen Beirat beraten sowie einen zivilgesellschaftlichen Fachkreis unterstützt und beraten.

Fragestellungen

Der Nationale Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) setzt sich in verschiedenen Projekten zu unterschiedlichen Forschungsgebieten mit Rassismus auseinander. Dazu zählen u. a. Rassismus im Gesundheitssystem und der ärztlichen Ausbildung, institutioneller Rassismus in Kindertageseinrichtungen und Rechtssystemen, inter-migrantische Dynamiken und kulminierte Rassismuserfahrungen, Analyse des Mediendiskurses, sowie die soziale und technische Komponente von Onlinerassismus.

Methodik

NaDiRa verknüpft unterschiedliche empirische Forschungsmethoden und Forschungszugänge, um eine umfassende Erforschung von Rassismus und Diskriminierung zu ermöglichen. Zu dem Methoden-Mix gehören eine regelmäßige Panel-Studie mit 13.000 Personen, (halb-)automatisierte, computergestützte Textanalysen, manuelle Medieninhaltsanalysen, Analysen von Social Media-Metriken, Community-basierte partizipative Forschung (CBPR), kreative und kunstbasierte Forschungsmethoden, Interviews, Fokusgruppen, Respondent Driven Sampling (RDS) als eine netzwerkbasierende Stichprobenziehungsmethode, Experimente und die Analyse von Rechtsprechung.

Publikationen**2025**

Fuchs, Leonie, Massa Gahein-Sama, Tae Jun Kim, Aylin Mengi, Klara, Podkowik, Zerrin Salikutluk, Maximilian Thom, Kien Tran & Zaza Zinde (2025). *Verborgene Muster, sichtbare Folgen. Rassismus und Diskriminierung in Deutschland*. NaDiRa-Monitorbericht 2025.

Gangarova, Tanja, Melike Yildiz & Lina Kabangu (2025). Racism in German healthcare: uncovering the construction and silencing of the “other”. *Frontiers Public Health*, 12:1485933.
<https://doi.org/10.3389/fpubh.2024.1485933>

2024

González Hauck, Sué, Sünje Paasch-Colberg & Tanita Jill Pöggel (2024). *Zwischen Anerkennung und Abwehr: (De-)Thematisierungen von Rassismus in Medien, Recht und Beratung*. NaDiRa-Fokusbericht 2. DeZIM.

Salikutluk, Zerrin & Klara Podkowi (2024). *Grenzen der Gleichheit: Rassismus und Armutsgefährdung*. NaDiRa-Kurzbericht 1. DeZIM.

Alle Publikationen stehen auf der Webseite zum Download zur Verfügung.

Schlagworte

Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Gesundheit, interdisziplinär, mixed-methods-Ansatz, Online, Rassismus, Rechtssystem, Sozialwissenschaften

„Organisation, Rassismus, Schule. Beschwerden über Rassismus in der Schule“ (ORAS)



Evangelische Hochschule Berlin



Antidiskriminierungsbüro Sachsen, Each One Teach One, Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) Berlin



01/2023 – 12/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Prof. Dr. Juliane Karakayalı | Christina Biel | Cristina Raffaele



Hintergrund

Auseinandersetzungen mit Rassismus und Antisemitismus in der Gesellschaft finden in Deutschland seit Langem statt, erfahren in den vergangenen 25 Jahren aber eine erhöhte staatliche und öffentliche Anerkennung durch Diskurse um Diskriminierung und Antidiskriminierung. Auch im Kontext Schule fordern zivilgesellschaftliche Akteur:innen seit langem einen wirksamen Schutz vor rassistischer und antisemitischer Diskriminierung und Gewalt, der zunehmend durch staatliche Förderprogramme und antidiskriminierungspolitische Maßnahmen jenseits von Schule institutionalisiert wird. Im föderalen System der Bundesrepublik sind die Bundesländer dafür zuständig, Diskriminierungsschutz in der Schule zu etablieren. Bislang sind jedoch nur in einzelnen Bundesländern – darunter in Berlin und Sachsen – entsprechende Stellen und Maßnahmen im Entstehen, die sich hinsichtlich ihrer rechtlichen Kompetenzen und personellen, sowie finanziellen Ressourcen unterscheiden. Wie Schulen in Berlin und Leipzig vor diesem Hintergrund mit Rassismus und Antisemitismus umgehen und welche Verfahrensweisen sie mit Beschwerden entwickeln, wird im Projekt ORAS untersucht.

Fragestellungen

- Welche Verfahrensweisen entwickeln Schulen im Umgang mit Beschwerden über Rassismus und Antisemitismus?
- Welche Handlungslogiken leiten schulische Beschwerdepraktiken auf mehreren Ebenen der Schulorganisation?
- Welches Wissen über Rassismus und Antisemitismus liegt diesen Beschwerdepraktiken zugrunde?

Methodik

Das Forschungsprojekt gliedert sich in zwei Forschungsschritte. Zunächst werden leitfadengestützte Interviews mit Vertreter:innen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Beratungsstellen geführt, die Personen zu Rassismus und Antisemitismus im Kontext Schule beraten. Durch eine inhaltsanalytische Auswertung dieser Interviews werden zum einen institutionelle Verfahrensweisen von Schule in Berlin und Leipzig identifiziert und in Bezug zu Theorien des Institutionellen Rassismus und Antisemitismus diskutiert. In einem zweiten Schritt werden Gruppendiskussionen und Interviews mit schulischen Akteur:innen an insgesamt 14 Schulen in Berlin und Leipzig geführt und dokumentarisch ausgewertet, um institutionelle Handlungslogiken und Wissensbestände zu rekonstruieren, die Beschwerdepraktiken informieren.

Ergebnisse/Ausblick

Die Analyse der Interviews mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Beratungsstellen zeigt, dass Schule vielfältige Formen institutioneller Abwehr auf verschiedenen organisationalen Ebenen entwickelt. Dazu zählt Abwehr innerhalb von Kollegien, durch das Einbeziehen von Schulleitungen oder der Schulaufsicht, sowie das Involvieren anderer staatlicher Institutionen wie der Polizei oder dem Jugendamt. Die Abwehr erfolgt unabhängig davon, ob es sich um Beschwerden über Rassismus oder Antisemitismus handelt. Das spricht dafür, Forschung zu institutionellem Rassismus und Antisemitismus ausgehend von der Empirie stärker zu integrieren, um Theorien des institutionellen Rassismus und Antisemitismus weiterzuentwickeln. Auch methodologisch wird ein Beitrag zur Diskussion um Institutionellen Rassismus geleistet: Der Außen-Blick auf die Institution Schule ermöglicht es, regelhafte, d. h. institutionalisierte Verfahrensweisen mit Beschwerden über Rassismus und Antisemitismus zu identifizieren. Angesichts vielfältiger Formen von Abwehr lässt sich institutionellen Rassismus bzw. Antisemitismus im Umgang mit Beschwerden benennen. In einem nächsten Schritt werden (weitere) institutionalisierte Beschwerdeverfahren mit der dokumentarischen Methode durch die Innenperspektive schulischer Akteur:innen rekonstruiert. Dabei wird danach gefragt, welche Handlungsorientierungen und Wissensbestände den Umgang mit Beschwerden über Rassismus und Antisemitismus leiten. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, den Diskriminierungsschutz an Schulen zu stärken.

Publikationen

Arnold, Sina & Julian Karakayalı (2024). *Institutioneller Antisemitismus? Anders Denken*.

<https://www.anders-denken.info/informieren/institutioneller-antisemitismus>

Karakayalı, Juliane & Sina Arnold (2024). *Für eine stärkere Verbindung von Rassismus- und Antisemitismusforschung. Ein Vorschlag zur Übertragung des Konzepts des „institutionellen Rassismus“ auf Antisemitismus*. Rat für Migration Debatte.

<https://rat-fuer-migration.de/2024/06/24/rfm-debatte-2024/>

Podcast

Karakayali, Julian (Gast), Jennifer Karnes (Host) & Torben Wellmann (Host) (2024, 14. November). *Rassismus im Kontext Schule*. Wissenschaft lehrKRAFT. <https://creators.spotify.com/pod/profile/jennifer-karnes/episodes/Rassismus-im-Kontext-Schule-e2qnf00>

Schlagworte

Antisemitismus, Betroffenenperspektive, Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, Institutionen, qualitative Forschung, Rassismus, Schule, Soziale Arbeit

„Rassistische Diskriminierung im Kontext psychischer Gesundheitsversorgung – Bedarfsanalyse, Zugangswege und Behandlungserfahrungen“ (RaDiGe)



Universitätsmedizin Mainz/Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie



Verbundpartnerin: Ernst-Abbe-Hochschule Jena/Fachbereich Sozialwesen

Kooperationspartnerin: Johannes Gutenberg-Universität Mainz/Obama Institute for Transnational American Studies/Department of English and Linguistics

Praxispartner:innen: Institut zur Förderung von Bildung und Integration (INBI), Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserfahrung e.V. (IDA), Magazine of Color, Islamische Arbeitsgemeinschaft für Sozial- und Erziehungsberufe e.V. (IASE)



01/2023 – 12/2026



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt



Dr. Nora Hettich-Damm



Hintergrund

Erfahrungen rassistischer Diskriminierung im Zusammenhang mit psychischer Gesundheit und Gesundheitsversorgung sind drängende gesellschaftliche Herausforderungen, die in Deutschland bisher kaum wissenschaftlich untersucht wurden. Das interdisziplinäre Projekt RaDiGe verfolgt das Ziel, Rassismuserfahrungen im Kontext psychischer Gesundheitsversorgung zu untersuchen. Die drei inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf der qualitativen und quantitativen Erfassung von Zusammenhängen rassistischer Diskriminierung und psychischer Gesundheit, der Untersuchung von Zugängen in die psychotherapeutische Versorgung und die Analyse von Erfahrungen rassistischer Diskriminierung in psychotherapeutischen Behandlungen. Die Verbindung von Lebens-, Sozial- und Geisteswissenschaften und die Nutzung eines Mixed Methods Ansatzes ermöglichen eine ganzheitliche Betrachtung der Forschungslücke. In enger Kooperation mit Organisationen, die Personen mit Rassismuserfahrungen vertreten und das Projekt mit rassismuskritischer Beratung unterstützen, werden die skizzierten Forschungsmethoden genutzt, um evidenzbasierte Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Fragestellungen

Folgende Fragen werden in RaDiGe bearbeitet:

- Welche Zusammenhänge zeigen sich zwischen Rassismuserfahrungen (unter Einbezug weitere Dimensionen der Intersektionalität) und psychischer Gesundheit?
- Welche Schutz- und Risikofaktoren lassen sich in Hinblick auf psychische Belastungen und Erkrankungen bei Menschen, die von Rassismus betroffen sind, identifizieren?
- Gibt es Besonderheiten bei den Zugängen und der Zugangsgeschwindigkeiten zu psychotherapeutischer Versorgung bei Menschen, die von Rassismus betroffen sind?
- Welche Erfahrungen gibt es mit rassistischer Diskriminierung im Kontext psychischer und psychotherapeutischer Behandlung?
- Welchen Einfluss haben Erfahrungen rassistischer Diskriminierung auf die therapeutische Beziehung?

Methodik

Das Projekt RaDiGe nutzt einen Mixed-Methods-Ansatz, um den Forschungsgegenstand explorativ und umfassend zu beleuchten. Der Aspekt der rassistischen Diskriminierung im Zusammenhang mit psychischer Gesundheit wird qualitativ und quantitativ untersucht. Dazu wurden problemzentrierte Interviews geführt und inhaltsanalytisch ausgewertet. Aufbauend auf den Ergebnissen wird ein Fragebogen entwickelt und ein quantitativer Online-Survey mit ca. 2500 Personen durchgeführt sowie inferenzstatistisch ausgewertet. Zur Analyse von Zugängen wurde ein experimentelles Design gewählt. Behandlungserfahrungen werden mittels narrativer Interviews erhoben und mit Hilfe der Grounded Theory ausgewertet.

Ergebnisse/Ausblick

Eine erste Veröffentlichung im Rahmen einer Übersichtsarbeit zur Erfassung von rassistischer Diskriminierung in der Gesundheitsforschung und ein Buchkapitel über erste Ergebnisse zu Zusammenhängen zwischen Rassismus und psychischer Gesundheit im Kontext von Psychotherapie stehen kurz vor der Veröffentlichung. Ein Artikel zur psychotherapeutischen Versorgung bei Personen mit Rassismuserfahrungen, ein Artikel zur Internalisierung und ein Artikel zu Depressivität und Rassismus werden derzeit vorbereitet. Der Online-Survey wurde durchgeführt und die Ergebnisse werden aktuell ausgewertet. Mit den narrativen Interviews zu Behandlungserfahrungen wurde begonnen und die experimentellen Untersuchungen sind in der Durchführung.

Schlagworte

Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Gesundheit, individuelle Ebene, interdisziplinär, mixed-methods-Ansatz, Psychologie, Rassismus, Verbund

„Rassismus und Diskriminierungserfahrungen im Polizeikontakt“ (RaDiPol)



Goethe Universität Frankfurt am Main/Professur für Kriminologie und Strafrecht, Polizeiakademie Hamburg/Kriminologie und Soziologie



03/2024 – 02/2027



Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)



Prof. Dr. Tobias Singelstein | Prof. Dr. Eva Groß



Hintergrund

Das auf drei Jahre angelegte Forschungsprojekt Rassismus und Diskriminierungserfahrungen im Polizeikontakt (RaDiPol) ist im Frühjahr 2024 mit dem Vorhaben gestartet, erstmals die Erfahrungen und Wahrnehmungen von rassistischer sowie anderer Formen menschenfeindlicher Diskriminierung durch die Polizei bei hiervon Betroffenen in mehreren deutschen Großstädten umfassend zu erheben. Rassismus und andere Formen menschenfeindlicher Diskriminierung sind gesamtgesellschaftliche Phänomene, die in allen Ausprägungen wissenschaftlich untersucht werden sollten. Der Institution Polizei kommt dabei eine besonders große Bedeutung zu, da ihre zentrale Aufgabe als Exekutivorgan darin besteht, das staatliche Gewaltmonopol durchzusetzen und den Rechtsstaat zu schützen. Einerseits nehmen Polizeibehörden daher eine zentrale Rolle in der präventiven sowie repressiven Bearbeitung von Diskriminierung ein. Anders gesagt: Die Polizei ist eine potenziell wichtige Akteurin im Kampf gegen Rassismus. Insofern wirken sich diskriminierende Strukturen in der Polizeiarbeit auch negativ auf ihre Schutz- und Präventionsfunktion gegenüber Betroffenen aus. Andererseits kann die Polizei auch selbst in besonders gravierender Weise als diskriminierende Akteurin auftreten. So besteht bei der Polizei im Unterschied zu anderen (öffentlichen) Institutionen ein besonders enger Zusammenhang zwischen Diskriminierung und Grundrechtseingriffen bis hin zu körperlicher Gewalt. Zudem hat ihr Handeln für die Gesellschaft insgesamt eine wichtige Signalwirkung. Belastbares Wissen über Häufigkeit sowie Art und Weise solcher Vorkommnisse und die Sicht der Betroffenen ist von außerordentlicher Relevanz für die Befassung mit der Rolle der Polizei in der Gesellschaft und ihrem Verhältnis zu marginalisierten Gruppen und Communities, für die Fortentwicklung professioneller Polizeiarbeit, für den Umgang mit den Folgen diskriminierenden Verhaltens und für die Entwicklung von Lösungen für damit verbundene Probleme. An dieser Stelle versucht RaDiPol anzusetzen.

Fragestellungen

Folgende Fragen bearbeitet das Projekt: #

- Welche Erfahrungen machen Betroffene mit rassistischer Diskriminierung durch die Polizei und wie äußern sich diese konkret?
- Welche Folgen haben diese Diskriminierungserfahrungen für das Verhältnis der Betroffenen zur Polizei und zur Gesellschaft?
- Wie geht die Polizei mit Fällen von Rassismus um und welche Maßnahmen werden ergriffen, um rassistischer Diskriminierung entgegenzuwirken?
- Welche Unterschiede und Parallelen gibt es in den Wahrnehmungen von Rassismus innerhalb der Polizei zu jenen durch Betroffene und die Bevölkerung allgemein?

Methodik

Es werden quantitative und qualitative Methoden kombiniert: Erstens wird eine repräsentative quantitative Befragung der 16-49-jährigen Bevölkerung ausgewählter Großstädte in Ost- und Westdeutschland umgesetzt. Die Stichprobe ist als städtebasierte Zufallsstichprobe aus Einwohnermelderegistern konzipiert. Die polizeibezogenen Erfahrungen und Einstellungen werden mittels standardisierter Fragebögen erfasst, wobei mehrere Befragungsmodi angeboten werden (primär online, alternativ postalisch). Zweitens wird die quantitative Perspektive über qualitative Interviews mit Expert:innen (z.B. Community- und Beratungsorganisationen) vertieft und ergänzt. Durch diesen multimethodischen Ansatz sollen Betroffenenperspektiven in unterschiedlichen Facetten erfasst werden. Zudem sollen Fokusgruppen bzw. Interviews mit Polizist:innen geführt werden, um zusätzlich ein besseres Verständnis innerpolizeilicher Perspektiven auf und Umgangsweisen mit Rassismus zu erhalten.

Ergebnisse/Ausblick

Das Forschungsprojekt RaDiPol ist im Frühjahr 2024 gestartet und befindet sich aktuell in der initialen Konzeptions- und Erhebungsphase. Erste Ergebnisse wurden im Sommer 2025 auf verschiedenen Konferenzen präsentiert.

Schlagworte

Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Einstellungen, individuelle Ebene, Institutionen, Kriminologie, mixed-methods-Ansatz, Rassismus, Polizei, Sicherheitsbehörden

„Rassismen in der Gesundheitsversorgung“ (RiGev)



Hochschule Fulda/Fachbereich Gesundheitswissenschaften



Alice Salomon Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin/ Professur „Interprofessionelle Handlungsansätze mit Schwerpunkt auf qualitativen Forschungsmethoden in Public Health“, Universität Witten/Herdecke/Lehrstuhl für Versorgungsforschung



01/2023 – 12/2025



Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“



Prof. Dr. Regina Brunnert (Gesamtleitung) | Ksenia Meshkova (Projektkoordination) Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin (ASH Berlin) | Prof. Dr. Patrick Brzoska (Universität Witten-Herdecke)



Hintergrund

Rassistische Diskriminierungen sind eine bedeutsame Barriere in der Gesundheitsversorgung, welche Ausschlussmechanismen darstellen können und Menschen- und Grundrechte verletzen. Aus diesem Grund gilt es, diskriminierungsbezogene Barrieren für als rassifizierte Menschen (ethno-kulturelle Minderheiten, BIPOC's und Menschen mit Migrationsgeschichte) abzubauen, um eine diskriminierungssensible Gesundheitsversorgung gewährleisten zu können.

Empirisch fundierte Erkenntnisse über Rassismen in der Gesundheitsversorgung liegen in Deutschland bislang nur sehr vereinzelt und auf Grundlage kleiner Stichproben vor. Das Projekt zielt daher darauf ab, zur Schließung dieser Wissenslücke beizutragen. Es werden Erfahrungen und Umgangsweisen von Patient:innen und Angehörigen mit rassistischen Diskriminierungen, Zuschreibungen von Akteur:innen in stationären Gesundheitseinrichtungen sowie institutionelle Umgangsweisen mit Rassismus am Beispiel von Krankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen erforscht. Diskriminierungserfahrungen sollen differenziert und im Hinblick auf ihre Intersektionen mit weiteren sozialen Differenzkategorien erfasst werden.

Fragestellungen

Das Projekt beschäftigt sich mit folgenden Forschungsfragen:

- Wie erleben Patient:innen und Angehörige rassistische Diskriminierungen in der Gesundheitsversorgung und wie gehen sie damit um?
- Wie nehmen Gesundheitsfachkräfte (Ärzt:innen, Pflegekräfte, Physio- und Ergotherapeut:innen) ihr professionelles Handeln mit rassifizierten Patient:innen wahr, und welche Deutungsmuster und Attribuierungen liegen diesem zugrunde?
- Welche institutionellen Bedingungen begünstigen Rassismen in der stationären Akutversorgung und in der Rehabilitation, welche wirken diesen entgegen?
- Wie gehen Einrichtungen auf institutioneller Ebene mit rassistischen Diskriminierungen um?
- Wie können institutionelle Lern- und Veränderungsprozesse in Einrichtungen des Gesundheitswesens initiiert werden?

Methodik

Das Projekt besteht aus mehreren Teilvorhaben:

- Rekonstruktive Analyse von Rassismuserfahrungen von Patient:innen und Angehörigen in der Gesundheitsversorgung (HS Fulda)
- Rekonstruktive qualitative Analyse von Rassismen aus der Perspektive von professionell Versorgenden in Krankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen (ASH Berlin)
- Analyse von Online-Beiträgen sowie Online-Survey von Patient:innen und Versorgungseinrichtungen (Universität Witten/Herdecke)
- Reflexive Einzelinterviews mit Leitungskräften in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (alle Verbundpartner:innen)

Ergebnisse/Ausblick

Die Interviews mit Gesundheitsfachkräften (ASH Berlin), die Interviews mit Patient:innen und Angehörigen (HS Fulda), die Dokumentenanalyse, die Online-Befragung von Patient:innen sowie die Online-Befragung der Versorgungseinrichtungen (Universität Witten/Herdecke) sind bereits abgeschlossen. Die Ergebnisse dieser Teilstudien wurden ausgewertet, trianguliert und werden in Kürze veröffentlicht. Die letzte Teilstudie des Projekts (reflexive Einzelinterviews mit Leitungskräften) fand im Jahr 2025 statt und wird derzeit ausgewertet.

Im Rahmen des Projekts werden zudem auf Grundlage der Ergebnisse Handlungsempfehlungen entwickelt, die in mehreren partizipativen Workshops mit Expert:innen abgestimmt werden. Diese Handlungsempfehlungen richten sich an Entscheidungsträger:innen in der Akutversorgung und Rehabilitation mit dem Ziel, zur rassismuskritischen Organisationsentwicklung beizutragen.

Mehrere Publikationen der Projektergebnisse befinden sich aktuell in Vorbereitung. Die (Online-) Abschlussveranstaltung des Projekts ist für den 27.11.2025 geplant.

Publikationen

2025

Aksakal, Tuğba, Till Neugebauer, Christian Kempny, Yüce Yilmaz-Aslan & Patrick Brzoska (im Druck). Racism and healthcare in Germany. In Joel Faintuch & Salomao Faintuch (Hg.), *Business Ethics in the Healthcare Industry*. Springer.

2024

Merz, Sibille, Tuğba Aksakal, Ariam Hibtay et al. (2024). Racism against healthcare users in inpatient care: a scoping review. *International Journal for Equity in Health*, 23(89).
<https://doi.org/10.1186/s12939-024-02156-w>

Schlagworte

Betroffenenperspektive, Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, Gesundheit, individuelle Ebene, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Soziale Arbeit, Soziologie, Transfer, Verbund

„Von Rückzug bis Selbstermächtigung: Bewältigungsstrategien bei rassistischer, sexistischer, queerfeindlicher und klassistischer Diskriminierung“ (BeStraDi)



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)



04/2023 – 12/2024



Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Samira Bartsch | Sophia Aalders

Hintergrund

Diskriminierung beschränkt sich nicht nur auf einzelne Situationen, sondern ist als konstante (Alltags-)Erfahrung zu begreifen, in der sich strukturelle Ungleichheiten und Machtverhältnisse widerspiegeln und reproduzieren. Menschen, die Diskriminierung erleben, greifen auf unterschiedliche Bewältigungsstrategien zurück. Vorliegende Studien zeigen, dass Kontextfaktoren für die gewählten Strategien relevant sind. Die meisten vorliegenden Studien fokussieren dabei auf eine Diskriminierungsdimension, z. B. rassistische Diskriminierung.

Im Mittelpunkt steht der Vergleich der Reaktionen von Personen, die von rassistischer, sexistischer, queerfeindlicher und klassistischer Diskriminierung betroffen sind – nach Möglichkeit werden hierbei auch Überschneidungen und Verschränkungen von Diskriminierungsdimensionen berücksichtigt. In Erweiterung zu vorliegenden Studien werden neben dem Lebensbereich (z.B. Arbeitsplatz) weitere

situationsübergreifende Rahmenbedingungen der Diskriminierungserfahrungen (z. B. Vorhandensein von Community-Strukturen, rechtliche Möglichkeiten, Anerkennung als diskriminierungsvulnerable Gruppe, kulturelle Repertoires) als relevante Faktoren analysiert.

Fragestellungen

- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es bei Reaktionen und Bewältigungsstrategien auf rassistische, sexistische, queerfeindliche und/oder klassistische Diskriminierungserfahrungen? Auf welche individuellen Strategien wird zurückgegriffen? Welche kollektiven Strategien verfolgen Betroffene (z. B. community-orientierte Strategien, politisches Engagement)?
- Was sind relevante Faktoren und Rahmenbedingungen von Diskriminierungserfahrungen, die es von Diskriminierung betroffenen Personen erleichtern oder erschweren, verschiedene Strategien im Umgang mit Diskriminierung zu nutzen? Auf welche Ressourcen können verschiedene von Diskriminierung betroffene Gruppen zurückgreifen? Welche Rolle spielen die situativen, sozialen und strukturellen Bedingungen der Diskriminierungserfahrung bzw. der betroffenen Person für deren Agency?

Methodik

In einer Sekundärdatenanalyse werden aktuelle Surveydaten (ab 2020) zu Diskriminierungserfahrungen ausgewertet. Herangezogen werden hierbei vorliegende Survey-Daten aus anderen Forschungsprojekten des DeZIM (bundesweite Vergleichsbefragung zu „Diskriminierung in Sachen“) sowie die Innovationsstichprobe des Sozioökonomischen Panel (SOEP) aus 2021, die jeweils Reaktionen auf erlebte Diskriminierung abfragen. Um weitere Informationen zu spezifischen Rahmenbedingungen und kulturellen Repertoires zu erheben, werden im nächsten Schritt ca. 20 narrative Interviews mit von Diskriminierung betroffenen Personen geführt, die darauf fokussieren zu ergründen, welche Faktoren einen Einfluss auf die gewählten Bewältigungsstrategien haben. Zur Konkretisierung der Fallauswahl werden die Ergebnisse der sekundärdatenanalytischen Auswertung und sich daraus ableitende Fragestellungen berücksichtigt. Neben den narrativen Interviews werden punktuell – wo es möglich ist – kürzere leitfadengestützte Interviews mit benannten Unterstützer:innen geführt. Die qualitativen Daten werden an der Dokumentarischen Methode orientiert ausgewertet.

Ergebnisse/Ausblick

In diesem Forschungsprojekt wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener von Diskriminierung betroffener Gruppen in ihren Bewältigungsstrategien auf Diskriminierung untersucht. Vorliegende Studien zu Reaktionen auf Diskriminierung und Stigmatisierung zeigen, dass Individuen unterschiedliche Bewältigungsstrategien nutzen und dass Kontextfaktoren für die gewählten Strategien relevant sind. Das Projekt baute auf dieser Forschung auf und ergänzte sie durch einen vergleichenden Ansatz.

Schlagworte

Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, mixed-methods-Ansatz, Rassismus, Sexismus, Sozialwissenschaften, vergleichende Forschung

Forschung in Europa

„Enabling a Model-driven Deep Understanding of the Role of Gender towards a Holistic Solution against Extremism and Radicalisation Activities” (AMALTHEA)



Freie Universität Amsterdam (Niederlande)



10/2025 – 09/2028



Europäische Union

Hintergrund

In der aktuellen Forschung zu Radikalisierung und Prävention von gewalttätigem Extremismus fehlt es noch immer an belastbaren Daten zur Genderdimension. Durch die Analyse geschlechts-spezifischer Faktoren, gesellschaftlicher Einflüsse und individueller Merkmale versucht das Projekt, die Grenzen bestehender Ansätze zu überwinden und eine umfassendere, geschlechtersensible Strategie zur Bekämpfung von Extremismus zu entwickeln. Ziel des Projekts ist es, einen ganzheitlichen, modellbasierten Ansatz für Praktiker:innen zu entwickeln, der die Geschlechterperspektive in Präventions-, Interventions- und Deradikalisierungsbemühungen integriert.

Fragestellungen

Welche Rolle spielen genderspezifische Faktoren in Radikalisierungsprozesse und welche Präventionsansätze ergeben sich daraus?

Methodik

Das Projekt verwendet einen modellbasierten Ansatz, um ein tiefes Verständnis der Rolle des Geschlechts bei Extremismus und Radikalisierung zu erlangen und untersucht individuelle Radikalisierungsprozesse in einem qualitativen Fallstudiendesign.

Ergebnisse/Ausblick

AMALTHEA zielt auf Wissensgenerierung und -transfer auf drei sich ergänzende Bereiche:

- 1) Erkenntnisse für Strafverfolgungsbehörden, zivilgesellschaftliche Organisationen, Fachkräfte der sozialen Arbeit, Lehrkräfte und andere Fachkräfte der Präventionspraxis;
- 2) Wissensmodellierung, -management und -austausch zur Verbesserung des Verständnisses der Rolle des Geschlechts in der Präventionsarbeit; und
- 3) Instrumente für Strafverfolgungsbehörden und zivilgesellschaftliche Organisationen, um Zusammenarbeit, Austausch und Entscheidungen zu verbessern.

Schlagworte

Bildung, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Informatik, Intersektionalität, Kriminologie, Pädagogik, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/tertiär-indiziert, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Schule, Sicherheitsbehörden, Soziale Arbeit, Transfer

„Radicalization of Gender and Anti-democracy: the Case of Incels in Nordic-Europe“ (INCELNOR-MA)



Universität Stavanger (Norwegen)



04/2023 – 04/2025



Europäische Union

Hintergrund

Der Begriff „Incel“ steht für „unfreiwilliges Zölibat“. Er bezeichnet eine Online-Community von Personen, vorwiegend Männern, die sich unfähig fühlen, eine romantische oder sexuelle Partnerin zu finden. Soziale Medien spielen für die Incels-Community eine wichtige Rolle, da sie ihr helfen, Verbündete zu finden und ihre Ansichten zu verbreiten. Darüber hinaus hat die digitale Kultur der Incels großen Einfluss auf die Verbreitung antifeministischer Ideen. In dieser Hinsicht schaffen Incels-Communitys eine visuelle Kultur, in der Feminizid und geschlechtsspezifische Gewalt durch heroische, nationalistische und konservative Symbole und Diskurse symbolisiert werden. Im Vergleich zu anderen frauenfeindlichen, extremistischen und/oder rechtsextremen (alternativ-rechten) Mobilisierungen (z. B. Proud Boys, „Unite the Right“-Kundgebung), die sich für maskulinistisches Engagement einsetzen, gehen Incels weniger gewalttätig vor. Dennoch gehören sie zu den aktivsten Communities, die gewaltbefürwortende und ausgrenzende Ideen verbreiten, indem sie den Hass auf Frauen und Feminismus tagtäglich sakralisieren. INCELNOR-MA möchte Einblicke in Incel-Communitys gewinnen, ihre Kommunikationsstrategien beleuchten und die visuelle Kultur erforschen, die im Kontext von Geschlechterradikalisierung und politischer Männlichkeit als Kommunikations- und Mobilisierungsmedium dient.

Fragestellungen

Wie kommen die antifeministischen und frauenfeindlichen Ideen der Incels durch Incels-Artefakte und -Ästhetik zum Ausdruck?

Methodik

INCELNOR-MA nutzt kreative Forschungsmethoden und Erzähltechniken, um Wissen und Kunstwerke zu generieren und die soziopolitischen, kulturellen und subjektiven Positionen junger Männer und Frauen in Norwegen in Bezug auf das Incel-Phänomen zu erforschen.

Ergebnisse/Ausblick

Projekt zielt darauf ab, Wissen und Erfahrungen zu generieren und so zum wissenschaftlichen Fortschritt in den Bereichen Kunst, Kreativität und Visualität beizutragen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Themen wie Geschlecht, Körper und Politisierung. Das daraus resultierende Studienmodell soll einen repräsentativen Rahmen für die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischer Gewalt und Online-/Offline-Radikalisierung bieten.

Publikationen

Sousbois, Ozan Félix (2025). Incels, Looksmaxxing, and the Surgical Design of the 'Chad'-vertised Body. *Body & Society*, 0(0). <https://doi.org/10.1177/1357034X251363787>

Schlagworte

Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Incels, Kunst, Medienwissenschaften, Online, Prävention/ sekundär-selektiv, qualitative Forschung, Radikalisierung, Sozialwissenschaften, Soziologie

PERSONEN

- | | |
|--|--------------------------------------|
| Aalders, Sophia 189 | Chiriac, Christine 175 |
| Ahmad, Aisha-Nusrat 39 | Çopur, Burak 111, 112 |
| Aksünger-Kizil, Handan 112 | Decker, Oliver 39, 82, 83, 85, 102 |
| Aslan, Roman Koska 39, 67, 189 | Dennaoui, Youssef 53, 55 |
| Augustin, Anne-Linda Amira 163 | Dieckmann, Janine 133, 134 |
| Auma, Maureen Maisha 39 | Dietzsch, Martin 73 |
| Austin, Beatrix 33, 124 | Eberspach, Kirsten 135, 136 |
| Aydogan, Meryem 45, 47 | Echterhoff, Gerald 99, 100 |
| Backes, Uwe 129, 131 | Farrokhzad, Schahrzad 169, 171 |
| Back, Mitja 99, 100 | Fielitz, Maik 28, 133, 139 |
| Bartsch, Samera 189 | Foroutan, Naika 161 |
| Becker, Matthias J. 55, 139, 162, 177, 178 | Frank, Magnus 36, 102, 113, 179, 180 |
| Berger, Lars 101, 102 | Franzmann, Simon 117, 126, 128 |
| Beyer, Heiko 87, 88, 151, 155, 156 | Funk, Friederike 48 |
| Beyer, Manuela 87, 88, 151, 155, 156 | Gabrielli, Bianca 157 |
| Biel, Christina 182 | Glaser, Michaela 124, 125 |
| Birsl, Ursula 90 | Gómez, Ángel 68, 69 |
| Bitschnau, Sarah 135, 136, 140 | Grande, Edgar 141, 142 |
| Blätte, Andreas 161 | Greuel, Frank 36, 113 |
| Bonacker, Thorsten 119 | Grigat, Stephan 157, 158 |
| Borstel, Dierk 75, 76 | Groß, Eva 186 |
| Bösing, Eike 60, 63, 64, 65 | Hansen, Hendrik 101, 102 |
| Bozay, Kemal 112 | Harfst, Philipp 126, 127, 128 |
| Bretschi, David 140 | Hartmann, Stefan 97, 98, 158 |
| Brunnett, Regina 187 | Hentges, Gudrun 48, 169, 171 |
| Brzoska, Patrick 187, 189 | Hettich-Damm, Nora 184 |
| Bührmann, Andrea D. 83 | Hilgenstock, Marlene 24 |

Hohnstein, Sally 113, 114, 115
 Holz, Klaus 175, 176
 Hunkler, Christian 161, 162
 Hutter, Swen 33, 86, 141
 Jacoby, Lisa 45
 Jagusch, Birgit 169, 171
 Junk, Julian 22, 24, 34, 55, 61, 62, 63, 107, 119, 165, 167
 Kahl, Martin 61, 62, 63
 Kailitz, Steffen 129, 130, 131
 Kailuweit, Rolf 97, 98
 Kampling, Rainer 175, 176
 Karakayali, Serhat 39, 182, 183, 184
 Karakayali, Juliane 39, 182, 183, 184
 Kart, Mehmet 20, 60, 63, 64, 65, 112
 Kellershohn, Helmut 73
 Kemmesies, Uwe 30, 31, 32, 33, 125, 132, 136, 140, 145
 Khorchide, Mouhanad 50, 51, 56, 57
 King, Sonja 29, 30, 177
 Klevesath, Lino 126, 127
 Kogan, Irena 39
 Kolkwitz-Anstötz, Pascal 24
 Könnecke, Bernard 90
 Koopmans, Ruud 141
 Kopke, Christoph 78
 Körber, Karen 38, 172, 174
 Körs, Anna 38, 172, 174
 Köttig, Michaela 89, 90, 91
 Kraj, Agata 152, 154
 Krott, Eberhard 76
 Küpper, Beate 28, 74
 Kurtenbach, Sebastian 51, 52, 53, 103, 107
 Lang, Juliane 81, 90, 91
 Leinemann, Freya 163
 Mannewitz, Tom 101, 102, 103
 Mansour, Beatrice 48
 Markhof, Yannik 90
 Matthies, Paula 89, 90, 91
 Mayer, Lotta 81
 Mecheril, Paul 39
 Mens, Violette 119
 Meshkova, Ksenia 187
 Meyer zu Schwabedissen, Nora 76
 Michaelis, Sandra 29, 30, 140
 Middell, Matthias 163
 Mietke, Hannah 25, 28
 Müller, Olaf 51, 57, 99, 128, 162, 163
 Müller-Rensch, Miriam 128
 Odağ, Özen 152, 154
 Ostwaldt, Jens 112
 Ouma, Stefan 39
 Pawelz, Janina 63, 137, 139
 Payandeh, Mehrdad 39
 Pelzer, Robert 165, 167
 Pfahl-Traughber, Armin 101, 102, 103
 Pfundmair, Michaela 69, 101, 102, 103, 110
 Pickel, Gert 52, 85, 106, 107, 108, 163, 164
 Pickel, Susanne 52, 85, 106, 107, 108, 163, 164
 Pollack, Detlef 51, 57, 99
 Polta, Philipp 90
 Postigo Fuentes, Ana Yara 97, 98
 Raffaele, Cristina 182
 Rahlf, Lotta 119, 120
 Reddig, Melanie 155, 156
 Rensch-Kruse, Benjamin 38, 172, 174
 Rensmann, Lars 151
 Reusch, Marie 90, 91
 Rieger, Diana 33, 48, 131, 132, 167, 171
 Riesmeyer, Claudia 48
 Rösch, Viktoria 89, 90, 91
 Sadowski, Dirk 175
 Salheiser, Axel 133, 134
 Salikutluk, Zerrin 162, 181, 182
 Schärthl, Monika 37, 38, 154
 Scheeres, Annika 108, 109, 110

Schlipphak, Bernd 99, 100
 Schmitt, Thomas 66
 Schroeder, Wolfgang 86
 Shure, Saphira 159
 Sinanoglu, Cihan 181
 Singelstein, Tobias 186
 Sobota, Sebastian 144
 Speer, Daniel 79
 Spetsmann-Kunkel, Martin 157, 158
 Steinbach, Anja 179, 180
 Stein, Margit 20, 58, 60, 63, 64, 65
 Stemmler, Mark 48
 Stern, Adina 36, 37, 38, 154, 175
 Stritzke, Laura 119
 Stroezel, Holger 140
 Stuve, Olaf 90
 Tabti, Samira 108, 109, 110

Taubner, Svenja 48
 Tezcan-Güntekin, Hürrem 187
 Thielmann, Jörn 66, 67
 Trzeciak, Friz M. 83
 Tultschinetski, Sina 22, 24, 55, 107
 Virchow, Fabian 78, 128
 von Lautz, Yannick 60, 63, 64, 65, 111
 Weilnböck, Harald 120, 122
 Weisskircher, Manès 87, 88, 131
 Wetzels, Peter 33, 122, 124
 Yurdakul, Gökce 39
 Zeitner, Ines 76
 Zick, Andreas 28, 51, 52, 53
 Ziem, Alexander 97, 98
 Zimmerer, Jürgen 39
 Zimmer, Veronika 20, 58, 60, 64
 Zulaica y Mugica, Miguel 45, 47

INSTITUTE

Aachen, Stadt 53
 Akademie der Weltreligionen 36, 172
 Alice Salomon Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin 187
 Amadeu Antonio Stiftung 34, 82, 133
 Antidiskriminierungsbüro Sachsen 182
 Arbeitsstelle Deradikalisierung und Demokratieentwicklung 14, 75
 Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege 36
 Berghof Foundation 30, 32, 124
 Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) 161, 162
 Berlin, Landeskriminalamt 165
 Bet Tfila - Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa 36
 Bucerius Law School 39, 40

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 34, 108, 109
 Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus 34
 Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e.V. 34
 Bundeskriminalamt 29, 30, 31, 32, 33, 34, 116, 125, 135, 136, 140, 145
 Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. 36
 Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) 34, 87, 107, 108, 164, 167, 178
 Cardiff's HateLab 177
 Centre for Global Learning 179
 Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien 16, 157
 Centrum für Religionswissenschaftliche Studien 36

Cultures Interactive e.V. 120, 121
 Deutscher Landkreistag 135
 Deutscher Städtetag 135
 Deutsches Forum Kriminalprävention (DFK) 34
 Deutsches Jugendinstitut (DJI) 34, 113, 115
 Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung 24, 34, 39, 181, 189
 Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) 24, 34, 39, 40, 161, 181, 182, 189, 190
 Dissens Institut für Bildung und Forschung e.V. 89
 Drudel 11 e.V. 79, 80
 Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V. 36, 73
 Each One Teach One 182
 Erlanger Zentrum für Islam und Recht in Europa 66
 Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. 155
 European Alternatives 83
 European Association for Local Democracy 93
 Evangelische Akademien in Deutschland e.V. 36, 175
 Evangelische Hochschule Berlin 182
 Fachhochschule Dortmund 75
 Fachhochschule Erfurt 128
 Fachhochschule Münster 51, 103
 FAS-Research Sozialwissenschaftliche Forschungsgesellschaft mbH 146
 Fondation Europeenne de la Science 93
 Fondation Nationale des Sciences Politiques 91
 Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) 133, 163
 Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA) 78
 Forschungsstelle Islam und Politik 13, 50
 Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen 15, 126
 Forschungszentren für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung (VFRD) 133
 Frankfurt University of Applied Sciences 89
 Friedenskreis Halle e.V. 121
 Global Public Policy Institute Berlin 34
 Goldsmith's College 93
 Hallgarten-Franchetti Centro Studi Villa Montesca 146
 Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. 15, 87, 129
 Hans-Bredow-Institut (HBI) 24
 Hector Institut für Empirische Bildungsforschung 36
 Hochschule Aachen, Rheinisch-Westfälische Technische (RWTH) 109
 Hochschule Bielefeld (HSBI) 36, 152
 Hochschule Bielefeld University of Applied Sciences and Arts (HSBI) 36, 152
 Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung 15, 101
 Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund) 15, 101
 Hochschule des Bundes (HSBund) 15, 101, 110
 Hochschule Düsseldorf 78, 109
 Hochschule Fresenius (HSF) 32
 Hochschule Fulda 163, 187
 Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg 36, 39
 Hochschule für Politik (HfP) 137
 Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW 36, 76
 Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV) 36, 76, 77
 Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) 177
 Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin 78
 Hochschule Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA) 184
 Hochschule Köln, Technische 169

Hochschule Magdeburg-Stendal 39, 40
 Hochschule Niederrhein 25, 74
 Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) 161
 Institut für Demokratieforschung (ifDem) 117, 126
 Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ Jena) 16, 25, 133, 138, 139, 163, 165
 Institut für die Geschichte der deutschen Juden 36, 172
 Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH) 61, 63, 137, 138
 Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) 22, 25, 34, 51, 53, 76, 105, 161, 163
 Institut für Islamische Theologie (IIT) 106
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) 161
 Institut Interdisziplinäres Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (InZentIM) 161
 Institut Karlsruher Institut für Technologie (KIT) 30, 32
 Institut Kriminologische Zentralstelle (KrimZ) 30, 32, 144, 145
 Institut Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) Berlin 182
 Institut zur Förderung von Bildung und Integration (INBI) 184
 Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA) 32, 123
 Leibniz-Institut Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) 161
 Leibniz-Institut Peace Research Institute Frankfurt (PRIF) 22, 28, 34, 35, 36, 60, 61, 62, 63, 119, 165, 167, 168
 Leibniz-Institut Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe) 82, 163
 Leibniz-Institut Social Concepts - Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit (SO.CON) 25, 28, 74
 Leibniz-Institut Social Media Observatory (SMO) 24
 Leibniz-Institut Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED) 68
 modus|zad 144, 167
 Universität Aalborg 93
 Universität Amsterdam, Freie 191
 Universität Babeş-Bolyai 119
 Universität Bayreuth 39, 40
 Universität Berlin, Freie 36, 175
 Universität Berlin, Technische 36, 79, 163, 165, 177
 Universität Bielefeld 22, 25, 34, 36, 39, 40, 51, 76, 159, 161, 163, 179
 Universität Bordeaux 83
 Universität Bremen 163
 Universität Brüssel, Freie 119
 Universität Bukarest 93
 Universität Cergy Paris 97
 Universität De Montfort 146
 Universität Dortmund, Technische 45
 Universität Dresden, Technische 87, 129
 Universität Duisburg-Essen 34, 106, 161
 Universität Galway 83
 Universität Glasgow 93
 Universität Hamburg 30, 32, 36, 39, 40, 44, 61, 72, 96, 122, 123, 124, 137, 172
 Universität Heidelberg 36, 66, 81
 Universität Helsinki 119
 Universität Kassel 86
 Universität Konstanz 163
 Universität Kopenhagen 146
 Universität Leipzig 82, 85, 106, 163
 Universität Lüneburg, Leuphana 39, 40
 Universität Malmö 119
 Universität Mannheim 39, 40, 163
 Universität Mateja Bela 83
 Universität Michigan 177
 Universität Milan 146
 Universität Münster 50, 56, 99
 Universität Oslo 119
 Universität Osnabrück 106

Universität Potsdam 36, 152
 Universität Stavanger 192
 Universität Stockholm 93
 Universität Turin 119
 Universität UCLan Cyprus 146
 Universität Uppsala 83
 Universität Vechta 20, 58, 60, 63, 64, 112
 Universität Violence Prevention Network (VPN) 22, 34
 Universität Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) 30, 32, 86, 99, 141, 142

Universität Witten/Herdecke 187, 188
 Universität zu Köln 48, 49, 169, 171
 Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA) 36, 79, 177
 Zentrum für Islamische Theologie (ZIT) 50, 56
 Zentrum für Kindheiten in Schule und Gesellschaft 179
 Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter 36
 Zentrum für Radikalisierungsforschung und Prävention 15, 111, 112

FÖRDERGEBER

Zentrum Technik und Gesellschaft 165
 Alfred Landecker Foundation 177
 Antisemitismusbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen 151
 Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 108
 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 34, 108
 Bundesministerium des Innern 29, 30, 32, 34, 101, 116, 122, 124, 131, 135, 140, 144, 163
 Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend 30, 32, 113, 117, 131, 158, 161, 181, 189
 Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt 22, 24, 25, 30, 32, 37, 39, 48, 51, 53, 56, 58, 61, 63, 66, 74, 78, 79, 81, 87, 89, 106, 110, 112, 116, 122, 124, 131, 135, 137, 140, 141, 144, 152, 155, 159, 165, 169, 172, 175, 179, 182, 184, 187

Deutsche Forschungsgemeinschaft 99, 186
 Deutsche Sportjugend 112
 Dokumentationsstelle Politischer Islam 112
 Eigenmittel 50, 75, 76, 82, 85, 101, 111, 128, 129, 157
 Europäische Union 68, 83, 91, 93, 97, 119, 120, 146, 191, 192
 Landeskriminalamt Baden-Württemberg 112
 Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen 133
 Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen 6, 103, 158
 Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport 126
 Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur 20
 Public Safety Canada 142
 Stadt Dortmund 112

FORSCHUNGSDISZIPLINEN

WIN_Innovation – FH Personal 158

Anthropologie 51, 93

Bildungswissenschaften 171, 175, 177

Ethnologie 98, 120

Geschichtswissenschaften 40, 98, 128, 131, 177

Informatik 80, 139, 168, 178, 191

Islamwissenschaften 51, 57, 67, 108

Kommunikationswissenschaft 120, 131, 132, 137, 168

Kriminologie 7, 31, 111, 112, 116, 120, 122, 123, 124, 132, 136, 140, 145, 168, 186, 187, 191

Kulturwissenschaften 36, 51, 93, 120, 128, 131, 164, 175, 177

Medienwissenschaften 49, 132, 160, 193

Pädagogik 7, 20, 21, 47, 49, 58, 60, 65, 75, 91, 93, 112, 115, 122, 147, 159, 160, 175, 180, 191

Politikwissenschaft 7, 49, 50, 51, 63, 75, 79, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 91, 92, 93, 99, 103, 106,

108, 110, 111, 112, 118, 120, 125, 128, 131, 134, 139, 142, 164, 168, 169, 171, 191

Polizeiwissenschaften 78

Psychologie 7, 45, 49, 50, 51, 69, 78, 83, 99, 100, 103, 111, 116, 120, 122, 134, 154, 164, 185

Rechtswissenschaft 36, 40, 67, 103, 123

Religionswissenschaften 21, 39, 55, 110, 175, 177

Soziale Arbeit 53, 60, 63, 65, 75, 76, 91, 112, 129, 159, 171, 184, 189, 191

Sozialwissenschaften 7, 24, 50, 53, 73, 75, 76, 87, 98, 100, 105, 119, 125, 129, 130, 134, 136, 142, 143, 154, 163, 169, 175, 182, 190, 193

Soziologie 7, 40, 50, 53, 55, 73, 79, 81, 83, 84, 86, 92, 93, 98, 99, 100, 108, 112, 120, 134, 142, 151, 155, 156, 163, 164, 186, 189, 193

Sprachwissenschaften 73, 80, 98, 168, 178

SCHLAGWORTE

Theologie 50, 51, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 65, 85, 106, 108, 175, 177

Aktenanalyse 116, 145

Antisemitismus 6, 9, 12, 13, 14, 16, 17, 27, 29, 36, 37, 38, 39, 48, 49, 79, 80, 102, 103, 107, 108, 117, 118, 124, 127, 128, 129, 133, 134, 139, 142, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 164, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 182, 183, 184

Antiziganismus 75, 76, 164

Arbeitsmarkt 90, 161, 162, 163

Ausbildung 20, 22, 56, 59, 60, 76, 78, 101,

160, 172, 180, 181

Ausgrenzung 66, 69, 78, 173, 174

Betroffenenperspektive 75, 156, 163, 171, 182, 184, 185, 187, 189, 190

Bildung 7, 12, 21, 22, 30, 32, 34, 35, 36, 39, 40, 45, 47, 49, 60, 65, 86, 87, 89, 108, 109, 113, 114, 117, 118, 121, 124, 131, 133, 154, 158, 160, 161, 167, 169, 170, 171, 174, 175, 177, 178, 180, 181, 184, 189, 191

Biografieforschung 15, 65, 76, 91, 115, 116, 143, 145, 160

Christentum 73, 176, 177

Computational Social Science 132, 138, 139

Co-Radikalisierung 60, 106, 108, 125

coreNRW 5, 6, 20, 45, 53, 103, 203, 204

Datenbank 25, 31, 49, 92, 117, 118, 142

Demokratie 5, 16, 21, 25, 28, 34, 36, 39, 59, 63, 74, 75, 76, 81, 83, 85, 86, 92, 96, 100, 105, 107, 110, 113, 114, 115, 117, 120, 122, 123, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 133, 134, 137, 139, 155, 163, 165

Deradikalisierung 14, 60, 65, 68, 69, 75, 76, 79, 80, 112, 122

Diskriminierung 16, 17, 41, 47, 48, 49, 56, 57, 66, 76, 108, 133, 134, 156, 161, 162, 163, 173, 179, 181, 182, 184, 185, 186, 187, 189, 190

Diskurse 20, 21, 22, 33, 47, 50, 54, 55, 60, 63, 66, 67, 73, 74, 84, 88, 91, 93, 98, 103, 108, 117, 132, 137, 139, 142, 146, 147, 154, 162, 166, 170, 171, 182, 192

Einstellungen 5, 6, 14, 20, 21, 22, 32, 33, 44, 56, 57, 59, 60, 63, 64, 72, 76, 77, 78, 82, 83, 85, 89, 96, 99, 100, 104, 105, 114, 118, 123, 124, 126, 127, 128, 132, 141, 150, 151, 153, 154, 158, 167, 181, 187

Ethik 41, 174, 177

Evaluation 12, 21, 34, 35, 36, 49, 76, 106, 112, 120, 153, 157

Familie 7, 30, 32, 113, 114, 117, 131, 143, 158, 161, 169, 171, 181, 189

Flucht 163, 164

Frauen 7, 30, 32, 60, 90, 110, 111, 113, 114, 117, 131, 158, 161, 181, 189, 192

Gegenrede 55, 80, 147, 154

Gender 9, 17, 57, 73, 78, 84, 90, 91, 93, 98, 110, 111, 125, 128, 131, 163, 191, 192, 193

gesellschaftliche Ebene 47, 57, 63, 69, 72, 73, 75, 79, 83, 84, 85, 86, 91, 92, 96, 98, 103, 108, 112, 120, 122, 124, 125, 128, 129, 131, 132, 134, 136, 139, 140, 142, 151, 154, 159, 160, 163, 164, 177, 178, 180, 182, 184, 189

gesellschaftlicher Zusammenhalt 41, 51, 57,

100, 122, 130, 133, 163, 164, 171

Gesundheit 161, 182, 184, 185, 189

Gewalt 14, 16, 27, 32, 39, 52, 57, 72, 75, 81, 90, 103, 104, 107, 114, 116, 119, 122, 123, 126, 129, 135, 136, 139, 141, 142, 182, 186, 190, 192

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit 78, 109, 133, 134, 164

Gruppen-/Milieu-Ebene 49, 51, 53, 55, 57, 60, 65, 67, 73, 76, 78, 79, 81, 88, 93, 100, 103, 105, 108, 110, 112, 115, 118, 120, 124, 125, 128, 132, 142, 143, 147, 151, 156, 168, 171, 175, 190, 191, 193

Haftanstalten 69, 122

Hasskriminalität 32, 133, 134

Hassrede 39, 98, 121, 132, 136, 147, 152, 153, 154, 178

Hochschule 15, 20, 22, 25, 32, 36, 39, 40, 53, 58, 60, 63, 64, 74, 76, 78, 85, 101, 103, 109, 110, 111, 137, 152, 157, 159, 160, 163, 169, 171, 177, 180, 182, 184, 187

Ideologie 27, 32, 55, 73, 81, 88, 105, 112, 128, 150, 166

Incels 17, 192, 193

individuelle Ebene 49, 65, 76, 78, 80, 91, 96, 100, 111, 115, 116, 143, 145, 185, 187, 189

Institutionen 16, 41, 66, 78, 103, 114, 115, 127, 137, 143, 146, 159, 163, 164, 180, 181, 183, 184, 186, 187

Integration 45, 57, 67, 108, 115, 130, 131, 141, 184

interdisziplinär 7, 22, 39, 41, 53, 83, 85, 93, 108, 111, 131, 160, 164, 178, 182, 185

international 24, 36, 51, 55, 65, 67, 69, 84, 88, 93, 100, 101, 111, 122, 123, 129, 130, 131, 143, 178, 189, 203

Intersektionalität 84, 185, 191

Islamismus 3, 6, 9, 12, 13, 19, 20, 22, 24, 31, 43, 44, 45, 47, 49, 50, 51, 53, 55, 57, 58, 59, 60, 62, 63, 65, 67, 69, 96, 100, 102, 103, 107,

108, 109, 110, 111, 112, 115, 125, 128, 129, 140, 141, 156

Justiz 83, 91, 115, 116, 164

Klima 15, 87, 88, 103, 104, 105, 128, 141, 142

Kommunen 30, 53, 75, 82, 83, 86, 121, 122, 127, 135, 136

Konflikte 12, 15, 20, 21, 22, 32, 47, 60, 64, 65, 83, 96, 99, 108, 126, 128, 129

Kriminalität 16, 29, 32, 116, 140, 145

Krisenmanagement 122

Kunst 27, 192, 193

Lehre 22, 24, 51, 60, 76, 77, 85, 101

Linksextremismus 31, 102, 103, 105, 118, 128, 140

Medien 20, 22, 23, 39, 40, 49, 65, 66, 67, 86, 90, 98, 104, 105, 110, 132, 133, 135, 138, 139, 141, 143, 145, 147, 152, 153, 154, 156, 161, 162, 163, 168, 177, 178, 182, 192

Migrant*innen-Selbstorganisationen 57, 60, 65

Migration 22, 34, 67, 87, 108, 129, 130, 131, 141, 156, 162, 163, 164, 169, 175, 183

mixed-methods-Ansatz 49, 74, 75, 81, 84, 86, 98, 103, 110, 139, 156, 164, 171, 178, 182, 185, 187, 190

Mobilisierung 73, 86, 88, 91, 92, 125, 134, 142

Nachwuchsförderung 24, 28, 41, 81, 88, 112, 160, 180

Narrative 45, 48, 54, 91, 97, 98, 104, 105, 114, 118, 121, 122, 138, 143, 146, 147, 159, 190

Netzwerke 51, 74, 81, 82, 83, 109, 115, 117, 134, 138, 139, 142, 146

Neue Rechte 88, 103

Online 9, 14, 25, 27, 49, 52, 53, 73, 77, 79, 80, 83, 84, 98, 106, 107, 109, 110, 118, 119, 121, 123, 124, 125, 128, 129, 132, 134, 137, 139, 145, 147, 152, 153, 154, 155, 156, 163, 167, 168, 170, 178, 182, 185, 187, 188, 189, 192, 193

Parteien 23, 79, 83, 87, 88, 91, 92, 102, 128, 129, 130, 131

Partizipation 113, 114, 133, 163

phänomenunspezifisch 9, 30, 33, 36, 39, 100, 105, 115, 116, 120, 122, 124, 142, 145, 147

Polarisierung 48, 54, 82, 106, 108, 120, 121, 122, 129

politische Bildung 34, 35, 36, 39, 47, 87, 108, 109, 118, 131, 154, 167, 169, 171, 178

politische Kultur 63, 67, 122, 126

Polizei 14, 36, 37, 39, 76, 77, 78, 103, 143, 165, 183, 186, 187

Populismus 73, 83, 85, 120, 122, 128, 129, 131, 164

Prävention/primär-universell 30, 36, 47, 60, 108, 110, 112, 115, 118, 120, 131, 154, 164, 168, 171, 191

Prävention/sekundär-selektiv 22, 30, 36, 47, 49, 53, 65, 112, 116, 120, 136, 171, 191

Prävention/tertiär-indiziert 120, 191

Propaganda 44, 73

Proteste 52, 88, 91, 92, 105, 118, 120, 128, 134, 141, 142

qualitative Forschung 47, 49, 51, 53, 55, 57, 60, 65, 67, 73, 76, 78, 79, 80, 83, 85, 88, 91, 92, 93, 103, 105, 111, 112, 115, 116, 118, 120, 122, 125, 128, 129, 134, 139, 143, 145, 154, 159, 160, 163, 168, 175, 177, 180, 184, 189, 191, 193

quantitative Forschung 49, 57, 65, 67, 69, 76, 78, 80, 83, 85, 92, 100, 103, 108, 112, 115, 120, 124, 128, 132, 136, 139, 140, 142, 145, 147, 151, 163, 189, 191

Radikalisierung 8, 12, 13, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 31, 32, 33, 44, 46, 47, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 63, 64, 65, 66, 68, 69, 75, 79, 85, 101, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 110, 111, 112, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 122, 124, 125, 128, 129, 132, 133, 134, 139, 140, 141, 144, 150, 165, 166, 168, 171, 191, 192, 193

Rassismus 6, 9, 12, 16, 17, 20, 24, 25, 27, 29, 39, 40, 41, 47, 59, 73, 74, 77, 78, 81, 84, 85, 86, 87, 89, 107, 108, 115, 134, 150, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 169, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 190

Rassismuskritik 41, 47, 159, 160, 164, 180

Raum 23, 30, 31, 32, 53, 65, 75, 76, 79, 81, 84, 112, 115, 118, 121, 122, 127, 140, 167, 171, 179

Rechtsextremismus 3, 5, 6, 9, 12, 14, 19, 24, 25, 26, 27, 28, 31, 39, 41, 72, 73, 74, 75, 76, 78, 79, 80, 81, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 96, 103, 106, 108, 110, 111, 112, 113, 115, 117, 125, 128, 129, 130, 133, 139, 140, 141, 143, 159, 167, 169, 179, 181, 187

Rechtssystem 182

Rechtswissenschaften 168

Reichsbürger:innen 96, 143

Religion 22, 47, 50, 52, 54, 55, 57, 60, 65, 67, 85, 86, 100, 102, 107, 108, 124, 156, 161, 162, 173, 174, 175, 176, 177

Repression 79, 105

Resilienz 49, 75, 78, 86, 90, 91, 102, 115, 143

Risikoeinschätzung 116

Schule 17, 20, 22, 39, 45, 47, 48, 58, 60, 64, 65, 108, 118, 154, 159, 160, 172, 174, 175, 177, 179, 180, 182, 183, 184, 191

Sexismus 77, 84, 117, 118, 134, 190

Sicherheit 33, 47, 63, 75, 78, 103, 106, 120, 125, 145, 178

Sicherheitsbehörden 22, 23, 32, 61, 62, 167, 187, 191

Soziale Arbeit 53, 60, 63, 65, 75, 76, 91, 112, 129, 159, 171, 184, 189, 191

soziale Bewegungen 52, 88, 105, 128, 131, 134, 142, 143

soziale Medien 39, 49, 67, 86, 98, 105, 110, 132, 139, 147, 154, 168, 192

Strafrecht 79, 111, 116, 145, 186

Strafverfolgung 110, 165, 166, 168

Teilhabe 86, 113

Terrorismus 29, 30, 32, 46, 63, 92, 101, 102, 103, 116, 120, 135, 136, 140, 144, 145

Theologie 50, 51, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 65, 85, 106, 108, 175, 177

Training 39, 147, 153, 154

transdisziplinär 36, 41, 67

Transfer 6, 7, 19, 20, 21, 22, 24, 26, 28, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 39, 41, 47, 49, 65, 74, 75, 78, 83, 86, 110, 118, 125, 133, 134, 143, 145, 154, 157, 158, 170, 171, 178, 180, 189, 191, 203

Universität Wien 112

Verbund 23, 24, 25, 28, 33, 36, 39, 41, 53, 60, 65, 78, 79, 86, 91, 98, 100, 108, 111, 120, 121, 122, 130, 133, 145, 163, 164, 168, 177, 180, 185, 189

vergleichende Forschung 55, 69, 103, 110, 111, 115, 128, 140, 142, 147, 175, 178, 190

Verhalten 32, 33, 110, 132, 138

Vernetzung 5, 6, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 30, 31, 33, 36, 39, 40, 41, 90, 109, 118, 129, 137, 157, 158, 159

Verschwörungserzählungen 110, 120, 129, 131, 139, 146, 153, 170, 171

Wahlen 91, 92

weitere Phänomene 12, 15, 19, 29, 31, 103, 105, 112, 115, 125, 140

Wirkung 14, 47, 49, 74, 75, 76, 78, 79, 80, 91, 103, 108, 132, 141, 156, 162, 171

Zivilgesellschaft 5, 14, 16, 22, 23, 25, 26, 37, 38, 39, 40, 41, 75, 86, 92, 120, 133, 134, 137, 139, 142, 157, 158, 163, 165, 167

IMPRESSUM

Herausgeber

BICC – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH
Pfarrer-Byns-Straße 1,
53121 Bonn, Germany
www.bicc.de

Kontakt bicc

Elvan Isikozlu
Head of Advice & Scientific Transfer
elvan.isikozlu@bicc.de
+49 (0)228 911 96-54

Kontakt coreNRW

Maurice Döring
Leiter der Koordinierungsstelle
doering@core-nrw.de
+49 (0)228 911 96-45

Redaktion

Maurice Döring

Layout

Verena Gatterthum, Marketingflotte

Editorial Design

Marketingflotte

Fotonachweis

@bicc/ Santiago Duque

Grafiken

@bicc/ Santiago Duque, Bild mit Adobe Firefly generiert

Redaktionsschluss

31. Oktober 2025

Druck

DRUCKWELLE Copyshop

Datum

Dezember 2025

<https://doi.org/10.60638/eya1-kp70>



Except where otherwise noted, this work is
licensed under: [https://creativecommons.org/
licenses/by-sa/4.0/](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Zur coreNRW-
Webseite



coreNRW ist ein multidisziplinäres und multiprofessionelles Netzwerk. Forschende, Fachkräfte aus der Präventionspraxis und (Sicherheits-)Behörden analysieren hier aktuelle Erscheinungsformen und Entwicklungen von Extremismus. Im Netzwerk diskutieren wir Forschungserkenntnisse, Wissensbedarfe und zeigen wirksame Präventionsmöglichkeiten auf. Damit leistet coreNRW einen wichtigen Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, Extremismus entgegenzuwirken und ein friedliches Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft zu fördern.

Ein Projekt des

bicc
Bonn International Centre for Conflict Studies

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

